universität wien

MAGISTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Magisterarbeit / Title of the Master's Thesis

Die Darstellung von Krisenereignissen in den Medien – Ein inhaltsanalytischer Vergleich von Terroranschlägen und Amokläufen

verfasst von / submitted by

Felicitas Eckert

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2018 / Vienna, 2018

Studienkennzahlt lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	A 066 841
Studienrichtung lt. Studienblatt / degree programme as it appears on the student record sheet:	Magisterstudium Publizistik- u. Kommunikationswissenschaft
Betreut von / Supervisor:	Ass.- Prof. Ing. Mag. rer. soc. oec. Dr. phil. Klaus Lojka

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Staat, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, 07.12.2018

Felicitas Eckert

Lebenslauf

Bakk. phil. Felicitas Gabriela Eckert

Taubstummengasse 2/2/9

1040 Wien

Österreich

Tel.: 0043 699 170 84452

E-Mail: felicitas.eckert@hotmail.de

Geburt: 03.10.1994 in Schongau/ Deutschland

Familienstand: ledig

Staatsangehörigkeit: Deutsch

Schulische Laufbahn

Schule 09/ 2000 - 09/ 2004 Mittelschule Fuchstal

09/ 2004 - 09/ 2006 Dominikus-Zimmermann-Gymnasium, Landsberg am Lech

09/ 2006 - 09/ 2012 Ignaz-Kögler-Gymnasium, Landsberg am Lech Studium

10/ 2012 - 01/ 2017 Bakkalaureatsstudium in Publizistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien

seit 03/ 2017 Magisterstudium in Publizistik und Kommunikationswissenschaft an der Universität Wien

Berufliche Erfahrungen

07/ 2012 - 09/ 2012 redaktionelles Praktikum beim teamwork media Verlag in Leeder, Fuchstal

07/ 2013 - 09/ 2013 redaktionelles Praktikum bei Trurnit Agentur (ehemals successnet AG) in München

09/ 2014 - 10/ 2014 redaktionelles Praktikum in der Presseabteilung der Gesellschaft für Handwerksmessen mbH in München

09/ 2015 Aushilfstätigkeit bei der Presseabteilung der Gesellschaft für Handwerksmessen mbH in München

seit 01/ 2016 freie Aushilfstätigkeit bei der Presseabteilung der Gesellschaft für Handwerksmessen mbH in München

Inhaltsverzeichnis

1. Theorie 4
   1.1. Einleitung 4
   1.2. Krisenbegriff 5
   1.3. Krisenkommunikation 6
   1.4. Forschungsstand/ Studien 9
   1.5. Krisen und Medien 11
   1.6. Berichterstattung über Krisen 13
   1.7. Terrorismus 16
   1.8. Amok 18
   1.9. Selbstmordattentäter vs. Amokläufer 19
   1.10. Exkurs: Konfliktmanagement Österreich und Deutschland im Vergleich 23
   1.11. Begriffsklärung: Stereotype 30
   1.12. Stereotype in der Berichterstattung 31
   1.13. Begriffsdefinition Qualitäts- und Boulevardjournalismus 35
   1.14. Nachahmungseffekt Suizid 36
      1.14.1. Werther Effekt und Papageno Effekt 37
      1.14.2. Suizidprävention 39
   1.15. Nachrichtenfaktoren in der Krisen- und Kriegsberichterstattung 41
   1.16. Forschungsfragen/ Erkenntnisinteresse 42
2. Untersuchte Medienereignisse der Methode 45
   2.1. Die Terrornacht von Paris im 13. November 2015 45
   2.2. Der Amoklauf im Münchner Olympiaeinkaufszentrum vom 22. Juli 2016 46
   2.3. Die Terrorfahrt vom Berliner Christkindlmarkt an der Gedächtniskirche 47
   2.4. Der Absturz der Germanwings Maschine am 23.03.2015 48
3. Methode 50
   3.1. Die Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring 50
   3.2. Zusammenstellung Untersuchungsmaterial der Methode 58

3.3. Pre-Test/ Stichprobe 60
3.4. Auswahl und Begründung der Kategorien 61
3.5. Analyse der Methode 65
3.5.1. Anschlag Paris 13.11.2015 65
3.5.2. Flugzeugabsturz Germanwings 24.03.2015 81
3.5.3. Amoklauf München Olympia Einkaufszentrum 22.07.2016 94
3.5.4. Anschlag Breitscheidplatz Berlin 19.12.2016 106
3.6. Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse 117
3.7. Beantwortung der Forschungsfragen 122
3.8. Hypothesen 125
4. Conclusio 127
5. Literatur 128
5.1. Quellen Print 128
5.2. Quellen Internet 130
5.3. Abbildungsverzeichnis 132
6. Anhang 135
7. Abstract 189

1. Theorie

1.1. Einleitung

Krisen in der Gesellschaft sind Ausnahmezustände, die unseren Alltag durchbrechen. Dazu gehören auch außerordentliche und unerwartete Ereignisse wie Terroranschläge und Amokläufe. Auch ein Teil der Zivilgesellschaft wird durch diese Angriffe verletzt oder getötet. Die TäterInnen nehmen hierbei in Kauf, selbst bei der Tat zu sterben. Dieser Umstand und diese Tat entwickelt sich dann meist zu einem außerordentlichen Medienereignis. Für die Medien ergibt sich durch diesen erweiterten Suizid in der Öffentlichkeit ein Anreiz, ausgiebig, ereignisreich und im Interesse der Gesellschaft darüber zu berichten.

Doch hierbei besteht immer die Gefahr, dass potenzielle Nachahmer oder Trittbrettfahrer sich ein Beispiel an der Tat, beziehungsweise an dem Ereignis nehmen, sich durch diese Art des Suizides bestärkt fühlen, ihre gedanklichen Einstellungen auszuleben oder ihre psychischen Probleme zu beenden. Die Berichterstattung dient somit als Motivation, eine solche Tat durchzuführen und hebt einen Nachahmungseffekt hervor. Grundlegend ist die Nachahmung des Selbstmordes in der Wissenschaft schon festgelegt unter dem Begriff „Werther Effekt." Nun ist es für diese Arbeit interessant zu sehen, inwiefern sich dieser Werther Effekt in der Berichterstattung der Medien herauskristallisiert. Dabei sollen unterschiedlichen Arten von Medien qualitativ analysiert werden, um eine Denkrichtung in dieser Art der Krisenforschung herauszuarbeiten. Es soll aufgezeigt werden, ob Punkte, die bei der Berichterstattung über Suizide als essentiell gesehen werden, von den Medien zum Schutz der Allgemeinheit nicht berichtet werden. Oder wird aufgrund des Sensationspotenzials, dass eine solche Krise wie ein Terroranschlag oder ein Amoklauf mit sich bringt, das Potenzial auf Nachahmung ignoriert? Dies soll bei unterschiedlichen Arten von Medien aufgezeigt werden. Außerdem soll durch diese Analyse gezeigt werden, ob sich weitere Forschungen zum Nachahmungseffekt in Zusammenhang mit der Thematik

Suizid ergeben. Hierfür wird erstmals Theorie der Krisenkommunikation aufgeführt. Außerdem werden Studien betrachtet, die sich mit ähnlichen Thematiken, wie der Beeinflussung von Medien auf die Gesellschaft, beschäftigen. Weiters wird noch im speziellen auf die Thematiken Terrorismus und Amoklauf eingegangen. Es werden auch eventuelle Leitmotive, die diese beiden unterschiedlichen Arten von Krisen ausmachen, aufgezeigt. Ferner wird durch die Betrachtung der Theorie zu den Themen Suizid, Amok und Terrorismus eine Ebene für die Methode erstellt. Daraus werden auch die

Forschungsfragen erarbeitet, die das grundlegende Erkenntnisinteresse der Arbeit abdecken. In der Methode wird eine qualitative Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring durchgeführt, die Aufschluss über die geplanten Erkenntnisse geben soll. Dies erfolgt mit Hilfe eines theoretisch basierten Kategoriensystems. Zum Schluss der Arbeit werden die Ergebnisse der Analyse diskutiert, die Forschungsfragen beantwortet und neue hypothetische Ansätze für weiterführende Forschungen eröffnet. Dies erfolgt mit einer abschließenden Conclusio.

1.2. Krisenbegriff

Der Begriff Krise kann weit gefasst werden. Es gibt Definition aus unterschiedlichen Disziplinen. Eine erste auch noch in der heutigen Zeit gebräuchliche Definition für den Begriff Krise stammt aus der Antike vom Historiker Thukydides. Dieser bezeichnet unterschiedliche Situationen einer Gesellschaft als Krise.

- „Situationen in der Politik“
- „Kriegerische Auseinandersetzungen“
- „Epidemische Prozesse“

(Prisching, 1986: S. 19)

Damit definiert Thukydides erstmals den Krisenbegriff. Aber auch in der Dramaturgie der griechischen Zeit wird der Begriff der Krise festgelegt. Hierbei spricht man von der Situation, „wenn Handlungsverflechtungen schicksalhaften Höhepunkten zustreben, in den die Krise der menschlichen Beziehungen manifest wird; an den Wendepunkten des Geschehens zerreißen die Menschen das verhängnisvolle Geflecht oder erliegen den Verstrickungen.“ (Prisching, 1986: S.19) Auch hierbei wird von negativen Situationen und Wendepunkten gesprochen. Dazu wird bei dieser Definition noch erweitert, dass der Mensch von der Krise zerstört werden kann, oder diese eben „zerreißt“, also beseitigt.

Im 17. Jahrhundert erhält die Verwendung des Begriffes eine gewisse Beliebigkeit. Der Begriff Krise wird auf alle negativen Situationen, die in der Gesellschaft in dieser Zeit erfolgen angewandt. Reinhart Koselleck meint, dass die erweiterte Verwendung des Krisenbegriff in der deutschen Sprache durch die Sprache der Politik beeinflusst wird. In dieser ist die Anwendung des Begriffes weit gefasst. Es werden damit grundlegende Veränderungen bezeichnet, aber auch Entscheidungen in Bezug auf das Militär oder die Außenpolitik.
Dennoch ist durch die breitgefächerte Verwendung des Begriffes wichtig, in den

unterschiedlichen Disziplinen die Arten von Krisen zu definieren, um nicht die „theoretische Fruchtbarkeit“ (Prisching, 1986: S.22) des Begriffes zu verlieren. (vgl. Prisching, 1986: S. 19 ff.)

Eine aktuellere Definition des Begriffs definiert die Krise als eine Situation in der etwas Negatives oder Überraschendes passiert, was ein Individuum belastet. Dies nennt man „traumatische Krise.“ Wenn diese Situation auch noch etwas am Leben des Individuums beeinflusst und verändert so spricht man hierbei von einer „Lebensveränderungskrise.“ (Wolfersdorf/ Etzersdrof, 2011: S.80) Grundlegend ist die Dauer einer Krise temporär. Außerdem gelten Krisen als ein lösbares Problem. (vgl. Wolfersdorf/ Etzersdrof, 2011: S.80)

1.3. Krisenkommunikation

In dieser Arbeit soll aufgezeigt werden, wie Medien Krisen wie Amokläufe oder Terroranschläge verarbeiten und diese in ihrer Berichterstattung darstellen. Welche Gemeinsamkeiten und Gegensätze sich bei der Berichterstattung über unterschiedliche Krisen zeigen und deckt somit einen Bereich der Krisenkommunikation ab.

Nach Nolting und Thießen wird bei der Krisenkommunikation zwischen politischen Krisen und ökonomischen Krisen unterschieden. Ökonomische Krisen sind oft in Zusammenhang mit Unternehmen. Politische Krisen wiederrum haben ihren Ursprung beispielsweise in Zusammenhang mit terroristischen Anschlägen. Doch eine Gemeinsamkeit haben die beiden Arten von Krisen: Der Prozess der Medienberichterstattung. (vgl. Nolting/ Thießen, 2008: 22 f.)

Nolting und Thießen unterscheiden zwischen drei Arten von Krisen:

Institutionell orientiere Krisenkommunikation

In diesem Fall werden die Organisationsstrukturen und Organisationsfunktionsträger, sowie deren Einfluss auf die Kommunikation im Fall einer Krise betrachtet. Dies fällt meist in den Bereich von Unternehmen und Unternehmenskommunikation. (vgl. Nolting/ Thießen, 2008: S. 23 ff.)

Instrumentell orientierte Kommunikationsforschung

Hierbei wird mehr die Krisenkommunikation von staatlichen Instrumenten betrachtet, die zum Teil durch die Politik eines Landes geführt werden. (vgl. Nolting/ Thießen, 2008: S. 26 f.)

Für die angestrebte Forschung dieser Arbeit ist die folgende Art von Krisenkommunikation genauer zu betrachten:

Symbolisch-relational orientierte Krisenkommunikationsforschung

Diese Art der Krisenkommunikationsforschung betrachtet die Kommunikationsprozesse zwischen dem Sender und dem Empfänger von Informationen, also beispielsweise den Medien und den RezipientInnen von Medien. (vgl. Nolting/ Thießen, 2008: S. 28 ff.)

Die symbolisch relationale Krisenkommunikationsforschung ist für diese Forschung relevant, da diese die Kommunikationsprozesse analysiert.

In der Forschungsarbeit soll aufgezeigt werden, wie Krisen in den Medien verarbeitet werden und an ein Publikum weitergegeben werden. Da in der Methode der Arbeit auch die Inhalte, in diesem Fall von Online-Medien, betrachtet und untersucht werden, kann man die Analyse dieser Forschungsarbeit auch bei der symbolisch-relational orientierte Kommunikationsforschung einordnen.

Die Krisenkommunikation ist ein Prozess, bei dem eine Krise entweder im Vorhinein verhindert wird oder im Falle des Eintretens, die Krise kontrolliert und behoben wird. Dombrowsky setzt in der Krisenkommunikation zwei Arten von Krisentypen fest:

- Die Bewältigungskrise

Hierbei soll Schadenbegrenzung erfolgen. Es sollen Schäden der Krise eingedämmt und weitere Folgeschäden verhindert werden. Hierbei erfolgt die „Krisenbewältigung".

- Die Akzeptanzkrise

Dies soll die „Loyalität der an einer Krise Beteiligten wiederherstellen." Sie wird auch die „Akzeptanz- und Legitimationsaufgabe" genannt. (Löffelholz, 1993, S.12)

Für diese Arbeit ist der Begriff der Bewältigungskrise entscheidend. Da sich hierbei die Frage gestellt werden soll, inwiefern die JournalistInnen Krisen in den Medien verarbeiten und darstellen. Die „Krisenbewältigung" ist somit ein zentraler Begriff, da mit der Berichterstattung Informationen zu einer Krise selektiert werden und dann an die Gesellschaft weitergegeben werden. Auch die Aufarbeitung nach einer Krise, fällt mit der nachträglichen Berichterstattung in den Bereich der Medien. (vgl. Löffelholz, 1993: S. 12)

Weiters können Amokläufe und Terroranschläge als „Eruptive Krisen" (Fiederer/ Ternès, 2017: S. 20) bezeichnet werden. Dies hat die folgenden Eigenschaften:

- Plötzliches Auftreten
- Verhältnismäßig kurzer Verlauf
- Sofortiges hohes Medieninteresse
    - Sollte durch eine zielführende Krisenbewältigung, bald Nachlassen.
- Beispielshaft zu nennen sind hierbei: Ein Unglück, ein Verbrechen, ein Unfall, ein kriminelles Vergehen.

(vgl. Fiederer/ Ternès, 2017: S. 20)

Diese Eigenschaften decken sich mit den beiden Untersuchungsobjekten dieser Arbeit: Amokläufe und Terroranschläge.

Nach Löffelholz wird die Konstruktion der Wirklichkeit im hohen Maße durch die Medien beeinflusst.

(vgl. Löffelholz, 1993: S. 11 ff.)

Medienrealität ist beim Erfassen von Ereignissen also als eine „indirekte Realität“ wahrzunehmen. Denn eine Krise wird beispielsweise nicht direkt durch eine Person wahrgenommen, sondern durch die Rezeption von der „medialen Berichterstattung.“ Somit kann man davon ausgehen, dass zwischen dem eigentlichen Ereignis und der letztendlichen Berichterstattung ein deutlicher Unterschied zu sehen ist. Es besteht eine Abhängigkeit der RezipientInnen gegenüber den Medien um an Informationen über Ereignisse, wie beispielsweise Krise, zu geraten. Außerdem ist auch noch ein Unterschied zwischen der „subjektiven Wirklichkeit“ eines jeden Einzelnen und der konstruierten Wirklichkeit der Medien. (vgl. Hering/ Schuppener/ Schuppener, 2009: S. 68)

Somit ist auch bei der Berichterstattung von Medien zu beachten, dass die Berichterstattung eine subjektive Wirklichkeit des Mediums beziehungsweise des/ der Journalisten/ Journalistin ist. In Krisensituationen entscheiden die Medien darüber, was die Gesellschaft erfährt. Denn oftmals ist es einem/r RezipientIn nicht möglich anderweitig Informationen über Krisen zu erhalten.

Die Krise ist in diesem Fall der Arbeit der Anfang der konstruierten Medienrealität. Dieser Berichterstattungsprozess lässt sich theoretisch in der Kommunikationswissenschaft einbetten. Die Krise löst als Stimulus aus, dass Medien über sie berichten. Die Medien sind der Kommunikator, der die Informationen an die RezipientInnen verbreitet. Die

RezipientInnen bilden damit die Empfänger des Kommunikationsprozesses. Dies lehnt sich an das „Stimulus-Response-Modell“ von Harold Dwight Lasswell an. (vgl. Hering/ Schuppener/ Schuppener, 2009: S. 77)

Mit Hilfe des Stimulus-Response-Modells lässt sich das Thema Krise grundlegend theoretisch aufzeigen. Also welche Rolle eine Krise im Kommunikationsverlauf zum/r RezipientIn hat. Dies dient als kommunikationswissenschaftliche Basis dieser Magisterarbeit. Die JournalistInnen sind die Vermittler des Wissens, das an die Gesellschaft verbreitet wird. Sie erschaffen die eigene Medienrealität, die an die RezipientInnen weitergegeben wird. (vgl. Hering/ Schuppener/ Schuppener, 2009: S. 82 f.)

Dies ist eine grundlegende Festlegung von der Rolle der JournalistInnen. Die JournalistInnen sind die InformationsvermittlerInnen, die der Gesellschaft Informationen über Ereignisse wie Krisen weitergeben. Die JournalistInnen entscheiden wie die Information an die RezipientInnen weitergegeben wird. Dies ist auch ein wichtiger Teil für die Arbeit, da analysiert werden soll, wie JournalistInnen über Krisen berichten. Es gilt zuvor festzustellen, dass diese die VermittlerInnen des Wissens sind und somit auch darüber entscheiden, was die RezipientInnen erfahren.

1.4. Forschungsstand/ Studien

Grundlegend steht bei erster Einsicht von Literatur vor allem die Forschung in Zusammenhang mit dem Terrorereignis 9/11 im Zentrum. Auf den ersten Blick scheint vor allem Literatur zu diesem Ereignis, welches in Zusammenhang mit Terrorismus steht, vorhanden zu sein.

Forschungen untersuchten zum Beispiel, wie terroristischen Organisationen die Neuen Medien, wie beispielsweise die Social Media Plattformen Facebook, Twitter und YouTube, als Informationsverbreitungsmittel nutzen. (vgl. Weimann/ Jost, 2015)

Weitere grundlegende Literatur zum Thema Terrorismus ist beispielsweise das Buch „Terrorismus“ von Thomas Riegler. Hierbei werden grundlegende Begrifflichkeiten wie die Akteure, die Strukturen und die Entwicklungslinien von Terrorismus geklärt. Auch in diesem Werk haben die Medien wieder eine leitende Rolle. Der Autor schildert die „Bebilderung“ von Terrorismus in den Medien und auch hier wird 9/11 erneut als das terroristische Medienereignis in einem Kapitel diskutiert. (vgl. Riegler, 2009)

Nicole Haußecker hat eine ähnliche Forschung durchgeführt, wie auch in dieser Forschungsarbeit durchgeführt wird: In ihrer Arbeit „Nachrichtenberichterstattung über

Terrorismus. Eine Analyse der TV-Nachrichten über die Terroranschläge in Kenia 2002“ analysiert die Autorin inhaltsanalytisch die TV-Berichterstattung über die Anschläge in Kenia am 28.11.2002. Dabei beachtet sie folgende Merkmale:

- Die Nachrichtenfaktoren, ob diese Einfluss auf die Intensität oder Selektion bei der Berichterstattung über die Terroranschläge in Kenia haben.

- Des Weiteren, die Rolle der Emotionalisierung als ein zentraler Punkt in der Berichterstattung.

- Außerdem betrachtet sie, ob negative Stereotypen oder Feindbilder gegenüber der islamischen und arabischen Kultur aufgezeigt werden.

(vgl. Haußecker, 2007)

Zum Thema Nachahmungseffekt und die damit einhergehenden Begriffe „Papageno-Effekt“ und „Werther Effekt“ wird 2015 in einer Studie von Scherr und Steinleitner geforscht. Die Autoren zeigen, dass man zum einen von der Berichterstattung über Suizide zur Nachahmung verleitet wird (Werther-Effekt), aber auch gegensätzlich dazu das Nachahmungspotenzial durch bestimmte Berichterstattung präventiv gehemmt werden kann (Papageno-Effekt). Sie geben einen Ausblick, wo sich Studien und Untersuchungen ansiedeln lassen, die weder dem Papageno Effekt noch dem Werther Effekt angehören und somit kein eindeutiges Ergebnis bei einer solch „nicht-zuordnungsbaren“ Studie zu erwarten ist. Diese Art von Studien begründen ihre Ergebnisse dann meist anhand der Theorie. Zentral hierbei ist auch die Rolle der Medien. Diese haben im Zusammenspiel zwischen Papageno- und Werther Effekt einen großen Einfluss. (vgl. Scherr/ Steinleitner, 2015: S. 557- 565)

In einer weiteren Studie zum Papageno-Effekt wird aufgezeigt, dass bei printmedialen Berichterstattungen in Österreich, die über Suizide nicht im direkten Zusammenhang mit einer Handlung berichten, ein Rückgang der Suizidrate zu beobachten ist. Weiters wird in der Studie auch ein Rückgang in der Suizidrate erkannt, wenn österreichische Medien über Krisen mit Suizidpotenzial berichten, die aber schlussendlich einen positiven Ausgang haben und vom Suizidgefährdeten überwunden werden. (vgl. Wolfersdorf/ Etzersdorfer, 2011: S. 143)

Das Nachahmungspotenzial im speziellen Bezug auf Terrorismus wird 2017 in einer Studie von Michael Jetter untersucht. Dieser betrachtet die Beeinflussung von den amerikanischen Nachrichtensendern CNN, NBS, CBS und Fox News. Er möchte

Erkenntnisse über die Motivationen zur Nachahmung von terroristischen Akten gewinnen, die durch die Berichterstattungen der Sender ausgelöst werden können. Dies betrachtet er im Zeitraum vom 11.September 2001, bis hin zum Jahr 2015. Hierbei kommt er zu dem Ergebnis, dass wenige Minuten Berichterstattung über einen terroristischen Anschlag, in einer 30-minütigen TV-Sendung, dazu ausreichen um in der darauffolgenden Woche einen weiteren Terroranschlag hervorzurufen. Damit ist hier ein eindeutiger Nachahmungseffekt zu erkennen, der durch die Medienberichterstattung ausgelöst wird. Aus diesen Erkenntnissen schließt er, dass die Berichterstattung über Terroranschläge eingegrenzt oder im besten Fall aus der Berichterstattung verbannt sein sollte. Dennoch stellt er fest, dass dies nicht Konform mit der gegebenen Pressefreiheit der Gesellschaft ist. Außerdem wäre dies auch nicht vereinbar mit dem Informationsrecht, das der Allgemeinheit das Recht garantiert, über Krisen solcher Art informiert zu werden. Er führt abschließend an: „However, journalists and news program directors may be well advised to re-think the extent to which terrorism is covered." (Jetter, 2017: S. 34) JournalistInnen sollten den Umfang der Berichterstattungen über Terrorismus überdenken. (vgl. Jetter, 2017: S.33 f.)

Eine Studie aus dem Bereich der Krisenkommunikationsforschung, stammt aus dem Jahr 1992. Hierbei vergleichen Barth und Donsbach, inwiefern die Inhalte von journalistischen Artikeln, den Inhalten von PR-Artikeln, die zu Krisenthemen verbreitet wurden, ähneln. Dabei zeigt sich, dass die JournalistInnen nur teilweise die Inhalte der PR übernehmen und vor allem auf den Nachrichtenwert der Krise bei den Inhalten der Artikel „abzielen." Somit nutzt der Journalismus die „Attraktion Krise" als Mittel um eine für die Gesellschaft interessante Nachricht zu verbreiten und Leserschaft zu „locken". (vgl. Nolting/ Thießen, 2008: 28 ff.)

1.5. Krisen und Medien

Medienereignisse, worunter auch Krisen fallen können, werden nach Andreas Hepp als „Momente außergewöhnlicher Gefährdung" (Hepp In: Schultz/Weßler, 2005: S.358) verstanden. Es handelt sich hierbei um Situationen, die den normalen Alltag stören und unterbrechen. Ein Beispiel dafür sind die Terroranschläge vom 11. September 2001. (vgl. Schultz/Weßler, 2005: S.358)

Die Vielfalt an Medien und auch die Anzahl derer, führt zu einem immer wiederkehrenden Konkurrenzkampf zwischen ihnen. Das hat zur Folge, dass die Medien die Gesellschaft nicht nur informieren wollen, sondern auch LeserInnen durch ihre Art und Menge an Berichterstattung für sich gewinnen wollen. Medienereignisse, egal ob positiv oder negativ, sind Phänomene die alle paar Wochen in der Welt auftreten. Diese stoppen den

Alltag und beeinflussen die Medien in der Berichterstattung. Medienereignisse „können ebenso viele Menschen in Panik versetzen, einen Teil der Gesellschaft emotional zusammenrücken lassen oder Zusammengehörigkeitsgefühle im Hinblick auf nationale und kulturelle Identitätsbildungen verstärken – alles Merkmale, die in der Integrationsforschung von Massenmedien diskutiert werden.“ (Weichert, 2006: S.168) Damit wird den Medienereignissen die potenzielle Eigenschaft gegeben, dass diese „sozialintegrativ“ und „identitätsstiftend“ für eine Gesellschaft sein können. Mit diesem Phänomen „Medienereignis“ wird eine gesellschaftliche Teilung in Bezug auf die Rezeption von Medien ausgeschlossen. (vgl. Weichert, 2006: S.167 ff.)

Medien haben bei der Berichterstattung über Krisen in der „spätmodernen Gesellschaft“ eine ausschlaggebende Rolle:

- Sie sind die erste Quelle für Informationen.
- Das Ereignis wird von den Medien über einen längeren Zeitraum hinweg eingebettet und erklärt
- Es werden wichtige Ereignisse zu der Krise und auch der Verlauf der Krise an die Öffentlichkeit weitergegeben
- Die Medien helfen auch schlussendlich die Krise zu akzeptieren beziehungsweise mit dieser abzuschließen und es wird der Öffentlich geholfen, wieder im Alltag anzukommen.

(vgl. Weichert, 2008: S.311)

Zusammenfassen lässt sich dieser Ablauf auch in den drei Begriffen: „Orientierung, Integration und Sinnstiftung.“ (Weichert, 2008: S. 311)

Krisen müssen in Medien nicht nur erklärt oder berichtet werden. Die „Aufrechterhaltung oder Neubestimmung gesellschaftlicher Werte“ (Weichert, 2008: S. 311 f.), sind ebenfalls zwei essentielle Punkte bei der Krisenbewältigung in der Medienberichterstattung. Zentral wird hierbei das Medium Fernsehen dargestellt. Diesem wird die folgende Aufgabe zugeordnet: „Einen chaotischen, anti-strukturellen Zustand, der mit Hilfe der Fernsehkommunikation (wieder) in eine geordnete Struktur kultureller Selbstbedeutung überführt wird.“ (Weichert, 2008: S.312) Hierbei ist auch der Begriff der „subjektiven Wirklichkeitserhaltung“ (Weichert, 2008: S.312) zentral. Dieser wird in Zusammenhang mit dem Begriff „Wirklichkeitskrisen“ (Weichert, 2008: S.312) gesetzt.

Massenmedien dienen als Foren zur Orientierung und Informationsvermittlung der Gesellschaft. Bei der Berichterstattung über Krisen versuchen die Medien die Bedrohung einer solchen Krise verständlich zu machen und wollen auf diese Art zeigen, dass „sie alles im Griff haben." (Weichert, 2008: S.312) Krisen, die die ganze Gesellschaft betreffen in den Medien zu verarbeiten, bedeutet nicht nur die wirklichkeitsgetreue Darstellung, sondern zudem auch die Findung von Lösungen der Krisen darzustellen und eventuelle begleitende Kommentare zu Themen der Gesellschaftspolitik zu vermitteln. (vgl. Weichert, 2008: S. 311 f.)

Mediensysteme entwickeln bei der Berichterstattung über sich jährende Ereignisse eine Regelmäßigkeit in dieser. Sie wird als sogenannter „Datumsjournalismus" bezeichnet. Die Berichterstattung über Krisen beschäftigt unter anderem den Journalismus und die RezipientInnen. Dies geschieht oft auch nach dem eigentlichen Ereignis, sofern das Medium die Möglichkeit hat, an Informationen über die Geschehnisse zu kommen. Aufgrund ihres Nachrichtenwertes gehören Krisen zu den beliebten Themen der Medien. Mit der Berichterstattung über Krisen, Kriege oder Konflikte können Medien die Gesellschaft in ihrer Wahrnehmung der Welt stark beeinflussen. Die Gesellschaft kann nur über die Krisen informiert werden, die auch im Zentrum der Medienberichterstattung thematisiert werden. Im Umkehrschluss jedoch bedeutet dies, dass Krisen, welche nicht in den Medien berichtet werden, außerhalb des Wissenshorizontes der RezipientInnen sind. Somit erschaffen die Medien das Wissen über Konflikte, Krisen oder Kriege ihrer RezipientInnen. Die Medien erhalten hierbei eine besonders große Verantwortung. Allen und Seaton stellen hierzu in einer Forschung fest: „Wars are partly what the media make them." (Allen/Seaton In: Deutsche Welle, 2001: S.3) Die Medien stehen bei dieser Berichterstattung auch in Kritik. Es wird „die Art, in der viele Medien über internationale Krisen und Kriege berichten" also „oft unzureichend" bezeichnet. (Deutsche Welle, 2001: S. 8) Auch den serösen Medien wird oftmals „Sensationalisierung" oder „Aktualitätsfetischismus" unterstellt. (Deutsche Welle, 2001: S.8) (vgl. Deutsche Welle. 2001: S. 3 ff.)

1.6. Berichterstattung über Krisen

Krisenkommunikation lehnt sich bei der PR an und nutzt diverse Strategien der PR, die das Ziel haben Informationen an ein ausgewähltes Publikum weiterzugeben. Die Medien haben dabei einen starken Einfluss auf die Darstellung und Konstruktion der Wirklichkeit. Dennoch haben die Medien bei der Informationsvermittlung eine große Rolle, da diese dem rezipierenden Publikum Informationen weitergeben, welches dieses nicht nachprüfen beziehungsweise selbst erleben kann.

Kriege und Krisen gelten als „Top-News." (Linder, 2011: S. 60)

Dass ein Medium über eine Krise, beziehungsweise einen Krieg, berichtet wird unter anderem an den folgenden Punkten festgelegt:

- Grad der Betroffenheit der eigenen Nation
- Beteiligung einer Elite-Nation
- Zugänglichkeit zu Informationen über das Ereignis
- Möglichkeit zur Umsetzung der Visualisierung des Ereignisses

(vgl. Linder, 2011: S. 60)

Dennoch beträgt beispielsweise die Berichterstattungszeit im Fernsehen maximal 90 Sekunden, da man dem/der Zuschauer/In nicht mehr Aufnahmefähigkeit zutraut. Das Risiko eine/n Rezipient/In, durch zu lange Berichterstattungen zu verlieren, ist zu groß. Gesellschaften und deren Sozialsysteme sind heutzutage von den Berichterstattungen der Medien abhängig. Viele Teile des sozialen Systems einer Gesellschaft arbeiten mittels „Brückenfunktionen" mit den Medien zusammen, da die Medien die Interessen, wie die Vermittlung von Informationen an die Öffentlichkeit, unterstützen. Institutionen wie Politik und Militär wiederrum verwenden bei manchen Themen verschlüsselte Geheimsprachen um Informationen vor den Medien zu schützen. Dennoch gelingt es manchen Medien, diese Verschlüsselungen zu lösen und die Informationen an die Gesellschaft weiterzugeben. Ein aktuelles Beispiel für eine solche Entschlüsselungssituation waren die Skandale rund um Wikileaks. (vgl. Linder, 2011: S. 59 f.)

Terroristische Akteure versuchen durch ihre Tat ein möglichst großes Augenmerk auf sich zu lenken. Sie wollen durch ihr Attentat eine Nachricht an die Gesellschaft weitergeben. Dr. Frederik Hacker sagt zum Ziel eines Terroristen folgendes: „einzuschüchtern und durch Einschüchterung zu herrschen und zu kontrollieren. Sie wollen beeindrucken. Sie treten vor einem und für ein Publikum auf und bemühen sich um Beteiligung der Zuschauer." (Hacker In: Linder, 2011: S. 67)

Somit kann man terroristische Akte „politisch motivierte" (Linder, 2011: S. 67) Taten benennen. Die TerroristInnen wollen durch ihre Taten auf ihre empfundenen „Missstände" aufmerksam machen und durch die Tat eine Veränderung erwirken. Auch hierbei spielen erneut Berichterstattungen durch ihre Informationsvermittlung eine wichtige Rolle. (vgl. Linder, 2011: S. 67) In der Theorie wird durchaus ein Zusammenhang zwischen Medien

und Terrorismus gesehen. Gerade seit den Ereignissen des 11. Septembers 2001, sind die Massenmedien zunehmend in der Kritik, auch mit verantwortlich für den „Grad der Intensität der Terrorismusaktivitäten“ zu sein. (Linder, 2011: S. 67) Teilweise wird in vergangenen Diskussionen gefordert, dass die Medien nicht mehr über das Krisenthema Terrorismus berichten. Dadurch erhofft man sich das Abnehmen von terroristischen Akten. Man sieht bei Medien und Terrorismus eine Art „Symbiose.“ (Linder, 2011: S.68)

Auf Seiten des Journalismus ergeben sich durch diese symbiotische Verknüpfung folgende Auswirkungen:

- Bei der Berichterstattung kommt es zu höheren Einschaltquoten.
- Es werden mehrere Nachrichtenwerte durch dieses Thema abgedeckt.
- Die Terroristen sind von den Medien abhängig, da durch die Berichterstattung ein großer Teil der Gesellschaft erreicht wird.

(vgl. Linder, 2011: S. 68)

Eine Studie von Bruno S. Frey und Dominic Rohner bezeichnet die Symbiose dieser unterschiedlichen Akteure als „common-interest game.“ Der Terrorismus erhält durch die mediale Berichterstattung eine Plattform um kostenlos an ein möglichst breites Publikum ihre Botschaften zu vermitteln. Durch die Berichterstattung von negativen Nachrichten wird in einem Menschen Bedürfnisse wie „Schadenfreude, Voyeurismus und Neugierde“ befriedigt. Zu bemerken ist hierbei die Wahl der Sprache in einem journalistischen Artikel über Terrorismus. Bei neuen Arten von Krisen, die beispielsweise in Zusammenhang mit Terrorismus stehen, nutzen Medien Titel wie „Neue Spirale der Gewalt“ oder Steigerungen im Titel wie „Eskalation“ oder „Neue Dimension.“ Wenn bei der direkten Berichterstattung ein Medium noch einen/e KorrespondentIn direkt am Ort des Geschehens hat, vermittelt das dem Zuschauer das Gefühl „live“ vor Ort zu sein und das ganze Geschehen direkt zu erleben.

Die Frage wie über Krisen, Kriege und Konflikte innerhalb der Welt berichtet wird, ist ein Thema welches die Kommunikationswissenschaft und den Journalismus beschäftigt. Bei der Kriegs- und Krisenberichterstattung ist eine sachliche Berichterstattung nötig. Es soll auf neutrale Art und Weise berichtet werden, was der Inhalt beziehungsweise auch der Grund einer Krise ist und zu welchen Konsequenzen diese führen könnte. Eine möglichst genaue Berichterstattung ist dann möglich, wenn ein Reporter vor Ort der Krise berichten

kann. Dabei ist es den Journalistinnen möglich, eine saubere journalistische Arbeit zu leisten, die einer wahrheitsgemäßen und realitätsgetreuen Berichterstattung entspricht. Leitender Punkt ist hierbei auch die Transparenz der Berichterstattung. Es stellt sich auch die Frage, inwiefern Journalismus bei der Berichterstattung über Krisen beispielsweise Einfluss auf Organe wie die Politik hat. Dies ist oftmals der Fall, wenn es bei einer Krise um Menschenrechtsverletzungen geht. Bei Krisen solcher Art ist man auf die Berichterstattungen der JournalistInnen vor Ort angewiesen. Diese Informationen wie beispielsweise Berichterstattungen aus Kriegsgebieten über Giftgaseinsätze, Vergewaltigungen, Bedrohung durch Folter, sollte die Politik dazu animieren, dagegen vorzugehen und zu handeln. Somit ist aber auch unter diesem Machtpotenzial eines/r JournalistIn zu beachten, dass ein wahrheitsgemäßes und korrektes Arbeiten unerlässlich ist.
(vgl. Albrecht, 2018: S. 40-46)

1.7. Terrorismus

In einem Interview in der Deutschen Ärzte Zeitung äußert sich der Universitätsprofessor Dr. Stephan Humer über die Problematik des Terrors im Internet. Die Werbemethoden des Islamischen Staates verlaufen über das Internet. Mittels „kurzen, modernen und brutalen Videos im Internet“ ist es den Organisationen möglich, junge Menschen für sich zu akquirieren. Diese erfolgreiche Propaganda sei laut Humer dadurch bedingt, dass die Medien in der Vergangenheit dem Thema Internet zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben. Doch Organisationen wie beispielsweise der IS (Islamische Staat) sind in diesem Bereich der Sozialen Medien schon immer aktiv und nutzen dieses als Plattform zur Verbreitung ihrer Informationen. (vgl. Ärzte Zeitung, 2016)

Bruno Schoch, Experte der Hessischen Stiftung für Friedens- und Konfliktforschung äußert sich wie folgt zur Thematik Terrorismus. „Es gibt einen wesentlichen Unterschied zwischen dem traditionellen, politisch motivierten und dem neuen, religiös aufgeladenen Terrorismus. Die USA und die westliche Zivilisation gelten den radikalen Islamisten als absolute Feinde, die mit allen Mitteln bekämpft werden müssen. Deutschland ist deshalb genauso ein Ziel für Anschläge wie jeder andere westliche Staat.“. (Schoch In: VDI Nachrichten, 2004)

Die Definition des Begriffes Terrorismus hängt von der Perspektive des jeweiligen Akteurs ab. In seinem Selbstverständnis würde sich ein Terrorist nicht als ein solcher bezeichnen. Diese Gruppe sieht sich vorwiegend als „Widerstands- oder Freiheitskämpfer.“ (Linder, 2011: S. 69) Frühere terroristische Akteure wiederrum standen zu dieser Definition und es

erfüllte sie mit Stolz sich als „Terroristen“ zu bezeichnen. In der Politikwissenschaft werden vier Definitionen von Terrorismus festgelegt: (vgl. Linder, 2011: S. 69)

- Staatsterrorismus

  Darunter fallen Aktionen der Gewalt, die vom Staat aus gegen dessen Bevölkerung geht.

- ethno-nationalen Terrorismus

  Hierbei steht die Autonomie im Zentrum. Es wird danach gestrebt Teile einer Bevölkerungsgruppe „abzukapseln“ und einen neuen Staat mit dieser zu errichten.

- religiös-fundamentalistischen Terrorismus

  Diese Art von Terrorismus ist die heute aktuellste Form. Die terroristischen Gruppierungen handeln aus religiös motivierten Ansichten und lehnen sich bei der Begründung ihrer Taten an eine religiöse Ideologie an. Ihre Motivation zur Tat ist außerdem mit einem politischen, wirtschaftlichen oder sozialen Hintergrund behaftet. Beispiele für eine solche Gruppierung ist die Organisation „Al-Quaida.“

- ideologisch-weltanschaulicher Terrorismus

  Durch diese Art von Terrorismus sollen aktuelle bestehende Herrschaften und Besetze innerhalb eines Staates geändert werden.

(Linder, 2011: S. 69) (vgl. Linder, 2011: S. 69)

In diesem Forschungsbericht sind terroristische Akte mit einem religiösen-fundamentalistischen Hintergrund zentral für die Untersuchung.

Terrorismus gilt als ein Ereignis, welches bestenfalls „multidimensional und interdisziplinär“ (Linder, 2011: S. 78) erörtert werden sollte. Dabei sollten aus mehreren wissenschaftlichen Instanzen wie, Politikwissenschaft, Ökonomie, Religion und Psychologie, Definitionsansätze mit einfließen. „Terrorismus kann somit als Gewalt gegen willkürlich oder selektiv gewählte Ziele verstanden werden, wobei der Gewaltakt wesentlich als Transporteur einer Botschaft dient und somit einen kommunikativen Akt darstellt.“ (Linder, 2011: S. 78) (vgl. Linder, 2011: S. 78)

Meist haben terroristische Ereignisse das Ziel, ihre Opfer zu mobilisieren, sie einzuschüchtern und ein grundlegendes Angstgefühl zu verbreiten. Das soll dazu

verhelfen, dass eine betroffene Gesellschaft nicht mehr in die gegebene leitende Politik vertraut und diese somit nicht mehr unterstützt. Die leitende Politik wiederrum wird durch ein terroristisches Ereignis zu extremen Maßnahmen gezwungen, welches die potenziellen Unruhen innerhalb der Gesellschaft verstärken. Auch die „gewaltsame“ Veränderung von politischen Strukturen könnte als ein Hintergrundmotiv für terroristische Akte verstanden werden. Die Definition des Begriffes beziehungsweise die Definition der Hintergründe von Terrorismus liegen somit wie oben schon beschrieben immer bei der jeweiligen Akteurs-Perspektive, die diesen weitgefassten Begriff für sich bestimmt. (vgl. Linder, 2011: S.78)

1.8. Amok

Bei einem sogenannten erweiterten Suizid kann der Fall eintreten, dass mehr als zwei Menschen ums Leben kommen. Doch dieser Tod ist kein gemeinsames Vorhaben aller tödlichen Opfer. Ein Teil der Gruppierung weiß nichts von dem Vorhaben und wird ungewollt in den Tod gerissen. Ein erweiterter Suizid teilt sich in ein „primäres“ und ein „sekundäres“ Vorhaben. (Haenel, 2012: S. 41) Primär ist beim erweiterten Suizid das Vorhaben sich selbst das Leben zu nehmen. Sekundär sind Folgeschäden, wie möglicherweise eine Familie, die man mit dem Tod alleine lässt. Im Gegensatz zum erweiterten Suizid steht der sogenannte „post-aggresionelle“ Suizid. (Haenel, 2012: S. 41) Diese Art von Suizid hat das Töten anderer Menschen als primäres Vorhaben. Sekundär ist hierbei der Suizid. Der Suizid wird beispielsweise „nur“ aufgrund von Angst vor Strafverfolgung begannen. Der erweiterte Suizid wird zum Beispiel auch als Selbstmordart gewählt, da es den Selbstmörder „leichter“ fällt sich umzubringen, wenn man andere mit in den Tod reißt. Dies kann zum einen ein Suizid sein, bei dem eine Mutter ihr Kind mit umbringt, aber auch ein Amoklauf ist ein Bespiel für den erweiterten Suizid. (vgl. Haenel, 2012: S.41)

Die Vielfalt an Motiven für einen erweiterten Suizid ist unterschiedlich:

- „wirtschaftliche Motive
- chronische Familienkonflikte
- Körperliche Leiden
- Verlassen werden durch eine andere Person“

(Haenel, 2012: S. 41)

Die TäterInnen eines erweiterten Suizides sind meist depressiv. „Dadurch - oder seltener durch eine Psychose bedingt- sind diese Menschen oft nicht in der Lage den fehlenden Realitätsbezug ihres Handelns zu erkennen.“ (Haenel, 2012: S. 42)

Auch der Amoklauf wird indirekt dem erweiterten Suizid zugeteilt. „Bei diesem indirekten Suizid ‚benötigt‘ der Täter einen Mord um die Hemmschwelle zur Selbsttötung zu durchbrechen (oder um getötet zu werden).“ (Haenel, 2012: S.93) Der Ursprung der Bedeutung des Begriffes Amok sind die Eigenschaften „zornig“ und „rasend.“ (Haenel, 2012: S. 93) Die Begrifflichkeit, ursprünglich „Amuck“ genannt, wurde früher als Schlachtruf genutzt. Der Amok wird laut Peters wie folgt definiert: „Aggressiver Bewegungsdrang, bei dem der Amokläufer alles niederschlägt oder -sticht, was sich ihm in den Weg stellt (…).“ (Peters In: Haenel, 2012: S.93) Nicht immer aber doch auch möglich ist der Fall, dass der Amokläufer am Ende seiner Tat auch getötet wird. AmokläuferInnen haben häufig die Motivationen zu ihrer Tat durch ein „verletztes Ehrgefühl“ oder „Rache.“ (Haenel, 2012: S.93) Von der Presse wird das Thema „Amok“ immer sehr intensiv beleuchtet. Die Berichterstattung ist sehr groß und ausgiebig. Dies ist aufgrund der Medienwirksamkeit eines Amoklaufes. (vgl. Haenel, 2012: S. 93)

Man unterscheidet zwischen drei Arten von erweiterten Amokläufen:

- Der „klassische“ Amoklauf. Eine Person bringt aus einem für andere Personen nicht ersichtlichen Grund, andere Menschen an einem öffentlichen Platz um.
- „School Shootings“, erfolgen meist durch Jugendliche, die die Amoktat meist in der Schule oder in unmittelbarer Nähe ihrer Schule durchführen. Die Opfer werden im Vorhinein von den TäterInnen ausgesucht und die Tat wird geplant.
- „Workplace-violence“, sind ähnlich wie die „School Shootings“, mit dem Unterschied, dass die TäterInnen meist älter sind und fest im Berufsleben stehen.

(Haenel, 2012: S.94) (vgl. Haenel, 2012: S.94)

Durch Studien wurde untersucht, dass ein/e Täter/In eines Amoklaufes eine „psychosoziale Entwurzelung“ hat. (Haenel, 2012: S. 95)

Potenzielle Gründe für einen Amoklauf sind laut Studien: politische Gründe, persönliche Gründe, familiäre Probleme oder auch der Grund Rache. (vgl. Haenel, 2012: S. 98)

1.9. Selbstmordattentäter vs. Amokläufer

Seit den Attentaten des 11.Septembers 2001 steht die Thematik „Suizidattentate“ (Haenel, 2012: S.124) ausgeprägter in der Öffentlichkeit. Im Vergleich zu einem Amokläufer hat ein

Terrorist andere Beweggründe als ein Amokläufer. Ein Amokläufer gilt als ein Einzeltäter, der aufgrund von den persönlichen Problemen, die nicht durch andere noch gestützt werden, die Tat durchführt. Terroristische Suizide haben in der letzten zwei Jahrzehnten eine andere Form angenommen. Gerade die gesellschaftliche und politische Bedeutung von terroristischen Suiziden hat sich verändert. Laut Haenel sind die Terroranschläge seit 20 Jahren häufiger geworden und hätte somit eine gewissen „Salonfähigkeit“ erhalten. Terroristische Suizide sind oftmals Auswirkungen religiöser und kultureller Diskrepanzen, die letztendlich eine Lösung von Gesellschaft, Politik oder Kultur erfordern. „Für viele Terroristen ist es wichtig, dass ihr Vorhaben als Märtyrertum und nicht als Suizid (bzw. erweiterten Suizid) begriffen wird.“ (Haenel, 2012: S.124) (vgl. Haenel, 2012, S. 123 f.)

Mit den Terrororganisationen, die die Anschläge organisieren, wird eine neue „Kultur des Todes“ (Haenel, 2012: S. 124) gelebt. Festgehalten wird, dass sicherlich auch TerrorristInnen an psychischen Problemen leiden, doch dies bildet nur einen kleinen Anteil des gesamten Phänomens „Terroristensuizid“ (Haenel, 2012: S. 124) ab. Die Forschung bestätigt ebenfalls, dass der „Terroristensuizid“ (Haenel, 2012: S. 124) als ein Ganzes aus mehreren Teilen auch unterschiedlichen Beweggründen besteht. Es reicht nicht, diese Thematik nur „individualpsychologisch“ (Haenel, 2012: S. 124) zu betrachten. Bei dieser Art von Anschlägen gilt die Betrachtung der „kollektiven Identität.“ (Haenel, 2012: S. 124) Die Forschung betrachtet auch den Zusammenhang zwischen der Thematik Terrorismus und dem „militanten Islam.“ (Haenel, 2012: S. 124) Hierbei steht aber nicht nur die Religion als Motivation für die Taten im Zentrum. Es ist auch eine Art Machtkampf. So dienen beispielsweise die Anschläge von al-Quaida gegen die USA als reine Kriegserklärung. Reuter dazu: „(…) sei die Religion nur Vehikel.“ Man will die Gegner, im Fall von al-Quaida die USA, „entmachten.“ (Reuter In Haenel, 2012: S. 125) (vgl. Haenel, 2012: S. 124 f.)

Christina Rachor betont in einer Forschung, dass es grundlegend schwierig sei, die Psyche und die Beweggründe von TerorristInnen zu verstehen und nachvollziehen zu können.

Mögliche Beweggründe für terroristische Anschläge sind folgende:

- Finanzielle Motivation: Die Familie wird nach dem „Opfer-Tod“ finanziell versorgt.
- Die „Ehre“ als Märtyrer zu sterben.
- Belohnung im „Paradies“ bzw. Jenseits zu erhalten.

(Haenel, 2012: S. 125 f.) (vgl. Haenel, 2012: S. 125 f.)

Doch auch die Punkte, Verzweiflung, Rache, Hass und die Verbreitung von Angst sind auch wichtige Beweggründe für die Motivation zu einem solchen Attentat. Auch das Aufwachsen und die Erziehung spielen eine Rolle bei der Motivation eines/r Terroristen/In. (vgl. Haenel, 2012: S. 126 f.)

Kahre definiert das Entstehen eines/r SelbstmordattentäterIn wie folgt: „Der Selbstmordattentäter lässt sich instrumentalisieren. Er instrumentalisiert sich selbst. Er opfert sich. Er wird zugleich aber auch Opfer seiner Überzeugungen - und nicht zuletzt zum Straftäter." (Kahre in Haenel, 2012: S. 127)

In der arabischen Welt wird ein Unterschied zwischen dem Suizid und dem selbstgewählten Märtyrertod gesehen. Der Suizid erfolgt aus der eigenen Motivation, der Märtyrertod ist wiederum ein Opfer, dass der/ die TäterIn für die eigene Religion und Nation bringt. (vgl. Haenel, 2012: S. 128)
Terrorsuizide sind geschichtlich gesehen, kein neues Phänomen. Dennoch hat sich die Funktion dieses gewandelt. Zum einen sind die Terrorakte mehr geworden, des Weiteren werden diese als Druckmittel für Politik und Religion genutzt. Die Terrororganisationen versuchen eine möglichst dramatische Inszenierung hervorzurufen und möglichst viele Opfer zu treffen, damit sie durch den Anschlag auf eine „vermeintliche" Misslage hinweisen. (vgl. Haenel, 2012: S. 129)

Bei der polizeilichen Analyse des Amokfalles im Münchener Olympia-Einkaufszentrum zeigt sich eine Gemeinsamkeit im Vergleich von Terror und Amok. Die Amoktat von David Sonobly, der insgesamt zwölf Menschen willenlos auf der Straße mit einer Waffe tötet, wird bis Mitternacht diesen Tages für einen terroristischen Akt gehalten.

Das Besondere an der Amoktat am Münchner Olympiaeinkaufszentrum ist, dass es zunächst unklar war, um was für eine Art Anschlag es sich handelt. Es entsteht eine „Gerüchteküche" (Bannenberg, 2018: S. 4), die davon spricht, dass die Vorkommnisse den Terroranschlägen in Paris vom 15. November 2015 ähneln. Es wird vermutet, dass sich mehrere TäterInnen an verschiedenen Orten in München befinden. Die Innenstadt wird von der Polizei rund um das Olympiaeinkaufszentrum gesperrt. Auch der U-Bahn-Verkehr wird gestoppt. Menschen verstecken sich in umliegenden Läden. Die Medienberichterstattung zeigt Bilder von schwer bewaffneten Polizeibeamten und rät dazu, sich schnell in Sicherheit zu begeben. Auch in den sozialen Medien werden die Vorkommnisse mit unterschiedlicher Informationsqualität diskutiert. Es wird in Netzwerken darüber berichtet, dass jemand angeblich Täter in der Stadt gesehen habe und auch Explosionen hautnah miterlebt habe. Die Medien nehmen die Social-Media-Kanäle als Quelle, ohne diese im Vorhinein zu überprüfen. Dieser Zustand hält bis Mitternacht dieses

Tages an, bis die laufende Gerüchteküche durch die wahre Identität und Tat des Amokläufers entkräftet wird. (vgl. Bannenberg, 2018: S. 4)

Die nicht klare Situation über das was passiert und die dazu teilweise unterschiedlichen Sonderberichterstattungen der Medien, verwirren und verunsichern die Bevölkerung im Fall des Amoklaufes von David Sonobly. Daraufhin kommt es zu einigen Tatankündigungen und Drohungen in Zusammenhang mit Terrorismus. Denn diese Tat wurde in den Medien und in der Bevölkerung bis Mitternacht für einen Terroranschlag gehalten. Dabei zeigt sich laut der Polizei Psychologin Britta Bannenberg ein neues Phänomen: „Terroristen und Amokläufer lernen voneinander, wie sich bei der Analyse der Tatplanung des David (Ali) Sonobly deutlich zeigte." (Bannenberg, 2018: S.4-5) Auch in zukünftigen Krisensituationen solcher Art wird laut Bannenberg vermutet, dass die Exekutive anfangs die Tat nicht sofort problemlos einschätzen und beenden kann. Es ist sowohl bei Amokanschlägen, als auch bei Terroranschlägen, nie sofort erkennbar, welches Ziel die TäterInnen haben und an welchen Orten dies stattfindet. Die Ausgangslage ist bei Amokanschlägen und Terroranschlägen die Gleiche: Das „Hassmotiv" (Bannenberg, 2018: S.5) ist bei beiden Arten von Taten gegeben. Mit beiden Anschlägen wird versucht, möglichst viele Menschen auf einmal mit in den Tot zu reißen. Beide Situationen sind mit einer hohen Gefahr behaftet, da bei beiden Situationen gleich, ihre Opfer willkürlich gewählt werden. Somit sind die Bevölkerung und die letztlichen Einsatzkräfte des Anschlages dieser Willkürlichkeit und der Gefahr ausgesetzt. Doch eine Gefahr überwiegt bei den Terroranschlägen zumindest aktuell noch gegenüber den Amokläufen. TerroristInnen haben oftmals durch ihre „Hintermänner", beispielsweise Organisationen, die hinter ihnen stehen, den Zugang zu einer im Vorhinein erhaltenen militärischen Ausbildung. Weiters ist der Zugang zu militärischen und damit starken Waffen und Sprengsätzen gegeben. Dies ist für eine oder mehrere Amoktäter im Moment noch ein erschwerter Zugang. (vgl. Bannenberg, 2018: S.5)

Selbstmordattentate werden von einer oder mehreren Personen durchgeführt, die aus einer Motivation heraus eine „Form von Gewalt" (Linder, 2011: S. 99) anwenden und dabei noch zusätzlich das Ziel haben zu sterben. Terroranschläge, die mittels Selbstmordattentaten verübt werden, sind seit den 1980er Jahren verstärkt präsent. Bei Terrororganisationen wird ein Selbstmordattentäter oftmals im Vorhinein ideologisch geschult. Des Weiteren wird dieser nach dem Terroranschlag als „Märtyrer" (Linder, 2011: S. 99) gesehen und geehrt. Bei Selbstmordanschlägen ist es das Ziel, möglichst viele Personen mit umzubringen. Dabei ist ein weites Feld an Möglichkeiten geboten. Beispielsweise zählt nicht nur ein Bombenangriff als Selbstmordanschlag, sondern auch Anschläge, die den sicheren Tod des Selbstmordattentäters garantieren. Wie

Beispielsweise die Flugzeugangriffe des 11. Septembers 2001. Der Selbstmordterrorismus wird als ein effektvoller Akt gesehen, um möglichst viele Menschen in den Tod zu reißen. Der Selbstmordterrorismus erfordert eine ausführliche Planung der Durchführung und somit auch eine ausgiebige Vorbereitung. Somit sind Selbstmordattentate meist durch terroristische Organisationen organisiert. (vgl. Linder, 2011: S. 99)

1.10. Exkurs: Konfliktmanagement Österreich und Deutschland im Vergleich

Die österreichische Sicherheits- und Entwicklungspolitik wird seit mehr als 50 Jahren von der Friedenssicherung des Landes geprägt. Begriffe wie „Peacekeeping“ und „Peacebuilding“ sind hierbei zentral. (Gauster/ Hensellek, 2014: S. 15) Wichtig in diesem Zusammenhang sind:

- humanitäre Einsätze
- Entwicklungszusammenarbeit
- Sicherheitssektorreformen

(Gauster/ Hensellek, 2014: S. 15)

Potenzielle KonfliktteilhaberInnen und auch das Verhalten anderen Gesellschaften in potenziellen Einsatzländern und „Entsendstaaten“ (Gauster/ Hensellek, 2014: S. 15) beeinflussen den Verlauf von Konflikten innerhalb des Landes. Aus diesem Grund muss im Vorhinein Vorarbeit geleistet werden, die den Frieden erhalten. Dies zeigt sich aber als immer komplizierter und diffiziler. Katastrophen in der Umwelt, Knappheit von Wasser, organisierte Kriminalität und die Zerstörung sozialer Schemata sind alltägliche Probleme in instabilen Staaten, welche von Ländern wie beispielsweise Österreich unterstützt werden. Die Lösung dieser Probleme in fragilen Staaten ist ein sicherheits- und entwicklungspolitischer Kernpunkt. Zuständig ist hierfür das sogenannte IKKM, das Internationale Krisen-und Konfliktmanagement. (vgl. Gauster/ Hensellek, 2014: S. 15 f.)

Grundlegend gehen Gauster und Hensellek bei der Definition eines Konfliktes davon aus, dass es sich dabei um „Positionsdifferenzen und Spannungen zwischen zwei oder mehr Konfliktparteien um materielle oder ideelle Werte in einem bestimmten Raum verstanden, die allerdings ohne Gewalt ausgetragen werden.“ (Gauster/ Hensellek, 2014: S. 16)

Eine „gewaltsame Krise“ wiederrum, kann auch neben der verbalen Auseinandersetzung auch die Anwendung von körperlicher Gewalt enthalten, gegen Gegenstände oder Menschen. Eine „gewaltsame Krise“ ist zeitunabhängig. Diese kann in einem begrenzten

Zeitraum stattfinden, ist jedoch keine Voraussetzung. Die Lösung des Konfliktes erfolgt in unterschiedlichen Phasen. Zum einen gibt es den Bereich des „Konfliktmanagements." Dieser Punkt der Lösung eines Konfliktes beschäftigt sich mit dem Zeitraum vor dem gewaltgeleitenden Kampf und dem Zeitraum nach dieser gewaltsamen Phase. Das „Krisenmanagement" wiederrum, beschäftigt sich mit dem Zeitraum während der gewaltsamen Geschehnisse. Durch die UNO ist in Europa ein gemeinsames Sicherheitssystem erstellt worden, dessen Grundprämisse das „allgemeine Gewaltverbot" ist. Grundgedanke ist hierbei, eine Auseinandersetzung möglichst konfliktfrei zu lösen. Falls dies nicht möglich ist, ist eine Bandbreite an Möglichkeiten zur Schlichtung der Konflikte gegeben. Dieses Sicherheitssystem der UNO funktioniert durch die „freiwillige Einbindung" der unterschiedlichen Teilnehmerstaaten. Nicht nur Konflikte und Krisen können an der Sicherheit eines Landes „rütteln" auch „natürliche und technische Katastrophen", Probleme der Wirtschaft oder wie in dieser Arbeit beispielsweise auch zentral, die Thematik des Terrors, können die Sicherheit eines Landes gefährden. Die genannten Faktoren, können wiederrum zu neuem Konflikt-, Krisen- oder Kriegspotenzial führen. Dabei lässt sich eine Art „Teufelskreis" feststellen, da das eine immer wieder zum anderen führen kann. Aus diesem Grund sind die zentralen Punkte eines „Internationalen Krisen- und Konfliktmanagements": (vgl. Gauster/ Hensellek, 2014: S. 17)

- Prävention
- Bewältigung
- Nachsorge

(Gauster/ Hensellek, 2014: S. 17)

Grundlegend ist zu sagen, dass jeder Konflikt einen anderen Ablauf nimmt. Je nach Stadium des Konfliktes ist es wichtig, den Einsatz von zivilen oder eben militärischen Instrumenten einzusetzen. Dies gehört zur Aufgabe des IKKM. Bestenfalls jedoch, setzt das IKKM schon präventiv Maßnahmen gegen den Konflikt ein, bevor dieser zu eskalieren droht. Kriege, Konflikte oder Krisen sind im Bereich von sozialen Strukturen also Bevölkerungsgruppen anzuordnen. Sobald ein Konflikt zwischen einer Gruppierung und den „immateriellen oder materiellen Werten" (Gauster/ Hensellek, 2014: S.18) entsteht, kann eine solche Eskalation hervorgerufen werden. Unter die Werte fallen:

- „Unabhängigkeit"
- „Selbstbestimmung"

- „Religion“
- „Ideologie“
- „Wissen bzw. Ressourcen“
- „Geld“
- „Umwelt“
- „Lebensraum“

(Gauster/ Hensellek, 2014: S. 18)

„Machtinteresse, Ressourcen und Reputation“ gehören laut Georg Elwert zu jedem Konflikt. (Elwert In: Gauster/ Hensellek, 2014: S.18)

Somit sind die Beweggründe für Konflikte, Krisen und Kriege schon seit mehreren Jahrtausenden stets die gleichen geblieben. Nur an der Art und Weise, wie Konflikte, Krisen und Kriege gelöst werden, hat sich etwas verändert. Als ein Grund für die Entstehung von Konflikten könnte laut Gauster und Hensellek die unterschiedlichen „Kräfteverhältnisse“ zwischen Staaten gesehen werden, wie in der „realistischen Denkschule“ (Gauster/ Hensellek, 2014: S. 18) vermutet wird. Die VerfechterInnen der realistischen Theorie denken, dass Konflikte ihr Entstehen aufgrund von unterschiedlichen „sozialen und strukturellen“ Ordnungen haben. (Gauster/ Hensellek, 2014: S. 18) Vor allem das „Streben nach Unabhängigkeit“ von Parteien eines Konfliktes wird als Grund gesehen.
(vgl. Gauster/ Hensellek, 2014: S. 18)

Potenzielle Konfliktgründe für die Zukunft sehen Gauster und Hensellek bei den folgenden Punkten:

- Bevölkerungswachstum

  Der potenzielle Lebensraum auf der Welt reduziert sich auf eine niedrige Fläche. Die Kontinente wachsen ungleichmäßig. Auch die Altersaufteilung der Bevölkerung gibt zu denken, da ca. neun Prozent der Weltbevölkerung älter als 60 Jahre sind. Außerdem steigt der Trend zu „städtischen Siedlungsräumen“ und zur Entstehung von „Megastädten.“ Genaue Problemstrukturen der „Urbanisierung“ sind aktuell noch nicht erkennbar, aber durch die verstärkte Bildung der Megastädte kommt es teilweise bei

Teilen der Bevölkerung zur Distanzierung von gegebenen Staatssysteme und zur Bildung neuer Werte und Normen, was potenzielle Konflikte in einer Bevölkerung hervorrufen kann.

- Ressourcenknappheit

Dieses Konfliktpotenzial ist die ungerechte und unterschiedliche Verteilung von Ressourcen. Im Jahr 2014 sind 80 Prozent der verfügbaren Ressourcen allen nur von 20 Prozent der gesamten Bevölkerung genutzt.

- Land Grabbing als Konfliktfaktor

Durch die immer wachsende Zahl der Weltbevölkerung ist auch eine steigende Notwendigkeit an landwirtschaftlichen Flächen gegeben. Internationale Großkonzerne kaufen in unterentwickelten Ländern Flächen zur Bewirtschaftung, damit sie den jeweiligen Markt ausreichend leiten können. Damit haben die Bevölkerungsgruppen der unterentwickelten Länder das Gefühl der Ausbeutung und dies führt zu einem Konfliktpotenzial.

- Konflikte um Wasser

Das Element Wasser gilt als der „dominierende Wert der Zukunft." 260 internationale Gewässer gehen über Landesgrenzen hinweg oder grenzen Länder voneinander ab. Die allgemeine Wassernutzung hat sich global im 20. Jahrhundert versechsfacht. Dieser rasante Anstieg der Nutzung ist doppelt so schnell angestiegen wie das Wachstum der Weltbevölkerung. Insgesamt werden heutzutage (Stand 2014) 54 Prozent der jährlich gegebenen Süßwassermenge genutzt. Bis zum Jahr 2025 geht man von einer Steigerung auf 70 Prozent bei der Nutzung der gegebenen Wassermengen aus. Aufgrund dieser steigenden Notwendigkeit an Wasserquellen, könnten potenzielle Konflikte rund um die Nutzung der Wasserquellen entstehen.

- Soziale Erosionen als Konfliktfaktor

Hierbei sprechen die AutorInnen von einem grundlegenden Mangel, der schon eine Unzufriedenheit in einer Bevölkerung hervorrufen kann. Diese Unzufriedenheit kann aber zusätzlich durch religiöse und ethnische Ansichten einer Bevölkerung verstärkt werden. Tendenzen zur Radikalisierung von verschiedenen Bevölkerungsgruppen werden laut Gauster und Hensellek durch ein ansteigendes Bevölkerungswachstum, einen verstärkten Migrationsdruck oder auch durch die erschwerten Möglichkeiten

Bildung beziehungsweise eine Ausbildung zu erhalten, verstärkt. Internationale Wirtschaftskrisen zeigen beispielsweise auch soziale Ungleichheiten in Bevölkerungsgruppen auf, die dann zu Konflikten führen können.

- Religiös motivierte Konflikte

Betrachtet man den „islamischen Fundamentalismus“ bekommt die These Zuspruch, dass „extremistische „Ideologien“, die vor allem ihre Religion als Argumentationsbasis wählen, Intoleranz gegenüber anderen mit sich tragen. Die Situation in Syrien ist dafür ein aktuelles Beispiel, da sich die Situation dort zunehmend zu einem aus religiösen Beweggründen basierten Krieg entwickelt. Extremistische religiöse Gruppen werden nach Gauster und Hensellek mehr und deswegen kommt es auch zu mehr Konflikten in diesem Sektor.

- Konflikte durch Cyberattacken

Das Internet ist eine Plattform, mit mittlerweile ca. 2,5 Milliarden NutzerInnen. Cyberattacken gegen eine Person, ein Unternehmen oder Gruppierungen sind aufgrund von “Systemanfälligkeiten“ mittlerweile einfach umsetzbar. Der Ort, von dem man auf das Internet zugreift und eine Cyberattacke durchführt ist stets unabhängig. Auch die sozialen Netzwerke eröffnen durch ihre hohe Anzahl an NutzerInnen eine starke Plattform um auch schnell eine große Gruppe für eine Cyberattacke zu akquirieren. Somit kann durch eine Cyberattacke ein Konflikt beziehungsweise auch ein Krieg entstehen. Beispielsweise durch die „Vereinnahmung staatlicher Cyber-Strukturen sowie die Unterbindung des Zugriffes auf die Daten strategischer Infrastrukturen könnten ein Kriegsgrund sein.“ (Gauster/ Hensellek, 2014: S. 24)

- Wirtschaftliche Instabilität

Dies umfasst den Einbruch einer wirtschaftlichen Einnahmequelle eines Landes, durch welchen die Vermögensverhältnisse eines großen Teiles der Bevölkerung gefährdet sind. Beispielsweise der Zusammenfall des Tourismus in einem „Niedriglohnland“ wie Ägypten.

- Wirtschaftsspionage

Die Wirtschaftsspionage ist ein „gängiges Instrument“ (Gauster/Hensellek, 2014: S. 24) von Unternehmen oder Ländern für sich selbst durch die Spionage anderer

Vorteile im Bereich der Wirtschaft zu erzielen. Dies kann andere Länder und Unternehmen schädigen und zu einem gewaltträchtigen Konter ermutigen.

- Kampf um Glauben und Einstellung

Nicht nur Materialität ist ein leitender Konfliktpunkt. Auch Immaterialität, wie beispielsweise ein Glaube oder eine Einstellung einer Person oder Gruppierung. Es wird immer Teile der Bevölkerung geben, die sich für ihren Glauben oder ihre Einstellung in der Gesellschaft stark machen werden.

- „Moderne Piraterie“ und die Macht über Konfliktwege

„Moderne“ Piraterie (…) und die Macht über Verkehrswege können Konflikte und gelichzeitig weltweite Wirtschaftskrisen auslösen.“ (Gauster/ Hensellek, 2014: S.25)

- Kampf um Umwelt (Übermäßige Nutzung Ressource Natur)

Die Nutzung der Natur und somit auch die übermäßige Nutzung von natürlichen Ressourcen können auf Dauer einen Konflikt und Kampf auslösen.

(Gauster/ Hensellek, 2014: S. 19-25) (vgl. Gauster/ Hensellek, 2014: S. 19-25).

Das Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung erforscht mit dem sogenannten „Conflict Barometer“ verschiedene Kategorien von KonfliktakteurInnen. Dabei ergaben sich die folgenden Kategorien: (vgl. Gauster/ Hensellek, 2014: S.52)

- Staaten bzw. deren Regierungen
- Politische Parteien bzw. Gruppierungen
- Oppositionsbewegungen
- soziale Bewegungen oder Protestbewegungen
- Militär
- Polizeikräfte
- Rebellen
- Milizen

- Paramilitärische Gruppierungen
- Militante Gruppierungen
- ethnische Minderheiten oder andere Minoritäten
- SeparatistInnen
- Regionalmächte
- Drogenbanden bzw. Drogenkartelle
- TerroristInnen und Terrororganisationen

(Gauster/ Hensellek, 2014: S. 53)

Dennoch ist grundlegend bei der Festlegung dieser Kategorien festzuhalten, dass diese nur durch die unterschiedlichen Beweggründe der Kategoriengruppen unterschieden werden. Da ein Unterschied bei Ausgangspunkten wie beispielsweise die politische Sichtweise, eine grundlegende Definition einer solchen Kategorie bzw. eines/r Akteurs/In erschwert. Das Problem der allgemeinen Definition ist zum Beispiel am Syrienkonflikt zu erkennen. (vgl. Gauster/ Hensellek, 2014: S. 52 ff.)

Der Bürgerkrieg in Syrien zeigt Konstellationen verschiedener AkteurInnen. Denn die Zahl an aktiven Beteiligten und dazu die unterschiedlichen Beweggründe, Ziele und auch Art und Weisen der Handlungen zeigen, dass eine allgemeine Kategorisierung erschwert möglich ist. Damit ergibt sich eine nicht übersichtliche Darstellung von Konstellationen. Vor allem aber auch der Faktor Internet und die damit einhergehenden ExpertInnen, die auch eine AkteurInnen-Gruppierung bilden, verstärken die Unübersichtlichkeit dieses Ereignisses. (vgl. Gauster/Hensellek, 2014: S. 55 ff.)

Die Beweggründe für die Auslösung eines Konfliktes ist bei den unterschiedlichen Gruppierungen unterschiedlich. TäterInnen von Anschlägen mit oder ohne terroristischen Hintergrund werden in der Gesellschaft nach Gauster und Hensellek folgenden Beweggründe zugeordnet:

- Die Ausübung „unbegrenzter Gewalt“ (Gauster/Hensellek, 2014: S.63), als Beispiel hierfür gelten die Attentate vom 11. September 2001.

- Der Versuch demokratische Systeme einer Gesellschaft zu untergraben und die allgemeine Sicherheit und Ordnung durch Terror in einer Gesellschaft zu unterbrechen. Bespiel hierfür sind die Anschläge von Norwegen aus dem Jahr 2011.

- Anschläge durchzuführen, die für die Medienberichterstattung interessant und berichtenswert sind, um die Aufmerksamkeit der Medien zu erhalten. Ein Beispiel dafür ist auch der 11. September 2001.

- Die Veränderung von gesellschaftlichen, kulturellen und ethnischen Werten innerhalb einer Gesellschaft. Dieser Beweggrund hat zum einen den Effekt der Demonstration der Macht des/der AttentäterIn aber auch den Zwang an die Gesellschaft „kulturelle Güter" aufgrund des Attentates zu verändern. Beispiel hierfür sind zum einen die Anschläge Anders Behring Breiviks aus dem Jahr 2011 in Norwegens Hauptstadt Oslo.

(vgl. Gauster/Hensellek, 2014: S. 63 ff.)

Abschließend ist zu sagen, dass die unterschiedlichen Kategorien von KonfliktakteurInnen die Arbeit des internationalen Krisen- und Konfliktmanagements erweitern. Zudem kommt noch die Weiterentwicklung der Technik, also vor allem der sogenannte „Cyberspace." Dies verkompliziert weitere Handlungen, da dadurch zukünftig mehr Unübersichtlichkeit zu den verschiedenen AkteurInnen-Rollen eines Konflikts kommt. (vgl. Gauster/Henselek, 2014: S.69)

1.11. Begriffsklärung: Stereotype

„Stereotype sind, (…) simple, oftmals nur unzureichend begründete Routineurteile, denen eine Entlastungsfunktion zugeschrieben wird. Zumeist sind sie ungenau und werden von vielen Menschen mit großer Überzeugung vertreten." (Deutsche Welle, 2001: S. 97)

Die Wahrnehmung eines Menschen ist in Kategorien unterteilt. Da es für einen Menschen schwerer möglich ist, Details genau zu erfassen und zu reflektieren.

Im allgemeinen Sprachgebrauch wird Stereotypen meist eine grundlegend negative Eigenschaft zugeordnet. Bei genauerer Definition ist diese Zuordnung schwer haltbar. Die Stereotypen haben lediglich die Aufgabe das menschliche Denken zu steuern und können somit negativ aber auch positiv, beziehungsweise neutral behaftet sein. Ohne die Stereotype ist das menschliche Denken, wie man es kennt, nicht möglich. Da es keinen Menschen gibt, der ohne Vorurteile denkt und Lücken bei Informationen beziehungsweise

Hilfe bei der Orientierung ohne Stereotype löst. „Einstellungen und Verhaltensweisen basieren auf Vorurteilen." (Deutsche Welle, 2001: S. 97) Es ist keiner Person möglich eine andere Person in der Umgebung ausschließlich in ihrer „gesamten Individualität" (Deutsche Welle, 2001: S. 97) zu erfassen. Jedes Individuum bekommt Kategorien zugeteilt, wie Beruf, Herkunft, Haarfarbe etc. Lippmann hierzu: „For the most part we not see first, an then define, we define first and then see." (Lippman In: Deutsche Welle, 2001: S. 97) Der Wissenschaftler stellt damit fest, dass die Gesellschaft zuerst eine Meinung gegenüber einem Individuum bildet, bevor diese das Individuum genauer betrachtet. (vgl. Deutsche Welle, 2001: S. 97)

1.12. Stereotype in der Berichterstattung

Bilder, Stereotype und Feindbilder sind eine Option um eine emotionale Berichterstattung für ein Publikum zu erstellen. Die Regierung eines Staates oder beispielsweise auch das Militär haben eigene Public Relation Abteilungen, um den Medien eine Basis oder Inhalt für die Berichterstattung zu liefern, in der Hoffnung, dass die Medien diese auch als Informationsbasis nutzen. Es gibt zwei Möglichkeiten, auf welche Art und Weise Stereotypen oder Feindbilder in einer medialen Berichterstattung dargestellt werden: (vgl. Kneidinger, 2005: S.74)

- „Ungeprüfte und unkritische Übernahme von Propagandamaterialien, welche die Medien von Politikern oder dem Militär zur Verfügung gestellt bekommen."
- „Andererseits besteht aber auch die Möglichkeit, dass die Medien durch ihre Darstellungsformen, ihre Nachrichtenselektion und durch bestimmt sprachliche Mittel selbst Feindbilder konstruieren."

(Kneidinger, 2005: S.74)

Die Medien nutzen in ihrer Rollenzuteilung oftmals die Bilder von „Gut" und „Böse." Diese Darstellung und Zuordnung der Seiten, hilft letztendlich komplexe Krisensituationen vereinfacht darzustellen. In den letzten Jahren stand die Darstellung des Islams in den Medien zur Debatte. Islamische Wissenschaftlicher kritisieren, dass Medien des Westens den Islam verzerrt darstellen. Wissenschaftliche Studien belegen das. Die Berichterstattung in westlichen Medien verwendet immer wieder verschiedene Stereotype: (vgl. Kneidinger, 2005: S. 74 f.)

- Irrationalität der arabischen Welt
- Rückständigkeit der arabischen Welt

• Dominanz des islamischen Fundamentalismus

(Kneidinger, 2005: S. 75)

Diese Verwendung der Stereotype über den Islam erfolgt vor allem in der Berichterstattung über den Krieg. In der Empirie haben sich unterschiedliche Merkmale zur Berichterstattung europäischer Medien über die arabische Kultur ergeben. Zum einen spielt der kulturelle Unterschied eine große Rolle und wird immer wieder betont. Der Islam wird von der westlichen Kultur kritisiert und es wird dem Islam ein Mangel an Rationalität vorgeworfen. Außerdem wird auch die Bereitschaft zur Gewalt des Islams kritisiert und dieser wird als „unduldsame Religion", die zu gewaltbereit ist, dargestellt. Meist sind die Begriffe „Rückständigkeit, Unterentwicklung und Stagnation" zentral in den westlichen Berichterstattungen über den Islam. (vgl. Kneidinger, 2005: S.75)

In der Krisen- und Kriegsberichterstattung müssen Medien oftmals komplizierte Strukturen und Zusammenhänge für das rezeptierende Publikum erklären. Feindbilder dienen der Vereinfachung der Erklärung solcher komplexer Strukturen. Philip Knightley hat hierzu Charakteristika erstellt, die Medien beispielsweise in der Berichterstattung über Kriegssituationen nutzen. (vgl. Kneidinger, 2005: S. 77)

• Die Zuteilung von Gut und Böse

• „Dämonisierung" der „bösen Seite."

• „Gute Seite" als Rettung der Welt. Bekommen Mitleid, Motivation und Sorge von Medien.

• Medien berichten vor allem über die vermeintliche „böse Seite."

(vgl. Kneidinger, 2005: S. 77 f.)

Die Berichterstattung über Krisen und Kriege werden in der Forschung kritisch beleuchtet. Inhaltsanalysen hierzu ergeben, dass es Nachrichtenselektionsfaktoren gibt, die eine ungenügende Berichterstattung von Massenmedien hervorrufen.
Zum einen die sogenannte „Ereignisbezogenheit." (Kneidinger, 2005: S.31) JournalistInnen wählen ihre Berichterstattung immer auf Basis eines Ereignisses aus, was dazu führt, dass die Hintergründe des Geschehens nicht in der Berichterstattung mit erhalten sind. Das Interesse der Medien ist bei einzelnen Ereignissen angesiedelt. Es wird immer nur ein Teil eines ganzen Geschehens berichtet, was dann zu lückenhaften Wissen bei den RezipientInnen führt. Durch das lückenhafte Wissen, verstehen RezipientInnen oftmals nicht die Komplexität eines Ereignisses. Um die Zusammenhänge dem Leserpublikum vereinfacht klar zu machen, verwenden JournalistInnen Stereotype in ihrer

Berichterstattung. Bei Krisenberichterstattungen wird dem Ereignis selbst immer eine sehr hohe Dramatik in der Berichterstattung zugeschrieben. JournalistInnen berichten hauptsächlich über das Negative eines Ereignisses. „Es wird in Berichten aus Kriegsgebieten häufig ein Bild von Chaos und Irrationalität vermittelt." (Kneidinger, 2005: S. 32) Zudem kommt hinzu, dass die Berichterstattungen der Medien über das Ausland hauptsächlich bei der Kriegs- und Krisenberichterstattung liegen. Diese Art von Berichterstattung ruft die Bildung von Stereotypen, Feinbildern und Vorurteilen hervor, zum einen aus der wie schon oben erwähnten, vereinfachten Darstellung von Gegebenheiten, aber auch aufgrund von der unterschiedlich verteilten Besetzung von KorrespondentInnen im Ausland, sowie die potenzielle Neigung der JournalistInnen zu einer nicht objektiven Berichterstattung. (vgl. Kneidinger, 2005: S.31 f.)

Beim Konsumieren von Medien und deren Berichterstattungen ist es wichtig sich als RezipientIn immer wieder ins Gedächtnis zu rufen, dass Medien keine Wirklichkeit in dem Sinn bei der Berichterstattung darstellen, sondern viel mehr ein Konstrukt, das auf den Wahrnehmungen der Realität eines/r JournalistIn basiert. Dieser Unterschied zwischen der Realität und der Medienrealität ist im Alltag nur selten im Bewusstsein der RezpientInnen. Gerade bei der Berichterstattung über Kriege und Krisen, kann man nach diesem Ansatz davon ausgehen, dass in diesen Fällen nur die Medienrealität als einzige vorherrschende Realität bei der Berichterstattung über Kriege und Krisen besteht. Die Erwartung an die Medien eines/r Rezpieten/In beim Lesen von Berichterstattungen über Kriege oder Krisensituationen ist zum einen die reine Informationsrezeption. Aber auch sollen durch das Rezipieren der Medien Möglichkeiten aufkommen, wie ein Abschätzen der Zukunft mit einer Krise oder einem Krieg oder auch das Abschätzen von Konsequenzen und potenziellen Gefahren. Die Medien sollten somit ausreichend Informationen liefern zur sozialen, politischen Situation einer Krise und des Weiteren auch zu den Akteuren/ Innen dieser Krise. Außerdem sollte die Berichterstattung auch Ängste und Befürchtungen entkräften. (vgl. Kneidinger, 2005: S. 33 f.)

Nach Alexander Görke gibt es zwei unterschiedlich Erwartungshaltungen, die ein Publikum bei der Berichterstattung über Kriegs-, Krisen- und Katastrophensituationen an Medien hat.

- Das Publikum, dass auch im Alltag die Medienwirklichkeit als grundlegende Richtlinie nutzt und dieses Publikum hofft auch durch die Berichterstattung von Medien von eigenen Unsicherheiten befreit zu werden.

- Die andere Publikumsgruppe hält mehr auf eigene Realität als auf die Medienrealität. Nutzen Medien als Informationsbasis, aber setzen nicht darauf, dass Medien hundert prozentig realitätsgetreu berichten. Bauen sich die eigene Realität mit den Berichterstattungen der Medien als Unterstützung.

(vgl. Kneidinger, 2005: S. 34 f.)

Die Zugehörigkeit der Gruppe spielt eine Rolle bei der Bewertung einer Krisensituation. Ebenfalls die Bildung von Vorurteilen, Stereotypen und Feindbildern wird durch die Einschätzung und Nutzung der Medien beeinflusst. (vgl. Kneidinger, 2005: S. 35)

Georg Ruhrmann hat im Jahr 1989 in einer Studie in Deutschland drei unterschiedliche Gruppierungen von RezipientInnen bei der Rezeption von Krisenberichterstattungen erstellt. Die erste Gruppierung der drei Typologien ist die Gruppierung, die aus tendenziell älteren Personen besteht, die aus der sozialen Oberschicht stammen. Sie verfügen über ein breitgefächertes Allgemeinwissen. Diese Gruppierung kann sich mit Hilfe des Allgemeinwissens und der Rezeption von Berichterstattungen über Krisen eine eigenes Wirklichkeitsbild konstruieren. Die Gruppierung „Typ 1“ ist aufgrund des Bildungsstandes dazu fähig, die komplexen Rahmenbedingungen einer Krise, wie Bedeutung, Hintergrundinformationen und beispielsweise Entscheidungen der Politik, in Zusammenhang zu stellen und zu verknüpfen. Gruppierung zwei bilden tendenziell junge Menschen, die aus der mittleren Bevölkerungsschicht stammen. Diese Gruppierung ist weniger von Einstellungen und Vorurteilen der Gesellschaft beeinflusst. Bei der Rezeption der Nachrichten werden die Inhalte rekonstruiert und nur „prominente PolitikerInnen“ als Träger der Handlung anerkannt. Diese Gruppierung nutzt mehrere Medienkanäle zur Rezeption von Nachrichten und hat ein durchschnittliches Politikwissen. Die dritte Gruppierung wird eher durch die soziale Unterschicht gebildet. Das Interesse an Medien ist bei dieser Gruppierung eher auf den Punkt Unterhaltung ausgelegt. Krisenberichterstattungen werden von dieser aufgrund von mangelndem Allgemeinwissen zur Thematik Gruppierung mehr ignoriert. Doch Vorurteile sind in dieser Gruppierung ein wichtiger Punkt, der die Rezeption von Medien beeinflusst. (vgl. Kneidinger, 2005: S. 36)

Laut Kneidinger ist die Berichterstattung von Krisen oftmals auf das Negative konzentriert, da nur dies den Alltag der Welt brechen würde und somit interessant wird. Dies ist vor allem in der Auslandsberichterstattung so gegeben. Was jedoch dann zu einer verzerrten Darstellung anderer Kulturen führen kann. Die Problematik der Nachrichtenselektion ist vor allem bei der Krisenberichterstattungen erkennbar, wenn Medien durch eine ungenaue Berichterstattung, Details weglassen, die ein Bild einer Situation verzerren, weil das Medium auf eine bestimmte „Message“, die an das rezipierende Publikum gehen soll,

abzielt. Unterschiedliche Medien können bei der Berichterstattung über dasselbe Ereignis, aufgrund von Bildern oder der Untermauerung der Berichterstattung komplett unterschiedliche Inhalte an ein Publikum senden. (vgl. Kneidinger, 2005: S. 37)

1.13. Begriffsdefinition Qualitäts- und Boulevardjournalismus

In der Methodik der Forschungsarbeit wird auch Bezug auf den Unterschied der Berichterstattung von Qualitäts- und Boulevardjournalismus genommen werden. Nach Habermas hat der Qualitätsjournalismus ein „meinungsbildende Funktion". „Ohne die Impulse einer meinungsbildenden Presse, die zuverlässig informiert und sorgfältig kommentiert, kann die Öffentlichkeit diese Energie nicht mehr aufbringen." (Habermas in Lünenborg, 2012) Somit hat nach Habermas der Qualitätsjournalismus die Aufgabe, die Gesellschaft über die wichtigen Ereignisse zu informieren, da dies für die Gesellschaft alleine nicht möglich ist, die Masse an Informationen zu verbreiten. Qualitätsjournalismus hat als inhaltliche Schwerpunkte, Themen aus Wirtschaft, Politik und wichtige gesellschaftliche Ereignisse. Die Qualitätsmedien sind sogenannte „Leitmedien" (Lünenborg, 2012) und dienen als Quelle für Informationen. Außerdem ist ein weiteres wichtiges Merkmal, die Beleuchtung der Themen von allen Seiten. Somit soll jedes Ereignis über das ein Qualitätsmedium berichtet, bestenfalls von jeder Seite betrachtet werden. Auch die Sprache ist vor allem im Vergleich zum Boulevardjournalismus weitaus vielschichtiger. (vgl. Lünenborg, 2012)

Außerdem sind die folgenden Faktoren Merkmale des Qualitätsjournalismus:

- Relevanz
- Vielfalt
- Aktualität
- Glaubwürdigkeit
- Unabhängigkeit
- Rechercheleistung
- Kritik steht im Mittelpunkt

(Lünenborg, 2012)

Kommunikationswissenschaftliche Kriterien für den Qualitätsjournalismus sind nach Lünenborg die Folgenden:

- "Ausdifferenzierung des Ressorts"
- "Netzwerk an Korrespondenten"
- "Adressierung einer nationalen Leserschaft"

• "Inhaltliche Breite der Berichterstattung“

(Lünenborg, 2012)

Boulevardjournalismus wiederum wird als „an kommerziellen Interessen orientierter Journalismus“ definiert. (Pürer, 2014: S. 164) Des Weiteren fügt Rudi Renger an, dass Boulevardjournalismus auch daran zu erkennen ist, dass die Nachricht für den Boulevardjournalismus anhand von ihrem Unterhaltungswert ausgewählt wird. (vgl. Renger In Pürer, 2014: S. 164) Auch Sigrid Löffler bestätigt die Theorie Rengers und führt aus, dass Boulevardjournalismus nur ein Unterhaltungsfaktor ist. Sie bezeichnet diesen auch als „Journalismus light“. (Löffler In Pürer: S.165) Diese Art von Journalismus dient dazu der Gesellschaft mitzuteilen, „was gefällt – nicht, was geschah.“ (Löffler In: Pürer, 2014: 165)

1.14. Nachahmungseffekt Suizid

Dass die mediale Berichterstattung eine andere Person dazu beeinflussen kann Suizid zu begehen, ist ein schon länger gegebene These. Schon im Jahr 1737 wird ein Verbot erteilt, dass man über Suizide nicht mehr öffentlich berichtet. Im Jahr 1757 wird durch König Ludwig dem XV. das Gesetz erlassen, dass die „Aufreizung zum Selbstmord im Medium der Literatur“ (Wolfersdorf/ Etzersdorfer, 2011: S.142) mit der Todesstrafe geahndet wird. Das Werk von Johann Wolfgang Goethe „Das Leiden des jungen Werthers“ löst eine Selbstmordwelle aus. Auch im 19. Jahrhundert wird festgestellt, dass kein Punkt in der Wissenschaft besser festgelegt ist, wie die Tatsache, dass Suizid oft durch Nachahmung hervorgerufen und beeinflusst wird. (vgl. Wolfersdorf/ Etzersdorfer, 2011: S.142) Auch durch die Selbstverbrennung von Jan Palachs ist eine Bestätigung des Nachahmungseffektes zu sehen. Dieser verbrennt sich aufgrund von Protest gegen den Einmarsch Russlands in die Tschechoslowakei. Danach gibt es zwischen 1968 und 1970 eine Welle an Selbstverbrennungen und somit Suiziden in Europa und den USA. (vgl. Hadinger, 1994: S.140) „Medien können offensichtlich die Suizidanfälligkeit fördern. Dies steht fest und ist allgemein bekannt.“ (Hadinger, 1994: S.140) Im Jahr 1986 verfasst D.P. Phillips die Studie namens „The found experiment.“ Diese Studie untersucht den Einfluss der Medien auf Suizidpotenzial. Es werden Medien untersucht, hinsichtlich ihrer Berichterstattung über Selbstmorde. Hierbei wird der sogenannte „Werther-Effekt“ bestätigt. Denn die verstärkte Berichterstattung über Selbstmorde, erhöht auch die Gefahr auf weitere Selbstmorde. Des Weiteren wird auch die These bestätigt: „je länger die Publikation, umso größer die Zunahme der Suizide.“ (Hadinger, 1994: S.144) (vgl. Hadinger, 1994: S. 141 ff.)

Am 24. Oktober 1990 erschießt sich in Wien der Hotel Sacher-Chef, Dr. Peter Gürtler. Vor dessen Suizid herrscht in Österreich eigentlich eine „Verschwiegenheit der Medien“ (Hadinger, 1994: S.158) gegenüber Selbstmorden. Doch mit dessen Suizid wird diese Verschwiegenheit plötzlich gebrochen. Die österreichische Medienlandschaft berichtet ausführlich über den Selbstmord des Sacher-Chefs. Dies hat zur Folge, dass die Selbstmordrate durch Selbst-Erschießen mit einer Waffe innerhalb von zwei Wochen um 90 Prozent ansteigen. Dies ergibt einen gesamten Selbstmordanstieg von elf Prozent in der Zeit der Berichterstattung über diesen Selbstmord in Österreich. Dieses Beispiel zeigt, dass durch die reine Berichterstattung der Medien, eine Selbstmordrate innerhalb von zwei Wochen verdoppelt werden kann. Ein weiterer Einfluss der Medien, die die Suizidalität steigern ist die Zukunftsangst, die durch die Berichterstattung von Medien hervorgerufen werden kann. (vgl. Hadinger, 1994: S. 158 f.)

1.14.1. Werther Effekt und Papageno Effekt

Da suizidale Taten, Zeit und Ort unabhängig, aber aneinander gehäuft auftreten, wird in der Wissenschaft davon ausgegangen, dass ein Nachahmungseffekt hierbei besteht. (vgl. Scherr, 2015: S. 557)

Als die Massenmedien eine größere Rolle und Wichtigkeit in der Gesellschaft erhalten, kommt es zu der Berichterstattung über Suizide. Aufgrund dessen erfindet David Phillips auf den Begriff „Werther-Effekt.“ Hiermit möchte er ausdrücken, dass Medien durch ihre Berichterstattung über suizidale Taten, den „Imitationssuizid“ (Wolfersdorf/ Etzersdorfer, 2011: S.142) hervorrufen können. (vgl. Wolfersdorf/ Etzersdorfer, 2011: S.142) Damit werden auch die Medien als potenziellen Verursacher für die Nachahmung eines Suizides betrachtet. (vgl. Scherr, 2015: S. 557)
Der Begriff „Werther Effekt“ stammt von dem Buch „Die Leiden des jungen Werther“ von Johann Wolfgang von Goethe, dass im Jahr 1774 veröffentlicht wurde. In diesem Buch schreibt Goethe über den Suizid eines jungen Mannes. Diesem Werk wird vorgeworfen, eine Welle an Suiziden provoziert zu haben. Ursprünglich hat der Werther Effekt die Definition, „dass die Konfrontation mit suizidalem Verhalten ein Risikofaktor für eigene Suizidhandlungen werden kann.“ (Wolfersdorf/ Etzersdorfer, 2011: S.142) Auch bei der Suizidprävention wird die Rolle der Medien mit einem besonders hohen Stellenwert bewertet. Dies wird zuerst nur in Bezug auf die potenziellen negativen Folgen einer Medienberichterstattung über Suizid gesehen. Doch die Forschung hat einen neuen Effekt aufgetan, der zeigt, dass Massenmedien auch präventiv gegen die Nachahmung von suizidalen Taten sein können. (vgl. Wolfersdorf/ Etzersdorfer, 2011: S.142 f.) Somit bildet hierbei das Gegenstück zum Werther Effekt bildet der Papageno Effekt. Hierbei heißt es, dass man durch Darstellungen von Suiziden in den Medien

beispielsweise auch präventiv gegen die Nachahmung der Suizide vorgehen kann. (vgl. Scherr, 2015: S. 557) Der Name des Papageno Effekts stammt aus der Oper von Wolfgang Amadeus Mozart „Die Zauberflöte." Der Protagonist des Stücks ist aufgrund einer Lebenskrise auch suizidal gefährdet. Er schafft es aber diese Situation zu überwinden, indem er durch drei junge Männer die Alternativen und Lösungen für die Probleme gezeigt bekommt. Es gibt laut Elmar Etzersdorfer verschiedene Phasen und Entwicklung in der Forschung der Suizidimitation und Suizidprävention in Zusammenhang mit den Massenmedien.

Im ersten Schritt kommt der Begriff „Werther-Effekt" durch David Phillips auf. Im deutschen Raum ist eine zentrale Studie von Schmidtke und Häfner aus dem Jahr 1988. Diese untersuchen die deutsche Fernsehserie „Tod eines Schülers" und entdecken hierbei Zusammenhänge mit Suiziden und somit „Imitationssuizide." (Wolfersdorf/ Etzersdorfer, 2011: S. 143) Die Imitation ist dabei oftmals bei der Wahl der Methode des Suizides zu sehen. Bei dieser Serie war es der Tod durch das Überfahrenlassen durch einen Zug. Dramatisch ist an dieser Untersuchung, dass die Serie ursprünglich die Aufgabe der Ausklärung hat. Dies aber leider anhand der Untersuchung ins Gegenteil übergeht. Außerdem ist die Tatsache, dass durch eine sensationsgeleitete Berichterstattung, die viel Dramatik und Prominenz enthält, wie beispielsweise dramatische Schlagzeilen und Bilder zur Tat, der Einfluss auf potenzielle Nachahmungstäter größer ist. Das zweite Stadium, in der Entwicklung der Forschung der Suizidprävention und Suizidimitation in Zusammenhang mit Medien, sind durch eine Studie von Etzersdorfer und Sonneck entstandenen, Empfehlungen und Leitlinien für die Medien, die als Orientierung für die Berichterstattung über suizidale Taten dienen sollen. In den 1980er Jahren kommt es zu mehreren Suiziden in Wiener U-Bahnen. Daraufhin wird die Studie dazu durchgeführt, woraufhin erstmalig Empfehlungen zur Berichterstattung über Suizide an die Medien entstehen. Die dritte Phase geht mit der zweiten Phase zusammen. Hierbei ist der zentrale Punkt die Reduktion von suizidalen Nachahmungstaten durch die Veränderung der Medienberichterstattung. Durch den Erfolg der Studie von Etzersdorfer und Sonneck, kann durch die Verbreitung der Leitlinien an die Medien ein Rückgang von 80 Prozent von U-Bahn Suiziden vernommen werden. Dieses Phänomen hält für zehn Jahre an. Dann werden wieder mehr sensationsgeleitet und dramatische Artikel veröffentlicht. Bei dieser Prävention ist laut den AutorInnen eine kontinuierliche kontrollierte Berichterstattung notwendig.

(vgl. Wolfersdorf/ Etzersdorfer, 2011: S. 143 ff.)

Als viertes Stadium dieser Suizidimitations- und -präventions-forschung, kann die weitere Erörterung der Papageno-Effekts benannt werden. Wie man, durch Medien und die Berichterstattung die Rate an Suizidimitationen senken kann. Laut Wolfersdorf und

Etzersdorfer: „Dies wurde zwar lange überlegt, floss in viele Medienempfehlungen ein und steht auch im Einklang mit den klinischen Erfahrungen der Suizidprävention, der empirische Nachweis kann aber zu einem Meilenstein in der zukünftigen Arbeit der Medien werden.“ (Wolfersdorf/ Etzersdorfer, 2011: S. 145) (vgl. Wolfersdorf/ Etzersdorfer, 2011: S. 145)

Dieses Forschungsfeld eröffnet, dass die Medien eine extreme Wirkung auf die RezipientInnen haben. Zum einen kann man durch Suizidberichterstattungen eben Nachahmungen hervorrufen oder ein Medium kann auch durch die Art der Berichterstattung diese verhindern. Dies wird auf die dichotome Medienwirkung bezogen. (vgl. Scherr/ Steinleitner, 2015: S. 557)

1.14.2. Suizidprävention

Im Jahr 2006 wird innerhalb der Vereinigung „International Association for Suicide Prevention“ (IASP) eine Gruppe gegründet, die sich speziell mit der Thematik Medien und Suizid beschäftigt. Diese Gruppe hat auch zugängliche Leitlinien zur Berichterstattung über Suizide in den Medien erstellt. Die World Human Organisation überarbeitet diese Leitlinien und erstellt einen Katalog, der offiziell als Vorbild empfohlen wird. (vgl. Wolfersdorf/ Etzersdorfer, 2011: S. 144) Es gibt Studien, die aufzeigen, dass die Art des Suizides auch von Nachahmungstätern gern übernommen wird und somit Medien durch eine weniger detaillierte Berichterstattung über den Tathergang, dies auch präventiv beeinflussen können. Auch die Verwendung von Bildmaterial hat darauf einen ausschlaggebenden Einfluss. Des Weiteren wird in einer Forschung auf den sogenannten „Dosis-Wirkungs-Zusammenhang“ (Wolfersdorf/ Etzersdorfer, 2011: S. 144) eingegangen. Hierbei wird festgestellt, dass je mehr und jetzt sensationsgeladener und dramatischer eine Darstellung eines Prominentensuizids in Tageszeitungen erfolgt, desto höher ist der anschließende Werther-Effekt. Über Suizide von prominenten Personen wird öfter geschrieben und somit ist auch bei dieser Art von Suiziden der Werther-Effekt höher. Eine Zeit lang steht die Vermutung im Raum, dass man bei „Imitationssuiziden“ (Wolfersdorf/ Etzersdorfer, 2011: S. 144) nur ein kurzes Potenzial auf einen Nachahmungseffekt sieht. Dies wird 2007 mit einer Studie von Fu und Yip wiederlegt. Die Forscher können bei den ProbandInnen ihrer Studie bis zu 15 Monate nach der medialen Berichterstattung noch Einfluss der Berichterstattung auf suizidale Gedanken erkennen. Aus diesen Erkenntnissen der Forschung sieht man die Gründe der Auswahl der Leitlinien für die Berichterstattung über Suizide. (vgl. Wolfersdorf/ Etzersdorfer, 2011: S. 144 f.)

Dabei zeigen sich die folgenden Punkte, die bei der Berichterstattung zu beachten sind:

- Das Vermeiden von der Lust an Sensation und einer Simplifizierung der Berichterstattung: Die Berichterstattung sollte mit einer ausgewählten Sprache auf einer sachlichen Ebene stattfinden. Simple Darstellungen, die Darstellung des Ereignisses als eine Sensation sollte vermieden werden

- Suizid als einzige Lösungsmöglichkeit: Die Darstellung des Suizides als Lösung eines Problems sollte sich in der Berichterstattung nicht zeigen.

- Keine Prominente Platzierung in der Zeitung: Die Berichterstattung sollte keinen prominenten Platz im Medium einnehmen. Also beispielsweise bei einem Printmedium sollte der Bericht nicht auf der Titelseite stehen, beziehungsweise einen zentralen Platz auf einer anderen Seite der Zeitung erhalten.

- Keine Detaillierte Berichterstattung: Detaillierte Berichterstattungen über den Hergang, die Methode und des Ortes der suizidalen Tat sollten ebenfalls unterlassen werden beziehungsweise nur zum Teil veröffentlicht werden.

- Kein Video- und Bildmaterial: Es sollte vermieden werden Video- oder Bildmaterial in der Berichterstattung zu nutzen und auch die Veröffentlichung von möglichen Abschiedsbriefen sollte unterlassen werden.

- Professionelles Hilfsangebot: Für potenzielle NachahmungstäterInnen sollte Hilfe geboten werden, wie beispielsweise Kontakte zu Kriseninterventionsorganisationen.

- Beschreibung der Konsequenzen: Des Weiteren sollte man in der Berichterstattung auch auf mögliche Konsequenzen wie beispielsweise für die eigene Umgebung hinweisen.

- „Besonderheit“ Prominentensuizid: Bei suizidalen Taten von Prominenten sollte man besonders auf die Einhaltung der Richtlinien achten.

(vgl. Bohana/ Wang, 2010: S. 190 ff.)

Somit hat die Berichterstattung eine zentrale Rolle bei der Erzeugung eines potenziellen Nachahmungseffektes und kann auch durch die Art und Weise einen Einfluss darauf nehmen. Diese Punkte der WHO bilden auch Analysepunkte bei der Methode, da hiermit das Potenzial auf den Nachahmungseffekt untersucht werden soll.

1.15. Nachrichtenfaktoren in der Krisen- und Kriegsberichterstattung

Medien haben in der Öffentlichkeit die Aufgabe, die RezipientInnen mit aktuellen Informationen über wichtige Ereignisse zu informieren. Dabei haben die JournalistInnen die Verantwortung, denn diese entscheiden welche Informationen an die Öffentlichkeit gehen und in welcher Form dies geschieht. In der Kommunikationswissenschaft gibt es Studien zu dem „Journalistischen Selektionsprozess." (Kneidinger, 2005: S.24) Johan Galtung und Mari Ruge haben einen Katalog entwickelt, der sogenannte Nachrichtenwerte enthält. Anhand dieser Kategorien, sollen Medien die Wertigkeit einer Nachricht prüfen. Dieser Katalog wurde von Winfried Schulz weitergeführt und erforscht und schließlich ergab sich hieraus die „Nachrichtenfaktoren." (vgl. Kneidinger, 2005: S.24 f.)

- Zeit

Dieser Faktor beschreibt die Dauer eines Ereignisses.

- Nähe

Dies zeigt, inwiefern ein Ereignis relevant wird durch die Punkte räumliche, politische oder kulturelle Nähe.

- Status

Zum einen soll dieser Faktor aufzeigen, wie ein Ereignis „regionale oder nationale Zentralität" aufzeigt, außerdem ob vielleicht auch ein prominenter Einfluss Auswirkung auf die Berichterstattung hat.

- Dynamik

Zum einen ist hier der Überraschungsfaktor den ein Ereignis hat entscheidend, aber auch wie sich dieses entwickelt, bzw. welche Dynamik dieses Ereignis annimmt.

- Valenz

„Die Wertigkeit entspricht in dieser Dimension oft dem Wesen einer 'bad news' und basiert daher auf Faktoren wie Konflikt, Kriminalität, Schaden und Misserfolgen; zugehörig sind aber im Gegensatz dazu auch Erfolg und Fortschritt." (Dernbach) Unter die Valenz fallen beispielsweise die Punkte Konflikt, Kriminalität, Schaden. (vgl. Burkart, 2002: S. 280 ff.)

- Identifikation

Dies zeigt, inwiefern man sich selbst beziehungsweise die eigene Nation mit einem Ereignis identifizieren kann.
(vgl. Dernbach) (vgl. Kneidinger, 2005: S. 25 ff.)

- Ethnozentrismus

Dies zeigt den Umfang an Betroffenheit an, den eine Bevölkerung des berichtenden Mediums bei einem Ereignis trifft (vgl. Kneidinger, 2005: S. 27)

„Je eindeutiger ein Ereignis einen oder (noch besser) mehrere dieser Faktoren erfüllt, desto wahrscheinlicher wird es zu einer Nachricht." (Kneidinger, 2005: S. 27)

Bei der Berichterstattung über Krisen spielen zu den Nachrichtenfaktoren auch zusätzlich die Faktoren, der Gefährdung der alltäglichen Werte eine Rolle und auch die allgemeine Gefährdung der Gesellschaft. „Positive Berichte über entlegene Regionen sind hingegen in der Auslandsberichterstattung kaum zu finden." (Kneidinger, 2005: S. 30) Kommunikationswissenschaftliche Studien haben mittels Inhaltsanalysen geprüft, aus welchen Gründen eine Krise „berichtenswert" ist. Zum einen ist die Zahl der Opfer ausschlaggebend. Dann die Gefahr, dass das eigene Land von der Krise betroffen ist. Des Weiteren, ob es potenzielle ökologische oder ökonomische Gefahren gibt. Dann wie weit die betroffene Kultur, Politik oder Ökonomie von der eigenen weg ist. Abschließend ist auch immer die Rolle oder die Teilnahme einer Elitenation zentral für die Berichterstattung. Die Visulisierung ist auch ein zentraler Punkt bei der Krisenberichterstattung. (vgl. Kneidinger, 2005: S. 29 ff.)

1.16. Forschungsfragen/ Erkenntnisinteresse

Grundlegend soll diese Arbeit bei der Aufarbeitung von Krisen in den Medien angesiedelt werden. Hierbei sollen deutschsprachige journalistische Aufarbeitungen terroristischer Ereignisse, wie der Anschlag vom Berliner Breitscheidplatz im Dezember 2016 und in Paris im November 2015 untersucht werden. Im Gegensatz dazu, sollen zum Vergleich die Amokattacken vom Olympiaeinkaufszentrum in München im Jahr 2016 und dem Flugunglück der Germanwings-Maschine im März 2015 betrachtet werden.

Im Zentrum steht hierbei die Konfliktbewältigung von Medien. Wie verarbeiten die Medien solche Krisen und wie stellen Medien Krisen dieser Art da? Dies soll mit Hilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse erörtert werden. Außerdem soll erforscht werden, ob sich negative Stereotype in den Medien zeigen. Beispielsweise, ob bei solchen Ereignissen grundlegend negative Konnotationen mit der arabischen Welt und der islamischen

Glaubensrichtung aufkommen. Außerdem soll die TäterInnen- und Opferrolle bei den Ereignissen bestimmt werden. Ziel ist es, die Dichotomie der beiden Akteursrollen herauszuarbeiten und zu analysieren, welche Inhalte sich bei der Berichterstattung zu diesen beiden Kategorien zuordnen lassen. Ein weiterer inhaltsanalytischer Punkt ist die Art der Berichterstattung. Es soll erarbeitet werden, ob Medien auf Basis einer objektiven Recherche berichten oder ob eigene Befindlichkeiten der JournalistInnen in der Berichterstattung über Krisen ersichtlich werden. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede lassen sich bei der Berichterstattung über diese beiden unterschiedlichen Arten von Medienereignissen erkennen? Hierbei sollen unterschiedliche Medienarten betrachtet werden und die Erkenntnisgewinnung so steigern. Des Weiteren soll der sogenannte Nachahmungseffekt betrachtet werden. Es soll aufgezeigt werden, ob innerhalb der Berichterstattung Inhalte auszumachen sind, die darauf schließen lassen, ob eine potenzielle Nachahmung einer solchen Tat durch die Medienberichterstattung hervorgerufen werden kann.

Aus diesem Erkenntnisinteresse entwickeln sich die folgenden fünf Forschungsfragen:

F1: Inwiefern zeigen sich Gemeinsamkeiten bei der Berichterstattung über Terroranschläge und Amokläufe?

F2: Inwiefern zeigen sich Unterschiede bei der Berichterstattung über Krisen bei unterschiedlichen Medien?

F3: Welche Unterschiede zeigen sich zwischen Boulevard- und Qualitätspublikationen hinsichtlich der Krisenberichterstattung?

Bei der Methode werden sowohl Medien, die den Kategorien des Qualitätsjournalismus, „Mitte-Medien“ und Boulevardjournalismus zuzuordnen sind, analysiert. Es soll klar werden, ob die Art der Berichterstattung innerhalb der Medienkategorien, Unterschiede aufzeigt. Dabei werden Kategorien in der Methode festgelegt, die sich beispielsweise aus den Nachrichtenfaktoren von Winfried Schulz ergeben. Aber auch Kategorien, wie sprachliche Auffälligkeiten. Weiters soll auch die Rolle der Opfer und TäterInnen in der Berichterstattung aufgezeigt werden und ob sich diese bei den beiden Arten von Krisen unterscheiden.

F4: Welche Stereotype werden in den Medien im Zusammenhang mit der Berichterstattung über Krisen verwendet?

Hierbei soll sich zeigen, ob sich im Inhalt der Berichterstattung Stereotype erkennen lassen. Beispielsweise, ob die arabische Kultur beziehungsweise der Islam als Bedrohung

dargestellt wird oder kulturelle Diskrepanzen als Bedrohung oder Problem dargestellt werden.

F5: Inwiefern zeigt sich ein potenzieller Nachahmungseffekt in der Berichterstattung der Medien über Terroranschläge oder Amokläufe?

Hierbei soll anhand der Leitlinien zur Berichterstattung über suizidale Taten aufgezeigt werden, ob die unterschiedlichen Medien, durch ihre Berichterstattung präventiv gegen die Imitation von Suizid handeln, oder ob diese eine potenzielle Nachahmung durch ihre Berichterstattung herausfordern. Dabei wird der Katalog der World Health Organisation zur Berichterstattung über suizidale Taten als Basis zur Untersuchung herangezogen.

2. Untersuchte Medienereignisse der Methode

Als Untersuchungsobjekte werden insgesamt vier Ereignisse betrachtet. Dabei werden zum einen zwei Terroranschläge gewählt und je zwei Amoktaten. Die Taten stammen jeweils aus dem Jahr 2015 und 2016. Es wird die Berichterstattung der einzelnen Ereignisse verglichen und anhand eins Codebuches qualitativ inhaltsanalytisch betrachtet. Die Ereignisse wurden aufgrund der hohen und vielfältigen Anzahl an medialen Publikationen betrachtet.

2.1. Die Terrornacht von Paris im 13. November 2015

Am 13.11.2015 werden in Paris drei zeitgleiche Anschläge verübt von drei unterschiedlichen terroristischen Gruppen. Die erste der drei Gruppen ist im Stadion „Stade de France." Dort findet ein Freundschaftsspiel zwischen den beiden Nationen Deutschland und Frankreich statt. Des Weiteren sind 80.000 Zuschauer im Stadion. Nach der Rekonstruktion der Ermittlungen wollen sich zwei der drei Attentäter während des Spiels auf zwei Tribünen in die Luft sprengen. Der dritte Attentäter will sich dann bei einer aufkommenden Massenpanik in der Masse der flüchtenden Menschen in die Luft sprengen. Dieses Vorhaben scheitert an den Sicherheitskontrollen. Trotz dem gescheiterten Plan sich im Stadion umzubringen, geht die erste Bombe mit einem Attentäter in der 16. Spielminute in die Luft. Um 21.17 Uhr zwischen einem der Eingänge und einem Lokal, sprengt sich Attentäter Nummer eins mit einem unbeteiligten Zivilisten in die Luft. In der Spielstätte lässt man sich von dem Knall erstmal nicht irritieren. Der damalige Staatspräsident Hollande wird unmittelbar nach der Detonation der ersten Bombe von der Tribüne gebracht. Zehn Minuten danach geht der zweite Sprengsatz in die Luft. Auch dieser wird in der Nähe der gegenüberliegenden Lokalität gezündet. Doch hierbei wird außer dem Attentäter keine weiter Person getötet. Der dritte Sprengsatz mit dem dritten Attentäter wird aus noch heute nicht nachvollziehbaren Gründen, weiter entfernt von Stadion bei einem Schnellrestaurant gezündet. Sowohl die Ein- und Ausgänge werden von der Polizei verriegelt. Das Spiel wird bis zum Ende gespielt. Anschließend verkündet der Stadionsprecher, dass ein Ausgang geschlossen bleibt. Viele der BesucherInnen versuchen schnellstmöglich über die anderen Ausgänge das Stadion zu verlassen. Aufgrund von Gerüchten, dass noch weitere Attentäter an den Ausgängen warten, bleiben mehrere Tausend der BesucherInnen des Fußballspiels im Stadion.
Die zweite Terrorgruppe dieser Attentate von 15.November 2015 befindet sich im „Quartier Oberkampf" in Paris. Dies ist ein Ausgehviertel in der Stadt. Es erfolgen hierbei zwei

Attentate mit Schusswaffen und Sprengsätzen. Hierbei werden innerhalb von 15 Minuten 39 Personen getötet. Dabei nehmen die Terroristen Lokalitäten als Ziel. In einem Interview mit der amerikanischen Washington Post sagt der Terrorexperte J.M. Berger dazu, dass man mit dieser Art von Anschlag am Ende möglichst viele unterschiedliche Nationalitäten treffen wollte. Der Konzertraum „Bataclan“ in Paris ist das Ziel der dritten Terror-Gruppe. Insgesamt drei Attentäter treten um 21.40 Uhr in das Konzerthaus ein und sind jeweils mit einer großen Schusswaffe bewaffnet. Beim Eindringen in das Konzerthaus, in der sich zu diesem Zeitpunkt aufgrund eines Konzertes 1500 Personen befinden, beginnen die drei Attentäter wahllos auf die BesucherInnen des Konzertes zu schießen. Viele versuchen nach ein paar Sekunden zu flüchten und nutzen die Ausgänge des Konzerthauses. Insgesamt werden 89 Personen von den Terroristen erschossen. Als die Polizei erscheint, beginnt ein Schusswechsel. Die Polizisten drängen in das Konzerthaus und können einen der drei Attentäter erschießen. Dabei wird ein Sprengsatz ausgelöst, den der Attentäter am Körper trägt. Dieser detoniert und tötet somit den Attentäter. 15 Minuten später trifft eine Sondereinheit ein. Zur gleichen Zeit sind die beiden anderen Attentäter zusammen mit 100 Geiseln in einem Raum des Konzerthauses. Das Sonderkommando versucht mit den Attentätern Kontakt aufzunehmen und zu verhandeln. Doch die Attentäter drohen mit der Enthauptung der 100 Geiseln. Zwei Stunden später, um 00.20 Uhr kommt es zu einem weiteren Schusswechsel und die Attentäter werden getötet. Einer durch einen tödlichen Schuss, der andere wird durch den Sprengsatz an seinem Körper in die Luft gesprengt. (vgl. Biermann/ Faigle/ Geisler/ Polke-Majewski/ Roth/ Stahnke/ Venohr/ Zachrakis, 2015)

2.2. Der Amoklauf im Münchner Olympiaeinkaufszentrum vom 22. Juli 2016

Am 22. Juli 2016 um 17.51 beginnt die Amoktat. Im Bereich des Münchner Olympia-Einkaufszentrum (OEZ) tötet der 18-Jährige David Sonobly neun Menschen und weitere fünf Personen werden durch seine Schießerei schwer verletzt. Die ersten sechs Opfer attackiert Sonboly in einem Schnellrestaurant. Es handelte sich dabei um eine Gruppe von Jugendlichen, die sich zum Essen in diesem Schnellrestaurant treffen. Fünf von den sechs Jugendlichen werden tödlich getroffen. Der sechste Jugendlich kann sich schwer verletzt vor dem Täter retten. Nach der ersten Schießerei verlässt David Sonboly das Schnellrestaurant und beginnt wahllos auf der Straße auf unbekannte Menschen zu schießen. Bei dieser wahllosen Schießerei auf Opfer, die ihm im OEZ oder auf der Straße entgegenkommen, folgen noch vier weitere Todesopfer und fünf Personen, die mit schweren Verletzungen ins Krankhaus gebracht werden. Diese Tat verübt Sonobly innerhalb von 10 Minuten. Ca. 2 ½ Stunden lang ist Sonobly verschwunden. Die Polizei vermutet, dass er sich in den Untergeschoßbereichen des OEZ aufhält. Um 20:26 Uhr

kommt Sonobly aus einem der Gebäude heraus und ist von Polizeibeamten umstellt. Er fordert die Polizeibeamten mehrere Male dazu auf, ihn zu erschießen. Als das nicht passiert, erschießt sich Sonobly mit einem Schuss in die Schläfe selbst. Bei Obduktion findet man keinen Einfluss von Alkohol oder anderen Drogen in Sonoblys Blut. (vgl. Bannenberg, 2018: S. 9 ff.)

Die Beweggründe von Sonobly sind aufgrund von seinen Mobbingerfahrungen aus der Schulzeit. Des Weiteren erlebt er für sich eine Enttäuschung, durch das Scheitern einer potenziellen Beziehung mit einem Mädchen. Durch eigenes eigenartiges Verhalten seinerseits, scheitert die potenzielle Beziehung, was wohl in Sonobly, im Hinblick auf seine Mobbingerfahrungen, zusätzlich das Bedürfnis auslöst, diese Tat zu begehen. Das Mädchen hat eine deutsch-türkische Herkunft. Was auch erklärt, warum Sonobly so eine rechtextremistische Einstellung gegenüber diesen Kulturen hat. (vgl. Bannenberg: S.4)

2.3. Die Terrorfahrt vom Berliner Christkindlmarkt an der Gedächtniskirche

Am 19. Dezember 2016 fährt der tunesische Staatsbürger Anis Amri in eine Menschenmenge auf einem Christkindlmarkt am Berliner Breitscheidplatz. Dabei werden zwölf Personen getötet und 56 Personen verletzt. Zunächst ist nicht klar, ob es sich hierbei um den einzigen potenziellen Anschlag an diesem Abend handelt, oder ob noch andere Plätze innerhalb von Berlin betroffen sind. Am Montagvormittag, den 19. Dezember 2016 kommt ein Scania-Lastwagen einer polnischen Spedition in Berlin an. Der Lkw wird an einer Niederlassung in Berlin Moabit abgestellt. Der Fahrer, mit polnischer Nationalität, verbringt den Tag offensichtlich bei seinem Fahrzeug. Gegen 15 Uhr am Nachmittag, hat die Familie des Fahrers das letzte Mal telefonischen Kontakt mit ihm. Ab späten Nachmittag lassen sich laut GPS-Daten ungewöhnliche Bewegungen des Lastwagens feststellen. Am Abend um 19.34 verlässt der Lkw das Gelände auf dem er tagsüber steht. Zu diesem Zeitpunkt ist mit hoher Wahrscheinlichkeit der Attentäter Anis Amri am Steuer des Fahrzeugs. Bei der nachträglichen Untersuchung des Fahrzeugs findet man Anis Amris Fingerabdrücke, Ausweisdokumente und ein Dokument zur Duldung des Tunesiers in Deutschland. Amri ist zu diesem Zeitpunkt schon seit vier Monate unter Beobachtung bei den deutschen Sicherheitsbehörden. Laut Auswertungen der Handy-Nachrichten von Amri Anis, verschickt dieser um 19.41 noch eine Nachricht und ein Foto, an einen Bekannten. In dieser Nachricht bittet er, seinen Bekannten für ihn zu beten und sagt er sei jetzt im Lastwagen. Um 20 Uhr nähert sich der Attentäter dem Breitscheidplatz, wo zu diesem Zeitpunkt ein Weihnachtsmarkt stattfindet. Zu diesem Zeitpunkt befindet sich der zuvor von Amri Anis erschossene polnische Lkw-Fahrer wohl auf dem Beifahrersitz. Um 20.02 lenkt der Lkw direkt auf den Eingang des Weihnachtsmarktes. Dabei werden elf

Personen tödlich verletzt. Der Lastwagen fährt direkt in einen Stand hinein und wird dann von einem dahinterstehenden Zaun und einem automatischen Bremsmechanismus im LKW gestoppt. Amri Anis flüchtet. Zwei Minuten nach der Tat gehen die ersten Notrufe bei der Feuerwehr ein. Es treffen 130 Einsatzkräfte an der Unglücksstelle ein. Um 21.59 Uhr informiert die Polizei darüber, dass ein Tatverdächtiger festgenommen wurde. Ein Zeuge des Unglücks hat den Mann verfolgt und die Polizei benachrichtigt. Es handelt sich um einen Mann aus Pakistan, der die Tat aber bestreitet. Nach Vernehmungen wird dieser am nächsten Tag von der Polizei entlassen. Zwei Tage später werden die Personaldokumente von Anis Amri in dem geklauten Lastwagen entdeckt. Es wird eine Fahndung herausgegeben, nach dem dringend tatverdächtigen Anis Amri. Da er schon länger von den Behörden beobachtet wird, da man ihm eine eindeutige Verbindung zur Terrormiliz IS zuschreiben konnte. Im Sommer 2016 sollte Amri auch abgeschoben werden, dies scheitert aufgrund von fehlenden Dokumenten aus Tunesien. Am Freitag den 23.12.2016 kommt der gesuchte Anis Amri in eine Polizeikontrolle bei Mailand. Als die Polizeibeamten, die Ausdokumente von Anis Amri sehen wollen, beginnt er auf sie zu schießen. Beim gegenseitigen Schusswechsel wird Amri von einem der Polizisten tödlich getroffen. (vgl. Spiegel Online, 2016)

2.4. Der Absturz der Germanwings Maschine am 23.03.2015

Am 23.03.2015 stürzt auf der Höhe von Marseille ein Germanwings Flugzeug ab mit insgesamt 150 tödlichen Opfern. Durch die Auswertung des Flugdatenschreibers und des Stimmenaufnahmegerätes ist ein Verlauf des Unglückes bis kurz zum Ende nachvollziehbar. Um 10:00 Uhr am Vormittag startet die Maschine von Germanwings Richtung Düsseldorf von dem Startflughafen Barcelona. In den ersten 30 Minuten des Fluges sind keine Auffälligkeiten erkennbar. Um exakt 10:30 gibt es den letzten direkten Kontakt zwischen der Germanwings-Maschine mit der Flugzentrale. Anschließend verlässt der Kapitän nach Absprache mit seinem Co-Piloten Andreas Lubitz für einen kurzen Moment das Cockpit. Die Zentrale bemerkt eine Veränderung der Flughöhe des Germanwings-Maschine. Der Co-Pilot Andreas Lubitz, stellt die möglichst niedrigste Flughöhe ein, die bei diesem Flugzeug möglich ist. Außerdem erhöht Lubitz die Geschwindigkeit der Maschine. Auch nach weiteren Nachfragen der Flugzentrale kommt keine Antwort aus dem Cockpit. Man kann in den Tonaufnahmen hören, wie der Türsummer betätigt wird und der Kapitän des Flugzeuges versucht wieder in das Cockpit zu gelangen. In Marseille versucht das Kontrollzentrum mehrmals Kontakt zu der Maschine aufzunehmen. Auch der Kapitän versucht mittels der Gegensprechanlage Kontakt mit Andreas Lubitz aufzunehmen. Man kann im Hintergrund der Aufnahmen immer wieder das Klopfen und die Rufe des Kapitäns hören, der dauerhaft versucht

Kontakt mit seinem Co-Piloten im Cockpit aufzunehmen. Auch die französische Luftverteidigung und ein weiteres Passagierflugzeug versuchen Kontakt mit dem Cockpit der Germanwings-Maschine aufzunehmen. Doch Andreas Lubitz reagiert nicht. Eine knappe Minute vor dem Einschlag im „Massif des Trois-Évêcheés“ geht das Warnsignal „Terrain, Terrain, Pull Up, Pull Up“ los. Eine Minute später schlägt das Flugzeug in dem französischen Gebirge ein. (vgl. BEA, 2016: S. 12 ff.) (vgl. Klasen, 2016)

Durch die Analyse von der Krankengeschichte von Andreas Lubitz geht man davon aus, dass er seit 2008 an immer wiederkehrenden psychischen Problemen leidet. Man geht ab Dezember 2014 von einer „psychotisch-depressiven Episode“ aus, die bis zum Tag des erweiterten Selbstmordes anhält. Bei der toxikologischen Untersuchung der Überreste des Leichnams von Andreas Lubitz, zeigt sich, dass dieser während des Absturzes zum einen unter dem Einfluss von Medikamenten gegen Depressionen stand und des Weiteren wurden auch Schlafmittel im Blut bei der Untersuchung der Überreste des Leichnams, gefunden. Somit ist dieser erweiterte Selbstmord auf die psychische Erkrankung des Piloten Andreas Lubitz zurückzuführen. (vgl. BEA, 2016: S. 31 ff.) Andreas Lubitz ist seit dem Jahr 2014 Pilot bei dem Flugunternehmen Germanwings und hatte ein jährlich geprüftes Tauglichkeitszeugnis. Das Tauglichkeitszeugnis ist mit einer Sondergenehmigung ausgestellt, aufgrund seiner Erkrankung an Depressionen zwischen dem August 2008 und Juli 2009. Seit Februar 2015 wird dem Piloten erstmals wieder von einem Arzt eine psychosomatische Störung in Diagnose gestellt. Er begibt sich in Behandlung und die psychischen Probleme werden auch von weiteren Ärzten bestätigt. Dennoch wird der Arbeitgeber Germanwings nicht von dem Rückfall in die psychische Krankheit informiert. Schlussendlich sind die Beweggründe von Andres Lubitz zu dieser Tat neben seiner psychischen Erkrankung, auch die eventuellen Folgen dieser Erkrankung, wie der Verlust seiner Arbeitsstelle, damit der Verlust der finanziellen Lebensbasis oder der Verlust einer Versicherung. Des Weiteren wird in der Analyse des Falles auch die ärztliche Schweigepflicht kritisch beäugt und als eventueller Grund für die Katastrophe aufgeführt. (vgl. BEA, 2016: S. 8 f.)

3. Methode

Diese Forschung ist von explorativer Art. Es sollen neue Ansätze geschaffen werden. Dies ist am Mangel an wissenschaftlicher Literatur zu den aktuelleren Krisen der letzten Jahre zu begründen, wie beispielsweise Charlie Hebdo 2015, Paris Anschläge November 2015, Berlin Gedächtniskirche Weihnachtsmarktanschlag 2016, Amoklauf Olympiazentrum München 2016, Nizza Lastwagenanschlag 2016. Aus diesem Grund wird eine qualitative Methode gewählt. Es sollen Hintergründe erfasst werden, also beispielsweise wie aus den Forschungsfragen ersichtlich, wie Medien über Krisen berichten und ob sich Unterschiede bei der Berichterstattung der beiden Krisenarten, Terrorismus und Amoklauf, aufzeigen lassen. Dabei soll vor allem stets individuell auf jede der vier zu untersuchenden Krisenereignisse eingegangen werden. Jede Kategorie für sich soll pro Ereignis betrachtet werden.

3.1. Die Inhaltsanalyse nach Philipp Mayring

Als Methode wird für diese Forschung eine qualitative Inhaltsanalyse angedacht. Die allgemeinen Vorteile einer Inhaltsanalyse als Methode sind zum einen die Punkte Zeit und Kosten. Man ist bei dieser Methode nicht an bestimmte Termine gebunden und somit zeitunabhängig in der Arbeit. Des Weiteren ist diese Methode auch meist ohne weitere Kosten durchführbar. Außerdem kann die Forschung nach Belieben reproduziert werden, da die Gefahr auf eine Veränderung des untersuchten Objektes nicht besteht. Diese Veränderung ist nicht möglich, da es sich wie im Falle dieser Magisterarbeit, um bestehende Artikel von Zeitungen handelt. Die Artikel können somit auch nicht durch subjektive Meinungen wie beispielsweise bei Methoden mit ProbandInnen beeinflusst werden. Somit bildet die Inhaltsanalyse als Methode eine Transparenz und Objektivität in der Durchführung. Nur durch die in der Methode beinhalteten Interpretation kann bei der Inhaltsanalyse eine gewisse Subjektivität mit einfließen. Dies soll durch die wissenschaftliche Basis des/ der Forscher/ Forscherin vermieden werden. (vgl. Früh, 2007: S. 41 ff.)

Ein weiterer Vorteil der qualitativen Inhaltsanalyse nach Phillip Mayring ist, dass die Untersuchungsobjekte in einem kommunikationswissenschaftlichen Zusammenhang betrachtet und verstanden werden. „Der Interpret muss angeben, auf welchen Teil im Kommunikationsprozess er seine Schlussfolgerungen aus der Materialanalyse beziehen will.“ (Mayring, 2010: S. 48) Da mit diesem Analyseteil der zu untersuchende Artikel in seinem eigenen „Kontext“ (Mayring, 2010: S. 48) interpretiert wird und die

Untersuchungsobjekte auch in Hinblick auf die Punkte „Entstehung und Kontext“ (Mayring, 2010: S. 48) betrachtet werden. (vgl. Mayring, 2010: S. 48)

Dies ist auch für die Untersuchung dieser Magisterarbeit ein interessanter Blickwinkel.

Bei der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring ist ein individuelles, auf das Untersuchungsmaterial bezogenes Arbeiten gefragt. Die Analyse wird vorab in einem Ablaufplan festgelegt und geplant und soll auf die Lösung der unterschiedlichen Fragen der Forschungsarbeit hinzielen. Wie auch bei der quantitativen Inhaltsanalyse, wird auch bei der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring vorab ein Codebuch erstellt. Dies soll dabei behilflich sein, „wie das Material angegangen wird, welche Teile nacheinander analysiert werden, welche Bedingungen erfüllt sein müssen um zu einer Kodierung zu gelangen.“ (Mayring, 2010: S.49) (vgl. Mayring, 2010: S.49)

Grundlegend wird bei der qualitativen Inhaltsanalyse in der Vorbereitung der Methode festgelegt, wie das zu untersuchende Material analysiert wird. Der Ablauf der qualitativen Inhaltsanalyse ist ähnlich zur quantitativen gegliedert und es werden unterschiedliche Eigenschaften eines Textes untersucht. Der Verlauf der Analyse und die zu analysierenden Einheiten müssen in der qualitativen Analyse stets begründet sein. (vgl. Mayring, 2008: S. 58)

Grundlegend besteht die Inhaltsanalyse aus drei Grundbausteinen.

- „Zusammenfassung“

Hierbei soll das zu untersuchende Material reduziert werden. Man soll die wichtigen Inhalte, die für die Interpretation entscheidend sind herausfiltern. Dennoch soll mit dem gefilterten Material, eine breitgefächerte Veranschaulichung des grundlegenden Materials erhalten bleiben.

- „Explikation“

Hierbei sollen nicht gleich verständliche Teile des Textes anhand von anderem Material erklärt werden. Damit soll das Verständnis gegenüber dem zu analysierende Material ausgebaut werden.

- „Strukturierung“

Hierbei soll das Material anhand von im Vorhinein festgelegten Kategorien analysiert werden. Mit Hilfe der Kategorien, soll das Material auf das Erkenntnisinteresse, dass man

sich für die Methode gesetzt hat analysiert werden. (Mayring, 2008: S. 58) (vgl. Mayring, 2008: S. 58)

Die Analysestrategie muss im Vorhinein an das zu untersuchende Material angepasst und erarbeitet werden. „Validität geht vor Reliabilität“ (Mayring, 2008: S.45) ist auch ein Grundstein der qualitativen Inhaltsanalyse. Teile der Ergebnisse einer qualitativen Forschung können auch quantitativ untersuchte Ergebnisse sein. Beispielsweise die Häufigkeit einer untersuchten Kategorie. Dies muss aber auch innerhalb der qualitativen Analyse erläutert und begründet werden. Die qualitative Inhaltsanalyse gilt als eine „flexiblere“ Art der Inhaltsanalyse, im Vergleich zur kategorisch strikt geplanten quantitativen Inhaltsanalyse. Besonders wichtig sind damit aber die Punkte, Objektivität, Reliabilität und Validität als „Gütekriterien“ bei der Interpretation und Analyse der letztlichen Ergebnisse. Die Inhaltsanalyse beinhaltet drei grundlegende Schritte. (vgl. Mayring, 2008: S. 45 f.)

1. Materialfindung
   Es muss erst definiert werden, welches Material für die geplante Inhaltsanalyse geeignet ist. Anschließend wird aus einem Pool an Materialien, wie beispielweise im Fall dieser Arbeit Online-Zeitungsartikel, gesichtet und die passenden Artikel für die Analyse ausgewählt. Diese Auswahl sollte bestenfalls innerhalb der Analyse nicht mehr verändert werden.

2. Die ursprüngliche Entstehung des Materials
   Es muss in der Analyse betrachtet werden, wer das Material erstellt hat und auch weitere allgemeine Informationen zur Produktion des Textes. Dabei sind Punkte wie, „die gewollte Zielgruppe, die konkrete Entstehungssituation und der sozio-kulturelle Hintergrund des Autors essentiell. Auch der emotionale, kognitive und der Handlungshintergrund des/ der Verfassers/ Verfasserin sind für die Analyse essentiell.“.)

3. Die Form des zu untersuchenden Materials
   Außerdem müssen die formalen Eigenschaften des Materials analysiert werden.

(Mayring, 2008: S.47 f.) (vgl. Mayring, 2008: S.47 f.)

Nach der allgemeinen Bestimmung des Materials erfolgt die Beschreibung des Erkenntnisintereses, dass man an die Durchführung dieser Methode stellt. Als Basis für das Interesse kann man die Formel von Harold Dwight Lasswell betrachten. Denn die Analyse des Textes kann auch als Betrachtung einer „Kommunikationskette“ (Mayring,

2008: S. 50) gesehen werden. Dieses Modell wird aber innerhalb der Inhaltsanalyse nur als Basis genutzt und erweitert betrachtet. Jede wissenschaftliche Disziplin hat mit der Inhaltsanalyse ein anderes Ziel. Bei der Analyse von Massenmedien soll beispielsweise oftmals die Wirkung von Inhalten auf die RezipientInnen aufgezeigt werden. (vgl. Mayring, 2008: S. 50)

Das allgemeine Ablaufmodell einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring, sieht wie folgt aus:

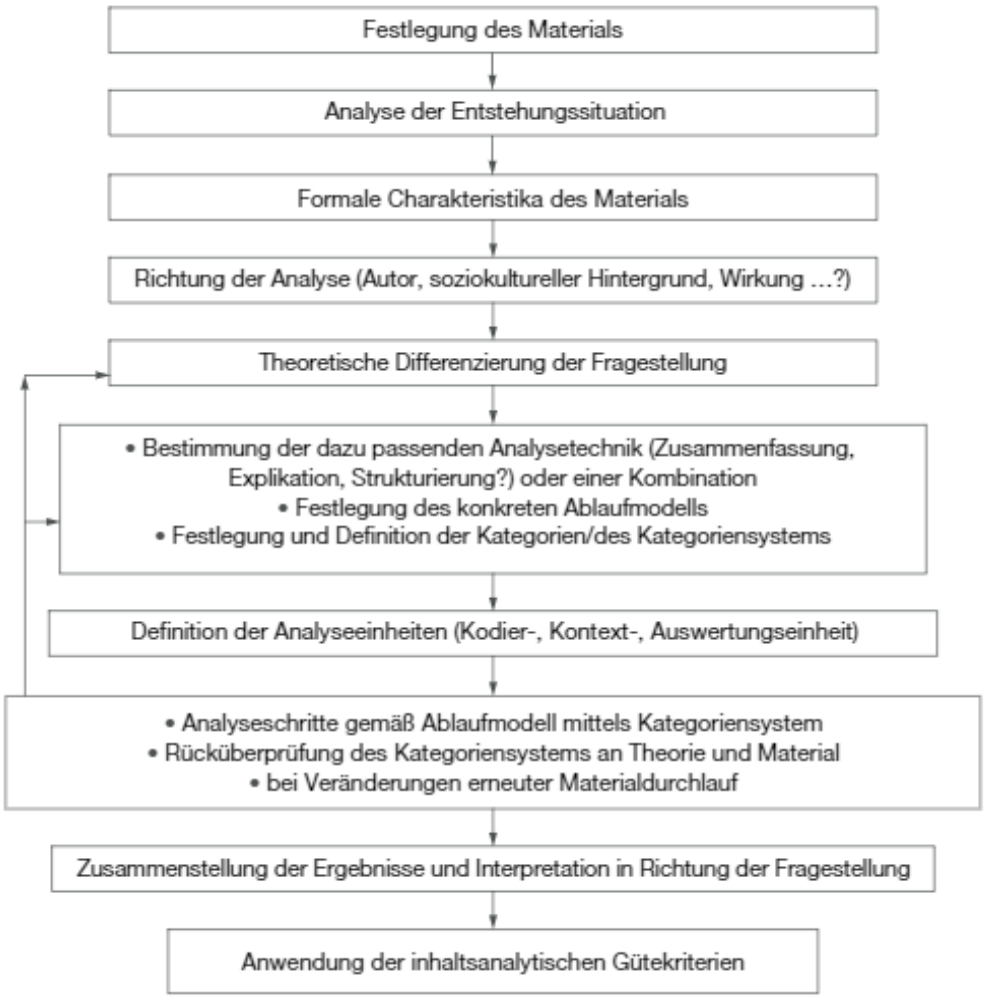

Abb. 1: Allgemeines inhaltsanalytisches Ablaufmodell (Mayring, 2010: S. 60)

Das Modell zeigt den Ablauf einer qualitativen Analyse. Zentral sind hierbei, wie im oberen Teil schon erwähnt, die Punkte „Zusammenfassung“, „Explikation“ und „Strukturierung.“ (Mayring, 2008: S. 58) Der Unterschied dieser drei Punkte sind das letztendlichen Erkenntnisinteresse. Grundlegend haben jede Analyse und Interpretation die gleiche

Basis. „Es wird meist bei bestimmten Textbestandteilen angesetzt, die genau analysiert werden (z.B. über ihren Textkontext), in eine bestimmte Richtung bewertet werden, in Beziehung zu anderen Textbestandteilen gebracht werden (meist Textstrukturen zu konstituieren) und oft soll irgendeine Art von Zusammenfassung des Materials erreicht werden.“ (Mayring, 2008: S.57 f.) (vgl. Mayring, 2008: S.57 f.)

Bei der Forschungsarbeit wird die Inhaltsanalyse mit der deduktiven Kategorienbildung gewählt. Hierbei werden auf der theoretischen Basis Kategorien gebildet, die dann im Material geprüft werden sollen. Die Theorie dieser Studie bildet genug Material, welches sich innerhalb der Artikel analysieren lässt. Aus diesem Grund wird das deduktive Arbeiten gewählt. Für das deduktive Arbeiten wird wie in diesem Fall die strukturierende Inhaltsanalyse genutzt.
(vgl. Mayring, 2008: S.74 f.)

Dennoch wird auch teilweise im Ansatz die induktive Kategorienbildung genutzt. Denn aus dem zu untersuchenden Material, kann sich die Möglichkeit ergeben, dass sich innerhalb der Untersuchung Erkenntnisse zeigen, die neue mögliche Kategorien bilden. (vgl. Mayring, 2015: S. 85) Die strukturierende Inhaltsanalyse ist nach Mayring die „zentralste inhaltsanalytische Technik.“ (Mayring, 2008: S. 82) Diese „hat zum Ziel, eine bestimmte Struktur aus dem Material herauszufiltern. Diese Struktur wird in Form eines Kategoriensystems an das Material herangetragen. Alle Textbestandteile, die durch die Kategorien angesprochen werden, werden dann aus dem Material systematisch extrahiert.“ (Mayring, 2008: S. 82 f.) Die Strukturierung und somit die Bildung der Kategorien muss aus der Theorie hergeleitet sein. In der Analyse der Strukturierung werden drei Punkte betrachtet: (vgl. Mayring, 2008: S. 82 f.)

- Definition der Kategorie

Hierbei wird definiert, welche Art von Teilen des Textes, der zu untersuchenden Kategorie zugehörig sind.

- Ankerbeispiele

Hierbei sollen direkt aus dem Text, Beispiele aufgeführt werden, die zur Kategorie passen.

- Kodierregel

Hierbei werden bei „Abgrenzungsproblemen“ neue Ansätze für die untersuchte Kategorie eröffnet. (Mayring, 2008: S. 83) (vgl. Mayring, 2008: S.83)

Bei Mayring erfolgt zuerst ein Pre-Test. Mit diesem Pre-Test wird das Material zum Teil mit den erstellten Kategoriensystem geprüft. Hierbei soll aufgezeigt werden, ob die Kategorien das Material untersuchen können und das Erkenntnisinteresse der Arbeit abdecken. Anschließend, wenn das Kategoriensystem zumeist überarbeitet wurde, erfolgt der Hauptdurchgang. Dieser wird am ganzen Material durchgeführt, wobei immer pro Kategorie, die oben aufgeführten Punkte Definition der Kategorie, Ankerbeispiele und Kodierregel untersucht werden. „Die Ergebnisse dieses Durchlaufes müssen dann je nach Art der Strukturierung (…) zusammengefasst und aufgearbeitet werden." (Mayring, 2008: S. 83) (vgl. Mayring, 2008: S. 83)

Das allgemeine strukturierende Modell nach Mayring sieht wie folgt aus:

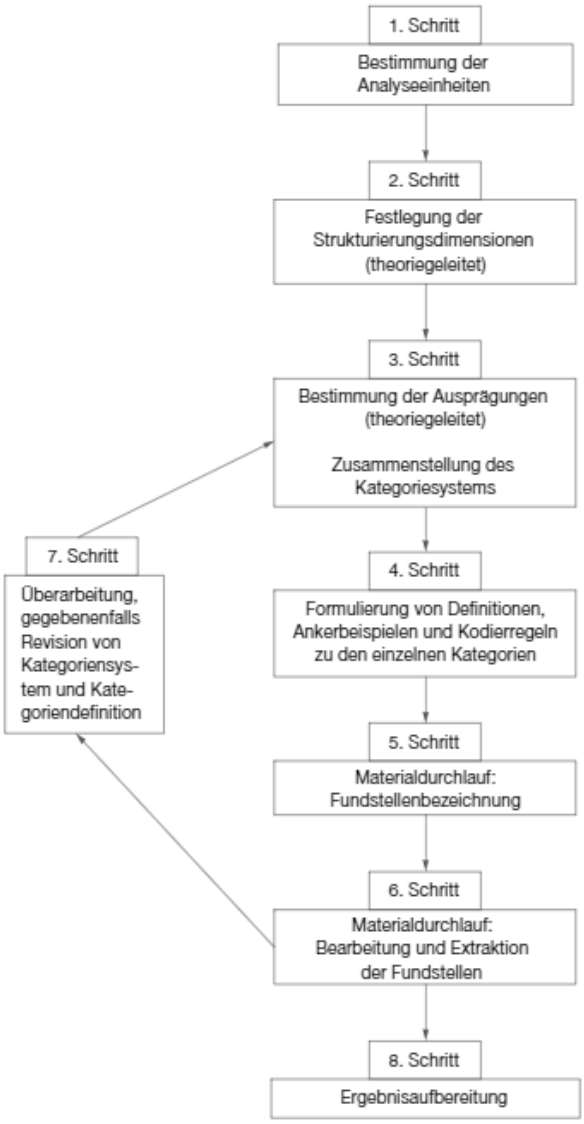

Abb. 2: Strukturierende Analyse (Mayring, 2015: S. 93)

Dieses allgemeine Modell ist noch nicht genau genug definiert um damit in die Materie zu gehen. Mayring unterscheidet hierbei vier unterschiedliche Arten von Strukturierung. (vgl. Mayring, 2008: S. 85)

- formale Strukturierung

Hierbei wird besonders Augenmerk auf die Struktur des Materials gelegt.

- inhaltliche Strukturierung

Hierbei werden Inhalte gefiltert und analysiert.

- typisierende Strukturierung

Hierbei sollen Typisierungen innerhalb des Materials gefunden werden.

- skalierende Strukturierung

Hierbei sollen zum Material hin Skalen definiert werden, die helfen, dass Material zu betrachten.

(Mayring, 2008: S.85) (vgl. Mayring, 2008: S.85)

Der Unterschied bei den vier Arten liegt bei Schritt zwei „Festlegung der Strukturierungsdimension“ und Schritt acht „Ergebnisaufbereitung.“ (siehe Abb. 2) Die Art der Strukturanalyse wird aufgrund der Forschung und des Erkenntnisinteresses gewählt. (vgl. Mayring, 2008: S. 84 f.)

Für die Methode dieser Arbeit wurde die inhaltliche Strukturierung gewählt. Diese beschäftigt sich mit „bestimmten Themen, Inhalten, Aspekten aus dem Material (…)“ (Mayring, 2008: 89) Hierbei wird das relevante Material mittels Kategorien festgelegt und analysiert. Nach der Analyse des Materials erfolgt die Zusammenfassung der Erkenntnisse unter den einzelnen Kategorie-Punkte. Also welche Ergebnisse, das Material zu welcher Kategorie gegeben hat. (vgl. Mayring, 2008: S.89) Der Unterschied, den das Modell zum allgemeinen Modell (siehe Abb. 2) hat, sind der zweite und der letzte Punkt. Alle Zwischenschritte, also die Punkte ein, drei bis sieben entsprechen dem Modell der allgemeinen strukturierenden Inhaltsanalyse. (vgl. Mayring, 2008: S. 85)

Dieses Modell sieht im gesamten wie folgt aus:

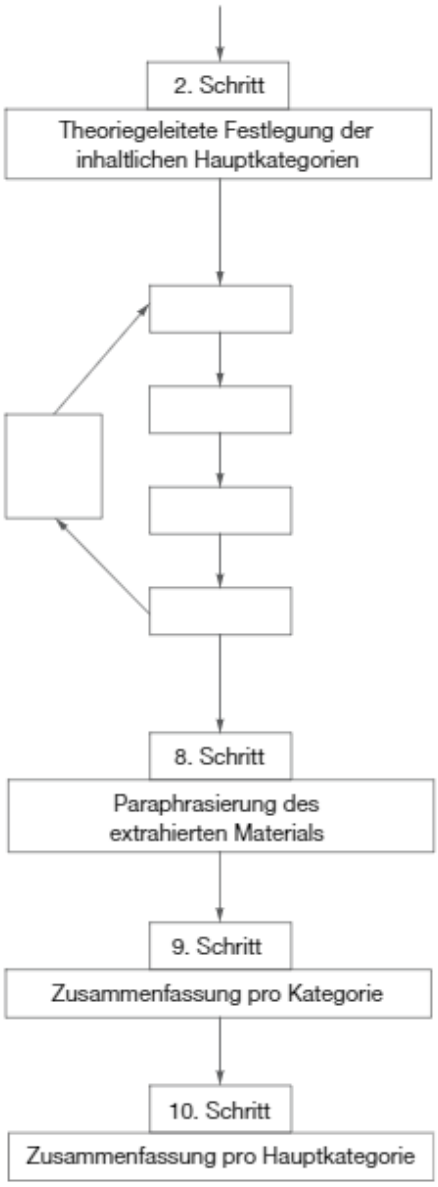

Abb.3: Ablaufmodell inhaltliche Strukturierung (Mayring, 2015: S. 99)

3.2. Zusammenstellung Untersuchungsmaterial der Methode

Die Auswahl der vier zu untersuchenden Krisen erfolgt zum einen unter der Vorgabe, dass es „aktuelle“ Taten sind, die seit dem Jahr 2015, mit der Terrorwelle in Frankreich erfolgt sind. Die Amokläufe werden aufgrund ihrer Medienpräsenz gewählt. Außerdem soll mit der Auswahl ein Querschnitt der terroristischen Anschläge und Amokläufe in Europa aufgezeigt werden. Gesucht wird nach Berichterstattungen, die innerhalb von einer Woche nach der jeweiligen Tat erfolgen. Um die Vergleichbarkeit der Berichterstattung zu gewährleisten. Außerdem zeigt sich bei der Sichtung des Untersuchungsmaterials, dass die vier Krisen, eine ausreichende Berichterstattungsbasis für diesen

Untersuchungszeitraum der Methode bieten. Für die Methode sollen zum einen Online Medien aus der deutschen Medienlandschaft, sowie auch Online Medien aus der österreichischen Medienlandschaft untersucht werden. Um eine sinnvolle Eingrenzung der Untersuchungsmaterialen zu bieten, werden die Medien in Deutschland und Österreich betrachtet, die als auflagenstärksten Medien ihrer Nationen gelten. Außerdem werden Medien analysiert, die einen Querschnitt an Arten von Medien aufzeigen.

Bei den deutschen Medien werden folgende Zeitungen näher betrachtet:

- Die Süddeutsche Zeitung
- Die Frankfurter Allgemeine Zeitung
- Die Welt
- Die Bild Zeitung

(vgl. Statista, 2018)

Bei den österreichischen Medien bilden folgende Medien die Untersuchungsobjekte:

- Der Standard
- Die Kronen Zeitung
- Der Kurier

(vgl. Daten der Österreichischen Auflagenkontrolle, 2018)

Hierbei sollen die Zeitungen Frankfurter Allgemeine Zeitung, die Süddeutsche Zeitung und der Standard die Posten der Qualitätsmedien bilden. Die Zeitungen Welt und Kurier fallen unter die Mitte-Medien. Die Kronen Zeitung und die Bild Zeitung sollen die Vertreter der klassischen Boulevard-Medien sein.

Des Weiteren wird bei der Materialfindung darauf geachtet, Artikel zu wählen, die sich zentral mit dem Erkenntnisinteresse der Arbeit auseinandersetzen und somit auch gewährleisten Erkenntnisse zur Untersuchung zu erhalten. Hierbei werden bei der Materialfindung folgenden Selektionen beachtet:

- Artikel mit der Thematik Ablauf und Hintergründe/ Beweggründe zur Tat
- Artikel zur Täterbeschreibung beziehungsweise Identifikation des Täters

- Hintergründe des Täters
- Artikel über die Opfer
- Artikel die Folgen der Tat mit aufzeigen

Insgesamt werden 105 Artikel analysiert. Diese 105 Artikel können die oben aufgeführten Untersuchungskriterien abdecken. Es wird bei der Suche ein Zeitraum von einer Woche pro Tat eingegrenzt, da die Berichterstattung meist nach diesem Zeitraum deutlich weniger wird, beziehungsweise mehr auf allgemeine Themen erweitert wird. Die Suche der Artikel erfolgt bei erster Sichtung grundlegend erstmal über das Suchportal Google News. Hierbei wird zuerst gesichtet, inwiefern und wie viel Material sich letztendlich für die Forschung aufzeigt. Nach der Eingrenzung der Untersuchung auf die auflagenreichsten Medien in Deutschland und Österreich, erfolgt eine gezielte Suche von Artikeln mit Hilfe der Online Datenbank APA. Innerhalb der Materialfindung wurde angedacht, die Printversionen von Artikeln über die APA zu akquirieren und diese zu untersuchen. Doch dies ist nur eingeschränkt möglich. Teilweise fehlt dann das Bild-Material oder die Artikel sind nicht vollständig einsehbar. Aus diesem Grund werden Online Medien bei der Untersuchung gewählt. Um die Vollständigkeit der Artikel und des dazugehörigen Materials wie Videos und Bilder, zu gewährleisten. Falls auch über die APA, der Artikel nicht vollständig erhältlich ist, so wird direkt beim Medium selbst nach dem passenden Artikel gesucht. Dies kann auch der Fall sein, wenn die APA nur Zugriff auf den reinen Text eines Mediums gewährt und nicht auf den ganzen Aufbau, beziehungsweise Videomaterial oder Bildmaterial eines Artikels. Dies ist ein wichtiger Punkt, da das Bild- und Videomaterial eine Kategorie im Kategoriensystem der Analyse bildet.

3.3. Pre-Test/ Stichprobe

Beim ersten Probedurchlauf des Kategoriensystems haben sich, so wie von Mayring auch in der Methode schon beschrieben, Veränderungen im Kategorienbuch ergeben. (vgl. Mayring, 2008: S. 82 f.) Erstmals wird der Pre-Test mit dem gesamten in der Theorie aufgeführten Nachrichtenfaktorenkatalog durchgeführt. Daraus erschließt sich, dass manche dieser Faktoren am Text nicht messbar sind und vor allem keine Ergebnisse für die gewollten Erkenntnisse geben. Aus diesem Grund wird dieser nach dem Pre-Test auf die Punkte Nähe, Valenz und Ethnozentrismus beschränkt.

Die Anwendung der Kategorien des Katalogs für Berichterstattung über Suizide der World Human Organisation wurde auch nach der Durchführung des Pre-Tests fast komplett, bis auf den Punkt Prominentensuizide übernommen. Auch die Frage nach der Täter- und

Opferrolle bleibt erhalten und zeigt sich auch schon beim Pre-Test als zentraler Analysepunkt. Weiters zeigen auch die Analyse des Titel-Text-bezuges und der Besonderheiten im Inhalt durch Sprache, dass dieser messbar sind. Auch die Stereotype des „Islam als Bedrohung“ bleibt bestehen.

3.4. Auswahl und Begründung der Kategorien

Für die methodische Untersuchung wurden die folgenden Kategorien verwendet:

- **Titel-Text Bezug**

Boulevardjournalismus ist wie aus dem Theorieteil dieser Arbeit hervorgeht „an kommerziellen Interessen orientierter Journalismus.“ (Pürer, 2014: S. 164) Aus diesem Grund wird der Bezug zwischen dem Inhalt des Artikels und dem Titel des Artikels untersucht. Es soll hiermit aufgezeigt werden, ob dies inhaltlich überein stimmt oder ob sich im Titel eine „Sensationslust“ erkennen lässt, die die LeserInnen zum Rezipieren des Artikels anregen soll. Wie in der Theorie bereits festgestellt nutzen Medien laut Lünenborg bestimmte Arten von Titeln bei der Berichterstattung von Krisen. Diese haben oft einen dramatisierenden Effekt. Da Krisen, wie beispielsweise der Terrorismus, als Infotainment für die Gesellschaft gelten, wird oft im Titel mit teils plakativer Wortwahl gearbeitet. (vgl. Lünenborg, 2012)

Mit dem Punkt Titel-Text-Bezug soll geprüft werden, ob und welche Medien boulevardistische Titel bei den zu analysierenden Krisen nutzen.

- **Sprachliche Auffälligkeiten beim Inhalt**

Laut Lünenborg ist die Sprachwahl des Qualitätsjournalismus weitaus „vielschichtiger“ als die des Boulevardjournalismus. (vgl. Lünenborg, 2012)

Somit soll mit dieser Kategorie geprüft werden, ob es besondere sprachliche Unterschiede bei der Berichterstattung der unterschiedlichen Medien gibt.

- **Umgangssprache**

Nach Lünenborg ist ein zentraler Punkt für den Qualitätsjournalismus die „Inhaltliche Breite der Berichterstattung.“ (vgl. Lünenborg, 2012) Dies wird in dieser Arbeit untersucht, indem sprachliche inhaltliche Auffälligkeiten betrachtet werden und ob der/ die JournalistIn sich an umgangssprachlichen Formen bei der Berichterstattung bedient.

Rollenverteilung

- **Opfer**

Wie in der Theorie bereits festgehalten, wurden laut Kneidinger in kommunikationswissenschaftlichen Studien mittels einer Inhaltsanalyse unterschiedliche Punkte geprüft, die eine Krise „berichtenswert" machen. Darunter fällt unter anderem die Kategorie „Opferzahlen." (vgl. Kneidinger, 2005: S. 31) Aus diesem Grund soll die Darstellung der Opfer und vor allem die Wichtigkeit der Opferzahlen in den Artikeln geprüft werden.

- **Täter**

Diese Kategorie bildet den Gegensatz zur Kategorie „Opfer."
Bei einem Ereignis, wie einem Amoklauf oder einem terroristischen Anschlag stehen sich immer zwei Seiten gegenüber. Auf der einen Seite stehen die Opfer und auf der anderen die TäterInnen. Diese können auch unterschiedlich definiert werden: Als „Durchführer" eines Ereignisses, also als direkte Beteiligte, aber auch als „Drahtzieher", die im Hintergrund handeln, wie beispielsweise der IS bei den Terroranschlägen. Mit diesem Punkt soll aufgezeigt werden, wie die Medien die TäterInnen, beziehungsweise die „Drahtzieher", die auch eine Mittäterschaft haben, erfassen und definieren.

Stereotype

- **Islam als Bedrohung**

Hierbei wird die Angst aufgegriffen, die gegenüber der Kultur des Islams, von der westlichen Welt ausgeht. Der Islam wird als eine mehr konservative Kultur empfunden, die die Werte, einer westlichen Gesellschaft gefährden können. Wie beispielsweise Punkte der Meinungsäußerung, Pressefreiheit oder die Kirchen und Staat Beziehung. Seit dem Terroranschlag vom 11. September 2001 hat dieser Frame starke Ausmaße bekommen. Mit diesem Anschlag kommt unbewusst dieser Frame einher, dass die westliche Welt Angst hat und auch Verunsicherung verspürt, dass der Islam gefährlich für die Gesellschaft werden kann. Bei diesem Frame wird eine Kultur beziehungsweise Religion mit terroristischen Ereignissen wie dem 11. Septembers vermischt. (vgl. Vliegenthart/ Roggeband, 2007: S. 302 ff.)

Außerdem wird in der Theorie auf den Punkt des religiös-fundamentalistischen Terrorismus eingegangen. Hierbei wird von Terrorgruppierungen, die Motivation von ihren Taten, auf Basis von religiösen Ansichten begründet. (vgl. Lindner, 2011: S. 69)

Nachrichtenfaktoren

Die Auswahl begründet sich auf den Nachrichtenfaktoren nach Winfried Schulz. Mit Hilfe dieser Faktoren sollen noch weitere Unterschiede bei der Berichterstattung der einzelnen Medienberichterstattungen aufgezeigt werden.

- **Valenz**

Mit der Valenz soll die Negativität analysiert werden, die mit der Berichterstattung über Krisen wie Amokläufe oder Terroranschläge einher geht. Es soll gezeigt werden, welche negativen Gefühle sich bei der Berichterstattung zeigen und ob sich diese auch wiederholen beziehungsweise ähneln. Vor allem soll hierbei auf das Leitmotiv Hass Bezug genommen werden. Diese wurde in der Theorie angeschnitten, als ein Leitmotiv, welches Terroristen und Amokläufer gemein haben. Spiegelt sich dieses Leitmotiv auch in der Berichterstattung der unterschiedlichen Medien wieder.
Aber auch die Punkte Schaden und Konflikt fallen, wie von Burkart festgelegt, unter den Punkt Valenz. (vgl. Burkart, 2002: S. 280 ff.)

- **Nähe**

Dieser Faktor hat sich nach dem Pre-Test als wichtig herausgestellt. Da bei der Methode österreichische und deutsche Medien begutachtet werden, ist mit diesem Faktor gut zu erkennen, ob die Nähe zu etwas, den/ die JournalistIn in der Berichterstattung beeinflusst. Zeigt sich durch die Nähe zu einem Ereignis auch ein Unterschied bei der Berichterstattung.

Außerdem ist laut Kneidinger auch die Tatsache, dass das eigene Land von der Krise betroffen sein kann, durch Opfer oder ähnlichem, ein zentraler Punkt bei der Krisenberichterstattung. (vgl. Kneidinger, 2005: S. 31)

(vgl. Kneidinger, 2005: S. 25 ff.)

Richtlinien der WHO für die verantwortungsvolle Berichterstattung über Suizide in der Öffentlichkeit

Wie in der Theorie schon angebracht, hat die World Human Organisation, Punkte festgelegt, die bei der Berichterstattung über Suizide beachtet werden sollen. Da es sich in den zu analysierenden Fällen um erweiterte Suizide, also Suizide, bei welchen auch Zivilisten ums Leben kamen, handelt, werden diese Punkte genutzt, um zum einen die Art und Weise der Berichterstattung zu analysieren, aber auch aufzuzeigen, ob ein

Nachahmungseffekt durch die Missachtung dieser Punkte hervorgerufen wird. (vgl. Bohana/ Wang, 2010: S. 190 ff.)

- **Vermeidung Sensationslust**

Hierbei soll untersucht werden, ob sich sensationslustige Inhalte in der Berichterstattung herauskristallisieren.

Außerdem wird durch Rudi Renger das Kennzeichen „Unterhaltungswert“ für den Boulevardjournalismus festgelegt. Dieser Punkt schließt sich mit der Sensationslust einer Berichterstattung zusammen. (vgl. Renger In Pürer, 2014: S. 164)

- **Vermeidung Simplifizierung**

Hierbei soll untersucht werden, ob Artikel bewusst simplifiziert dargestellt werden, beziehungsweise die Krisenthemen simplifiziert dargestellt werden.

- **Vermeidung detaillierter Berichterstattung**

Inwiefern werden Details zum Hergang und der Vorbereitung zur Tat Preis gegeben. Bei einer detailreichen Berichterstattung besteht die Gefahr der Nachahmung der Tat.

- **Vermeidung Bild- und Videomaterial**

Hierbei wird untersucht, ob durch das gezeigte Video- oder Bildmaterial in einem Artikel, Details vom Tatort preisgegeben werden.

- **Informationen für Hilfesuchende**

Es wird untersucht, ob Hilfe für Personen angeboten wird, die zum einen ähnliche suizidale Gedanken schüren, ähnliche Gedanken im Kopf haben, wie der Täter des jeweiligen Ereignisses oder Informationen, sowie Foren, für Personen, die das Ereignis verarbeiten müssen. Außerdem wird der Punkt in dieser Methode noch erweitert betrachtet, nämlich ob auch Hilfe für Betroffene Angehörige oder allgemein Möglichkeiten zum Austausch für traumatisierte Personen, in den Medien geboten werden.

- **Beschreibung von Konsequenzen**

Welche Art von Konsequenzen hat das Ereignis. Zum einen in Bezug auf die Familien der TäterInnen oder Opfer. Aber es werden auch weitere Konsequenzen betrachtet, wie

staatliche, gesellschaftliche und politische Konsequenzen, die aus den Artikeln hervorgehen.

(vgl. Bohana/ Wang, 2010: S. 190 ff.)

3.5. Analyse der Methode

Auf der theoriegeltenden Basis nach Philipp Mayring, haben sich bei der Untersuchung der Artikel nach dem zuvor erstellten und angepassten Kategoriensystem folgende Punkt für die Analyse gezeigt:

3.5.1. Anschlag Paris 13.11.2015

- Titel-Text Bezug

Der Titel Text Bezug ist bei den Artikeln oftmals nicht direkt gegeben. Es werden Titel genutzt, die das Ziel haben mit dem Inhalt des Titels ihre LeserInnen zu locken und RezipientInnen zu akquirieren. Oftmals hat der Inhalt des Artikels nur zu einem kleinen Teil, etwas mit dem Teil zu tun. Der Titel wird sensationalistisch und dramatisch verfasst, um LeserInnen zu akquirieren. „Die Todes-Taktik des Terror-Paten von Paris“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Bild Zeitung, Art. 3) Hierbei ist eine Dramatik im Titel zu erkennen und eine sachliche Ausdruckweise nicht gegeben. Der Titel-Text-Bezug stimmt hierbei nur teilweise überein. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Art. 3) Die Übertreibung der Titel und der unzureichende Titel-Text-Bezug zeigt sich bei dieser Analyse vor allem bei den Boulevardmedien.

- Sprachliche Auffälligkeiten beim Inhalt

Die Medien nutzen bei der Berichterstattung oftmals Zitate und Augenzeugenberichte „Ich habe Angst, auf die Straße zu gehen“ (Anhang, Inhaltsanalyse Paris, vgl. Art. 7, FAZ) zur genaueren Berichterstattung und zur detailgetreueren Berichterstattung. Die Zitate stammen oftmals von berühmten Persönlichkeiten „US-Präsident Barack Obama verurteilte die Anschlagsserie als „einen Angriff auf die ganze Menschheit und unsere universellen Werte. Bei einer kurzen Ansprache im Weißen Haus bot er Frankreich die Hilfe seines Landes an, um „die Terroristen vor Gericht zu bringen“. (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, die Welt, Art. 17) (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Art. 17) Außerdem wird oftmals eine übertriebene und sensationslustige Form von Inhalten angenommen, um diese mit der sprachlichen Ausdruckweise zu bestärken. „Die Todes-Taktik des Terror-Paten von Paris.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Bild Zeitung, Art. 3) (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Art. 3)

- Umgangssprache

In der Berichterstattung ist keine ausgeprägte Umgangssprache zu erkennen. Es sind Teile einer Berichterstattung, die einen etwas vereinfachteren und somit auch teilweise umgangssprachlicheren Ausdruck aufweisen. „Die Todes-Taktik des Terror-Paten von Paris.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Bild Zeitung, Art. 3) (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Art. 3) und beispielweise auch aus dem Boulevardmedium Krone Zeitung „Terror-Wahnsinn in Paris: Europa im Schockzustand!“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Krone Zeitung, Art. 26) (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Art. 26) Wenn umgangssprachliche Ansätze in der Analyse erkannt werden, dann meist in den analysierten Boulevardmedien.

- Opfer

Bei der Berichterstattung über die Opfer ist meist die Zahl an Toten beziehungsweise verletzten Personen zentral. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Art. 14) „Dabei wurden nach letzten Angaben mindestens 128 Menschen getötet, an die 250 wurden verletzt, davon viele schwer.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, FAZ, Art. 8) Somit bestätigt sich bei dieser Analyse auch der theoretische Ansatz von Kneidinger. Diese Opferzahlen unterscheiden sich aber von Berichterstattung zu Berichterstattung. Bei dem Anschlag in Paris, haben die Berichterstattungen teilweise am selben Abend begonnen und wurden fortlaufend in den nächsten Tagen immer wieder weitergeführt. Aus diesem Grund kristallisieren sich hierbei wohl auch unterschiedliche Zahlen bei der Analyse der unterschiedlichen Artikel heraus. Somit lässt sich feststellen, dass die Opferzahlen einen essentiellen Unterpunkt bzw. eine Unterkategorie für die Oberkategorie Opfer bilden.

Auch der Gesundheitszustand der überlebenden Opfer ist ein zentraler Punkt bei der Berichterstattung: „80 davon lebensgefährlich.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschläge Paris, FAZ, Art. 9) Es wird immer mal wieder in Artikeln betont, wie es den Opfern geht oder ob sogar welche, in den Tagen nach der Tat an ihren Verletzungen erlegen sind. Außerdem wird auch der Schockzustand und die psychische Belastung hervorgehoben, die neben physischen Verletzungen auch einen großen Teil des Gesundheitszustandes bildet.

Bei der Opferdarstellung werden keine Grenzen gesetzt. Beispielsweise wurden auch Bilder publiziert, die Todesopfer auf der Straße liegend zeigen. (vgl. Inhaltsanalyse Paris Anschlag, Süddeutsche Zeitung, Art. 13)

Was Freitagnacht in Paris geschah

Abb. 4: Leiche Paris Straße (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Süddeutsche Zeitung: Art. 13)

Diese Darstellung der Opfer ist dramatisierend und emotionalisierend. Es soll wohl die realitätsgetreue Berichterstattung untermauern.

Alle aufgeführten Analysepunkte zu den Opfern bei den Anschlägen von Paris, weisen bei der Berichterstattung der unterschiedlichen Medien keine Unterschiede auf.

- TäterInnen

Bei der Beschreibung der Täterrolle ist bei diesem Ereignis zu sehen, dass oftmals der Identitätsschutz des/der TäterIn nicht gegeben ist. Die Namen und auch die privaten Umstände werden oftmals in Artikel klar dargestellt. Die Privatsphäre der TäterInnen wird nicht beachtet. Die Option anonym zu bleiben ist für die TerroristInnen des Pariser Anschlages keine Option. "Ismaël Omar Mostefaï war den Angaben zufolge 29 Jahre alt. Er soll algerische Wurzeln haben, wurde aber in Frankreich geboren. Als Geburtsdatum und -ort nennt AFP den 21. November 1985 in Courcouronnes." (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Süddeutsche Zeitung, Art. 14) „Bei einem der Selbstmordattentäter von dem „Bataclan“-Theater handelt sich um Ismael Omar Mostefai. Das bestätigte jetzt ein Abgeordneter des französischen Parlaments gegenüber „CNN“.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Bild Zeitung, Art. 2)

Bei der Berichterstattung wird die Rolle des Täters meist sofort der Terrormiliz IS zugeschrieben. Diese nehmen die Rolle der Drahtzieher ein, die ihre Mitglieder in den „Kampf“ gegen die westliche Welt und dessen Werte schicken. "(…)verdichten sich die Anzeichen, dass Anhänger der Terrormiliz "Islamischer Staat" (IS) für die Angriffe verantwortlich sind." (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Süddeutsche Zeitung, Art. 13)

Abb. 5: Drahtzieher Paris Anschläge (Anhnag, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Kurier: Art. 28)

Der Drahtzieher und „Leiter“ der Attentate wird in mehreren Artikeln benannt (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Kurier: Art. 28)

Auch über seinen Tod bei einem Schusswechsel mit der Polizei, ein paar Tage nach den Terroranschlägen wird noch in Zusammenhang mit den Attentaten von Paris detailreich berichtet. "Bei dem stundenlangen Einsatz der französischen Anti-Terror-Einheit am Mittwoch im Pariser Vorort Saint-Denis ist der mutmaßliche Drahtzieher der Anschläge, Abdelhamid Abaaoud, getötet worden." (Anhang, Inhaltsanalyse Paris, FAZ, Artikel 1) "Fieberhaft versuchen die Ermittler, die Terrortaten zu rekonstruieren, die Identität der Täter herauszufinden, ihre Verbindungen untereinander aufzuklären und die Hintergründe der Anschläge auszuleuchten." (Anhang, Inhaltsanalyse Paris, Bild Zeitung, Art. 4)

Auch zu den Details der Ermittlungen zu den TäterInnen wird in den Medien intensiv berichtet. Es wird betont, dass die Ermittlungen laufen und die Behörden darauf Wert legen, schnell Erkenntnisse über die TäterInnen zu bekommen.

Auch die Flüchtlingskrise von Europa bildet einen Punkt bei der Analyse der TäterInnen. So wird ein Zusammenhang zwischen TäterInnen der Terroranschläge und der Flüchtlingskrise geschlossen. Beispielsweise wird festgehalten, dass einer der TäterInnen von Paris mit der Flüchtlingskrise nach Europa gekommen ist. „Einer ist Franzose, einer reiste über die Flüchtlingsroute ein.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Art. 5, Bild

Zeitung) Diese Tatsache wird in einem Boulevardmedium hervorgehoben. Eventuell nutzen die JournalistInnen dies auch als Steigerung der Dramatik, da die Flüchtlingswelle auch ein gesellschaftskritisches Thema bildet.
„Die Attentäter seien ganz in Schwarz gekleidet und unmaskiert gewesen, berichtet Pearce. Einem von ihnen, einem jungen Mann im Alter von 20 oder 25 Jahren, habe er sogar ins Gesicht gesehen." (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Kronen Zeitung, Art. 27) Auch Augenzeugenberichte bilden bei der Berichterstattung über die TäterInnen wieder eine zentrale Rolle. Es wird auch von einem direkten Augenkontakt mit den AttentäterInnen berichtet, den ein Augenzeuge gehabt haben soll. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Kronen Zeitung, Art. 27) Dennoch wird hierdurch wieder eine Art von Dramatik hervorgerufen. Dies lässt sich wieder auf den Punkt beziehen, dass es sich hierbei um ein Boulevardmedium handelt.
Allgemein gesehen, betrachten alle Mediengattungen die Täterrolle ähnlich. Es wird sehr detailreich und analysierend berichtet. Alle Mediengattungen geben ihren RezipientInnen immer wieder ein Update zu neuen Informationen von den TerroristInnen der Anschläge in Paris im November 2015.

- Islam als Bedrohung

Die Stereotype „Islam als Bedrohung" ist bei dieser Analyse nicht sehr ausgeprägt. Dennoch zeigt sich bei einem Artikel des Kuriers, eine Tendenz, dass die Religion auch als potenzielle Bedrohung dargestellt wird. „Das Vorleben der Attentäter mit Gewalt, Alkohol und Drogen: Erst waren sie radikal – dann religiös." (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Kurier, Art. 28) Dabei wird die Radikalität der AttentäterInnen mit in Bezug auf die Religion gesetzt. „Im Internet postete sie ein Selfie – nackt im Schaumbad. "Nichts, was sie tat, hat etwas mit dem Islam zu tun", ist der Tenor unter Muslimen in sozialen Medien. "Ich habe sie nie mit einem Koran gesehen", sagte ihr Bruder Youssouf der Daily Mail. "Gehirnwäsche" habe sie in den Tod getrieben, glaubt die Mutter, mit der sie bis vor Kurzem im Pariser Vorort Aulnay-sous-Bois zusammenwohnte." (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Kurier, Art. 28) Hierbei spricht ein Bruder, einer Attentäterin und gleichzeitig der Lebensgefährtin des Drahtziehers Abdelhamid Abaaoud, darüber, dass diese ursprünglich sehr frei und nicht konservativ gelebt habe, aber dann durch den Kontakt zur Radikalisierung eine „Gehirnwäsche" erhalten hat, bei der sie wohl auch das erst Mal mit dem Koran konfrontiert wird. Hierbei wird die Religion und Kultur Islam in Zusammenhang mit der Radikalisierung gestellt, da die Attentäterin, vor ihrer Radikalisierung noch keinen Kontakt mit Teilen der Religion Islam, wie einem Koran, gehabt hat. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Paris, Kurier, Art. 28)

- Valenz

Valenz ist in dieser Berichterstattung ein großes Thema. Vor allem die Negativität, also beispielsweise negative Begriffe zur Beschreibung der Umstände oder der Tat, sind in der Berichterstattung über die Terroranschläge ein ausgiebiges Thema. Hierbei fallen oftmals die Begriffe: Trauer, Mord, Terror. Oftmals wird auch die Valenz durch die Beschreibung der Tat bestärkt. Es werden emotionale und dramatische Ausdruckweisen verwendet, die die Tragweite des Geschehenen aufzeigen. Sowie beispielsweise in einem Welt-Artikel wird der Anschlag als „Massenhinrichtung“ betitelt. (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Die Welt: Art. 18)

Auch das Leitmotiv „Hass“, was in der Theorie schon benannt wurde, ist auch ein leitender Punkt bei den Artikeln. Der Hass wird oftmals als Grund zugeschrieben, dass die TäterInnen diese Tat verübt haben. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Die Welt, Art. 21)

Weiter zeigt sich die Valenz auch in der Nutzung von Zitationen, so heißt es beispielsweise beim Boulevardmedium Krone Zeitung in Artikel 26: „Ein User schrieb: "Sie schlachten uns einen nach dem anderen ab.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Kronen Zeitung, Art. 26)

"20 bis 30 Schüsse wurden abgefeuert", erzählte ein anderer Augenzeuge *Le Monde*. "Ich habe Sturmgewehre gesehen. Ich bin über Leichen drübergestiegen, da war Blut. Auf der Straße waren Tote." Im Bataclan habe ein "regelrechtes Gemetzel" stattgefunden, sagte ein Polizist später dem TV-Sender BFM. Die Angreifer nahmen die Überlebenden dann als Geiseln. Sicherheitskräfte umstellten das Haus - und stürmten es nach Mitternacht. Explosionen und Schüsse waren zu hören, Fernsehsender zeigten auf Bitten der Behörden keine Bilder des Polizeieinsatzes, der gegen ein Uhr endete.

Abb. 6: Beispiel Valenz (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf Paris, SZ: Art.12)

Auch weitere Augenzeugenberichte aus den Artikeln weisen Mittel der Valenz auf. Wie aus Abbildung 6 ersichtlich, erfolgt beispielsweise der Ausdruck „Im Bataclan habe ein „regelrechtes Gemetzel“ stattgefunden, sagte ein Polizist später dem TV-Sender BFM.“ (vgl. Abb. 6)

Wieso wählten die Terroristen diese Ziele aus?

In dem noch nicht verifizierten Bekennerschreiben steht, "Soldaten des Kalifats" hätten "die Hauptstadt der Abscheulichkeit und Perversion" angegriffen. Die

Abb. 7: Beispiel 2 Valenz (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf Paris, SZ: Art. 13)

Auch Teile des Bekennerschreibens der IS weisen Valenz in ihrem Ausdruck aus. So wird Paris als „die Hauptstadt der Abscheulichkeit und Perversion“ bezeichnet. (vgl. Abb. 7)

Das Wahrzeichen Sydneys, das weltberühmte Opernhaus, erstrahlt in den französischen Nationalfarben.

Bild: REUTERS
14. November 2015, 11:22 • SZ.de/mahu/chrb

Abb. 8: Trauer weltweit Slideshow (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf Paris, Süddeutsche Zeitung: Art. 11)

Zwischen den Restaurants "Le Carillon" und dem "Le Petit Cambodge" in Paris, wo mindestens zwölf Menschen wahllos erschossen worden sind, bringt eine junge Frau ihre Trauer um die Opfer zum Ausdruck.

Bild: Kenzo Tribouillard/AFP
14. November 2015, 11:22 • SZ.de/mahu/chrb

Abb. 9: Trauer und Details zu Tathergang (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf Paris, Süddeutsche Zeitung: Art. 11)

Die Trauer wird zum einen durch Bilder untermalt und hervorgehoben. Es wird aufgezeigt, welche Emotionalität, dieser Anschlag in der Gesellschaft ausgelöst hat. Es wird in den Artikeln auch darauf hingewiesen, dass die Trauer und Anteilnahme zu den Anschlägen von Paris weltübergreifend gegeben sind. (vgl. Abb. 8/ Abb.9)

Auch in Berichterstattungen wird im Text beziehungsweise auch schon im Titel der negative Punkt Trauer hervorgehoben. „Die Welt trauert“ (Anhang, Inhaltsanalyse Paris, Süddeutsche Zeitung, Art. 11)

- Nähe

Die Nähe äußert sich beispielweise in Artikeln, wenn speziell über Opfer der Nation des berichtenden Mediums gesprochen wird. Oftmals heben Medien, unabhängig von der Art des Mediums, hervor, wenn Opfer ihrer Nation von dem Anschlag betroffen sind. So heißt es in einem Standard Artikel: „Ein 20-Jähriger Österreicher erlitt eine schwere Schussverletzung und wird in Frankreich behandelt.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Paris, der Standard, Art. 24) Die anderen Opfer werden nur in Zahlen benannt, aber die Betonung und die Identifikation eines Opfers liegt speziell bei dem Österreichischen Mann. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Paris, der Standard, Art. 24)

Abb.10: Interview deutsche Besucher Fußballstadion (Anhang, Inhaltsanalyse Paris Anschlag, Die Welt: Art. 18)

Die Nähe wird unter anderem auch durch Interviews deutscher BesucherInnen, die das Fußballspiel zwischen Frankreich und Deutschland während der Terroranschläge besucht haben. Hierbei werden von der Süddeutschen Zeitung bewusst Personen aus dem eigenen Land interviewt, um schnelle, verständliche Informationen zu den Erlebnissen während der Anschläge zu erhalten. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Süddeutsche Zeitung, Art.18)

Bei dem Analysepunkt Nähe zeigen sich keine Unterschiede bei der Berichterstattung der unterschiedlichen Medien. Jede Mediengattung hat den Faktor Nähe in einer Form im Artikel vertreten.

- Vermeidung Sensationslust

Die Darstellung von Leichen (vgl. Abb. 4) zeigt auch sensationelle Ansätze bei den Medien. Sie nutzen die bildliche Darstellung um Emotionalität in ihrer Berichterstattung ins Zentrum zu setzten und damit ihre Artikel noch „lesenswerter“ zu machen.

Außerdem wird auch beispielsweise Video- Bildmaterial zur sensationellen Darstellung genutzt. Ein Bespiel hierfür stammt aus dem Mitte-Medium Welt. Hierbei wird ein Video direkt unter dem Titel aufgeführt, dass zeigt wie eine Person von der französischen Polizei verhaftet wird. Letztendlich beim Abspielen dieses Videos, ist von diesem Titelbild des

Videos (vgl. Abb.11) nichts mehr zu sehen beziehungsweise werden keine Informationen mehr dazu gegeben. Somit dient dieses Titelbild nur zur „Lockung“, damit man das Video rezipiert, in dem Glauben man sieht etwas zu einer Festnahme eines Attentäters. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Paris Anschlag, Die Welt, Art. 21)

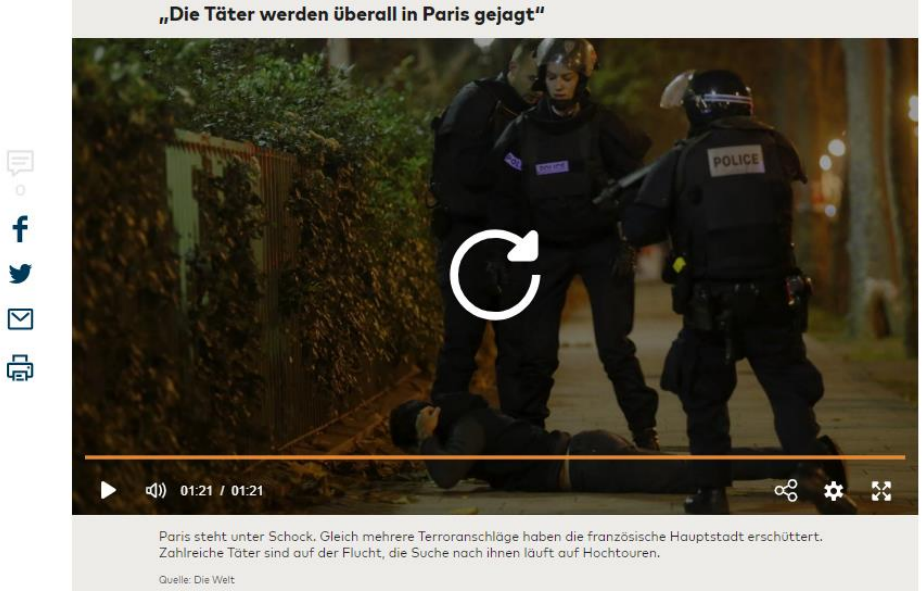

Abb. 11: Video „vermeintliche Festnahme“ Anschläge Paris (Anhang, Inhaltsanalyse Paris 2015, Welt, Art. 21)

Auch durch die Arbeit mit Zitationen wird bei den Medien eine Sensationslust in einem Artikel hervorgehoben. Beispielsweise werden die Artikel durch Augenzeugenberichte dramatisiert. Ein Beispiel hierfür sind Zitate aus dem österreichischen Boulevardmedium Krone-Zeitung: Ein User schrieb: "Sie schlachten uns einen nach dem anderen ab." und "Sie haben zehn Minuten voll in die Menge geschossen, mit Pumpguns oder Kalaschnikows, glaube ich", sagte der Konzertbesucher. (Anhang, Inhaltsanalyse, Krone Zeitung, Art. 26) Mit diesen Zitaten und auch mit der Nutzung von Augenzeugenberichten wird ein Artikel nochmals mehr dramatisiert. Diese Art von Nutzung der Zitate ist vor allem bei den Boulevardmedien zu erkennen. Mitte-Medien und Qualitätsmedien nutzen auch die Augenzeugenberichte zur detailgetreueren Berichterstattung, aber der Dramatisierungseffekt ist bei der Berichterstattung der Boulevardmedien höher, da hierbei bewusst Zitate gewählt werden, die die Dramatik der Situation hervorheben.

In den Boulevardmedien wird oftmals eine sensationslustige Ausdrucksweise in den Artikeln verwendet. Dies äußert sich beispielsweise an Aussagen wie: "Die Jagd auf die feigen Mörder von Paris hat begonnen!" oder "Angreifer zogen in drei Teams mordend durch die Stadt“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Bild Zeitung, Art. 2) Auch österreichische Boulevardmedien wie die Krone Zeitung nutzen diese Ausdruckweisen: „Terror-Wahnsinn in Paris: Europa im Schockzustand!“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag

Paris, Krone Zeitung, Art. 26) Zusätzlich zeigt sich bei einem Teil der Artikel, die vor allem aus dem Bereich des Boulevardjournalismus stammen eine Reizüberflutung. Es wird beispielsweise in einem Artikel der Kronen Zeitung mit einer sehr detailreichen, bildlichen Berichterstattung gearbeitet. Hierbei wird auch mit dramatisierenden Zitationen gearbeitet, die die TerroristInnen selbst gesagt haben: „Der Journalist Pierre Janaszak, der während des Überfalls auf die Konzerthalle im Saal war, berichtete: "Ich habe genau gehört, wie die Männer den Geiseln gesagt haben: „Das ist die Schuld von Hollande. Das ist die Schuld eures Präsidenten.“ Die Terroristen hätten unter anderem vom Eingreifen Frankreichs in Syrien gesprochen.“ (vgl. Inhaltsanalyse: Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Art. 26) Diese Wahl der Zitate hebt nochmal die spezielle Sensationslust und Dramatisierung der Boulevardmedien hervor.

Grundlegend ist der Punkt der Sensationslust bei den Boulevardmedien durchaus ausgeprägter, als bei den Mitte- oder Qualitätsmedien. Dennoch nutzen auch diese durch Bild und Videomaterial die Möglichkeit, ihre Artikel sensationslustiger zu gestalten.

- Vermeidung Simplifizierung

Bei der Berichterstattung des Boulevardjournalismus sind klare Simplifizierungen von Inhalten erkennbar. Beispielsweise in der Wortwahl, der Darstellung von den Umständen oder dem Hergang einer Tat. Die Wortwahlsimplifizierung findet oftmals im Titel eines Artikels statt.

Auch durch das Video- und Bildmaterial wird in den Artikel oftmals der Inhalt simplifiziert. Durch die bewegten Bilder und die Fotoaufnahmen vom Tatort und den Umständen erfolgt eine vereinfachtere Rezeption der Umstände. Auch die Tatsache, dass mit Amateurvideos gearbeitet wird zeigt eine Simplifizierung der Inhalt auf. Dies ist bei der Analyse Mediums-unabhängig. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Welt Zeitung: Art. 17 und Art.18)

Es werden in Boulevardmedien auch vereinfachte Ausdrucksweisen innerhalb von Artikel getätigt, die Inhalte vereinfacht ausdrücken: "Die Jagd auf die feigen Mörder von Paris hat begonnen!" (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Bild Zeitung, Art. 2)

Grundlegend arbeiten alle Medien bis auf das Medium der Standard gerne mit multimedialen Gadgets um eine detaillierte Berichterstattung zu gewährleisten.

- Vermeidung detaillierter Berichterstattung

Der Informationsgehalt ist bei jedem Artikel anders. Manche Berichterstattungen sind weitaus ausführlicher als andere. Teilweise wurden in dieser Terrornacht Live-Ticker von Medien geschalten, die dauerhaft neue Erkenntnisse und Informationen zu den Ereignissen veröffentlicht haben. Die detaillierte Berichterstattung wie beispielsweise die genaue Betrachtung der Tathergänge der Pariser Anschläge sind eigentlich immer ein Teil der Artikel. Auch bei Artikeln, die vom Titel und Haupttext sich mehr mit den TäterInnen-Bildern oder Opferbildern beschäftigen, nimmt die detaillierte Berichterstattung vom Hergang der Tat einen Teil des Artikels ein. Zentral bei der detaillierten Berichterstattung ist auch die Nutzung von Augenzeugenberichten. Sowohl Boulevard, als auch Qualitäts- oder Mittemedien nutzen die Augenzeugenberichte zur realitätsgetreuen Beschreibung der Hergänge bei den Attentaten von Paris. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Kurier, Art. 29)

Auch die Kritik an allgemeinen Umständen oder die Begründung, wie die Attentäter nach Europa gekommen sind, kann als Anreiz für potenzielle Nachahmer gesehen werden. So wird beispielsweise in einem Artikel des Kuriers darauf hingewiesen, dass der Syrien-Gipfel auch einem Teil der Attentäter ermöglicht hat, nach Frankreich zu kommen. „Einer der mutmaßlichen Terroristen von Paris könnte Anfang Oktober als Flüchtling aus der Türkei nach Griechenland gekommen sein. "Der Inhaber des Passes, der an einem Tatort (in Paris) gefunden worden ist, war am 3. Oktober 2015 nach den Regelungen der EU auf der Insel Leros (als Flüchtling) registriert worden", teilte das Ministerium für Bürgerschutz in Athen am Samstagabend mit.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Kurier, Art. 29)

Dem IS wird durch die Tat in Frankreich eine machtvolle Rolle in den Medien zugeschrieben. Es wird der IS eine Weltveränderung durch diese Tat zugeschrieben. „In nur zwei Wochen verändert ISIS die Welt.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Bild Zeitung, Art. 6) Diese Aussage spiegelt das Ziel der Terrorvereinigung wieder. Es ist genau damit, das gegeben, was die IS mit ihren Anschlägen, unter anderem, erreichen will und somit sollte ein Punkt wie dieser eigentlich keinen Teil der Berichterstattung bilden, da dies nur der Bestätigung des IS dient.

- Vermeidung Bild- und Videomaterial

Das Bild- und Videomaterial ist Mediums-unabhängig meist sehr ausführlich und detailgetreu. Es werden mit Hilfe des Materials die Tragweiten des Ereignisses verdeutlicht und es wird detailliert über Informationen zur Tat, der TäterInnen, der Opfer und der Tatort berichtet. Auch Amateurvideos bilden eine Quelle, die von den Medien

genutzt werden. Darunter fallen beispielsweise auch Szenen, die während des Anschlages aufgenommen werden.

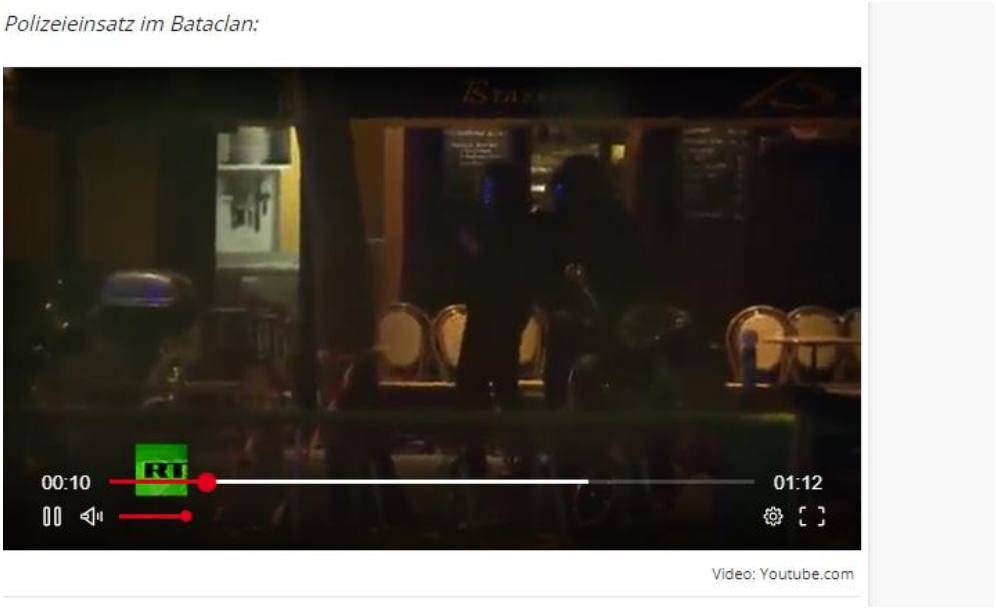

Abb. 12: Einsatz Bataclan Paris (Anhang, Inhaltsanalyse, Krone Zeitung, Art. 26)

Hierbei wird die Szene gezeigt, wie die Polizisten mit Sturmgewehren versuchen in den Konzertsaal Bataclan einzudringen, indem sich eine Gruppe der TerroristInnen mit Geiseln befindet. (vgl. Abb. 12)

Abb 13.: Einsatz Militär Paris Video (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Die Welt, Art.17)

Diese Szene stellt das Militär dar, beim Einsatz während der Terroranschläge in Paris 2015. (vgl. Abb. 13)

Alle drei Arten von Medien nutzen diese mediale Möglichkeit für die Erweiterung und besseren Veranschaulichung ihrer Berichte.

Oftmals werden die Videos in den Artikeln auch von den Medien zusammengeschnitten. So kommt es zu einem Zusammenschnitt aus Videos, die Aufnahmen vom Tatort zeigen, Bilder von Opfern und Einsatzkräften, daraufhin ein Interview mit dem ehemaligen französischen Staatspräsidenten Hollande und dann abschließend noch Ausschnitte aus französischen Berichterstattungen. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Paris, Die Welt: Art. 18)

Auch die Darstellung von Grafiken und Karten wird von den Medien genutzt um die Anschläge von Paris besser veranschaulichen und erklären zu können und um den RezipientInnen eine bildliche Vorstellungskraft zu ermöglichen. Weiters dient die Arbeit mit solchen multimedialen Gadgets zur vereinfachteren Darstellung der Gegebenheiten.

Abb 14.: Karte mit gekennzeichneten Anschlagsorten (Anhang, Inhaltsanalyse: Süddeutsche Zeitung, Art. 10)

Bei Abbildung 14 sind die Orte der Anschläge in der Karte markiert. (vgl. Abb. 14)

Grundlegend missachten alle analysierten Medien die Vorgaben der WHO zur Berichterstattung über Suizide in der Öffentlichkeit in Bezug auf die Verwendung von Bildmaterial. Alle Mediengattungen nutzen Videos, auch teilweise Amateuraufnahmen, um ihre Berichterstattung noch detaillierter auszubauen. Genau der Gegensatz zu dem, was die World Human Organisation eigentlich rät.

- Informationen für Hilfesuchende

Bei der Analyse der Terrornacht in Paris, zeigen sich grundlegend wenig Möglichkeiten, die Hilfe oder die Möglichkeit zum Austausch anbieten. Es gibt vereinzelte Artikel, die Hilfe für Betroffene anbieten.

Manche Artikel haben auf den „Safety-Check“ in Facebook hingewiesen. Dies ist eine Möglichkeit via dem Sozialem Medium Facebook auf der eigenen Profilseite zu posten, dass man in Sicherheit ist, falls man sich zum Zeitpunkt des Anschlages in Paris aufhält. Außerdem werden auch teilweise Notfallnummern angegeben. „Das Außenministerium in Berlin hat noch keine Gewissheit, ob unter den Opfern der Terroranschläge von Paris auch deutsche Opfer sind. Die offizielle Notfallnummer zur Suche nach Angehörigen in Paris lautet 0800 406 005.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Süddeutsche Zeitung, Art. 12)

Die Nummern, die man im Notfall anrufen kann, sind beispielsweise für Informationen zu den Umständen oder zu vermissten Personen aus dem eigenen Umfeld. Außerdem dienen diese Nummer auch teilweise traumatisierten Personen zur Seelsorge.

Das Außenministerium hat eine Hotline für Betroffene und Angehörige eingerichtet.

- In Österreich: **050 11 50 44 11**
- Für Österreicher in Frankreich: **0043/190 115 44 11**
- Hotline der Stadt Paris (lokal): **0800 6 005**

Abb. 15: Beispiel Hotline Paris Attentat (Anhang, Inhaltsanalyse Anhang: Kurier Artikel 29)

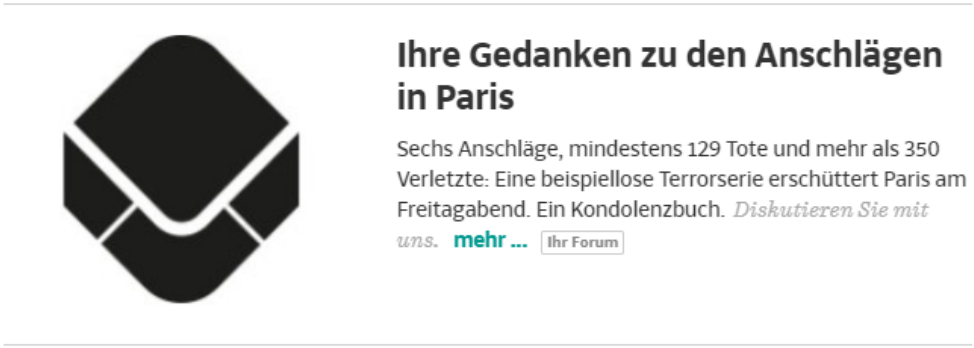

Abb. 16: Kondolenzbuch Beispiel (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Süddeutsche Zeitung Artikel 10)

Die Süddeutsche Zeitung hat zudem ein Forum eröffnet, indem Erfahrungen, Beileidswünsche oder ähnliches zu den Anschlägen in Paris geteilt werden können. (vgl. Abb. 16)

- Beschreibung von Konsequenzen

Die Konsequenzen des Anschlages werden auch oftmals in den Artikeln aufgeführt. Darunter fallen beispielsweise Konsequenzen wie die Ausrufung des Notstandes in Frankreich, die Verschärfung von Sicherheitskontrollen oder die ausgeprägteren Grenzkontrollen. Diese Art von Konsequenzen sind eher allgemeine politische Konsequenzen, die aus dieser Tat gezogen werden. "Zahlreiche Länder verstärken Grenzkontrollen, vor allem an den Grenzen zu Frankreich, und die Präsenz der Polizei.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Süddeutsche Zeitung, Art. 15)

Eine andere Art von Konsequenz ist, dass Medien über die Konsequenzen für die Familien berichten. Somit wird beispielweise bei einem der identifizierten Attentäter von Paris, nach den Attentaten die Wohnung der Familie durchsucht. Dies ist auch eine Thematik, die anschließend in den Medien berichtet wird. Diese Konsequenz, dass die Familie nach dem Attentat belangt wird, beziehungsweise in die Ermittlungen mit einbezogen wird, könnte eine Abschreckung für potenzielle Nachahmungstäter sein. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, der Standard, Art. 23)

Eine Kategorie, die sich auch bei dem Punkt der Konsequenzen mit einbauen lässt ist der Punkt der Solidarität. Die Solidarität ist länderübergreifend zu erkennen und auch das Mitgefühl gegenüber der französischen Nation. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Paris, Süddeutsche Zeitung, Art. 11) Der Punkt der Konsequenzen ist bei allen Mediengattungen der Analyse ein Inhaltspunkt.

Diese nicht erwartete Krise zeigt, durch eine geballte Berichterstattung innerhalb der selben Nacht beziehungsweise der beiden Tage danach, dass die Anschläge von Paris im November 2015 als ein großes Medienereignis für die Zeitungen dargestellt hat.

3.5.2. Flugzeugabsturz Germanwings 24.03.2015

Die Ermittlungen zum Germanwings Absturz verlaufen über mehrere Tage nach dem Ereignis. Somit ist in der Berichterstattung schon eine fortlaufende Veränderung der Berichterstattung zu erkennen. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Artikel 1-5)

- Titel-Text Bezug

Auch bei der Berichterstattung zum Germanwings Absturz werden Titel zur Leselockung und Bestärkung der Sensationslust genutzt.

„Das ist der Todespilot des Germanwings-Fluges“ /Anhang Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Krone: Art. 21) , bei diesem Titel ist klar erkenntlich, dass der Titel „als Leselockung“ genutzt wird. Mit diesem sensationslustigen Titel sollen LeserInnen für den Artikel mit Hilfe der Dramatisierung im Titel gewonnen werden. (vgl. Anhang Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Krone: Art. 21 Oftmals zeigt sich auch eine besonders ausgeprägte Emotionalisierung in den Artikeln: „Dimensionen einer Tragödie.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Süddeutsche Zeitung, Art. 25) Diese Emotionalität soll wohl auch wieder als „Leselockung“ dienen, um durch den Faktor der Emotionalität die LeserInnen zum Artikel lesen zu bewegen. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Süddeutsche Zeitung, Art. 25)

Das Phänomen den Titel als Leselockung mit Hilfe von Dramatisierung und Emotionalisierung zu nutzen ist bei der Analyse des Germanwings Absturzes grundlegend gegeben. Unabhängig von der Mediengattung. Dies könnte aber auch mit dem Punkt der Nähe zusammenhängen, da die Nähe von deutschen aber auch österreichischen Medien, zu einer Tragödie, die in Deutschland passiert ausgeprägter ist. Somit ist hierbei die emotionale Verbindung auch größer. Des Weiteren bestätigt ein Boulevardmedium wieder vor allem den Punkt der Dramatisierung im Titel.

- Sprachliche Auffälligkeiten beim Inhalt

Es werden auch hierbei viele direkte Zitate genutzt, um die Inhalte der Berichterstattung zu untermauern und zu bestärken. „Totenstille. So beschreibt Staatsanwalt Brice Robin

die letzten acht Minuten im Cockpit, „kein Wort, kein Schrei, kein Fluch, nichts, nichts“, sagt er. Dann radebrecht er nochmals auf Englisch für einen ausländischen Journalisten: „no word, nothing!“ Robin ist Staatsanwalt in der Verbrechenshochburg Marseille, ein erfahrener Jurist, den nichts so schnell erschüttert.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwingsabsturz, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Art. 1)

- Umgangssprache

Umgangssprachlich sind selten Auffälligkeiten in der Inhaltsanalyse zu erkennen. Nur in vereinzelten Fällen werden vor allem in Boulevardmedien umgangssprachliche Ausdrücke genutzt. Dies dient wahrscheinlich der vereinfachten Ausdruckweise und kann somit auch dem Punkt der Simplifizierung zugeordnet werden. Als Beispiel hierfür dient ein Textteil eines Artikels des Boulevardmediums Bild: „Germanwings-Pilot vor Crash aus Cockpit ausgesperrt.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz Bild Zeitung, Art. 16) Das Wort „Crash“ stellt hierbei eine umgangssprachliche Ausdruckweise dar.

- Opfer

Die Identifikation der Opfer ist hierbei zentral. Durch die Nähe bedingt und der hohen Anzahl der deutschen Opfer erweist sich die Identifikation ein wichtiger Inhaltspunkt in den Artikeln. Diese werden detailliert auch Herkunftsorten in Deutschland zugeteilt. Außerdem wird im Speziellen die verunglückte Schulklasse hervorgehoben, die bei dem Absturz der Maschine ums Leben gekommen ist. „Ulrich Wessel, der Schulleiter des Gymnasiums in Haltern, das durch die Katastrophe 16 Schüler und zwei Lehrerinnen verloren hat, sagte, es sei „noch viel, viel schlimmer, als wir gedacht haben.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 5, Frankfurter Allgemeine Zeitung) Dies kommt eventuell aus der verstärkten Betroffenheit, dass es sich hierbei um Kinder bei den Opfern handelt. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings, Süddeutsche Zeitung, Art. 6)

Auch in den österreichischen Medien scheint die Nähe zum Nachbarland die Betonung der deutschen Todesopfer auszumachen. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings, Art. 11, der Standard)

Auch bei diesem Ereignis ist die Opferzahl zentral bei der Berichterstattung. Diese wird in faste jedem Artikel, Mediums-unabhängig, erwähnt und betont. „Der Absturz des Germanwings-Airbus mit 150 Insassen, darunter 75 Deutschen, gibt viele Rätsel auf.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings, Art. 16, Bild Zeitung)

- Täter

Direkt nachdem klar wird, dass Andreas Lubitz für die Tat verantwortlich für die Tat ist, werden Bilder von dem Piloten zentral als Titelbild für die Berichterstattungen verwendet. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 14, Krone Zeitung) „Der Kopilot, 27 Jahre, hat von nun an alleine Kontrolle über das Flugzeug. „Er hat vorsätzlich den Sinkflug eingeleitet“, sagt der Staatsanwalt.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 1, Frankfurter Allgemeine Zeitung) Es wird festgehalten, dass es sich bei dem Täter um den Ko-Piloten handelt und es werden Details zum Durchführen seiner Tat gegeben.

Die Täterrolle ist bei diesem Ereignis nicht von Anfang an klar, da bei den anfänglichen Berichterstattungen noch nicht klar ist, dass Andreas Lubitz für die Tat verantwortlich ist. Diese ist im ständigen Wandel und wird erst ein paar Tage nach der Tat durch Andreas Lubitz gefestigt. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings, Art. 10, Der Standard)

Als allerdings feststeht, dass der Co-Pilot Lubitz für diese Tat verantwortlich ist, wird über diesen auch im Detail berichtet. Sowohl seine privaten Hintergründe, wie auch seine Krankheitsgeschichte wird medial diskutiert.

Das tödliche Geheimnis des Andreas Lubitz

VON REINER BURGER , TIMO FRASCH , LUCIA SCHMIDT UND JOACHIM MÜLLER-JUNG

AKTUALISIERT AM 27.03.2015 - 17:45

Als „ganz normal“ wird der Kopilot beschrieben, der die Passagiere des Germanwings-Flugs von Barcelona nach Düsseldorf mit in den Tod riss. Aber wie normal ist ganz normal?

Abb. 17: Bild Andreas Lubitz (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, FAZ: Art.5)

Die Person Andreas Lubitz wird in den Artikeln detailliert beschrieben. Es werden aus dem Umfeld des Piloten Personen befragt, „Das war ein lieber Junge“, sagte die Mutter einer Klassenkameradin gegenüber FAZ.NET. Ihre Tochter ist in Tränen aufgelöst und steht für Gespräche vorerst nicht zur Verfügung. „Er hatte gute familiäre Hintergründe“, sagt sie. Allerdings habe sich Andreas Lubitz ihrer Tochter vor einigen Jahren anvertraut mit dem Hinweis, er habe in seiner Ausbildung eine Auszeit genommen: „Offenbar hatte er ein

Burnout, eine Depression“. Die Tochter habe ihn zuletzt vor Weihnachten gesehen, da habe er ganz normal gewirkt. „Ich kann mir das Ganze nur als Kurzschlussreaktion vorstellen“, sagt sie. „Das kann nicht geplant gewesen sein, obwohl es ja eigentlich wie ein Amoklauf wirkte.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 3, Frankfurter Allgemeine Zeitung), und es werden auch die Lebensumstände, Hobbies und familiären Umstände des Piloten dargestellt. Anfangs besteht nur die Vermutung, dass Lubitz der Täter ist, aber als dies bestätigt wird, wird dieser direkt namentlich genannt. Hierbei erfolgt kein Identitätsschutz. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 21, Kronen Zeitung) Sowohl in Qualitätsmedien als auch in Boulevard- oder Mittemedien erfolgt eine detaillierte Erfassung der Person Andreas Lubitz.

- Islam als Bedrohung

Hierfür gibt es keine Anzeichen bei der Berichterstattung. Es erfolgt nur der Hinweis, dass es bei der Tat keine Anzeichen für terroristische Hintergründe gibt, doch dies wird nicht mit dem Frame in Zusammenhang gesetzt. (vgl. Anahng, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Kurier: Art. 23)

- Valenz

Grundlegend steigert sich die Valenz in den Artikeln erst, als bekannt ist, dass Andreas Lubitz der Verantwortliche für die Tat ist. „Co-Pilot Andreas Lubitz (27) schloss Flugkapitän Patrick S. aus dem Cockpit aus und steuerte den Germanwings-Airbus dann ins Verderben.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 11, Der Standard) Hierbei wird die Valenz beispielsweise durch den Ausdruck „ins Verderben“ vermittelt. Auch durch Aussagen wie diese: „Das ist der Todespilot des Germanwings-Fluges“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 21, Kronen Zeitung), wird die Valenz hervorgehoben.

Der Punkt der Trauer wird auch wieder medial mitbetrachtet. Es geht um das Mitgefühl und die Betroffenheit, die durch die Berichterstattung ausgelöst wird. „Die deutsche Kanzlerin Angela Merkel sprach den Opfern und ihren Angehörigen ihr tiefstes Mitgefühl aus, der deutsche Bundespräsident Joachim Gauck bricht seine Südamerikareise ab.“ Dies wird in diesem Fall durch die Trauer untermauert, die bekannte Persönlichkeiten in den Medien zu diesem Fall aussprechen. (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings, Art. 20, Der Standard)

Auch bei der detaillierten Berichterstattung ist Gewalt und Verzweiflung, bei der Rekonstruktion der letzten Minuten im Cockpit zu sehen. „Dann versucht er die Tür einzutreten“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 18, Die Welt)

- Nähe

Der Nähe-Faktor ist bei dieser Art der Berichterstattung stark ausgeprägt. Es wird oft der Tod von deutschen Opfern erwähnt. Besonders der Tod von einer Gruppe SchülerInnen eines deutschen Gymnasiums, die bei dem Absturz auch ums Leben gekommen sind. Dies ist beispielsweise im Qualitätsmedium Frankfurter Allgemeine Zeitung ersichtlich. „Ulrich Wessel, der Schulleiter des Gymnasiums in Haltern, das durch die Katastrophe 16 Schüler und zwei Lehrerinnen verloren hat, sagte, es sei „noch viel, viel schlimmer, als wir gedacht haben“. (Anahng, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 5, Frankfurter Allgemeine Zeitung)

Die Nähe ist auch in österreichischen Medien zu erkennen. „Zumindest 72 Deutsche sollen unter den Opfern sein, darunter eine Gruppe von 16 Schülern und zwei Lehrern aus Haltern am See in Nordrhein-Westfalen.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings, Art. 11, Der Standard) Hierbei wird detailliert auf die Herkunft und Anzahl der Opfer der deutschen Schule eigegangen.

Ein weiterer Punkt der die Nähe bei der Analyse aufzeigt ist, dass in einem österreichischen Medium, ein österreichischer Experte zum Absturz befragt wird. „Es gibt für mich zwei Erklärungen", sagt der Ex-Flugunternehmer und Pilot Niki Lauda. "Entweder es hat einen Druckverlust im Flieger gegeben und die Piloten haben einen kontrollierten Not-Sinkflug eingeleitet, oder das Flugzeug selbst hat einen technischen Sinkflug ausgelöst.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 12, Kurier)

Der Nähe-Faktor ist bei allen Mediengattungen im Allgemeinen ähnlich. Hierbei zeigen sich keine Unterschiede bei der Berichterstattung.

- Vermeidung Sensationslust

Die Sensationslust ist bei dieser Analyse bei allen Mediengattungen zu sehen. Dennoch sind die Artikel der Boulevardmedien, tendenziell wieder am meisten „sensationslustig“ ausgeprägt.

People waiting for flight 4U 9525 are lead away by airport staff at the airport in Duesseldorf, Germany, Tuesday, March 24, 2015...© Bild: AP/Frank Augstein

Abb. 18: Frau wartet auf Flug (vgl. Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Kurier: Art. 12)

Bei den Artikeln zum Germanwings Absturz wird auch wie bei den Anschlägen von Paris im November 2015 mit Bildern dramatisierend gearbeitet. Abbildung 18 zeigt eine verzweifelte Frau, die auf den Germanwings Flug wartet und von der Polizei und Sicherheitskräften weggezogen wird. Diese bricht in den Armen der Einsatzkraft zusammen, als sie vom Absturz der Maschine erfährt. Diese emotionale Aufnahme ist sehr dramatisch und fällt somit unter den Punkt der Sensationslust. Für die Berichterstattungen ist die Tatsache, dass es dem Co Piloten möglich war, den Rest der Crew aus dem Cockpit auszusperren erstaunlich. Dies wird auch oft und detailreich in den Artikeln thematisiert. Dennoch werden diese Tatsachen mit Erstaunen und auch Dramatik betrachtet. So wird beispielweise im Boulevardmedium Bild, zusammenfassend folgender Ausruf am Ende eines Artikels geschrieben: „Heißt: Es ist möglich, jemanden bewusst aus dem Cockpit auszusperren. Auch den Piloten!“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art 15, Bild Zeitung) Auch mit Zitaten wird die Dramatik der Situation unterstrichen. „Dann versucht er die Tür einzutreten“ Hierbei wird beschreiben, wie der Kapitän des Fliegers gewaltvoll versucht in den Flieger einzudringen. (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 18, die Welt) „Das Wort Suizid wollte er nicht in den Mund nehmen: "Ich habe Probleme mit dem Wort Selbstmord, wenn man 149 Menschen mit in den Tod reißt."; "Co-Pilot flog gezielt in den Tod." (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 23, Kurier) Beispielsweise wird auch in diesem Tagesmedium mit Hilfe von ausgewählten Zitaten, die Tat des Piloten noch ausgeprägter dramatisiert. (vgl. Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 23, Kurier) Titel dramatisierenden Inhalte werden erneut oftmals von Boulevardmedien genutzt. „Das ist der Todespilot des Germanwings-Fluges.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings

Absturz, Art. 21, Kronen Zeitung) Der Ausdruck „Todespilot“ ist dramatisierend und zeigt die Sensationslust, die der Artikel erreichen will. Emotionalität wird durch Zitate von indirekt betroffenen Personen bestärkt. „Ulrich Wessel, der Schulleiter des Gymnasiums in Haltern, das durch die Katastrophe 16 Schüler und zwei Lehrerinnen verloren hat, sagte, es sei „noch viel, viel schlimmer, als wir gedacht haben.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 5, Frankfurter Allgemeine Zeitung)

Somit ist die Sensationslust bei diesem Ereignis Mediums-unabhängig gegeben. Dennoch weisen die Boulevardmedien wieder eine verstärkte Nutzung von sensationslustigen Titeln auf.

- Vermeidung Simplifizierung

Simplifizierend wird auch teilweise mit den Titeln gearbeitet. So erfolgt teilweise eine simple, aber negative Bezeichnung des Täters. „Das ist der Todespilot des Germanwings-Fluges“ Im Boulevardmedium Krone Zeitung wird Andreas Lubitz beispielsweise als der „Todespilot“ bezeichnet. (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Krone: Art. 21) „Co-Pilot Andreas Lubitz (27) schloss Flugkapitän Patrick S. aus dem Cockpit aus und steuerte den Germanwings-Airbus dann ins Verderben.“ Auch simplifizierte Ausdruckweisen sind Teil der Berichterstattung. Wie Beispielsweise hier der Ausdruck „ins Verderben,“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 15, Bild Zeitung)

Die simplifizierte Berichterstattung zeigt sie bei der Analyse dieses Ereignisses vor allem bei den Boulevardmedien.

- Vermeidung detaillierter Berichterstattung

Auch bei dieser Krisenberichterstattung erfolgt eine ausgiebige und detaillierte Berichterstattung der Tatsachen. Alle Medien, die analysiert werden, gehen detailliert auf die Umstände, den Tathergang, die Gründe ein, wie es zum Absturz der Germanwings Maschine gekommen ist
Die Ursache für den Absturz ist anfangs nicht klar. „Nach dem Absturz der Germanwings-Maschine in den französischen Alpen, bei dem alle 150 Passagiere und Crewmitglieder ums Leben kamen, wird fieberhaft nach der Ursache gesucht.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings, Art. 12, Kurier)
Oftmals wird in der Berichterstattung die Thematik Terrorismus in Zusammenhang mit Flugzeugabstürzen erwähnt. Diese wird aber auch, als die Umstände der Tat klar sind, ausgeschlossen. "Der Mann war Deutscher, er heißt Andreas Lubitz", so der Staatsanwalt. Er habe noch nicht lange für Germanwings gearbeitet, nämlich erst seit 2013. Von einem

terroristischen Anschlag gehe man aber nicht aus. "Darauf deutet momentan nichts hin." (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Kurier: Art. 23)

Der Hauptgrund der Andreas Lubitz letztendlich dazu gebracht hat den Flieger abstürzen zu lassen, sind laut der medialen Berichterstattung, die psychischen Probleme des Piloten. „Brice Robin aus Marseille verkündete eine Katastrophe nach der Katastrophe, als er am Donnerstag über den Kopiloten des Germanwings-Airbus sagte: „Es war sein Wille, dieses Flugzeug zu zerstören.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, FAZ: Art. 5) Die Krankgeschichte von Lubitz bildet bei allen Medien einen zentralen Punkt. beispielsweise die Krankgeschichte oder genaue private Hintergründe zum Täter im Zentrum. „Andreas Lubitz war in den vergangenen Jahren bei verschiedenen Ärzten in Behandlung, es ging um schwerwiegende psychische Probleme. Für den Tag, an dem er das Flugzeug zum Absturz brachte, war er eigentlich krankgeschrieben. Die Atteste fanden die Ermittler in seiner Wohnung, einige waren zerrissen. Die Staatsanwälte versuchen nun herauszufinden, wo Lubitz wie lange in Behandlung war und wie schwer seine Erkrankung war. Seine Probleme habe er gegenüber dem Arbeitgeber verheimlicht, sagt die Staatsanwaltschaft Düsseldorf. Was auch nicht schwer ist.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Süddeutsche Zeitung Art. 26)

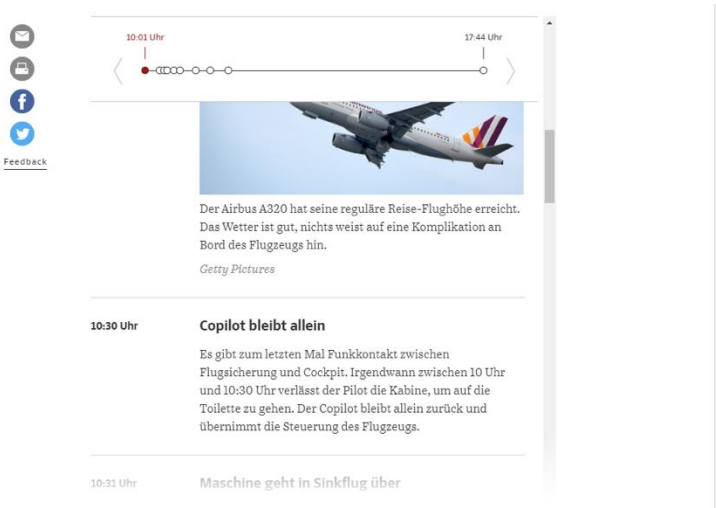

Abb. 19: Zeitraffer Germanwings Absturz (vgl. Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 7, SZ)

Teilweise nutzen auch hier die Medien die Darstellung der Tatsachen über einen Zeitraffer. (vgl. Abb.19) Hiermit besteht die Möglichkeit, die Berichterstattung fortlaufend und detailgetreu zu aktualisieren. Außerdem ist damit eine genau Rekonstruktion des Tatherganges möglich.

Der Stimmrekorder der abgestürzten Airbus-Maschine
Quelle: dpa/lof

Abb. 20: Stimmrekorder des Germanwings Flugzeugs (Anahng, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 9, Die Welt)

Einen essentiellen Punkt in dieser Analyse bildet der Stimmrekorder des Fliegers. (vgl. Abb. 20) Dieser wird immer wieder in der Berichterstattung erwähnt. Mit diesem Gerät werden die letzten Minuten vor dem Absturz aufgenommen. Somit ist dieses Gerät die Quelle zur Rekonstruktion des Absturzes. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Absturz Germanwings, vgl. Art. 9, Kurier) „Man hört deutlich auf dem Stimmenrekorder, dass der Kapitän heftig gegen die Tür hämmert und den Copiloten auffordert, die Tür zu entriegeln", so Robin.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Süddeutsche Zeitung, Art. 25) Die Auswertung des Stimmrekorders wird als Basis für die Beschreibung des Ablaufes genutzt. „Dann versucht er die Tür einzutreten“ und „Man hört das Geräusch, wie ein Sitz zurückgeschoben wird, eine Tür, die sich öffnet und wieder schließt, Geräusche, die darauf hindeuten, dass jemand gegen die Tür klopft. Und von diesem Moment an bis zum Crash gibt es keine Unterhaltung mehr“, berichtete einer der Ermittler laut AFP.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 18, Die Welt)

Auch der genaue Ablauf des Fluges wird in alle Mediengattungen detailliert beschrieben. „Das Flugzeug startete verspätet um 10:01 Uhr in Barcelona und sollte auf dem Flughafen Düsseldorf landen. Jedoch verlor die Maschine kurz nachdem sie die Reiseflughöhe von 11500m erreichte an Höhe und zerschellt an einem Berg. Die schwer zugängliche Absturzstelle befindet sich rund 100km nordwestlich von Nizza. Der Flugschreiber konnte geborgen werden und wird den Ermittlern dabei helfen die Absturzursache zu untersuchen“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 17, Bild Zeitung) Ein weiterer zentraler Punkt der Berichterstattung ist, dass die Cockpit Tür durch den Co-

Piloten Andreas Lubitz verschlossen wird. Wie dies passiert ist und warum man das nicht ändern kann, wird in der Berichterstattung detailliert diskutiert. Außerdem wird genau beschreiben, wie eine solche Cockpit Tür funktioniert. Diese Tatsache verschafft potenziellen NachahmungstäterInnen die Möglichkeit zu Details, die vorher eventuell noch nicht bekannt sind. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Absturz Germanwings: Bild Zeitung, Art. 16)

- Vermeidung Bild- und Videomaterial

Oftmals werden emotionale Bilder für das Titelbild gewählt, um die Emotionen und das Mitgefühl der LeserInnen zu wecken und diese damit zum Lesen zu bewegen. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Kurier, Art. 23)

Außerdem werden auch Bilder direkt vom Unfallort als Titelbilder genutzt. Dabei sind wenige Einzelteile und Überreste der abgestürzten Maschine zu sehen. (vgl. Abb. 21)

Abb. 21: Titelbild zeigt Unfallort und Überreste (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 12, Kurier)

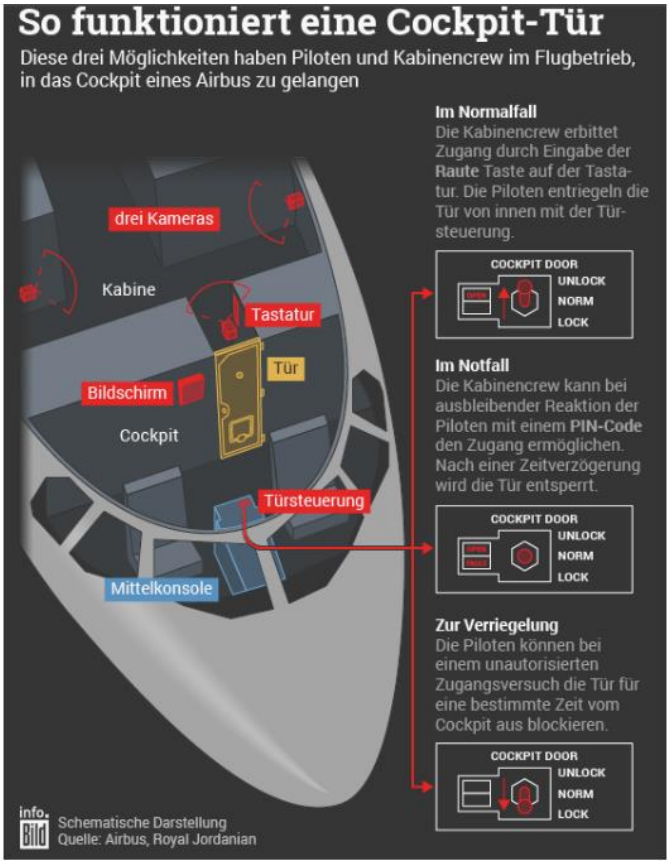

Abb. 22: Genaue Beschreibung Cockpit. (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, SZ, Art. 7)

Besonders auffällig ist bei der Analyse, dass alle Medien detailliert über die Funktionen in einem Flugzeugt berichten. So wird für NachahmungstäterInnen genau erklärt, wie man eine Cockpit Tür sperren kann. Außerdem werden Erklärende Grafiken und Videos von den Medien produziert, die genau auf die Sicherheitstechniken dieser Cockpit-Türe eingehen und eröffnen Laien damit eine Einführung in das Sicherheitssystem von Flügen. (siehe Abb. 22/ Abb. 21)

Abb. 23: Video Bedienung Cockpit (Anahng, Germanwings Inhaltsanalyse: Bild Zeitung, Art.16)

Bei diesem Ereignis ergeben besonders die Bild- und Videoberichterstattung und die detaillierte Berichterstattung starke Erkenntnisse. Denn durch alle Medien wird detailliert und mit multimedialen Mitteln über die Sicherheitsgegebenheiten und die Funktion einer Cockpit-Türe informiert. Diese nicht alltäglichen Informationen und auch diese detailtreue, geben potenziellen NachahmerInnen, sowohl potenziellen TerroristInnen, als potenziellen AmokläuferInnen, genauer Informationen, wie man in ein Cockpit eines Flugzeuges eindringen kann, beziehungsweise dieses auch schließen kann.

- Informationen für Hilfesuchende

Teilweise wird in den Artikeln direkte Hilfe für Betroffene angegeben. Sowie eine Hotline, bei der Betroffene sich erkundigen und helfen lassen können. „Hotlines für Betroffene Der Flughafen Düsseldorf hat eine kostenfreie Hotline für Betroffene eingerichtet:0049 / (0) 800-7766350
Auch das deutsche Außenamt hat eine Hotline eingerichtet: 0049 / (0) 30 5000 3000 Die Hotline von Germanwings lautet 0049 / (0) 1806 320 320“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 12, Kurier)
Dieses Hilfsanagebot gilt aber für Betroffenen und Angehörige, es ist kein expliziter Hinweis für Suizidgefährdete. Hilfen und Hinweise mit Suizidgedanken sind in den Artikeln nicht aufgeführt.

- Beschreibung von Konsequenzen

Die Konsequenz der Tat von Andreas Lubitz zeigt sich in zwei unterschiedlichen Arten. Zum einen äußert sich die Konsequenz in Bezug auf die staatlichen Konsequenzen. Welche Konsequenzen zieht der Staat in Bezug auf die Tat von Andreas Lubitz. Zum einen wird nach der Tat des Co-Piloten ein neues Gesetz angedacht, dass festlegen soll, dass immer zwei Piloten in einem Cockpit während einem Flug anwesend sein müssen. „Sie wollen die Zwei-Personen-Regel im Cockpit einführen. Künftig soll sich kein Pilot während des Fluges mehr allein im Cockpit aufhalten dürfen." (Anahng, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 4, Frankfurter Allgemeine Zeitung)

Außerdem wird eine Debatte rund um die ärztliche Schweigepflicht losgetreten. Ob man diese nicht verpflichten sollte Flugunternehmen über Krankheitsbilder ihrer Piloten zu informieren, die sich auf den Beruf der PilotInnen auswirken können. „Muss die ärztliche Schweigepflicht für Berufe wie dem des Piloten eingeschränkt werden? Der Fall Andreas Lubitz hat bereits eine Debatte ausgelöst, ob die ärztliche Schweigepflicht für Berufe wie den des Piloten eingeschränkt werden muss. Andreas Lubitz hat aber wohl selbst bemerkt, dass etwas nicht stimmt mit ihm. Er ist zum Arzt gegangen. Immer wieder. Was wäre, wenn er dort gesagt bekommen hat, dass er nicht mehr fliegen soll? Dass der Traum zu Ende ist?" (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 26, Süddeutsche Zeitung) Außerdem gibt es auch Konsequenzen für des Unternehmen selbst. Das Flugunternehmen Germanwings bietet somit seinen nachfolgenden Fluggästen an, die schon gebuchten Flüge zu stornieren. „Nach dem Absturz bietet die Fluglinie nun ihren Kunden die Möglichkeit an, zukünftige Flüge kostenlos zu stornieren (allerdings nur telefonisch: 0180-632 03 20)." (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 23, Kurier)

Auch familiäre Konsequenzen ziehen sich nach für die Familie von Andreas Lubitz. Die Familien der Opfer werden zum Ort des Absturzes gebracht. Die Familie von Lubitz wird extra zu einem anderen Zeitpunkt dorthin gebracht um keinen Kontakt zu den restlichen Familien zu haben. Damit eine Konfrontation ausgeschlossen wird. „Aber die Ermittler haben dafür gesorgt, dass sie den anderen Familien nicht begegnen." (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 3, Frankfurter Allgemeine Zeitung) Außerdem wird das Haus der Familie von Lubitz polizeilich überwacht. (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 24, Kurier)

Für das Unternehmen selbst wird in den Medien auch von Konsequenzen gesprochen. Das Vertrauen zur Fluglinie wird durch den Absturz angezweifelt. „Germanwings-Absturz:

Das Vertrauen ist beschädigt“ (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 10, Der Standard)

3.5.3. Amoklauf München Olympia Einkaufszentrum 22.07.2016

- Titel-Text Bezug

Durch Dramatik im Titel, wird wieder vermehrt der Titel-Text-Bezug vernachlässigt und mehr die „Leselockung“ durch den Titel ins Zentrum gestellt. Diese „Leselockung“ zieht sich durch die Artikel immer wieder hinweg. Es werden sensationslustige Titel gewählt, um die LeserInnen zum Rezipieren des Artikels zu animieren: „Vater des Amokläufers: "Man droht uns mit Mord" (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 22, Kronen Zeitung). Aber vor allem die Boulevardmedien nutzen wieder viel Dramatik und Sensationslust schon im Titel und erfüllen aber damit den Titel-Text-Bezug nicht direkt: „Killer von München war Rassist und Rechtsextremist“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 17, Bild Zeitung).

- Sprachliche Auffälligkeiten beim Inhalt

Es werden wieder vermehrt Zitate in den Artikeln genutzt um die Berichterstattung zu untermauern: „Mir geht es schlecht. Wir bekommen Morddrohungen. Meine Frau weint seit einer Woche. Unser Leben in München ist erledigt-, sagte Masoud S.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 22, Kronen Zeitung)

- Umgangssprache

Teilweise kommt es in den Artikel zu einer Nutzung von umgangssprachlichen Ausdrücken. Diese dienen, wie auch bei den anderen Ereignissen, eventuell der Vereinfachung der Inhalte.

  - „München: Schrei-Duell mit dem Amokläufer“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 11, Kurier)
  - „Ein Albtraum ist in einer deutschen Großstadt wahr geworden! Friedliche Passanten, am frühen Freitagabend erschossen.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art.16, Kronen Zeitung)
  - „Killer von München war Rassist und Rechtsextremist“ " (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 17, Bild Zeitung)

- Opfer

Die Zahlen der Opfer sind ein zentraler Bestandteil der Berichterstattungen: „Ein 18-Jähriger hat neun Menschen und offenbar sich selbst erschossen. Über seine Identität und seine Motive ist noch nichts Genaues bekannt“. (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Süddeutsche Zeitung, Art. 3) Außerdem werden in den Berichterstattungen auch teilweise wieder detaillierte Bilder und Videos gezeigt, die die Todesopfer auf der Straße liegend zeigen. (vgl. Abb. 24)

Abb. 24: Leiche Amoklauf München OEZ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Kronen Zeitung: Art. 20)

Die gezielten Opfer des Täters waren vor allem Opfer mit Migrationshintergrund: „Alle Opfer hatten Migrationshintergrund.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 2, Der Standard) Die Identifikation der Opfer ist auch ein Teil der Berichterstattung. Es wird genau auf die Hintergründe, Familienumstände und Herkünfte mancher Opfer des Amoklaufes eingegangen: „Nach den Angaben wurden bei dem Amoklauf insgesamt neun Menschen getötet und 27 verletzt, davon zehn schwer. Unter den Schwerverletzten befindet sich auch ein 13 Jahre alter Junge. 17 Personen wurden leicht verletzt, von ihnen erlitten vier Schussverletzungen. Die Getöteten stammten laut Polizeipräsident Andrä alle aus München und Umgebung. Acht der neun Opfer waren im Alter zwischen 14 und 20 Jahren, ein Opfer war 45 Jahre alt. Unter den Getöteten befinden sich drei Frauen.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 10, Frankfurter Allgemeine Zeitung)

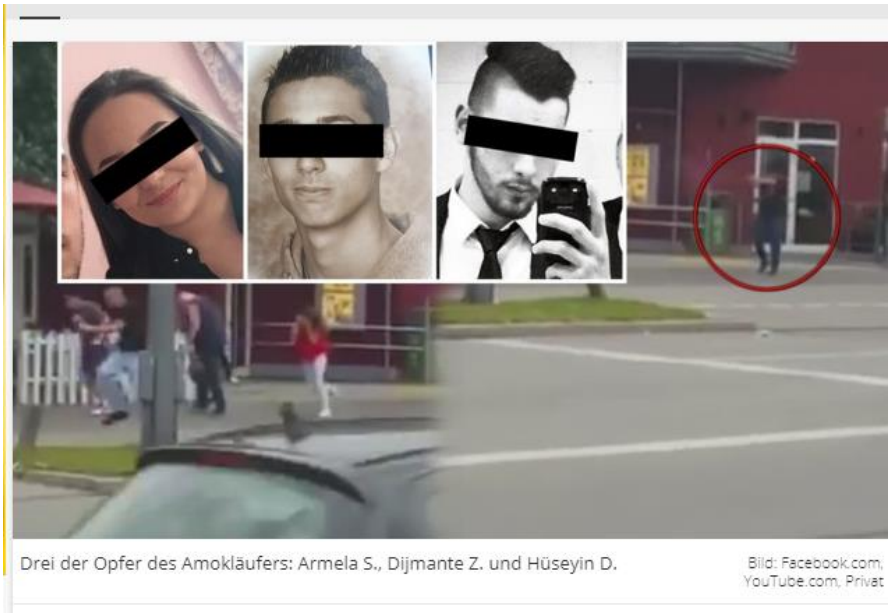

Abb. 25: Opfer Amoklauf München (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ München, Krone, Art. 21)

„Bis auf ein 45-jähriges Opfer waren alle zwischen 15 und 20 Jahre alt. Unter den Opfern befanden sich keine Mitschüler des 18-Jährigen. Drei Menschen schwebten am Sonntag noch in Lebensgefahr. Insgesamt gab es laut Landeskriminalamt 35 – davon zehn schwer – Verletzte“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 1, Standard) Allgemein berichten alle Mediengattungen über die gleichen Inhalte zu den Opfern. Die Zahl der Opfer und der Verletzungsgrad steht hierbei wieder im Zentrum. Dennoch werden speziell bei dem Medium Kronen Zeitung sensationslustige Züge bei der Darstellung der Opfer durch die Nutzung von Bildmaterial erkannt. (vgl. Abb. 24 / Abb. 25)

- Täter

Die Identität von David Sonobly wird nicht geschützt. Er wird namentlich genannt und es wird auch in den Artikel etwas zu seinen privaten Hintergründen, wie seiner rechtsradikalen Einstellung oder zu seiner Familie geschrieben. „Ali David Sonboly (18), war ein Rassist mit rechtsextremistischem Weltbild. Er habe es als „Auszeichnung“ verstanden, dass sein Geburtstag, der 20. April 1998, auf den Geburtstag von Adolf Hitler fiel. Das erfuhr die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (FAZ) aus Sicherheitskreisen.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 17., Bild Zeitung) „Der 18-jährige Deutsch-Iraner Ali David S. hatte am 22. Juli neun Menschen im Olympia-Einkaufszentrum erschossen und sich danach selbst hingerichtet.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 22, Krone) „Auch sei Sonboly, der aus einer iranischen Familie stammt, stolz darauf gewesen, als Iraner und als Deutscher „Arier“ zu sein. Ursprünglich gilt Iran als die Heimat der Arier. Türken und Araber habe Sonboly hingegen gehasst. Er habe ein „Höherwertigkeitsgefühl“ ihnen gegenüber gehegt.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf

OEZ, Art. 17. Bild Zeitung) In den Boulevardmedien bekommt Sonobly einen eigenen Namen und Bezeichnungen zugeteilt wie „Amokkiller von München“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 19. Bild Zeitung) Einzig ein Foto, das ihn direkt zeigt, ist bei der Analyse der Berichterstattung nicht zu sehen. Wenn eine Aufnahme von ihm gezeigt wird, so ist dies eine Amateuraufnahme, bei der Sonobly aus der Ferne verschwommen bei der Tat gefilmt oder fotografiert wird. (vgl. Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 15, Bild Zeitung)

Alle Mediengattungen berichten über die gleichen Inhalte zu David Sonobly. Es zeigt sich nur der Unterschied der Sensationslust bei den Boulevardmedien, die eigene Bezeichnungen für Sonobly kreieren, um dies dramatisierender darstellen zu können.

- Islam als Bedrohung

Hier ergeben sich keine Erkenntnisse zu dieser Kategorie. Es steht keine Verbindung zwischen diesem Frame und der Tat beziehungsweise dem Täter. Das Motiv des Täters begründet sich auch teilweise auf Fremdenhass und deswegen ist hier kein Anzeichen, dass eine andere Kultur eine Bedrohung darstellen kann. (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 22, Kronen Zeitung)

- Valenz

Als Leitmotiv für Sonoblys Tat wird der „Hass“ genannt, den Sonobly gegenüber anderen Menschen und vor allem anderen Kulturen empfindet. „Fremdenhass trotz iranischer Wurzeln. Der Schüler war nach den bisherigen Erkenntnissen von dem rechtsextremen norwegischen Attentäter Anders Behring Breivik, sowie dem Winnenden-Amokläufer Tim Kretschmer fasziniert gewesen. Außerdem war er stolz auf sein Geburtsdatum gewesen, das er sich mit Adolf Hitler teilte.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 22, Kronen Zeitung)

Auch die Darstellung der Trauer und des Mitgefühls ist wieder eine zentrale Thematik in der Berichterstattung über den Anschlag. (vgl. Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 15, Bild Zeitung)

Trauer und Entsetzen nach dem Amoklauf des 18-jährigen Schülers in München. Der Jugendliche hatte seine Tat über ein Jahr geplan…© Bild: AP/Jens Meyer

Abb. 26: Trauer in München um Todesopfer Amoklauf (Anhang, Inhaltsanalyse München Amoklauf OEZ, Kurier: Art. 15)

Auch in Titel von Boulevardmedien wird die Valenz deutlich:

„Ein Albtraum ist in einer deutschen Großstadt wahr geworden! Friedliche Passanten, am frühen Freitagabend erschossen." (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art.16, Kronen Zeitung), „Killer von München war Rassist und Rechtsextremist" " (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 17, Bild Zeitung). Die Ausdrücke „Albtraum" und „Killer" beschreiben die Negativität der Artikel. Aber auch in Qualitätsmedien wie der Frankfurter Allgemeinen Zeitung sind Züge der Valenz zu erkennen: „Bluttat von München" (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art.10, FAZ)

Somit ist auch bei diesem Ereignis die Valenz wieder ein zentraler Punkt der Berichterstattung.

- Nähe

Auch die Nähe bildet wieder einen zentralen Punkt in der Analyse dieses Ereignisses. Dies ist beispielsweise in einem österreichischen Medium durch die Betonung ersichtlich, dass die österreichische „Cobra" Polizei einen Einsatz bei dem Amoklauf hatte. Diese sind zur Unterstützung nach München gekommen. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 12, Kurier) Des Weiteren wird in allen Artikeln die deutsche Nationalität des Amokläufers betont. „Es soll sich bei dem Todesschützen um einen 18-jährigen Deutsch-Iraner handeln. Er wurde tot aufgefunden." (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 16, Bild Zeitung)

- Vermeidung Sensationslust

Oftmals wird der Titel schon als dramatisierende Basis genutzt: „Ein Albtraum ist in einer deutschen Großstadt wahr geworden! Friedliche Passanten, am frühen Freitagabend erschossen.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art.16, Kronen Zeitung)

Die Sensationslust ist bei diesem Ereignis nicht vom Medium abhängig. So wird auch in Qualitätsmedien dramatisierend berichtet: „Protokoll der Panik-Nacht.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 3, Süddeutsche Zeitung) Dies liegt hier an der Nähe dieses deutschen Mediums, dass es zur Tat und dem Tatort hat. „Schmeckt’s dir?“, fragte David S. Dann zog er die Waffe.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 6, Die Welt) Auch dieser Titel des Mitte Mediums ist sehr sensationslustig und emotional, da es sich um ein Zitat des Täters handeln soll.

Die Bild- und Videomaterialien dienen wieder der Dramatisierung der Artikel. Durch diese wird der Amoklauf im OEZ München realer und kann mehr Emotionen in den RezipientInnen hervorziehen.

Abb. 27: Bild Gedenkstätte München OEZ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art.1., Der Standard)

- Vermeidung Simplifizierung

Teilweise wird die Tat vereinfacht reduziert, auf eine Verallgemeinerung. Dies zeigt sich beispielsweise an diesem Artikel mit dem Ausdruck: „Klassischer Amoklauf ohne politische Motivation“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 10, Frankfurter Allgemeine Zeitung). Auch in den Boulevardmedien erfolgt eine vereinfachte Darstellung der Umstände. „Ein Albtraum ist in einer deutschen Großstadt wahr geworden! Friedliche Passanten, am frühen Freitagabend erschossen.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf

OEZ, Art. 16, Bild Zeitung) Hierbei wird das Ereignis im Titel auf den Ausdruck „Albtraum“ reduziert.

Die Simplifizierung der Tat zeigt sich sowohl bei Qualitäts- als auch bei Boulevardmedien.

- Vermeidung detaillierter Berichterstattung

David Sonobly wird ein Hitler Bezug zugeschrieben und dieser wird auch als ein Beweggrund für seine Tat gesehen: „Der Todesschütze von München soll nach Informationen der "Frankfurter Allgemeinen Zeitung" ein Rassist mit rechtsextremistischem Weltbild gewesen sein. Ermittler würden derzeit prüfen, ob David S. bei seiner Tat gezielt Menschen ausländischer Herkunft tötete, berichtete die Zeitung am Mittwoch unter Berufung auf Sicherheitskreise.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf München OEZ, Art 2, Der Standard)
Auch die detaillierte Planung der Tat ist Teil der Berichterstattung. Es wird nachvollzogen, wie Sonobly seine Tat vorbereitet hat, wie er seine Waffe bekommen hat und wie er seine Opfer ausgesucht hat: „Die Polizei bestätigte, dass der 18-Jährige, der sich am Freitag selbst erschoss, vor dem Amoklauf nach Winnenden gefahren sei. 2009 starben dort 16 Menschen bei einem Amoklauf in einer Schule. Fotos der dortigen Tatorte seien auf S.' Digitalkamera gefunden worden. Nach Angaben der Ermittler sei er ein "ausgeprägter Egoshooter-Spieler" gewesen“. (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf München OEZ, Art 1, Der Standard) „Bei der Tatwaffe vom Typ Glock 17 mit einem Kaliber von neun Millimetern handelte es sich um eine Theaterwaffe, die nicht mehr scharf war, aber wieder gebrauchsfähig gemacht wurde. Die Waffe trug ein Prüfzeichen aus der Slowakei. Der Täter habe sie sich aus dem Darknet beschafft, wo sich Internetnutzer fast unerkannt bewegen können. (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf München OEZ, Art 1, Der Standard)

Bei allen Arten von Medien erfolgt wieder eine detaillierte Beschreibung des Tatherganges. Bei manchen ist dies ausgeprägter, bei manchen Medien etwas gekürzter. Dennoch ist die Beschreibung des Geschehenen stets ein zentraler Punkt der Berichterstattung. Teilweise ist in den Artikeln ein detailliertes Protokoll integriert, das die Hergänge des Amoklaufes chronologisch aufgezeigt: „Protokoll der Panik-Nacht“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf München OEZ, Art 3, Süddeutsche Zeitung) „An der Ecke Triebstraße/Landshuter Allee stehen neben der Absperrung ein paar Jugendliche. Freunde von ihnen sind noch im Einkaufszentrum. Sie wissen nicht, was mit ihnen ist. Auf ihren Smartphones haben sie schon die Videos bekommen. Menschen, die in Panik aus dem Gebäude rennen. Es ist offenbar ein Seiteneingang des OEZ, an der Karstadt-Filiale. Auch Bilder von Menschen, die - verletzt oder tot - am Boden liegen, sind dabei. Polizisten

schreien renitente Autofahrer an, die trotz Absperrung versuchen, in Richtung OEZ abzubiegen. Oben am Himmel ist das Knattern zu hören. Über der Gegend kreist ein Polizeihubschrauber. So langsam wird klar: Das hier ist kein normaler Polizeieinsatz.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf München OEZ, Art 3, Süddeutsche Zeitung) Es werden auch Details zur Planung der Tat veröffentlicht. So wird für potenzielle NachahmungstäterInnen die Information gegeben, dass diese Tat von Sonobly einer Vorbereitungszeit hat. „Münchner Amoklauf: Tat seit einem Jahr geplant.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 1, Der Standard) Es werden auch Details zu Vorbildern des Attentäters geschlossen. So wird in der Berichterstattung erwähnt, dass David S. zwei andere Amokläufe als Vorbild genutzt hat: „David S. hat ein eigenes schriftliches „Manifest“ zu seiner Tat verfasst, aus dem noch keine Details bekannt sind.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf München OEZ, Art 9, Frankfurter Allgemeine Zeitung) Er suchte sich Orientierung bei dem norwegischen Massenmörder Anders Behring Breivik, der im Jahr 2011 77 Menschen auf einer Insel in Norwegen tötet. Außerdem wird berichtet, dass Sonobly sich auch am Amoklauf von Winnenden orientierte und sich Literatur zu diesen Thematiken besorgte. Die Polizei geht davon aus, dass seine Planungen zum Amoklauf schon seit dem Sommer 2015 gehen. Dies könnte auch als Vorbild für andere potenzielle Amokläufer sein. „S. war sogar nach Winnenden gefahren und hatte dort Fotos gemacht. Er hat seine Tat seit vergangenem Sommer geplant. Außerdem fanden die Ermittler das Buch „Amok im Kopf. Warum Schüler töten“ des amerikanischen Psychologen Peter Langman in dem Zimmer von S.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf München OEZ, Art 9, Frankfurter Allgemeine Zeitung)

Außerdem wird in der Berichterstattung erklärt, wie der Amokläufer es schaffte, seine Opfer in der OEZ zu bringen. Er erstellte sich im Sozialen Netzwerk Facebook einen Fake Account, mit dem er seine Opfer zu freiem Fast-Food in ein Schnellrestaurant einlädt. „Der Facebook-Account, mit dem Ali David S. Jugendliche ins Lokal locken wollte, war nicht gehackt, sagt Heimberger. Er war gefälscht: "Er hat Daten eines existierenden Facebook-Accounts inklusive Fotos dafür verwendet." (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf München OEZ, Art 14, Kurier) Den Account hat er im Mai angelegt. Der 18-jährige Täter war in Therapie, verfasste ein Manifest, verehrte den Massenmörder Breivik. Polizei nahm 16-Jährigen als möglichen Mitwisser fest.“ (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf München OEZ, Art 14, Kurier)

Abb. 28: Fake-Account Facebook Sonobly (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Süddeutsche Zeitung: Art. 4)

Auf der Abbildung 28 ist der Fake-Account von David Sonobly zu sehen. Mit einem Post am Tattag versucht er seine Opfer durch das Angebot, dass sein Fake-Name „Selina Akim“ etwas beim Schnellrestaurant spendiere, ins OEZ zu locken. (vgl. Abb. 28)

Bei dem Amoklauf von München war bis kurz vor dem Tod des Amokläufers nicht klar, um was für eine Art von Tat es sich hier handelte. Anfangs wird auch in den Berichterstattungen Quellen aus Social Media genutzt. Dies weist somit in den Artikeln im Laufe Berichterstattung immer wieder verändernde Inhalte auf, die letztendlich nichts mit der Tat zu tun hatten. Außerdem wird durch Mundpropaganda auch viel Verunsicherung in die Stadt München gebracht. Es ist nie ganz klar, ob es sich nur um einen Tatort handelt oder ob mehrere Gruppierungen an mehreren Tatorten in München zustande kamen. Die Gerüchteküche in München wird auch durch die Berichterstattung bestärkt: „Zeugen haben der Polizei insgesamt drei Personen mit „Langwaffen“ gemeldet. Bayerns Innenminister Joachim Herrmann schränkte gegenüber BILD jedoch ein: Es könnte sich um einen Einzeltäter handeln.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf München OEZ, Art 15, Bild Zeitung)

Der Bezug zu Terrorismus, aber auch die Klarstellung, dass es sich um keinen handelt, scheint immer wieder zentral in der Berichterstattung. Diese Tatsache ist ein

entscheidender Punkt für die Medienberichterstattung und wird somit auch im Titel von Artikeln aufgenommen: „Münchner Polizei: Kein IS-Bezug, sondern Amoklauf.“ (Anhang, Inhaltsanalyse München OEZ, Art. 12, Kurier)

Während des Amoklaufes kommt es laut Berichterstattungen und Augenzeugenberichten zu einer lautstarken Auseinandersetzung zwischen dem Täter und einem Wohnanlieger des Tatortes. In den Medien wird detailliert über diese Szene berichtet. Außerdem wird die von einem Experten erklärt: „Fakt ist: Der Amok-Schütze hat sich von Salbey aufhalten lassen, mindestens für zwei Minuten. Der Gewalt-Deeskalationstrainer Heinz Kraft, der sich viel mit Amokläufen beschäftigt hat, erklärt, dass Salbey - wohl unwissentlich - genau richtig gehandelt hat: -Er hat den Täter aus dem Konzept gebracht. Er hat ihn irritiert.- Mit wüsten Beschimpfungen habe der Täter sicherlich nicht gerechnet - nun habe der 18-Jährige plötzlich neu überlegen müssen, wie es weitergeht. Jedenfalls hätten sich in diesen zwei Minuten wohl viele Menschen in Sicherheit bringen können. Deshalb könne man sagen, Salbey habe so möglicherweise Menschenleben gerettet. (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf München OEZ, Art 11, Kurier)

Amateuraufnahme des Amokläufers: Auf dem Dach eines Parkhauses am Olympia-Einkaufszentrum lief er umher und lieferte sich einen Wortwechsel mit einem Anwohner - mehr zu den Videos... (Foto: Quelle: Twitter)

Abb. 29.: Sonobly auf Dach des Einkaufszentrums bei Gespräch mit Wohnanlieger (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Süddeutsche Zeitung: Art. 4)

Grundlegend ist bei der detaillierten Berichterstattung wieder kein Unterschied zwischen den unterschiedlichen Arten der Medien zu erkennen.

- Vermeidung Bild- und Videomaterial

Die Dramatik eines Artikels wird auch bei diesem Ereignis oft durch Bilder und Videos erzeugt. Es handelt sich hierbei um die Nutzung vieler Amateuraufnahmen, die beispielsweise den Amokläufer bei der Tat zeigen oder Bilder, die Leichen auf der Straße abbilden. Auch Bilder zu Einsatzkräften direkt am Tatort werden bei allen untersuchten Medien genutzt. (vgl. Abb. 30)
Dies ermöglicht den RezipientInnen das Gefühl, live vor Art dabei zu sein, beziehungsweise die Situation des Amoklaufes mitfühlen zu können. Auch wird aber die Dramatik des Amoklaufes durch die Bilder verstärkt. (vgl. Anhang Inhaltsanalyse Amoklauf München OEZ, Art 13, Kurier)

Abb. 30: Einsatzkräfte Am Tatort in München (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf München OEZ, Art 13, Kurier)

Abb. 31: Sonobly schießt vor Schnellrestaurant um sich (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf, Art. 22, Kronen Zeitung)

Zentral hierbei sind die Amateuraufnahmen, die vom Tatort live gemacht wurden. Hierbei sieht man Sonobly direkt bei der Tat, wie er Menschen erschießt. (vgl. Abb. 31) Diese genauen Bilder und auch Videoaufnahmen, die von allen Mediengattungen für ihre Berichterstattungen genutzt werden, wiedersprechen dem Punkt der WHO.

- Informationen für Hilfesuchende

Bei manchen Artikeln eröffnen die Medien die Möglichkeit eines Erfahrungsaustausches in Foren der Medien. Hierbei können die Geschehnisse mit anderen diskutiert werden, aber es bietet auch Raum, die Geschehnisse mit Gleichgesinnten zu verarbeiten. (vgl. Abb. 32)

Abb. 32: Forum zum Austausch über Erfahrungen Amoklauf München (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 3, Süddeutsche Zeitung)

Außerdem werden bei diesem Ereignis auch Nummern zur Psychiatrischen Soforthilfe angeboten, für Suizidgefährdete: „Rat und Hilfe im Krisenfall bietet die Psychiatrische Soforthilfe. Unter dieser Nummer erhalten Sie qualifizierte und rasche Hilfestellung rund um die Uhr: 01/313 30 (täglich 0-24 Uhr) Kriseninterventionszentrum: 01/406 95 95 (Mo-Fr 10-17 Uhr) Österreichweite Telefonseelsorge: 142 (rund um die Uhr, kostenlos)“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 1, Der Standard)

- Beschreibung von Konsequenzen

Die Artikel weisen Konsequenzen für die Familie von David Sonobly auf. So wird über die Familie berichtet, die von der Tat von David Sonobly so geschockt ist, dass diese nicht vernehmungsfähig sind. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 1, Der Standard) Außerdem haben die Familie von David Sonobly laut Aussage seines Vaters keine Zukunft mehr in München. „Vater des Amokläufers: "Man droht uns mit Mord" Laut Aussage des Vaters ist das Leben in München für seine Familie seit dem Amoklauf seines Sohnes vorbei. "Mir geht es schlecht. Wir bekommen Morddrohungen. Meine Frau weint seit einer Woche. Unser Leben in München ist erledigt", sagte Masoud S.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 22, Kronen Zeitung)

3.5.4. Anschlag Breitscheidplatz Berlin 19.12.2016

- Titel-Text Bezug

Hierbei tritt auch wieder das Phänomen auf, dass die Titel als „Leselocker“ genutzt werden. Sensationslustige und wichtige Details zu dem Ereignis sollen LeserInnen für die Artikel akquirieren: „IS reklamiert Anschlag auf Weihnachtsmarkt in Berlin für sich.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 8, Süddeutsche Zeitung) Hierbei wird beispielsweise direkt im Titel das wichtigste Detail der neuen Erkenntnisse zum Terroranschlag am Berliner Breitscheidplatz bekanntgegeben. Der Titel-Text-Bezug ist aber unter Betrachtung des Inhalts nicht zu 100 Prozent gegeben. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 8, Süddeutsche Zeitung) Aber auch die Boulevardmedien nutzen den Titel wieder als „Leselockung“ und haben sensationslustige Züge im Titel. „Terror-Teufel von Berlin in Mailand erschossen“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 17, Kronen Zeitung)

- Sprachliche Auffälligkeiten beim Inhalt

Die Sprachwahl ist in manchen Artikeln überspitzt und übertrieben. Gerade in den Artikel der Boulevard-Medien äußert sich eine übertriebene Sprachwahl. „Terror-Teufel von

Berlin in Mailand erschossen“ (Anhang, Inhaltsanalyse Breitscheidplatz, Art. 17, Kronen Zeitung) Es wird auch hierbei wieder viel mit direkten Zitaten gearbeitet, die die Berichterstattung untermauern. „Spediteur: "Er war einer der letzten guten Fahrer“. (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 14, Kronen Zeitung)

- Umgangssprache

Vor allem in den Boulevardmedien wird umgangssprachlich berichtet. Dies äußert sich zum einen anhand von Neologismen, aber auch durch eine vereinfachte Ausdruckweise und die Personifikation des Begriffs Terrors. „Anschlag in Berlin – Die Todesspur des Terror-Trucks.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 11, FAZ) Beispielsweise für die Umgangssprache ist hier der Ausdruck „Terror-Truck“, dies ist ein, in der Alltagssprache nicht gegebener Ausdruck, der von dem Medium verwendet wird. Die Umgangssprache äußert sich auch teilweise in anderen Ausdrücken, die von Zeitungen verwendet wird. Darauf greift beispielsweise auch das Boulevardmedium Kronen-Zeitung zurück: „Terror-Teufel von Berlin in Mailand erschossen.“ (Anschlag, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 16, Kronen Zeitung) oder “ Am Freitagvormittag dann der Knalleffekt.“ (Anschlag, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 17, Kronen Zeitung)

- Opfer

Bei den Berichterstattungen zu den Opfern sind auch hierbei wieder die Opferzahlen zentral: „Nach dem mutmaßlichen Anschlag auf einen Berliner Weihnachtsmarkt mit zwölf Toten und 48 Verletzten drücken internationale Politiker Deutschland ihr Beileid aus.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 12, FAZ) Außerdem ist bei der Berichterstattung auffällig, dass die Nationalität der Opfer teilweise in der Berichterstattung identifiziert wird. So heißt es beispielsweise in Artikel 18, dass es sich um sechs deutsche Todesopfer und um einen toten polnischen Staatsbürger handle. „Sechs der vom Lastwagen getöteten Personen sind inzwischen identifiziert. Bei ihnen handelt es sich um deutsche Staatsbürger. Ebenso identifiziert wurde der erschossene polnische Lastwagenfahrer, dessen Lkw vom Täter entführt wurde. Unter den Toten sind laut de Maizière keine Kinder, aber womöglich Jugendliche.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 18, Bild Zeitung)

- TäterInnen

Die TäterInnen-rolle ist in einem ständigen Wandel. Bei ersten Berichterstattungen wird ein unschuldiger Pakistaner für den Täter gehalten. Dieser wird auch in den Medien mit Hintergrundinformationen beschrieben. Nach einem Tag der Ermittlungen stellt sich heraus, dass es sich nicht um den Täter handelt. Danach herrscht wieder kurze Zeit Unklarheit und es vergeht ein weiterer Ermittlungstag bis der wahre Täter des Anschlages klar ist: „Die Suche nach dem oder den Tätern läuft noch. Ein tatverdächtiger Pakistaner wurde am Dienstag freigelassen.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 8, Süddeutsche Zeitung)

Kurzzeitig wird von zwei Tätern berichtet, da neben Ani Amri der erschossene Lastwagenbesitzer am Beifahrersitz liegt. Dies wird aber durch Erkenntnisse über die Hergänge wiederlegt. „Zwei Männer sollen in der Führerkabine des Lastwagens gesessen haben. Einer stirbt am Tatort, ihn finden die Sicherheitskräfte auf dem Beifahrersitz. Der zweite Mann, möglicherweise der Fahrer, ist zunächst flüchtig.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 5, Süddeutsche Zeitung).

Die Täterrolle ist bei diesem Ereignis unter verschiedenen Kategorien einzuordnen. Zum einen bilden einen Teil der Täterrolle die „Drahtzieher“ des Ereignisses, nämlich die Terrorvereinigung IS: „Es liegt nun zwar eine Bekennerbotschaft der Terrormiliz "Islamischer Staat" (IS) vor, deren Echtheit kann aber noch nicht verifiziert werden.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art.2, Kurier) Diese werden auch relativ schnell als Drahtzieher identifiziert, da diese für die Art des Anschlages, also einer Fahrt mit einem Fahrzeug in die Menschenmenge, schon durch die Anschläge in Nizza bekannt sind. „Bekannt ist außerdem, dass Terrororganisationen ihre Anhänger dazu aufrufen, für Attacken Fahrzeuge zu verwenden. Die letzte Ausgabe des IS-Propagandamagazins Rumiyah etwa enthält einen Artikel, der sich regelrecht wie eine Anleitung liest. Die Polizei spricht von einem "vermutlich terroristischen Anschlag". (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 7, Süddeutsche Zeitung) Der Täter wird bei der Bekennung zur Tat als „Soldat des Islamischen Staat“ bezeichnet. „Die Terrororganisation ISIS hat sich zur Lkw-Attacke auf den Berliner Weihnachtsmarkt bekannt! Das verbreitete der ISIS-Propagandakanal Amaq. Ein „Soldat des Islamischen Staates“ sei für den Angriff verantwortlich gewesen.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 18, Bild Zeitung)

Abb.33: Bild Anis Amri; Hintergrund abgedeckte Leich Anis Amri in Mailand (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Berlin, Bild Zeitung: Art. 17)

Letztendlich sind die abschließenden Berichterstattungen über das Ende der Flucht von Anis Amri, bei der er schlussendlich in Mailand von einem italienischen Polizisten erschossen wird. (vgl. Abb. 33)

Die Ermittlungen gegen den Tunesier Anis Amri haben schon länger bestanden. Er war schon länger unter Beobachtung der Polizei und der deutschen Geheimdienste. Trotzdem keine Konsequenzen laut Medienberichterstattung. Diese Tatsache könnte Nachahmer zeigen, dass Konsequenzen sich in die Länge ziehen und man trotz Ermittlungen die Möglichkeit hat, solch eine Tat zu begehen. (vgl. Anhang Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 16, Kronen Zeitung) Außerdem wird über psychologische Einschätzungen berichten, die Anis Amri schon länger als „äußerst gefährlichen Flüchtling einschätzen." (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 17, Kronen Zeitung) Er hat in Deutschland einen Asylantrag gestellt, der aber letztendlich abgelehnt wurde. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 17, Kronen Zeitung)

- Islam als Bedrohung

Bei diesem Ereignis, wird die Religion und Kultur Islam in Zusammenhang mit dem Terrorismus gesetzt. Es wird speziell darauf hingewiesen, dass in Zusammenhang mit diesem Terroranschlag aus dem Koran zitiert wurde. Dennoch ist die Quelle fragwürdig, da hierfür das soziale Medium Twitter als Basis genutzt wird. „Der Berliner Weihnachtsanschlag ist Islam" (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 13, Kronen Zeitung) „Die Polizei sprach von einem "verheerenden Bild vor Ort" - ein Eindruck, der durch dieses auf Twitter veröffentlichte Video untermauert wird, das mit dem

Handy direkt am Tatort aufgenommen wurde. Wer es gemacht hat, ist nicht bekannt. Es ist zu hören, wie Arabisch gesprochen wird. In dem Tweet auf einem erst am Montag eröffneten Twitteraccount heißt es: „Ich werde Terror in den Herzen jener verbreiten, die nicht glauben, und ihre Köpfe abschneiden. Koran 8:12. Der Berliner Weihnachtsanschlag ist Islam.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 13, Kronen Zeitung)

- Valenz

Die Valenz ist bei diesem Ereignis auch ein zentraler Punkt. Es ist eine tendenziell immer gleichbleibende negative Berichterstattung bei der Analyse zu erkennen. Beispiele hierfür liegen schon oft im Titel zugrunde: „Blutbad mit Lkw in Berlin: Das war die Terrornacht.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 13, Kronen Zeitung) Außerdem ist auch wieder der Faktor der allgemeinen Trauer ausgeprägt. Es herrscht ein Entsetzen über die Tat des tunesischen Amokläufers. Es kommt zur Trauer in ganz Europa und zu länderübergreifenden Kondolenzbekundungen. Beispielsweise durch den ehemaligen Staatspräsidenten von Frankreich: „Frankreichs Präsident François Hollande in Paris: "Die Franzosen teilen die Trauer der Deutschen angesichts dieser Tragödie, die ganz Europa trifft.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 1, Kurier)
Die Valenz wird in manchen Artikeln auch bei bestimmten Ausdruckweisen deutlich, die die Tat beschrieben, beziehungsweise das Beschreiben, was die Tat hinterlassen hat. Als „Schneise der Verwüstung“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 21, Die Welt, wird beispielsweise die Tat durch das Mitte Medium Welt bezeichnet.) Hierbei soll wohl die Auswirkung der Tat besonders betont sein. Des Weiteren zeigt sich die Valenz auch durch Beschreibungen, wie Opfer die Tat empfunden haben, beziehungsweise wie Augenzeugen darüber berichten. Dabei fallen Ausdruckweisen wie: „Anderen steht der Horror im Gesicht.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 22, Die Welt)

Allgemein ist auch hier die Valenz in allen Artikeln vertreten.

- Nähe

Die Nähe wird wieder durch die Tatsache hervorgehoben, dass beispielsweise in einem österreichischen Medium, österreichische PolitikerInnen zitiert werden. "Der Terrorismus wird verlieren", so der Ex-Präsident Heinz Fischer.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 2, Kurier) Auch in den deutschen Medien wird die Nähe durch die Zitation von deutschen PolitikerInnen untermauert. „Thomas de Maizière (CDU) sagte zu den Ereignissen in Berlin: „Ich möchte im Moment noch nicht das Wort Anschlag in den Mund nehmen, obwohl viel dafür spricht.", sagte er am späten Abend in der ARD. Er wolle

gemeinsam mit den Berliner Behörden erst Klarheit haben, was geschehen sei. "Über die Hintergründe und den Hergang wissen wir noch nichts Endgültiges." Von der Wortwahl gehe auch eine psychologische Wirkung für das ganze Land aus. "Da wollen wir sehr, sehr vorsichtig sein und hart an den tatsächlichen Ermittlungsergebnissen operieren, nicht mit Spekulationen", sagte de Maizière.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 6, Süddeutsche Zeitung)
Außerdem wird die Nähe auch durch die Trauer in Deutschland hervorgehoben. So wird in einem deutschen Medium über den Trauergottesdienst berichtet, bei dem die deutsche Bundekanzlerin Angela Merkel anwesend ist. (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 8, Süddeutsche Zeitung)

- Vermeidung Sensationslust

Die Sensationslust zeigt sich hierbei auch wieder bei allen Arten von Medien. Titel sind oft wieder emotionalisierend und sensationslustig verfasst. Beispielsweise dafür ist ein stark emotionalisierter Titel aus dem Qualitätsmedium Süddeutsche Zeitung: „Angriff auf das Herz Berlins.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 5, Süddeutsche Zeitung) Dieser Titel zeigt mit der Symbolhaftigkeit, einem Angriff in das Herz, die Betroffenheit und Tragweite des Anschlages auf einer emotionalen Ebene. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 5, Süddeutsche Zeitung)

Auch die Dramatisierung spielt wieder eine Rolle bei den Artikeln zu dieser Thematik. So werden Inhalte emotionalisiert und dramatisiert. Wie beispielsweise auch wieder direkt die Titel eines Artikels: „Der Albtraum ist wahr geworden.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 10, FAZ) Hierbei wird der Terroranschlag als erwarteter Albtraum gesehen. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 10, FAZ)

Durch Zitate und Interviews von Augenzeugen oder Betroffenen wird oftmals eine ausgeprägte Emotionalität im Artikel erzeugt. Die Betroffenheit von Familien und Freunden der Opfer fördert die Sensationslust eines Artikels und bestärkt dies durch emotionale Zitate. „Er war ein guter Fahrer, einer der letzten guten auf dem Markt.“, sagte er über seinen Cousin. Die Frau des Polen soll am Montag gegen 15 Uhr als letzte Person mit ihrem Mann telefoniert haben. In den Stunden vor der Tat war der Mann dann nicht mehr erreichbar gewesen. Zurawski sagte, für ihn könne er die Hand ins Feuer legen, dass er kein Attentäter sei: "Ihm muss etwas angetan worden sein." Dies sieht man beispielsweise am Interview mit dem Chef und zeitgleich Cousin des toten polnischen Lastwagenfahrers, der von Amri erschossen wird.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 14, Kronen Zeitung)

Hierbei wird durch die Aussage, „Er war ein guter Fahrer, einer der letzten Guten auf dem Markt“, sagte er über seinen Cousin.“ die Emotionalisierung im Artikel hervorgehoben. (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 14, Kronen Zeitung) Die Berichterstattung über den Polizisten, der Amri tötet erfolgt durch die Boulevardmedien. Diese kosten die Sensation mit dem „Polizisten als Helden“ aus und präsentieren diesen auch detailliert in ihrem Artikel. Dies wird in Vergleich bei den Mitte-Medien und den Qualitätsmedien nicht so ausgekostet. (vgl. Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 17, Kronen Zeitung)

Außerdem wird auch mit Hilfe von eigenen Produktionen von Videos der Medien die Sensationslust und damit einhergehende Dramatisierung hervorgehoben.

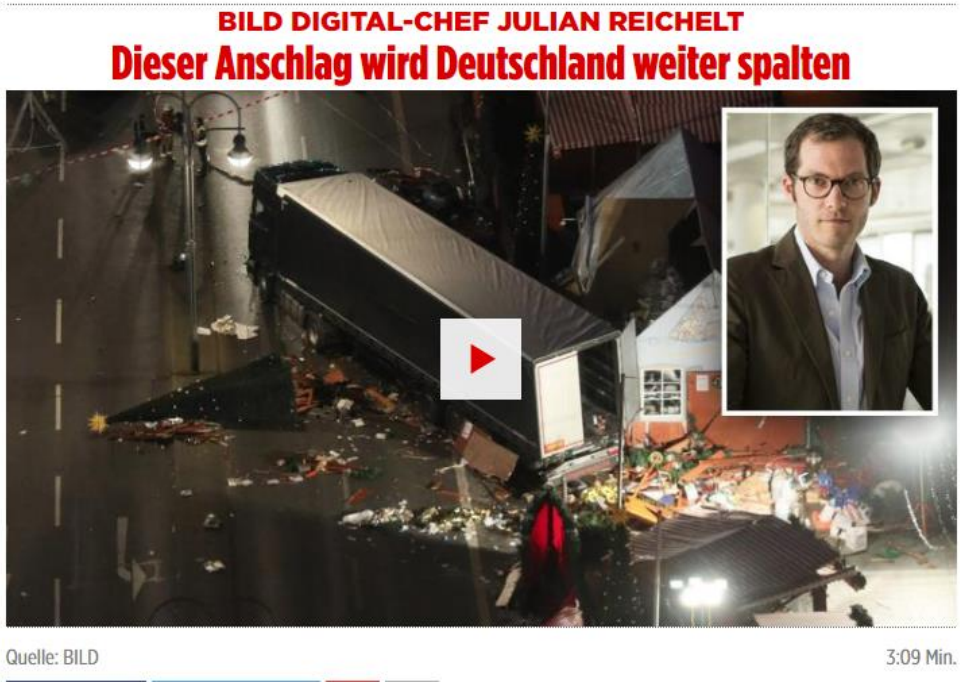

Abb. 34: Bild Analyse Spaltung Deutschland (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Berlin, Bild Zeitung, Art. 18)

Hierbei wurde vom Boulevardmedium Bild eine Analyse zum Ereignis erstellt, die im Titel von einer potenziellen Spaltung Deutschland spricht. Allein der Titel dieses Beitrages ist sensationslustig und dramatisierend. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 18, Bild Zeitung)

Die Sensationslust wird auch durch genaue Beschreibung der Tathergänge und Augenzeugenberichte ausgeweitet. „Der Horror auf dem Weihnachtsmarkt; Ein paar Meter weiter ringt jemand mit dem Tode. So ist es also, wenn es passiert. So banal. So brutal. „Die Scheiße ist hier“, sagt ein Mann. Er wirkt erschüttert. Er wirkt wütend.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 22, Die Welt)

Die Sensationslust wird bei diesem Ereignis von allen Mediengattungen genutzt.

- Vermeidung Simplifizierung

Oft erfolgt schon eine Simplifizierung im Titel, indem dort simpel Fakten zur Tat aufgezählt werden. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 2, Kurier)

Der Anschlag wird oftmals nicht direkt als Anschlag bezeichnett, sondern erhält Assoziationen, die geleichzeitig vereinfacht die Dramatik des Geschehnisses hervorheben. „Der Albtraum ist wahr geworden." (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 10, FAZ) oder „Anschlag in Berlin – Die Todesspur des Terror-Trucks" (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 11, FAZ)

Teilweise erfolgt in der Berichterstattung über dieses Ereignis eine simplifizierte Darstellung der Umstände: „Der Terror ist in der deutschen Hauptstadt angekommen." (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 13, Kronen Zeitung) Hierbei wird der Begriff Terrorismus personifiziert und dessen Ankunft wird somit simplifiziert in der Berichterstattung dargestellt. Außerdem sind auch Aussagen wie, „Am Freitagvormittag dann der Knalleffekt.", eine Simplifizierung. (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 17, Kronen Zeitung) Außerdem erfolgt auch eine Simplifizierung durch das Erstaunen über diese Tat und somit fehlt dem/der JournalistIn offensichtlich die Fähigkeit zu einer sachlichen Fakten Aufzählung. Dies äußert sich beispielsweise hier: „So ist das also, wenn es passiert.
So banal. So brutal. So rabiat beides nebeneinander." (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 22, Die Welt) Die Erkenntnis darüber, dass der Anschlag in Berlin wohl zu erwarten war, aber man sowas eben nicht erwarten kann, soll wohl durch diese Simplifizierung hervorgehoben werden. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 22, Die Welt)

- Vermeidung detaillierter Berichterstattung

Auch hierbei weisen wieder alle Medien zum größten Teil eine detailgetreue Berichterstattung auf. Diese wird wieder mit Hilfe von Videomaterial und Bildern untermauert. „Es ist kurz nach 20 Uhr, als geschieht, was man so lange schon befürchtet hatte: In der Berliner City West fährt ein Lastwagen, von Westen her aus der Gegend des Bahnhofs Zoo kommend, die Budapester Straße entlang. Plötzlich biegt er ab, mitten hinein in den Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz. Ein Polizeisprecher sagt später, der Sattelschlepper habe sich 50 bis 80 Meter "schneisenartig über den Weihnachtsmarkt" bewegt. Das Fahrzeug kommt zwischen der Gedächtniskirche und dem Bikini-Haus zum

Stehen. Auf ersten Bildern, die ein Reporter der Berliner Morgenpost, der zufällig am Ort war, mit dem Smartphone aufgenommen hat, sieht man Menschen herumrennen, telefonieren, am Boden liegen. Viele der Holzbuden sind zerstört, Rettungskräfte suchen nach Verletzten und finden auch Tote.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 5, Süddeutsche Zeitung)
Außerdem wird in der Berichterstattung auch wieder genau auf die Umstände und Vorbereitung des Täters zur Tat eingegangen. Es wird beschrieben, wie er sich Zugang zum Lastwaagen, also der Tatwaffe, beschafft. (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 6, Süddeutsche Zeitung)
In der Berichterstattung werden auch Parallelen zwischen diesem Anschlag und der im Sommer 2016 vorangegangen Terrorfahrt von Nizza gezogen. Es wird davon gesprochen, dass die Anschläge gegenseitig als Orientierung dienen. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 7, Süddeutsche Zeitung)

Die Medien übernehmen auch detaillierte Informationen, die durch den IS, beispielsweise in einem von der IS-publizierten Magazin, kommuniziert werden. Hierbei wird genau beschrieben, welche Ziele sich AttentäterInnen für ihre Taten suchen sollen. Damit wird auch potenziellen Nachahmern ein Anreiz geboten. Außerdem wird auch eine Tatwaffe empfohlen und es wird beschrieben, dass auch Rahmenbedingungen, wie das ausreichende Gewicht des Fahrzeuges und eine ausreichende Geschwindigkeit für eine gut vorbereitete Tat essentiell sind: „So veröffentlichten die Dschihadisten im November in ihrem Magazin "Rumiyah" einen dreiseitigen Artikel mit genauen Anweisungen, wie Einzeltäter ein solches Attentat verüben sollen. Ein Fahrzeug sei für einen Angriff gut geeignet, weil es einfach zu beschaffen, aber nicht verdächtig sei. "Es ist eine der sichersten und einfachsten Waffen, die man gegen die Kuffar (Ungläubigen) einsetzen kann", heißt es in dem Artikel. Wichtig sei es, große und schwere Fahrzeuge mit ausreichender Geschwindigkeit auszuwählen.“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 15, Kronen Zeitung)

In seinem Propagandamagazin "Rumiyah" rief der IS zu Anschlägen mit Lkws auf. Bild: memri.org

Abb. 35: Bild aus Propaganda Zeitung IS (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Berlin, Krone Zeitung: Art. 15)

Weiters stellt sich in der Analyse der Berichterstattung die Entwicklung einer Heldenrolle raus. So wird der Polizist, der Anis Amri in Mailand erschossen hat, medial gefeiert, namentlich genannt, Hintergründe zu Person erfasst und bildlich gezeigt. (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Bild Zeitung: Art. 17)

- 12:58 Uhr: **Das ist der Held von Mailand: Luca Scata (29) aus Sizilien.** Der Polizist erschoss den flüchtigen Anis Amri, nachdem dieser das Feuer auf Scata und seinen Kollegen Christian Movio eröffnet hatte.

Bild: twitter.com, AP

Abb. 36: Polizist, der Amri auf Flucht erschoss (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Bild Zeitung: Art. 17)

Die Berichterstattung über den Polizisten erfolgt durch die Boulevardmedien. Diese kosten die Sensation mit dem „Polizisten als Helden“ aus und präsentieren diesen auch detailliert in ihrem Artikel. Im Vergleich dazu, kosten die Mitte-Medien und die Qualitätsmedien dies nicht so aus.

- Vermeidung Bild- und Videomaterial

Auch bei diesem Ereignis ist die Auswahl an Video und Bildmaterial wieder eine detailreiche, zusätzliche Berichterstattung. Es werden Opfer, TäterInnen, Tatorte, Einsatzkräfte gezeigt. Auch Aufnahmen von Amateuren untermauern die Berichterstattungen der Medien. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 13, Kronen Zeitung)

Durch die Erstellung von Grafiken und eigenen Videomaterialien, wird die Tat und der Hergang für Außenstehende nochmals besser nachvollziehbar. So hat das Boulevardmedium Bild einen Artikel dafür genutzt, mit einer selbst erstellen Grafik die Tatwaffe, also den gestohlenen Lastwagen detailreich zu erklären. (vgl. Abb. 37)

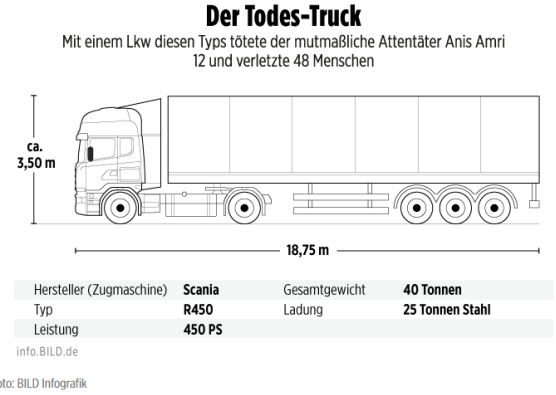

Abb. 37: Grafik Tatwaffe Anschlag (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 19, Bild Zeitung)

- Informationen für Hilfesuchende

Zu diesem Punkt gibt es bei diesem Ereignis keine Erkenntnisse.

- Beschreibung von Konsequenzen

Eine Konsequenz bildet die Tatsache, dass durch den Terrorismus in der westlichen Welt, die westliche Kultur beeinflusst wird. Durch die Erläuterung von Einschränkungen und Ängste, die die Abläufe der westlichen Gesellschaft beeinträchtigen, werden Konsequenzen beschrieben: „Soll man jetzt, in den Tagen bis Heiligabend, ein trotziges Christbaumleuchten gegen Mord, Tod und terroristische Finsternis setzen?“ (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 10, FAZ) Es wird auch speziell darauf hingewiesen, dass die TerroristInnen bewusst, das westliche Symbol Weihnachtsmarkt als Ziel für ihre Taten gewählt haben. (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag

Breitscheidplatz, Art. 12, FAZ) (vgl. Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 15, Kronen Zeitung)

3.6. Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse

Titel-Text Bezug

Das Verhältnis des Titel-Text-Bezugs ist bei allen vier Ereignissen sehr ähnlich. Oftmals werden Titel von Artikel als „Leselocker“ genutzt, um die RezipientInnen der unterschiedlichen Medien dazu zu animieren, die Artikel zu lesen. Meist ist in den Titeln der Boulevardmedien eine Sensationslust zu erkennen. Diese versuchen durch sensationelle Titelwahlen, die Aufmerksamkeit auf sich zu richten und somit die LeserInnen für ihre Artikel zu begeistern. Aber auch bei den Qualitäts- und Mittemedien zeigt sich in vereinzelten Fällen, dass im Titel mit Sensationalismus gearbeitet wird. Um nur ein Beispiel aus vielen zu nennen, wurde diese Darstellungsart bei der Analyse des Absturzes der Germanwings eingesetzt: Da bediente sich auch ein deutsches Qualitätsmedium des Sensationalismus und emotionalisierender Wörter im Titel. Dies kann aber mit der Nähe, die das Deutsche Medium zu dieser Tragödie hat, zusammenhängen.

Sprachliche Auffälligkeiten beim Inhalt

Bei allen Ereignissen und allen analysierten Mediengattungen werden Zitate als inhaltliche Besonderheit genutzt. Diese werden zum einen, zur Untermauerung der Berichterstattung genutzt, aber auch zur besseren Beschreibung von den Hergängen. Dazu wird bei den Berichterstattungen oftmals eine besonders emotionalisierende Sprache verwendet um Inhalte noch dramatischer darstellt.

Umgangssprache

Die Umgangssprache ist vor allem bei den Boulevardmedien in der Berichterstattung zentral. Diese suchen teilweise Ausdrücke, die die Taten dramatisieren, aber gleichzeitig vereinfachen. Dadurch entstehen umgangssprachliche Ausdrucksweisen. Diese sind bei allen 4 Untersuchungsobjekten, aber vor allem bei den Boulevardmedien, zu finden.

Opfer

Bei der Analyse der Opferrolle hat sich zum einen der Punkt ergeben, dass, wie in der Theorie schon festgelegt, bei allen Krisen die Zahl der Opfer eine zentrale Information in der Berichterstattung spielt. Hierbei ist kein Unterschied bei den Mediengattungen zu erkennen. Außerdem zeigt sich, dass auch der Punkt Gesundheitszustand von den Überlebenden zentral ist. Hierbei wird sowohl Bezug auf die physischen Verletzungen genommen, als auch auf die psychischen Verletzungen der Betroffenen.
Bei der Analyse der Amokläufe stellt sich heraus, dass auch die genauere Identifikation der Opfer in den Medienberichterstattungen eine wichtige Rolle darstellt. Dies lässt sich auf die Nähe der Medien zurückführen, die diese durch die gleiche Nationalität, teilen. Hingegen bei den österreichischen Medien, liegt die Begründung bei der Nähe zum Nachbarland. Auch bei der Darstellung der Opfer zeigen sich keine Grenzen. Sowohl bei den Amokläufen, als auch bei den Terroranschlägen, wurden in den Artikeln Bilder von Leichen oder Privatbilder, die die Opfer zeigen, verwendet.

TäterInnen

Detailreiche Informationen zu den TäterInnen werden in allen Medien verwendet. Soweit ein/e TäterIn feststeht wird über diese auch berichtet. Es wird über die privaten Umstände geschrieben, familiäre Situationen oder über deren Herkunft.

Auch Fotos werden verwendet, auf denen diese genau erkennbar sind. Einzig bei der Berichterstattung über den Amoklauf in München. Hier wurde kein Foto verwendet, auf dem Davis Sonobly direkt erkennbar ist. In Bezug auf die Terroranschläge, gibt es eine erweiterte TäterInnen-rolle. Denn hierbei werden auch immer wieder die Drahtzieher IS genannt, die sich im Hintergrund einer solchen Tat aufhalten. Die Amokläufer haben keine „Hintermänner." Speziell bei den Amokläufen, wird zusätzlich noch über den Gesundheitszustand der Täter berichtet, da dies meist auch mit den Beweggründen zur Tat einhergeht. Allgemein ist die TäterInnen-Rolle bei allen analysierten Berichterstattung immer im Wandel, da die Bestimmung der TäterInnen nicht immer von Anfang an deutlich ist und man diese teilweise erst in den folgenden Tagen nach den Ereignissen klären kann.

Islam als Bedrohung

Dieser Frame zeigt sich nur bei zwei Ereignissen der Analyse - den beiden Terroranschlägen. Dennoch ist hierbei interessant, dass die Theorie bestätigt wird und teilweise von den Medien ein Zusammenhang zwischen Terrorismus und der Kultur Islam

gezogen wird. Diese Erkenntnis könnte einen interessanten Punkt für weiterführende Forschungen bilden.

Valenz

Diese Kategorie bildet einen ausgeprägten Part in der Inhaltsanalyse. Dadurch, dass Krisen in der Methode inhaltsanalytisch betrachtet werden, ist die Valenz stark vertreten. Alle analysierten Krisen und fast alle Artikel, weisen in irgendeiner Art und Weise Züge der Valenz auf. Dies wird beispielsweise durch die Titel, durch Textpassagen oder nur durch Ausdrücke wie „Tod, Trauer, Mord, Terror“ vermittelt. Auch Zitate von Ausgenzeugen werden zur Verstärkung dieses Nachrichtenfaktors genutzt.
Das gemeinsame Leitmotiv Hass, wird sowohl in den Berichterstattungen über den Terror als Motivation genannt, als auch in den Artikeln über den Anschlag im Münchner Olympiazentrum. Somit bestätigt sich hierbei die Theorie.
Beim Flugzeugabsturz von Germanwings entwickelt sich die Valenz erst, als klar wird, dass der Co-Pilot für den Flugzeugabsturz verantwortlich ist. Die Valenz ist in fast allen Artikeln der Inhaltsanalyse vorhanden. Hierbei ist kein Unterschied zwischen den Mediengattungen zu erkennen.

Nähe

Auch die Nähe bildet bei der Krisenberichterstattung einen wichtigen Faktor. Sowohl in den deutschen, als auch in den österreichischen Medien, ist die Nähe in der Berichterstattung ersichtlich. Meist erfolgt dies durch die Nennung von Beteiligten einer Krise, die aus dem Land des Mediums stammen. Beispielsweise werden Opfer und Einsatzkräfte genannt, die aus dem Land des Mediums stammen, beziehungsweise in Bezug auf die österreichischen Medien, aus dem Nachbarland. Die Nähe von Österreich zu Deutschland ist auch soweit ausgeprägt, dass in österreichischen Medien Nennungen wie Zahlen von deutschen Opfern oder deren Gesundheitszustände, hervorgehoben werden. Besonders bei den Taten, die in Deutschland stattfinden, beziehungsweise, bei welchen die deutsche Opferzahl besonders groß ist, wird auch nochmals genauer über die Opfer berichtet. So werden sowohl beim Germanwings Absturz, bei der Terrorfahrt am Breitscheidplatz und beim Amoklauf im Münchner Olympiazentrum, die Opfer genauer betrachtet und teilweise auch über die Identitäten der Opfer berichtet. Hingegen, im Fall vom Terroranschlag von Paris, wurde meist nur auf die Opferzahl und den Gesundheitszustand eingegangen. Oftmals äußert sich die Nähe auch dadurch, dass die Medien Statements zu den Taten von berühmten Persönlichkeiten aus dem eigenen Land einholen und zitieren. Der Nachrichtenfaktor Nähe wird bei allen Mediengattungen ähnlich

verwendet, obwohl er bei den Boulevardmedien noch etwas ausgeprägter ist, durch die Nutzung dramatisierender Zitate von Augenzeugen aus dem eigenen Land.

Vermeidung Sensationslust

Die Vermeidung der Sensationslust wird von fast allen Medien und den analysierten Artikeln ignoriert. Die Berichterstattung wird über diese voll ausgekostet. Dies wird entweder mit Titeln oder auch mit dramatischen Zitaten erreicht. Die Sensationslust ist bei allen Mediengattungen zu erkennen, aber vor allem beim Boulevardjournalismus stark ausgeprägt. Bei der Sensationslust wird vor allem emotionalisiert und dramatisiert. Dies wird auch durch Bild- und Videomaterial untermauert. Da kann hinreichen bis zu eigenen Produktionen von Grafiken und Videos, wie beispielsweise bei der Analyse des Anschlages am Berliner Breitscheidplatz.

Vermeidung Simplifizierung

Die Simplifizierung wird vor allem von Boulevardmedien in der Inhaltsanalyse genutzt. Die simplifizierten Darstellungen von Umständen und Tathergänge verschaffen ein vereinfachtes Verständnis zu den Ereignissen. Durch die simplifizierte Darstellung von Tatsachen kommt es in der Berichterstattung teilweise zur umgangssprachlichen Ausdrucksweise und zur Reduktion von wichtigen Erkenntnissen einer Tat. Auch hierbei wird der Rat auf Vermeidung solcher simplifizierten Darstellungen vor allem von den Boulevardmedien ignoriert.

Vermeidung detaillierter Berichterstattung

Diese Vorgabe der WHO wird durch keines der Medien gewährleistet. Alle Medien berichten detailliert über die Ereignisse. Sogar die Nutzung von erklärenden Video- und Filmmaterialien untermauern die detaillierte Berichterstattung. Beispielsweise im Fall des Absturzes der Germanwings Maschine wird in der Berichterstattung genau auf die Funktionen einer Cockpit Türe eingegangen. Weiteres werden auch bei dem Amoklauf in München und der Terroranschlag von Berlin detailreich Informationen zu den Tatwaffen gegeben. Die Medien nehmen hierbei keine Rücksicht auf potenzielle Nachahmer und geben diesen vielleicht sogar einen Anreiz durch genaue Beschreibungen zu Vorbereitungen, Beschaffen von Tatwaffen und Beweggründen zur Tat. Ein zentraler Punkt, der sich aus der Analyse der detaillierten Berichterstattung zusätzlich ergibt, ist dass, in den Berichterstattungen über Amok, oftmals die Thematik Terrorismus behandelt wird. So wird beispielsweise beim Anschlag im Münchner Olympiazentrum anfangs davon

ausgegangen, dass es sich um einen Terroranschlag handelt. Dies kommt durch die Mundpropaganda und die Berichterstattung, die teilweise auf den sozialen Medien basiert. Erst durch die Erkenntnis über den richtigen Täter, wird dies dann wiederlegt. Auch in der Berichterstattung des Germanwings Absturzes wird teilweise in den Medien betont, dass es sich um keinen Anschlag mit terroristischem Hintergrund handelt.

Vermeidung Bild- und Videomaterial

Auch diese Vorgabe der WHO wird in den analysierten Artikeln ignoriert. Die meisten Medien, unabhängig von der Gattung, nutzen Bilder und Videos zur Erweiterung ihrer Berichterstattung. Auch Grafiken, die die Tat genauer beschreiben, werden von den Medien zum Ausbau der detaillierten Berichterstattung genutzt. Weiteres werden auch Amateuraufnahmen in die Berichterstattung aufgenommen, die sowohl, TäterInnen, Tatorte und Tathergänge teilweise genau darstellen. Somit ist auch hiermit eine Basis an Informationen zur Orientierung für potenzielle NachahmungstäterInnen geschaffen.

Informationen für Hilfesuchende

Dieser Punkt wird in den Artikeln nur vereinzelt eingebracht. Manche Medien veröffentlichen vereinzelnd Seelsorge- und Notrufnummern für Betroffene. Teilweise wird beispielsweise sowohl beim Anschlag von Paris, als auch beim Amoklauf im Münchner Olympiazentrum, ein interaktives Forum zum Austausch angeboten. Des Weiteren wird bei den Anschlägen von Paris auf die Nutzung von sozialen Medien hingewiesen, über die man Familie, Freunde und Bekannte über den eigenen Sicherstatus informieren kann. Psychologische Hilfe für potenzielle NachahmungstäterInnen ist nur bei der Analyse des Münchner Amoklaufes erkenntlich. In den Artikeln zum Flugzeugsabsturz von Germanwings ist keine Hilfe zu Prävention von Suizidgedanken aufgeführt. Die Medien ignorieren zum größten Teil die Tatsache, dass ihre Artikel auch von Personen rezipiert werden, die die Gedanken zur Nachahmung einer Tat haben und bieten somit auch keine ausreichende präventive Hilfe.

Beschreibung von Konsequenzen

Die Beschreibung der Konsequenzen teilt sich in unterschiedliche Kategorien: Zum einen, werden in den Medien, Konsequenzen für die Familie der TäterInnen aufgeführt. Diese äußern sich beispielsweise, wie bei den beiden Amokläufen, dass die Familien in ihren Wohnorten verurteilt und beschuldigt, werden. Der Alltag dieser Familie ist durch das Ereignis beschädigt und kann beispielswiese im Fall des Münchner Amoklaufes nicht mehr

normal fortgesetzt werden. Oder die Familien werden wie bei den beiden Amokläufen in laufende Ermittlungen der Polizei mit einbezogen. Außerdem erfolgt bei beiden Arten von Krisen Befragungen der Familie durch unterschiedliche Medien. Zum anderen, wird über staatliche Konsequenzen berichtet, wie potenzielle Gesetzesänderungen bei dem Flugzeugabsturz von Germanwings oder die Ausrufung des Ausnahmezustandes und die Verschärfungen von Grenzkontrollen bei dem Terroranschlag von Paris. Außerdem sind auch gesellschaftliche Debatten eine aufgeführte Konsequenz der Krisenberichterstattung. Dies äußert sich beispielsweise durch die Debatte über die ärztliche Schweigepflicht im Fall des Germanwings Flugzeugsabsturzes. Beim Anschlag am Berliner Breitscheidplatz wird darüber diskutiert, wie Terrorismus den Alltag der westlichen Kultur und deren Teile, wie beispielsweise einen Christkindlmarkt, beeinflussen kann.

3.7. Beantwortung der Forschungsfragen

F1: Inwiefern zeigen sich Gemeinsamkeiten bei der Berichterstattung über Terroranschläge und Amokläufe?

In der Berichterstattung zeigen sich Gemeinsamkeiten vor allem in Bezug auf die Kriterien der WHO. Die Kategorie „Vermeidung detaillierter Berichterstattung“ wird bei beiden Krisen ignoriert. Sowohl über die Terroranschläge, als auch über die Amokläufe, wird detailreich berichtet. Auch die Vermeidung der Verwendung von Bild- und Videomaterial wird bei den Ereignissen ebenfalls nicht beachtet. Bei beiden Krisenarten werden Videomaterial und Bilder verwendet, die genaue Details zur Tat eröffnen. Auch die Verwendung von Methoden wie Sensationslust und Simplifizierung ist bei der Berichterstattung über die Krisen gleich. Die vier analysierten Medienereignisse werden von einem großen Teil der Medien als große Sensation dargestellt. Hierbei werden keine Grenzen bei Dramatisierungen, Emotionalisierungen oder vereinfachten Darstellungen zum besseren Verständnis, gesetzt. Auch die Darstellung von Leichen in den Berichterstattungen zu den Krisen ist kein Tabu. Die Information für Hilfesuchende fällt bei der Krisenberichterstattung auch eher gering aus. In keiner Berichterstattung wird ausführlich die Hilfe durch soziale Dienste aufgerollt und falls die Thematik Teil eines Artikels ist, dann nur dezent und meist am Ende. Bei der Analyse des Germanwings Absturzes wird komplett auf die Hilfestellung für Suizidgefährdete verzichtet. Weiteres sind auch bei der Darstellung der TäterInnen und der Darstellung der Opfer Gemeinsamkeiten zu erkennen. So ist bei allen vier Berichterstattungen die Opferzahl zentral. Auch der Gesundheitszustand ist stets ein wichtiger Faktor in der Berichterstattung. Die genaue Darstellung der TäterInnen ist auch eine Gemeinsamkeit bei der Berichterstattung. Es wird

in bei allen vier Ereignissen teilweise über die Identifikation von TäterInnen und deren privaten Hintergründe geschrieben. Auch der Titel-Text-Bezug ergibt bei den vier analysierten Krisen gleiche Erkenntnisse. Bei allen Ereignissen, werden die Titel als „Leselocker“ genutzt. Es wird bei allen Ereignissen in den Titel mit sensationslustigen Zügen gearbeitet. Auch die sprachlichen Auffälligkeiten sind bei den Analyseobjekten ähnlich. So nutzen die Zeitungen bei allen vier Ereignissen, die Untermauerung der Inhalte durch direkte Zitate. Hierbei sind sowohl Zitate von berühmten Personen inbegriffen, aber auch Augenzeugenberichterstattungen. Auch die Valenz ist ein gemeinsamer Faktor bei der Berichterstattung über Amokläufe und Terroranschläge. Vor allem das Leitmotiv Hass, der als Motivation der TäterInnen genannt wird, verbindet sich beiden Krisen. Zudem ergeben sich Gemeinsamkeiten bei der Berichterstattung über die Konsequenzen. So zeigen sich bei den unterschiedlichen Krisen, familiäre, gesellschaftliche und staatliche Konsequenzen. Die Nähe bestätigt bei allen analysierten Krisen. Außerdem zeigt sich auch eine Verwendung von umgangssprachlichen Zügen, vor allem durch die Boulevardmedien, in allen Artikeln.

F2: Inwiefern zeigen sich Unterschiede bei der Berichterstattung über Krisen bei unterschiedlichen Medien?

Unterschiede zeigen sich zum einen bei den Konsequenzen, die die Taten nach sich ziehen. So sind zwar bei allen Ereignissen die Aufführung von Konsequenzen für die Familie der TäterInnen, Gesellschaft oder dem Staat zu erkennen. Doch diese unterscheiden sich in ihrer Form. Die Familien der Terroranschläge werden beispielsweise in die Ermittlungen der Polizei mit einbezogen. Wohingegen die Familien der Amokläufer, vom Umfeld verurteilt und geächtet werden. Weiteres zeigt sich bei den Amokläufen von Paris die Konsequenz, dass beispielsweise der Ausnahmezustand ausgerufen wird, wohingegen beim Flugzeugabsturz von Germanwings über mögliche Gesetzesänderung in der Flugsicherung berichtet wird. So ist speziell bei der Art der Konsequenz, der Unterschied bei den Berichterstattungen über Krisen, ersichtlich. Weiteres ist auch der Frame Islam als Bedrohung ein Unterschied. Dieser Punkt wird nur in Zusammenhang mit den Berichterstattungen über die Terroranschläge genannt. Auch die Art und Weise, wie Hilfe für Hilfesuchende angeboten wird, zeigt kleine Unterschiede auf. So wird nur beim Amoklauf aus dem Münchner Olympiazentrum speziell die Hilfe für Personen mit Suizid- bzw. Nachahmungsgedanken angeboten. Weiters ist noch interessant, dass bei den Amokläufen immer erstmals ausgeschlossen werden musste, dass es sich um keinen Terroranschlag handelt. Bei der Analyse der Terroranschläge wiederrum, war meist von Anfang an die Vermutung da, dass es sich hierbei um einen Terroranschlag handelt. Dies wurde zwar stets im Laufe der Berichterstattung noch

verifiziert, aber es wurde nicht explizit eine andere Möglichkeit an Grund für das Ereignis in den Medien aufgeführt.

F3: Welche Unterschiede zeigen zwischen Boulevard-, Mitte und Qualitätspublikationen hinsichtlich der Krisenberichterstattung?

Unterschiede zeigen sich vor allem bei der Betrachtung der Boulevardmedien. Diese weisen im Vergleich zu den beiden anderen Medienarten Unterschiede in der Berichterstattung auf. Tendenziell ist die Berichterstattung der Boulevardmedien simplifizierter und sensationslustiger gestaltet. So wird bei den Berichterstattungen der Boulevardmedien oftmals mit sensationsgeleitenden Inhalten, wie beispielsweise dramatischen und emotionalisierenden Zitaten gearbeitet. Auch die Bild- und Videoauswahl der Boulevardmedien ist von Sensationalismus geprägt. Die Titelwahl der Boulevardmedien ist im Vergleich zu den anderen Mediengattungen ebenfalls oft sensationsgeleitet, dramatisierend und emotionalisierend. Auch die Nutzung von umgangssprachlichen Formen wird mehr durch die Berichterstattung der Boulevardmedien genutzt. Somit lässt sich festhalten, dass die Boulevardmedien eine Seite der Medienberichterstattung über Krisen bilden und die Qualitäts- und Mittemedien auf die andere Seite gestellt werden können.

F4: Inwiefern äußert sich die Nutzung von Stereotypen hinsichtlich der Berichterstattung über Krisen?

Die Nutzung von Stereotypen zeigt sich vor allem bei den Berichterstattungen über die Amokläufe. Hierbei wird das Stereotype „Islam als Bedrohung“ betrachtet. Diese wird nur im Ansatz in der Berichterstattung aufgezeigt. Anhand von zwei Textbeispielen kann eine Tendenz, gesehen werden, dass Terrorismus bei der Berichterstattung in Zusammenhang mit der Kultur des Islam gesetzt wird. Diese Thematik könnte neue Ansätze für eine weiterführende Forschung eröffnen.

F5: Inwiefern zeigt sich ein potenzieller Nachahmungseffekt in der Berichterstattung der Medien über Terroranschläge oder Amokläufe?

Dieser äußert sich durch die Missachtung der Leitlinien der World Human Organisation. Die Medienberichterstattungen, sowohl die der Amokläufe, als auch die der Terroranschläge, nehmen in der Berichterstattung keine Orientierung an den Leitlinien. Zum einen erfolgt bei beiden Krisenarten eine detaillierte Berichterstattung zu den Gegebenheiten der Taten. Es wird detailliert erklärt, wie die TäterInnen ihre Taten geplant haben, wie sie diese durchgeführt haben. Auch auf die Rahmenbedingungen, wie die Tatwaffen und die Beschaffung der Tatwaffen wird eingegangen. Besonders im Fall des

Germanwings Absturzes wird durch diese detailreiche Erklärung der Bedingung einer Cockpittür das Nachahmungspotenzial erhöht. Auch beim Anschlag des Berliner Breitscheidplatzes wird auf die Tatwaffe genau eingegangen. Es wird beschrieben, warum sich ein solches Fahrzeug besonders gut für einen Massenmord eignet. Zum anderen, wird auch durch die Untermauerung der detailreichen Informationen durch Video- und Bildmaterial in allen vier Untersuchungsobjekten das Nachahmungspotenzial ermöglicht. Durch selbstgeschnittene Videos, in welchen Informationen zum Täter, Bilder vom Tatort oder Videos zu den Tathergängen zu sehen sind, wird die Informationsrezeption für NachahmungstäterInnen verstärkt. Auch der Verzicht auf Sensationslust und Simplifizierungen wird nicht beachtet - im speziellen aber von den Boulevardmedien. Weiteres wird der Punkt, Informationen für Hilfesuchende anzubieten, von den meisten Medien ignoriert. Nur die Aufführung der Konsequenzen ist regelmäßig zu erkennen.

3.8. Hypothesen

Da die vorangegangene Forschung qualitativ ist, können aus den Ergebnissen Ansätze für potenzielle weiterführende quantitative Forschungen aufgezeigt werden. Aus den wichtigsten Analyseerkenntnissen können die folgenden Hypothesen für die Methode generiert werden.

Medien beachten trotz der Richtlinien und vorangegangenen Studien aus der Theorie nicht, dass sie mit ihrer Berichterstattung ihre RezipientInnen nachhaltig beeinflussen können. Die Berichterstattung über Krisen ist detailreich. Die potenzielle Möglichkeit der Nachahmung wird durch die Medien und deren Berichterstattung befürwortet und nicht gehemmt. Somit ergibt sich aus dieser Erkenntnis der Forschung die folgende Hypothese:

H1: Wenn über eine Krise wie ein Amoklauf oder ein Terroranschlag berichtet wird, dann überwiegt bei den Medien die Sensationslust gegenüber den potenziellen Konsequenzen der Berichterstattung.

Bei der Betrachtung der Terroranschläge, zeigt sich im Ansatz, dass Medien die Krise Terrorismus auch mit der Kultur Islam verbinden. Da die Debatte mit der Angst vor Terrorismus und somit der einhergehenden Angst vor der Kultur Islam seit dem 11. September 2001 besteht, wäre es sicherlich interessant, diesen Fakt in einer weiterführenden Forschung zu betrachten. Vor allem seit dem 2015, eine neue Terrorwelle mit den Anschlägen von Paris begonnen hat, wäre es spannend diese These aus der Forschung nochmals neu und aktuell zu betrachten. Dazu ergibt sich die folgende mögliche Hypothese.

H2: Wenn über Terrorismus berichtet wird, dann zeigt sich ein Zusammenhang in der Berichterstattung zwischen der Kultur Islam und dem Terrorismus.

Der Nachrichtenfaktor „Nähe“ hat sich bei der Analyse als besonders essentiell und wichtig herausgestellt. So haben alle Arten von Medien, diesen Nachrichtenfaktor genutzt, durch die explizite Berichterstattung über Opfer, TäterInnen oder Konsequenzen des eigenen Lands. Aus diesem Grund kristallisiert sich für diesen Punkt, die folgende Hypothese heraus.

H3: Wenn über Krisen in der Berichterstattung berichtet wird, dann hat der Nachrichtenfaktoren „Nähe“ eine zentrale Auswirkung auf den Umfang der Berichterstattung.

Der Vergleich von den unterschiedlichen Mediengattungen hat die eindeutige Erkenntnis ergeben, dass Medien aus dem Bereich Boulevard, deutliche Unterschiede in der Berichterstattung gegenüber den Qualitäts- und Boulevardmedien aufweisen. Vor allem in Bezug auf die „Sensationslust“ zeigt sich, dass diese bei den Boulevardmedien deutlich ausgeprägter ist, als bei den Qualität- und Mittemedien. Daraus lässt sich die folgende Hypothese generieren.

H4: Wenn über Krisen berichtet wird, dann berichten Boulevardmedien sensationslustiger als andere Medienformate.

Bei der Betrachtung der Kategorien zeigt sich deutlich, dass das Hilfsangebot der Medien für potenzielle NachahmerInnen der Taten in den Berichterstattungen vernachlässigt wird. Hierzu ergibt sich die folgende Hypothese

H5: Wenn über einen Amoklauf oder Terroranschlag berichtet wird, dann ist die Hilfe für potenzielle NachahmungstäterInnen in den Medien weniger von Relevanz wie die detaillierte Berichterstattung.

Bei der Betrachtung der Unterschiede der beiden Krisenarten zeigt sich, dass bei der Berichterstattung über die Amokläufe, stets die Vermutung falsifiziert wird, dass es sich bei dem Ereignis um einen Terroranschlag handelt. Somit lässt sich die Vermutung aufstellen, dass die Gesellschaft so geprägt durch Terroranschläge ist, dass bei einem solchen „Massenmord“ auch immer erstmals davon ausgegangen wird, dass es sich hierbei um einen Terroranschlag handelt. Somit ergibt sich hierbei die folgende Hypothese.

H6: Wenn über ein Ereignis berichtet wird, dass viele Tote mit Fremdverschulden beinhaltet, dann wird im ersten Moment intuitiv von einem terroristischen Anschlag ausgegangen.

Es wäre interessant, diese Erkenntnisse nochmals quantitativ zu beleuchten. Hierdurch würde die Repräsentativität der Forschung bestärkt werden. Außerdem würden durch weitere Erkenntnisse zu diesen Thesen die Möglichkeit bestehen, die mediale Krisen-Berichterstattung nachhaltig zu beeinflussen.

4. Conclusio

Die Betrachtung der Berichterstattung über die Krisenarten „Amoklauf“ und „Terrorismus“ eröffnen neue Forschungsansätze. Gerade die Krisenberichterstattung unter Betrachtung der beiden Arten von Krisen, erweist sich hier als eine ganz spezielle Form der Medienberichterstattung. Das Interesse und die Detailtreue, die die Medien bei dieser Art von Berichterstattung aufweisen ist besonders ausgeprägt. Auch die Tatsache, dass Medien, LeserInnen durch diese Berichterstattung nachhaltig zur Nachahmung motivieren und inspirieren können ist erstaunlich. Hierbei zeigt sich ein Nachteil der Presse-Freiheit, da bedingt durch diese Regelungen, kein Einfluss auf die Berichterstattung der Medien genommen werden kann und somit die Zahl von potenziellen SuizidnachahmerInnen im Ermessen der Medien liegt. Diese haben damit die Macht und Möglichkeit, bei diesem kritischen Thema, ihre LeserInnen zu steuern.

5. Literatur

5.1. Quellen Print

- Albrecht, Nicole: Aufgabe der Medien in Krieg und Krisen. In: ComSoc Communicatio Socialis: Heft 1. Jahrgang 51. Baden-Baden: Nomos Verlag. 2018

- Ärzte Zeitung: Terror: Medien agieren oft hilflos. Neu-Isenburg: Ärzte Zeitung Verlagsgesellschaft mBH. 2016.

- Bohanna, I./ Wang, X.: Media guidelines fort he responsible reporting of suicide: a review of effectiveness. In: Crisis. The Journal of Crisis Intervention and Suicide Prevention. Göttingen: Hogrefe Publishing. 2012

- Brantner, Cornelia/ Herczeg, Petra: Diversität und Radio. Repräsentanz und Framing von MigrantInnen in österreichischen Radionachrichtensendungen. In: Salzburg: Medien Journal 2. 2015.

- Burkart, Roland: Kommunikationswissenschaft. 4 Auflage. Wien/Köln/Weimar: Bohlau Verlag. 2002

- Deutsche Welle: „Sagt die Wahrheit: Die bringen uns um!“. Zur Rolle der Medien in Krisen und Kriegen. Berlin: Vistas Verlag GmbH. 2001

- Fiederer, Susanne/ Ternès, Anabel: Effiziente Krisenkommunikation. Transparent und authentisch. Mit zahlreichen Praxisbeispielen. Wiesbaden: Springer Fachmedien. 2017

- Früh, Werner: Inhaltsanalyse. Theorie und Praxis. 6. überarbeitete Auflage. Konstanz: UVK - Verlagsgesellschaft mbH. 2007.

- Gauster, Markus/ Hensellek, Benedikt: Internationales Krisen- und Konfliktmanagement 2.0 gesamtstaatliche Herausforderungen für kleinere Akteure. Wien: Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport. 2014

- Hadinger, Boglarka: Selbstmord und die Medien. Empirische, historische und therapeutische Aspekte. Tübingen: Verlag Lebenskunst. 1994

- Haenel, Thomas: Amok und Kollektivsuizid. Selbsttötung als Gruppenphänomen. München: Wilhelm Fink Verlag. 2012

- Haußecker Nicole: Nachrichtenberichterstattung über Terrorismus. Eine Analyse der TV-Nachrichten über die Terroranschläge in Kenia 2002. In: Conflict & Communication Journal. Vol. 6. Berlin: Regener Publisher House. 2007. (S. 1-18)

- Hering, Ralf/ Schuppener, Bernd/ Schuppener, Nina: Kommunikation in der Krise. Einsichten und Erfahrungen. Bern/ Stuttgart/ Wien: Haupt Verlag. 2009.

- Kneidinger, Bernadette: Der Golfkrieg in den Medien. Ein Vergleich der Berichterstattung in den Nachrichtenmagazinen „Der Spiegel“ und „Profil“. Marburg: Tectum Verlag. 2005

- Löffelholz, Martin: Krieg als Medienereignis: Grundlagen und Perspektiven der Krisenkommunikation, Opladen: Westdeutscher Verlag. 1993.

- Lindner, Bernadette: Terror in der Medienberichterstattung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaft/ Springer Fachmedien GmbH. 2011

- Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse, Grundlagen und Techniken. 10., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Weinheim: Verlagsgruppe Beltz Verlagsgruppe. 2008

- Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. 11., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Weinheim/ Basel: Verlagsgruppe Beltz Verlagsgruppe. 2010

- Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse, Grundlagen und Techniken. 12., aktualisierte und überarbeitete Auflage. Weinheim: Verlagsgruppe Beltz Verlagsgruppe. 2015

- Nolting, Tobias/ Thießen, Ansgar: Krisenmanagement in der Mediengesellschaft. Potenziale und Perspektiven der Krisenkommunikation. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 2008.

- Prisching, Manfred: Krisen. Eine sozilogische Untersuchung. Graz/ Köln/ Wien: Hermann Böhlau Nachf. Gesellschaft m. b. H. 1986

- Pürer, Heinz: Publizistik- und Kommunikationswissenschaft. 2., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage. Konstanz/ München: UVK Verlagsgesellschaft mbH mit UVK/ Lucius. 2004

- Przyborski Aglaja/ Wohlrab-Sahr Monika: Qualitative Sozialforschung: Ein Arbeitsbuch. 4.erweiterte Auflage. München: Oldenbourg Verlag. 2014

- Riegler, Thomas: Terrorismus: Akteure, Strukturen, Entwicklungslinien. Innsbruck: Studien Verlag. 2009

- Scherr, Sebastian/ Steinleitner, Anna: Zwischen dem Werther- und Papageno-Effekt. In: Der Nervenarzt. Berlin/ Heidelberg: Springer Verlag 2015

- Schultz, Tanjev/ Weßler Hartmut: Medien und Transnationalisierung. In: Jäckerl, Michaes: Mediensoziologie. Grundfragen und Forschungsfelder. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 2005 (S. 347- S. 364)

- Weichert, Stephan Alexander: Krisen als Medienereignisse: Zur Ritualisierung mediatisierter Kommunikation im Fernsehen. In: Winter, Carsten/ Hepp, Andreas/ Krotz, Friedrich: Theorien der Kommunikations- und Medienwissenschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 2008 (S. 311- 328)

- Weichert, Stephan A.: Die Krise als Medienereignis. Über den 11. September im Deutschen Fernsehen. Köln: Herbert von Halem Verlag. 2006

- Weimann, Gabriel/ Jost, Jannis. Neuer Terrorismus und Neue Medien. In: Zeitschrift für Außen- und Sicherheitspolitik. Wiesenbaden: Springer Fachmedien. 2015. (S.369-388)

- Winter, Carsten/ Hepp, Andreas/ Krotz, Friedrich: Theorien der Kommunikations- und Medienwissenschaft. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. 2008.

- Wolfersdorf, Manfred/ Etzersdorfer, Elmar: Suizid uns Suizidprävention. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer. 2011

5.2. Quellen Internet

- Bannenberg, Britta: Die Amoktat des David (Ali) Sonboly. Kriminologische Betrachtung der Tat in München am 22. Juli 2016. Februar 2018. In: https://www.polizei.bayern.de/content/2/8/2/7/7/9/180221_gutachten_muenchenoez_bannenberg_anonym_final.pdf (zuletzt zugegriffen: 14.11.2018)

- Biermann, Kai/ Faigle, Philip, Geisler, Astrid/ Polke-Majewski, Karsten/ Roth, Johanna/Stahnke, Julian/ Venohr, Sascha/ Zacharakis, Zacharias: Was, wann, wo -Rekonstruktion der Terrorangriffe. 16.11.2015. In: http://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2015-11/terror-paris-attentate-rekonstruktion-ablauf (zuletzt zugeriffen: 01.11.18)

- Bureau d'Enquêtes et d'Analyses pour la sécurité de l'aviation civile/ Ministére de L'Ecologie, du Dévelopement durable et de l'Energie: Abschlussbericht. Unfall am 24. März 2015 in Prads-Haute-Bléone (Alpes-de-Haute-Provence, Frankreich) mit Airbus A320-211 Kennzeichen D-AIPX betrieben von Germanwings. 13. 03. 2016. In: https://www.bea.aero/uploads/tx_elyextendttnews/BEA2015-0125.de-LR_07.pdf (zuletzt aufgerufen: 13.11.2018)

- Daten der Österreichischen Auflagenkontrolle: Übersichtstabellen der Auflagenzahlen für das 1. Halbjahr 2018. 2018: https://www.oeak.at/ (zuletzt zugegriffen: 29.11.2018)

- Dernbach, Beatrice: Nachrichtenfaktoren. Eine Einführung von Beatrice Dernbach. o. D. In: http://journalistikon.de/category/nachrichtenfaktoren/ (zuletzt zugegriffen: 28.11.2018)

- Jetter, Michael: Terrorism and the Media: The Effect of US Television Coverage on Al-Qaeda Attacks. Bonn. 2017. In: http://ftp.iza.org/dp10708.pdf (zuletzt zugegriffen: 01.12.2018)

- Klasen, Oliver: Wenn das Leben in davor und danach zerfällt. 24.03.2016. https://www.sueddeutsche.de/panorama/germanwings-absturz-wenn-das-leben-in-davor-und-danach-zerfaellt-1.2917531 (zuletzt aufgerufen: 13.11.2018)

- Lünenborg, Margreth: Qualität in der Krise?. 10.07.2012. In: http://www.bpb.de/apuz/140217/qualitaet-in-der-krise?p=all (zuletzt zugegriffen: 10.07.2018)

- o. A.: Rekonstruktion. Was am Breitscheidplatz geschah. Spiegel Online. 20.12.2016. In: http://www.spiegel.de/politik/deutschland/anschlag-in-berlin-was-am-19-dezember-geschah-a-1126773.html (zuletzt zugegriffen: 15.11.2018)

- Statista: Überregionale Tageszeitungen in Deutschland nach verkaufter Auflage im 3. Quartal 2018. 2018. In:

https://de.statista.com/statistik/daten/studie/73448/umfrage/auflage-der-ueberregionalen-tageszeitungen/(zuletzt zugegriffen: 28.11.2018)

- VDI Nachrichten. o.A.: Terror: In Europa wächst die Gefahr von Anschlägen Eine neue Qualität der Bedrohung. 2004. In: https://www.wisonet.de/document/VDIN 0304190322099%7CVDIA 030419032 2099 (zuletzt zugegriffen: 10.10.2018)

- Vliegenhart, Rens/Roggeband, Conny: Framing immigration and integration. Relationships between press and parliament in the Netherlands. 2007. In: http://journals.sagepub.com/doi/pdf/10.1177/1748048507076582 (zuletzt zugegriffen: 20.11.2018)

5.3. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Allgemeines inhaltsanalytisches Ablaufmodell (Mayring, 2010: S. 60) 53

Abb. 2: Strukturierende Analyse (Mayring, 2015: S. 93) 56

Abb. 2: Strukturierende Analyse (Mayring, 2015: S. 93) 58

Abb. 4: Leiche Paris Straße (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Süddeutsche Zeitung: Art. 13) 67

Abb. 5: Drahtzieher Paris Anschläge (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Kurier: Art. 28) 68

Abb. 6.: Beispiel Valenz (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Kronen Zeitung, Art. 27) 70

Abb. 7: Beispiel 2 Valenz (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf Paris, SZ: Art. 13) 71

Abb. 8: Trauer weltweit Slideshow (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf Paris, Süddeutsche Zeitung: Art. 11) 71

Abb. 9: Trauer und Details zu Tathergang (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf Paris, Süddeutsche Zeitung: Art. 11) 72

Abb.10: Interview deutsche Besucher Fußballstadion (Anhang, Inhaltsanalyse Paris Anschlag, Die Welt: Art. 18) 73

Abb. 11: Video „vermeintliche Festnahme“ Anschläge Paris (Anhang, Inhaltsanalyse Paris 2015, Welt, Art. 21) 74

Abb. 12: Einsatz Bataclan Paris (vgl. Inhaltsanalyse, Krone Zeitung Artikel 26) 77

Abb 13.: Einsatz Militär Paris Video (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Die Welt, Art.17) 77

Abb 14.: Karte mit gekennzeichneten Anschlagsorten (Anhang, Inhaltsanalyse: Süddeutsche Zeitung, Art. 10) 78

Abb. 15: Beispiel Hotline Paris Attentat (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris: Kurier Artikel 29) 79

Abb. 16: Kondolenzbuch Beispiel (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Paris, Süddeutsche Zeitung Artikel 10) 79

Abb. 17: Bild Andreas Lubitz (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, FAZ: Art.5) 83

Abb. 18: Frau wartet auf Flug (vgl. Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Kurier: Art. 12) 85

Abb. 19: Zeitraffer Germanwings Absturz (vgl. Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 7, SZ) 88

Abb. 20: Stimmrekorder des Germanwings Flugzeugs (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 9, Die Welt) 88

Abb. 21: Titelbild zeigt Unfallort und Überreste (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, Art. 12, Kurier) 90

Abb. 22: Genaue Beschreibung Cockpit. (Anhang, Inhaltsanalyse Germanwings Absturz, SZ, Art. 7) 90

Abb. 23: Video Bedienung Cockpit (Anhang, Germanwings Inhaltsanalyse: Bild Zeitung, Art.16) 91

Abb. 24: Leiche Amoklauf München OEZ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Kronen Zeitung: Art. 20) 94

Abb. 25: Opfer Amoklauf München (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ München, Krone: Art. 21) 95

Abb. 26: Trauer in München um Todesopfer Amoklauf (Anhang, Inhaltsanalyse München Amoklauf OEZ, Kurier: Art. 15) 97

Abb. 27: Bild Gedenkstätte München OEZ (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art.1., Der Standard) 98

Abb. 28: Fake-Account Facebook Sonobly (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Süddeutsche Zeitung: Art. 4) 101

Abb. 29.: Sonobly auf Dach des Einkaufszentrums bei Gespräch mit Wohnanlieger (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Süddeutsche Zeitung: Art. 4) 102

Abb. 30: Einsatzkräfte Am Tatort in München (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf München OEZ, Art 13, Kurier) 103

Abb. 31: Sonobly schießt vor Schnellrestaurant um sich (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf, Art. 22, Kronen Zeitung) 104

Abb. 32: Forum zum Austausch über Erfahrungen Amoklauf München (Anhang, Inhaltsanalyse Amoklauf OEZ, Art. 3, Süddeutsche Zeitung) 104

Abb.33: Bild Anis Amri; Hintergrund abgedeckte Leich Anis Amri in Mailand (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Berlin, Bild Zeitung: Art. 17) 108

Abb. 34: Bild Analyse Spaltung Deutschland (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Berlin, Bild Zeitung, Art. 18) 111

Abb. 35: Bild aus Propaganda Zeitung IS (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Berlin, Krone Zeitung: Art. 15) 114

Abb. 36: Polizist, der Amri auf Flucht erschoss (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Bild Zeitung: Art. 17) 114

Abb. 37: Grafik Tatwaffe Anschlag (Anhang, Inhaltsanalyse Anschlag Breitscheidplatz, Art. 19, Bild Zeitung) 115

6. Anhang

Inhaltsanalyse Attentat Paris

Artikel: 1			
Medium: faz.de	Datum: 20.11.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	"Bei dem stundenlangen Einsatz der französischen Anti-Terror-Einheit am Mittwoch im Pariser Vorort Saint-Denis ist der mutmaßliche Drahtzieher der Anschläge, Abdelhamid Abaaoud, getötet worden. Das hat die Staatsanwaltschaft inzwischen bestätigt." "Nach Razzien in Brüssel nur noch zwei Verdächtige weiterhin inhaftiert"	Genaue Benennung der mutmaßlichen Täter. Status von Suche nach Tätern auch benannt. Namentliche Nennung der Täter. Kein Identitätsschutz

Artikel: 2			
Medium: bild.de	Datum: 20.11.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K7: Sensationslust	Zeigen sich Sensationslustige Teile in der Berichterstattung	*"Die Jagd auf die feigen Mörder von Paris hat begonnen!"* *"Angreifer zogen in drei Teams mordend durch die Stadt "*	Dieser Ausdruck deutet auf Hervorrufung gewollter Sesantion hin. Übetriebene, unsachliche Ebene
K8: Simplifizierung	Simplifizierung von Inhalten	*"Die Jagd auf die feigen Mörder von Paris hat begonnen!"*	Vereinfachte Darstellung der Gegebenheiten

Artikel: 3			
Medium: bild.de	Datum: 18.11.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel

K14.1.1: Titel Text Bezug	Ist der Bezug zwischen Titel und Text gegeben?	Die Todes-Taktik des Terror-Paten von Paris	Überschrift übertrieben und sensationalisiert; gegenüber dem eigentlichen Inhalt
K14.1: Sprachliche Auffälligkeiten am Inhalt	Sprachliche Auffälligkeiten	"Chaib, der sich mittlerweile Abu Hanifah nennt, hat es im „Kalifat“ weit nach oben gebracht: (…)" "Die Todes-Taktik"	Umgangssprache, Übertriebene Sprachwahl; Überspitzung im Inhalt "Die Todes-Taktik des Terror-Paten von Paris
K 14.1.2: Umgangssprache	Sind umgangssprachliche Formen aus dem Text zu entnehmen?	"Chaib, der sich mittlerweile Abu Hanifah nennt, hat es im „Kalifat“ weit nach oben gebracht: (…)" "Abu Hanifas Wort hat Gewicht, weswegen die Todesnachrichten, die er verkündete, fleißig weiterverteilt wurden" Die Todes-Taktik des Terror-Paten von Paris	Umgangssprachliche Ausdrucks-weise in Abschnitten

Artikel: 4			
Medium: bild.de	Datum: 15.11.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	"Wie viele Terroristen sind tot? Wie viele auf der Flucht?" "Nach derzeitigem Ermittlungstand scheint nach den Anschlägen von Paris zumindest einem Terrorkommando zunächst die Flucht gelungen zu sein. "	Text berichtet über mögliche flüchtige Täter des Terroranschlags.

Artikel: 5			
Medium: bild.de	Datum: 15.11.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel

K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	"Von einem weiteren Täter wurde ein syrischer Pass gefunden. Nach Informationen der serbischen Zeitung Blic handelt es sich um den im September 1990 geborenen Ahmed A.."	Anzeichen und Beschreibungen von Namen und Herkunft gegeben.

Artikel: 6			
Medium: bild.de	Datum: 15.11.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K10: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	129 Menschen starben bei dem Terror-Angriff auf Paris. Fast 100 Verletze ringen noch in den Krankenhäusern der französischen Hauptstadt um ihr Leben.	Keine Detaillierte Berichterstattung über Tat oder Täter

Artikel: 7			
Medium: faz.de	Datum: 14.11.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K14.1: Sprachliche Auffälligkeiten am Inhalt	Sprachliche Auffälligkeiten, die sich in Inhalt zeigen	„Ich habe Angst, auf die Straße zu gehen“	Zitat Opfer als Titel; Verwendung Zitat zur Bestärkung

Artikel: 8			
Medium: faz.de	Datum: 14.11.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K1: Opfer	Textstellen, die auf Opfer bei der Tat hinweisen	Dabei wurden nach letzten Angaben mindestens 128 Menschen getötet, an die 250 wurden verletzt, davon viele schwer.	Opferzahlen und schwere der Folgen der Verletzung benannt

Artikel: 9			
Medium: faz.de	Datum: 14.11.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K1: Opfer	Textstellen, die auf Opfer bei der Tat hinweisen	Wie die Nachrichtenagentur AFP berichtete, wurden etwas 180 Menschen verletzt,	Todeszahlen der Opfer bekannt

		80 davon lebensgefährlich.	

Artikel: 10			
Medium: sueddeutsche.de	Datum: 15.11.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K10: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	Eine Chronik der Angriffe.	Tathergang und ablauf wird detailliert und zeitlich chronisch dargestellt
K12: Informationen für Hilfesuchende	Hilfe für Opfer oder Menschen mit ähnlichen Gedanken wie Täter	Kondolenzbuch,	Kondolenzbuch, eröffnet Möglch keit zur Diskussion und Niderschreiben von Gedanken
K11: Bild und Videomaterial	Verwendung von Bild und Videomaterialien	Karte, die Orte des Geschehens zeigt	Karte, die Orte des Anschlags zeigt: Detaillreiches Aufzeigen von den Tatorten

Artikel: 11			
Medium: sueddeutsche.de	Datum: 14.11.2018		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K4: Valenz	Wertigkeit des Textes, wird durch Berichterstattung über negative Themen unterstützt; Negaitves im Vordergrund	"Die Welt trauert" "Zwischen den Restaurants "Le Carillon" und dem "Le Petit Cambodge" in Paris, wo mindestens zwölf Menschen wahllos erschossen worden sind, bringt eine junge Frau ihre Trauer um die Opfer zum Ausdruck."	Trauer im Titel, als leitender Punkt, des Artikels; Auch wieder die Grausamkeit der Tat im Zentrum

K13: Beschreibung der Konsequenzen	Aufführung von potenziellen Konsequenzen, die Tat hat	"Vor der französischen Botschaft in der polnischen Hauptstadt Warschau haben Menschen Blumen und Kerzen niedergelegt." "Kerzen in Kanada, Lichter aus in Boston, das One World Trade Center in Blau-Weiß-Rot: Auf der ganzen Welt reagieren Menschen auf die Terroranschläge in Paris."	Trauer in anderen Städten, die um die Opfer der Terrorscnhläge trauern

Artikel: 12			
Medium: sueddeutsche.de	Datum: 14.11.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K4: Valenz	Wertigkeit des Textes, wird durch Berichterstattung über negative Themen unterstützt; Negaitves im Vordergrund	"Das Attentat ist eines der schwersten in Europa seit vielen Jahren und das zweite schwere in diesem Jahr in Paris - nach dem Massaker von Islamisten in der Redaktion des Satiremagazins *Charlie Hebdo* im Januar"	Schwere des Attentats in Zentrum; Charlie Hebdo und das als schwerwiegenste Attentate

Artikel: 13			
Medium: sueddeutsche.de	Datum: 14. 11. 2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K1: Opfer	Textstellen, die auf Opfer bei der Tat hinweisen	"Wenige Stunden nach den schweren Anschlägen in Paris mit mindestens 128 Toten (…)" Bild von weinender Frau und Bild von abgedeckter Leiche	Darstellung von Opfern mittels Bilder; Anzahl der Toten wieder zentral

K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	"(…)verdichten sich die Anzeichen, dass Anhänger der Terrormiliz "Islamischer Staat" (IS) für die Angriffe verantwortlich sind." "Wenig. Acht Terroristen sollen es gewesen sein, alle jung, teils unter 20. In der Nähe eines getöteten Attentäters wurde ein syrischer Pass gefunden, es gab auch Augenzeugenberichte, dass die Täter "Allahu akbar" gerufen hätten."	Wieder IS als Organisation hinter Tätern identifiziert; Hierbei geht man noch von 8 Terroristen aus;
K4: Valenz	Wertigkeit des Textes, wird durch Berichterstattung über negative Themen unterstützt; Negatives im Vordergrund	"In dem noch nicht verifizierten Bekennerschreiben steht, "Soldaten des Kalifats" hätten "die Hauptstadt der Abscheulichkeit und Perversion" angegriffen"	Bekennerschreiben auch Leitmotiv Hass und Aggression

Artikel: 14			
Medium: sueddeutsche.de	Datum: 15.11.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K1: Opfer	Textstellen, die auf Opfer bei der Tat hinweisen	"Dabei starben nach jetzigem Stand 89 Menschen, Dutzende weitere wurden zum Teil schwer verletzt."	Opferzahl-Bennung von einem Anschlagsort: Bataclan, Konzertsaal

K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	"Ismaël Omar Mostefaï war den Angaben zufolge 29 Jahre alt. Er soll algerische Wurzeln haben, wurde aber in Frankreich geboren. Als Geburtsdatum und -ort nennt AFP den 21. November 1985 in Courcouronnes." "Sieben Attentäter von Paris überlebten die Anschläge nicht." "Die Nachrichtenseite Le Journal du Centre schreibt unter Berufung auf Anwohner in La Madeleine, Mostefaï sei zwar als Kleinkrimineller bekannt gewesen, aber nach der Geburt seiner Tochter 2010 nicht mehr mit dem Gesetz in Konflikt geraten." "Ein Verdächtiger ist auf der Flucht: der 26-jährige Salah Abdeslam."	Detaillierte Beschreiebung eines Täters Ismaël Omar Mostefaï, der bei Attentat ums Leben kam; Genaue Details zu Lebensumständen: Bespiel Tochter; Zahl der nicht überlbende Attentäter verändert sich in Berichtersttaung; Genaue Bennenung eins flüchtigen Attentäters

<u>Artikel: 15</u>			
Medium: sueddeutsche.de	Datum: 14.11.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K13: Beschreibung der Konsequenzen	Aufführung von potenziellen Konsequenzen, die Tat hat	"Frankreich hat den nationalen Notstand ausgerufen." "Zahlreiche Länder verstärken Grenzkontrollen, vor allem an den Grenzen zu Frankreich, und die Präsenz der Polizei." "Die Sicherheitsvorkehrungen für Großveranstaltungen wie dem Weltklimagipfel und der Fußball-	In diesem Artikel sehr stark ausgeprägt, durch Aufführung welche Konsequenzen in Teilen Europas gezogen werden; Damit wird Tragweite des Anschlages hervorgerufen; Verschärfung Grenzkontrollen; Notstand in Frankreich; Sicherheitsverschärfungen für

		Europameisterschaft 2016 werden überprüft."	Großveranstaltungen: EM und Weltklimagipfel

Artikel: 17			
Medium: welt.de	Datum: 14.11.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K14.1: Sprachliche Auffälligkeiten am Inhalt	Auffälligkeiten in der Sprache oder Verwendung von bestimmten Sprachlichen mitteln in Inhalt	US-Präsident Barack Obama verurteilte die Anschlagsserie als „einen Angriff auf die ganze Menschheit und unsere universellen Werte“. Bei einer kurzen Ansprache im Weißen Haus bot er Frankreich die Hilfe seines Landes an, um „die Terroristen vor Gericht zu bringen“. Auch der britische Premierminister David Cameron zeigte sich schockiert.	Verwendung von Zitaten und Aussprüchen berühmter Persönlichkeiten
K8: Simplifizierung	Simplifizierung von Inhalten	Videoaufnahme von einem Tatort	Leihenhafte Videoaufnahme von einem Tatort; Titelbild der Aufnahme zeigt Polizei bei der Verhaftung einer Person, in Video keine Spur davon; Verwirrende Verleitung zum Konsum des Videos
K11: Bild und Videomaterial	Verwendung von Bild und Videomaterialien	Videoaufnahme von einem Tatort	Leihenhafte Videoaufnahme von einem Tatort; Titelbild der Aufnahme zeigt Polizei bei der Verhaftung einer Person, in Video

			keine Spur davon; Verwirrende Verleitung zum Konsum des Videos

Artikel: 18			
Medium: welt.de	Datum: 14.11.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K1: Opfer	Textstellen, die auf Opfer bei der Tat hinweisen	"Mindestens 120 Menschen wurden den Behörden zufolge getötet, doch deuten verschiedene Informationen, darunter aus Justizkreisen, auf eine noch höhere Opferzahl hin. Fast 100 Menschen sollen schwerste Verletzungen erlitten haben." "Es folgt eine fast dreistündige Geiselnahme in dem Konzertsaal am Boulevard Voltaire."	Opferzahl wieder zentral; Außerdem auch neue Erkenntnis über Geiselnahme; steht auch in Zusammenhang mit Opfern
K4: Valenz	Wertigkeit des Textes, wird durch Berichterstattung über negative Themen unterstützt; Negaitves im Vordergrund	Die schlimmste Terrorserie in Europa seit mehr als zehn Jahren: Mehr als 120 Menschen werden innerhalb von Minuten in Paris getötet. „Es erfolgt medienwirksam eine Massenhinrichtung“ . „Es waren mindestens fünf Tote um mich herum, andere auf der Straße, überall Blut.“	"Schllimmste Terrorserie in Europa" dramatische und schlimme Darstellung des Geschehenen; Massenhinrichtung Direkter Augenzeugenbericht
Nähe		Screenshot Interview Deutsche Besucher	Deutsche Fußballspielbesucher, werden nach Anschlag auf Fusßball Stadion interviewt
K7: Sensationslust	Zeigen sich Sensationslustige Teile in der Berichterstattung	Video zu Interview deutsche Fußballspielbesucher; Allgemeines Video, dass Tatorte, Opfer, Interview Hollande und Einsatzkräfte Zeigt	Verwendung von Amateuraufnahmen
K11: Bild und Videomaterial	Verwendung von Bild und Videomaterialien	Video zu Interview deutsche Fußballspielbesucher;	Wieder detaillierte Eindrücke von Tatort

		Allgemeines Video, dass Tatorte, Opfer, Interview Hollande und Einsatzkräfte Zeigt	

Artikel: 21			
Medium: welt.de	Datum: 14.11.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K4: Valenz	Wertigkeit des Textes, wird durch Berichterstattung über negative Themen unterstützt; Negaitves im Vordergrund	Ein Experte warnt, dass „der Hass nicht halt machen wird“. Am Freitag, dem 13. November, fanden diese entsetzlichen Blutbäder in Paris statt. Es war eine komplexe Aktion. Trévidic sagte dem “Figaro“: „Ihr Hass wird dort nicht halt machen.“	Hass als Leitmotiv für Anschläge; Entsetzliche Blutbäder
K7: Sensationslust	Zeigen sich Sensationslustige Teile in der Berichterstattung	„Der wahre Krieg des IS hat noch nicht begonnen“	Emotionaler, aber nicht für Inhalt eindeutiger Artikel

Artikel: 23			
Medium: standard.at	Datum:		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K13: Beschreibung der Konsequenzen	Aufführung von potenziellen Konsequenzen, die Tat hat	"Wir müssen hart reagieren und wir müssen schnell reagieren." Zudem vereinbarten die EU-Staaten eine engere Kooperation von Polizei und Justiz im Anti-Terror-Kampf. Die EU-Staaten wollen außerdem ihre Pläne für ein europäisches Flugpassagierdatenregister verschärfen." Wohnung der Eltern der Terroristin durchsucht Französische Ermittler durchsuchten inzwischen die Wohnungen der Eltern einer möglichen Terroristin, die sich bei dem Polizeieinsatz in Saint-Denis in die Luft gesprengt haben könnte.	Reaktion von Verschärfung von Sicherheitskontrollen; Außerdem Durchschung der Familien und Zuhause; Konsequenz für Familie;

Artikel: 24			
Medium: standard.at	Datum: 14.11.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
Nähe		Ein 20-Jähriger Österreicher erlitt eine schwere Schussverletzung und wird in Frankreich behandelt.	In Berichterstattung genaueres Detail über ein Opfer; Bedingt durch Nähe

Artikel: 26			
Medium: krone.at	Datum:		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K 14.1.2: Umgangssprache	Sind umgangssprachliche Formen aus dem Text zu entnehmen?	Terror-Wahnsinn in Paris: Europa im Schockzustand!	Umgangssprachliche Ausdrucksweise
K4: Valenz	Wertigkeit des Textes, wird durch Berichterstattung über negative Themen unterstützt; Negaitves im Vordergrund	Rund 100 Tote bei Blutbad in Konzerthalle	"Blutbad"
K7: Sensationslust	Zeigen sich Sensationslustige Teile in der Berichterstattung	"Ich bin vom IS", sagte der Mann laut mehreren Medienberichten. Der Journalist Pierre Janaszak, der während des Überfalls auf die Konzerthalle im Saal war, berichtete: "Ich habe genau gehört, wie die Männer den Geiseln gesagt haben: 'Das ist die Schuld von Hollande. Das ist die Schuld eures Präsidenten.'" Die Terroristen hätten unter anderem vom Eingreifen Frankreichs in Syrien gesprochen. Titel: Terror-Wahnsinn in Paris: Europa im Schockzustand! "Sie haben zehn Minuten voll in die Menge geschossen,	sensationalisierende Zitate, die angeblich direkt von Terroristen stammen; Titel auch sensationalsierend geschrieben; direktes Zitat und augenzeigebericht von Konzerbesucher sehr sensationalisierend: "Sie haben zehn Minuten voll in die Menge geschossen, mit Pumpguns oder Kalaschnikows, glaube ich", sagte der Konzertbesucher.

		mit Pumpguns oder Kalaschnikows, glaube ich", sagte der Konzertbesucher. Ein User schrieb: "Sie schlachten uns einen nach dem anderen ab."	
K11: Bild und Videomaterial	Verwendung von Bild und Videomaterialien	2 Videos und 3 Slideshows mit vielen Bildern; u.a. gephotoshoppte Bilder die emotionalisiert dargestellt werden;	Videos zeigen auch wieder viele detailreiche Bilder von Paris; Bilder auch; Reizüberflutung durch Bilder und Videos

Artikel: 27			
Medium: krone.at	Datum: 14.11.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K1: Opfer	Textstellen, die auf Opfer bei der Tat hinweisen		
K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	Die Attentäter seien ganz in Schwarz gekleidet und unmaskiert gewesen, berichtet Pearce. Einem von ihnen, einem jungen Mann im Alter von 20 oder 25 Jahren, habe er sogar ins Gesicht gesehen.	Detaillierte Personenbeschreibd ung und Einschätzung von Attentätern

Artikel: 28			
Medium: kurier.at	Datum: 20.11.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K1: Opfer	Textstellen, die auf Opfer bei der Tat hinweisen	keine Angaben	keine Anzeichen

K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	"Nun wurde sie bekannt als Gefährtin der islamistischen Terroristen im Pariser Stadtteil Saint Denis." "Mindestens sechs der acht Paris-Bomber verbrachten 2015 Zeit in Syrien, wo sie radikalisiert und trainiert wurden, darunter auch die Brüder Abdelslam und Bilal Hadfi, der jüngste der Attentäter." Der 28-jährige Belgier stammte aus dem Brüsseler Problemviertel Molenbeek aus ärmlichen Verhältnissen.	Radiaklisierung der Attentäter erfolgte in Syrien; Genauere Details zu Drahtzieher der Attentate und zu seine Weggehfährtin
K3: Islam als Bedrohung	Terror: Wird der Islam im Zusammenhang gennant, mit Tat	"Das Vorleben der Attentäter mit Gewalt, Alkohol und Drogen: Erst waren sie radikal – dann religiös." " Im Internet postete sie ein Selfie – nackt im Schaumbad. "Nichts, was sie tat, hat etwas mit dem Islam zu tun", ist der Tenor unter Muslimen in sozialen Medien. "Ich habe sie nie mit einem Koran gesehen", sagte ihr Bruder Youssouf der Daily Mail. "Gehirnwäsche" habe sie in den Tod getrieben, glaubt die Mutter, mit der sie bis vor Kurzem im Pariser Vorort Aulnay-sous-Bois zusammenwohnte."	Radiaklität und Religion in einem Satz

Artikel: 29			
Medium: kurier.at	Datum: 14.11.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel

K10: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	Die sieben Terroristen benutzten Sturmgewehre des Typs Kalaschnikow. Außerdem hätten sie die absolut gleiche Art von Sprengstoffwesten getragen. Es habe drei Teams von Terroristen gegeben, die koordiniert vorgegangen seien, sagte Molins. Einer der mutmaßlichen Terroristen von Paris könnte Anfang Oktober als Flüchtling aus der Türkei nach Griechenland gekommen sein. "Der Inhaber des Passes, der an einem Tatort (in Paris) gefunden worden ist, war am 3. Oktober 2015 nach den Regelungen der EU auf der Insel Leros (als Flüchtling) registriert worden", teilte das Ministerium für Bürgerschutz in Athen am Samstagabend mit.19:50 | Mathias Morscher Drei Terroristen-Teams Einer der Angreifer im Musiksaal Bataclan ist als 29-jähriger Franzose identifiziert worden, der den Behörden wegen seiner Radikalisierung bekannt war. Er sei mehrfach vorbestraft, allerdings niemals wegen Verbindungen in dschihadistische Netzwerke, sagte der Staatsanwalt François Molins. Bei einem der Selbstmordattentäter vom Stade de France wurde zudem ein syrischer Pass gefunden, bestätigte Molins. Die sieben Terroristen benutzten Sturmgewehre des Typs Kalaschnikow. Außerdem hätten sie die absolut gleiche Art von Sprengstoffwesten getragen. Es habe drei Teams von Terroristen gegeben, die koordiniert vorgegangen seien, sagte Molins.	Detaillierte Beschreibung über Abläufe und eben auch detaillierte Beschriebung über Waffennutzung der Terroristen; Live ticker in Artikel, der immer wieder aktualiseirt wird;
K12:Informationen für Hilfesuchende	Hilfe für Opfer oder Menschen mit ähnlichen Gedanken wie Täter	Nummern für Hilfesuchende	Hotline Nummern für Hilfesuchende

Inhaltsanalyse Flugzeugabsturz Germanwings:

Artikel: 1			
Medium: faz.de	Datum: 26.03.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel

K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	Der Kopilot, 27 Jahre, hat von nun an alleine Kontrolle über das Flugzeug. „Er hat vorsätzlich den Sinkflug eingeleitet“, sagt der Staatsanwalt.	Andrea L., Verantwortlicher für Absturz; Absichtlich Maschine zum Absturz befördert
K15.1: Sprachliche Auffälligkeiten am Inhalt	Auffälligkeiten in der Sprache oder Wahl von Stilmitteln innerhalb des Textes	Totenstille. So beschreibt Staatsanwalt Brice Robin die letzten acht Minuten im Cockpit, „kein Wort, kein Schrei, kein Fluch, nichts, nichts“, sagt er. Dann radebrecht er nochmals auf Englisch für einen ausländischen Journalisten: „no word, nothing!“ Robin ist Staatsanwalt in der Verbrechenshochburg Marseille, ein erfahrener Jurist, den nichts so schnell erschüttert.	Viele direkte Zitate, Dokumentation der Pressekonferenz

Artikel: 3			
Medium: faz.de	Datum: 26.03.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	Viel ist bislang nicht über Andreas L. bekannt. Er war 27 Jahre alt und wohnte bei seinen Eltern in Montabaur, daneben hatte er auch einen Wohnsitz in Düsseldorf gemeldet. Seit September 2013 war er für Germanwings tätig. Eine Lufthansa-Sprecherin sagte zur Deutschen Presse-Agentur, der Kopilot habe 630 Flugstunden absolviert.	Details zu Täter; Alter; Herkunft; Beruf
K13: Informationen für Hilfesuchende	Hilfe für Opfer oder Menschen mit ähnlichen Gedanken wie Täter	keine	keine

Artikel: 4			
Medium: faz.de	Datum:		

Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K14: Beschreibung der Konsequenzen	Aufführung von potenziellen Konsequenzen, die Tat hat	Sie wollen die Zwei-Personen-Regel im Cockpit einführen. Künftig soll sich kein Pilot während des Fluges mehr allein im Cockpit aufhalten dürfen.	Zwei Personen Regel als Konsequenz für Absturz

Artikel: 5			
Medium: faz.de	Datum: 27.03.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K1: Opfer	Textstellen, die auf Opfer bei der Tat hinweisen	Ulrich Wessel, der Schulleiter des Gymnasiums in Haltern, das durch die Katastrophe 16 Schüler und zwei Lehrerinnen verloren hat, sagte, es sei „noch viel, viel schlimmer, als wir gedacht haben“.	Opferbenneung; Schülder deutsche Gymnasium, die gestroben sind
K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	Die Frage, warum das Unfassbare geschah, warum das Flugzeug mit 150 Personen an Bord abgestürzt war, richtet sich seither an Andreas Lubitz, einen jungen Mann aus dem rheinland-pfälzischen Montabaur, 27 Jahre alt, der immer schon Pilot werden wollte, aber zunächst nur Flugbegleiter wurde, der mit seinem Bruder die erste Etage des schmucken Elternhauses bewohnte, der seit September 2013 bei der Lufthansa-Tochter Germanwings flog und schließlich 630 Flugstunden absolviert hatte. Warum sollte er sich selbst töten und dabei 149 Menschen mit in den Tod reißen?	Wieder Details zu Pilot; zudem sind Beweggründe des Piloten immer ganz zentral
K8: Nähe	Zeigt sich der Bezug zur Nähe oder eigenem Ort/Kultur in der Berichterstattung?	Ulrich Wessel, der Schulleiter des Gymnasiums in Haltern, das durch die Katastrophe 16 Schüler und zwei Lehrerinnen verloren hat, sagte, es sei „noch viel, viel schlimmer, als wir gedacht haben“.	Wieder zentraler Pubkt Schüler, die gestorben sind
K7: Sensationslust	Zeigen sich Sensationslustige Teile in der Berichterstattung	Das tödliche Geheimnis des Andreas Lubitz	Titel emotionalisiert und sensationalisiert verfasst;

K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	Die Frage können schon Wissenschaftler nicht genau beantworten und könnte uns vielleicht nicht einmal Andreas Lubitz selbst beantworten, wenn er noch lebte. Denn nicht nur auf die Frage, warum Menschen sich zu einem bestimmten Zeitpunkt, in einer bestimmten Art und Weise das Leben nehmen, gibt es für Angehörige und für die Öffentlichkeit oft keine Antwort. Auch die Wissenschaft kann bis heute nicht genau erklären, welche Vorgänge im Gehirn zu suizidalen Gedanken führen. Selbst Patienten, die einen Suizidversuch überlebt hätten, „können im Nachhinein, wenn sie wieder gesund sind, nicht nachvollziehen, manchmal nicht mal erklären, was in ihnen vorging“.	Detaillierte Beschreibung zu Beweggründen und Ausführung Thematik Suizid

Artikel: 6			
Medium: sueddeutsche.de	Datum: 25.03.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K1: Opfer	Textstellen, die auf Opfer bei der Tat hinweisen	Die Identifizierung der Opfer obliegt den örtlichen Behörden in Frankreich. Eine wichtige Rolle für die mutmaßlich 72 deutschen Opfer kommt jetzt dem Bundeskriminalamt zu.	Deutsche opferzahlen werden gezeigt

Artikel: 7			
Medium: sueddeutsche.de	Datum: 25.03.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel

K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	Die Behörden werten die Blackbox der Germanwings-Maschine aus. Doch die Absturzursache bleibt rätselhaft. Demnach bestätigt Flug Germanwings 4U9525 um exakt 10:30 Uhr zum letzten Mal eine Anweisung der französischen Flugsicherung. Eine Minute später begibt sich die Maschine ohne Freigabe der Flugsicherung in einen Sinkflug. Sie verliert pro Minute mehr als 1000 Meter Höhe und reagiert nicht mehr auf Funksignale. "Einem Bericht der New York Times zufolge ergeben erste Analysen, dass einer der beiden Piloten das Cockpit verlassen habe. Später soll er versucht haben wieder hineinzugelangen, sein Klopfen sei aber unbeantwortet geblieben. Er habe dann vergeblich versucht, die Türe mit Gewalt zu öffnen. Die Zeitung beruft sich auf einen nicht genannten Ermittler. Bisher sind diese Angaben nicht bestätigt." "Spekuliert wird auch weiterhin, ob vereiste Sensoren als Unglücksursache in Frage kommen. Im vergangenen November hatte das einen Airbus A321 der Lufthansa in einen steilen Sinkflug gezwungen, wie der Spiegel berichtet hatte. Nur durch ein Abschalten der Bordcomputer konnte ein Absturz der Maschine, die auf dem Weg von Bilbao nach München war, verhindert werden. Informationen von Le Monde zufolge tauchte das Problem im Jahr 2014 bei mehreren Airbussen auf." "Nein, Indizien für einen Anschlag liegen bisher nicht vor. "Es gibt keine belastbaren Hinweise darauf, dass die Ursache für den Absturz absichtlich durch Dritte gesetzt wurde", sagt Innenminister Thomas de Maizière (CDU) am Mittwoch in Berlin. Es werde "in alle Richtungen mit Hochdruck ermittelt", sagte de Maizière, doch Spekulationen und Mutmaßungen zu möglichen Unfallursachen müssten mit Rücksicht auf die Angehörigen unterbleiben. "	Absturzursache zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar ersichtlich; Es wird noch ausgewertet, klar sind nur die Details, wann Flug das letzte Mal Rückmeldung gab; Laufe des Artikels wurde adaptiert, mit Information, dass Copilot am Absturz schuld ist; Dennoch LAge nicht ganz klar, ob wirklich Co-Pilot für Absturz verantwortlich; Auch Möglichkeit auf Terror Anschag wird diskutiert
K12: Bild und Videomaterial	Verwendung von Bild und Videomaterialien	Timeline, die mit Informationen zu Absturz versorgt ist	Ende der Timline, wird abstruz durch Co-Piloten angesprcohen

Artikel: 9			
Medium: welt.de	Datum: 26.03.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	„Es sieht so aus, als habe der Copilot das Flugzeug vorsätzlich zum Absturz gebracht“, sagte Robin weiter. Es habe wohl einen „Willen“ gegeben, das Flugzeug zu „zerstören“. Die Motive des 27-Jährigen sind im Moment noch unklar. Es habe an der Cockpit-Tür einen Code gegeben – dieser habe allerdings nicht zur Öffnung der Tür, sondern lediglich als Identifizierung von Zugangsberechtigten gedient. Die Tür in der Unglücksmaschine habe ganz automatisch verriegelt und konnte nur von innen geöffnet werden. Es gebe zwar einen zweiten Code, dessen Eingabe zur Öffnung der Tür führen soll und den jeder Pilot auswendig kenne, erklärte ein Lufthansa-Sprecher. Aber auch dieser Mechanismus könne durch das Umlegen eines Schalters im Cockpit außer Kraft gesetzt werden.	Motiv noch unklar; Terrorismus ausgeschlossen; Detaillierte Beschribung, wie Tür Flugzeug verschlossen bleiben kann;

Artikel: 10			
Medium: standard.at	Datum: 25.03.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	Das Vertrauen in die berühmte deutsche Präzision, in Qualität und Gründlichkeit ist schwer beschädigt. Noch nie sind beim Absturz eines Flugzeugs einer deutschen Fluglinie so viele Menschen ums Leben gekommen. -	Man gibt hier der Fluggesellschaft die Täterrolle;
K14: Beschreibung der Konsequenzen	Aufführung von potenziellen Konsequenzen, die Tat hat	Das das für die Zukunft von Europas größtem Luftfahrtkonzern heißt, ist heute noch gar nicht abzusehen.	Konsequenzen und Tragweite für Zukunft noch nicht klar

Artikel: 11			
Medium: Der Standard	Datum: 26.03.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel

K1: Opfer	Textstellen, die auf Opfer bei der Tat hinweisen	Insgesamt waren 144 Passagiere und sechs Besatzungsmitglieder an Bord. Zumindest 72 Deutsche sollen unter den Opfern sein, darunter eine Gruppe von 16 Schülern und zwei Lehrern aus Haltern am See in Nordrhein-Westfalen. Auch zwei Säuglinge waren laut Germanwings in der Maschine	Opferzahl wieder im Zentrum; Schule wird betont, trotz Opfer aus anderem Land
K8: Nähe	Zeigt sich der Bezug zur Nähe oder eigenem Ort/Kultur in der Berichterstattung ?	Zumindest 72 Deutsche sollen unter den Opfern sein, darunter eine Gruppe von 16 Schülern und zwei Lehrern aus Haltern am See in Nordrhein-Westfalen.	Deutsche Opfer werden genau benannt auch teilweise Herkunft;

Artikel: 12			
Medium: kurier.at	Datum: 25.03.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K6: Andere Kulturen/ Gegensatz Nähe/ Ethnozentrimus	Voreingenommen gegenüber anderem Individuum aus einer anderen Kultur	72 Deutsche und 35 Spanier waren an Bord, außerdem Menschen aus Großbritannien, Kolumbien, Mexiko, Japan, Dänemark, Israel, Argentinien, Iran, Venezuela, den Niederlanden, Belgien, den USA und Australien, verkündet die Lufthansa am Mittwoch.	Festlegung der Opfer; Deutschland und Spanien genauer möglich
K7: Sensationslust	Zeigen sich Sensationslustige Teile in der Berichterstattung	Bild von Familienangehörigen, die verzeifelt auf Flug warten und von Sicherheitspersonal gehalten werden	Emotionalität in Bild sensationalisierend
K8: Nähe	Zeigt sich der Bezug zur Nähe oder eigenem Ort/Kultur in der Berichterstattung?	Aus Österreich war niemand an Bord. "Es gibt für mich zwei Erklärungen", sagt der Ex-Flugunternehmer und Pilot Niki Lauda. "Entweder es hat einen Druckverlust im Flieger gegeben und die Piloten haben einen kontrollierten Not-Sinkflug eingeleitet, oder das Flugzeug selbst hat einen technischen Sinkflug ausgelöst."	Betonung in Artikel; Österreiche Niki Lauda als Experte;

K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	Nach dem Absturz der Germanwings-Maschine in den französischen Alpen, bei dem alle 150 Passagiere und Crewmitglieder ums Leben kamen, wird fieberhaft nach der Ursache gesucht. Die Staatsanwaltschaft von Marseille nahm Ermittlungen wegen fahrlässiger Tötung auf; die Flugüberwachung habe kurz vor dem Unglück vergeblich versucht, Kontakt zu dem Airbus herzustellen. Auch die Staatsanwaltschaft Düsseldorf hat ein Todesermittlungsverfahren eingeleitet.	Beschreeibungen, dass Untersuchung des Grundes begonnen; Beschreibung potenzieller Möglichkeiten für Absturz
K12: Bild und Videomaterial	Verwendung von Bild und Videomaterialien	Bild überreste der Maschine; Unfallort; Bild mit Trauerkerzen	Direktes Bild von Unfallstelle; nicht empfolhlen von WHO
K13: Informationen für Hilfesuchende	Hilfe für Opfer oder Menschen mit ähnlichen Gedanken wie Täter	Hotlines für Betroffene Der Flughafen Düsseldorf hat eine kostenfreie Hotline für Betroffene eingerichtet: 0049 / (0) 800-7766350 Auch das deutsche Außenamt hat eine Hotline eingerichtet: 0049 / (0) 30 5000 3000 Die Hotline von Germanwings lautet 0049 / (0) 1806 320 320	Düsseldorfer Flughafen hat das eingerichtet

Artikel: 14			
Medium: krone.at	Datum: 26.03.2015		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Kodierregel**
K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	"Es sieht so aus, als ob der Co-Pilot das Flugzeug vorsätzlich zum Absturz gebracht und so zerstört hat", so der Marseiller Staatsanwalt Brice Robin. Bild von Lubitz; 27-jähriger Co-Pilot stammt aus Deutschland Außerdem bestätigte Robin, dass es sich bei den Piloten um deutsche Staatsbürger handelt. Der Co-Pilot heißt Andreas Lubitz, laut dem Staatsanwalt war er nicht als Terrorist erfasst. Er war seit 2013 bei Germanwings beschäftigt und stammte aus der rheinland-pfälzischen Stadt Montabaur.	Co Pilot verantwortlich für Absturz; Details und Foto zur Person

Artikel: 15			
Medium: bild.de	Datum: 26.03.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K4: Valenz	Wertigkeit des Textes, wird durch Berichterstattung über negative Themen unterstützt; Negaitves im Vordergrund	Co-Pilot Andreas Lubitz (27) schloss Flugkapitän Patrick S. aus dem Cockpit aus und steuerte den Germanwings-Airbus dann ins Verderben.	In das Verderben;
K7: Sensationslust	Zeigen sich Sensationslustige Teile in der Berichterstattung	Heißt: Es ist möglich, jemanden bewusst aus dem Cockpit auszusperren. Auch den Piloten!	Dramatik
K9: Simplifizierung	Simplifizierung von Inhalten		

Artikel: 16			
Medium: bild.de	Datum: 26.03.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K1: Opfer	Textstellen, die auf Opfer bei der Tat hinweisen	Der Absturz des Germanwings-Airbus mit 150 Insassen, darunter 75 Deutschen, gibt viele Rätsel auf.	150 Opfer, Deutsche opferzahl genau benannt
K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	„Man kann hören, wie er versucht, die Tür einzutreten", wird der Ermittler zitiert. Bevor der Pilot das Cockpit verließ sei das Gespräch zwischen den Piloten „sehr glatt, sehr cool" verlaufen. Maschine stammen. Wie die „New York Times" berichtet, hat einer der Piloten vor dem Unglück das Cockpit verlassen. Er sei danach ausgeschlossen gewesen und habe nicht mehr an seinen Platz zurückkehren können, meldet die Zeitung unter Berufung auf französische Ermittler, die den Stimmrekorder ausgewertet haben.	Detaillierte Beschreibung über Szenen im Flugzeug
K12: Bild und Videomaterial	Verwendung von Bild und Videomaterialien	Video Merkel an Absturzstelle; Bild von Stimmrekorder im Flugzeug	Keine Anzeichen
K 15.3: Umgangssprache	Sind umgangssprachliche Formen aus dem Text zu entnehmen?	Germanwings-Pilot vor Crash aus Cockpit ausgesperrt	Crash, umgangssprachlicher Ausdruck

Artikel: 17			
Medium: bild.de	Datum:		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	Das Flugzeug startete verspätet um 10:01 Uhr in Barcelona und sollte auf dem Flughafen Düsseldorf landen. Jedoch verlor die Maschine kurz nachdem sie die Reiseflughöhe von 11500m erreichte an Höhe und zerschellt an einem Berg.Die schwer zugängliche Absturzstelle befindet sich rund 100km nordwestlich von Nizza. Der Flugschreiber konnte geborgen werden und wird den Ermittlern dabei helfen die Absturzursache zu untersuchen.	noch keine genauen Details über Ablauf;

Artikel: 18			
Medium: welt.de	Datum: 26.03.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K4: Valenz	Wertigkeit des Textes, wird durch Berichterstattung über negative Themen unterstützt; Negaitves im Vordergrund	„Dann versucht er die Tür einzutreten“	mit Zitaten wir Gewalt in Situation hervergehoben
K7: Sensationslust	Zeigen sich Sensationslustige Teile in der Berichterstattung	keine	
K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	„Dann versucht er die Tür einzutreten“ „Man hört das Geräusch, wie ein Sitz zurückgeschoben wird, eine Tür, die sich öffnet und wieder schließt, Geräusche, die darauf hindeuten, dass jemand gegen die Tür klopft. Und von diesem Moment an bis zum Crash gibt es keine Unterhaltung mehr“, berichtete einer der Ermittler laut AFP. „Der Mann klopft leise an die Cockpit-Tür, bekommt aber keine Antwort“, zitiert die „New York Times“ die Quelle. „Dann klopft er stärker an die Tür, keine Antwort. Es gibt nie eine Antwort. Dann ist zu hören, wie er versucht, die Tür einzutreten.“ Der Pilot habe das Cockpit bereits vor Beginn des Sinkfluges verlassen. Wer von beiden – Pilot oder Co-Pilot – zum Zeitpunkt des Absturzes noch im	detaillierte Beschreibung von Fakten und Ablauf;

		Cockpit saß, konnte der Düsseldorfer Staatsanwalt Kumpa nicht sagen. Ein Lufthansa-Sprecher sagte, seit den Anschlägen vom 11. September 2001 in den USA seien Cockpit-Türen nicht mehr von außen zu öffnen.	

Artikel: 21			
Medium: krone.at	Datum: 26.03.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	Andreas Lubitz wuchs in der Westerwald-Kommune Montabaur auf, in einem ruhigen Wohngebiet im Süden der Stadt, inmitten von Einfamilienhäusern mit Gärten. Dort war er auch noch teilweise zu Hause, auch in Düsseldorf soll er gewohnt haben.	genaue Details zur Person;
K4: Valenz	Wertigkeit des Textes, wird durch Berichterstattung über negative Themen unterstützt; Negaitves im Vordergrund	49 Passagiere und Crew-Mitglieder in den Tod geflogen. Nun, nach den neuesten Erkenntnissen, sieht man das Unglück mit anderen Augen. Denn nach den Ermittlungen der Staatsanwaltschaft steuerte Lubitz das mit 149 anderen Menschen besetzte Flugzeug absichtlich in die Katastrophe. Demnach leitete er den Sinkflug ein, als er alleine im Cockpit war, und ließ danach den Piloten nicht mehr ins Cockpit zurück.	In den Tod geflogen; Katastrophe;

K7: Sensationslust	Zeigen sich Sensationslustige Teile in der Berichterstattung	In den Tod geflogen; Das ist der Todespilot des Germanwings-Fluges	emotionalisierend; Sensationaliserender Titel;
K9: Simplifizierung	Simplifizierung von Inhalten	In den Tod geflogen;	simple Darstellung der Tat
K12: Bild und Videomaterial	Verwendung von Bild und Videomaterialien		
K15.2: Titel Text Bezug	Ist der Bezug zwischen Titel und Text gegeben?	Das ist der Todespilot des Germanwings-Fluges	dramatisierender Titel;

Artikel: 23			
Medium: kurier.at	Datum: 26.03.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K3: Islam als Bedrohung	Terror: Wird der Islam im Zusammenhang gennant, mit Tat		
K7: Sensationslust	Zeigen sich Sensationslustige Teile in der Berichterstattung	Das Wort Suizid wollte er nicht in den Mund nehmen: "Ich habe Probleme mit dem Wort Selbstmord, wenn man 149 Menschen mit in den Tod reißt."; "Co-Pilot flog gezielt in den Tod"	emotionalisierendes Zitat, Titel auch emotionalisierend
K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	"Er hat den Sinkflug mit Vorsatz eingeleitet", so Robin. Das Wort Suizid wollte er nicht in den Mund nehmen: "Ich habe Probleme mit dem Wort Selbstmord, wenn man 149 Menschen mit in den Tod reißt." Von einem terroristischen Anschlag gehe man aber nicht aus. "Darauf deutet momentan nichts hin."	Details zur Tat; Terrorimus wird ausgeschlossen
K12: Bild und Videomaterial	Verwendung von Bild und Videomaterialien	Mehre Bilder; Piltoen; Taruaer an deutscher Schule; Detaillierte Grafik zu Maschine; Video, dass Bedinung der Verriegelung des Cockpits zeigt;	Detailliertes Veranschaulichen Copckpit Verschließung;

K14: Beschreibung der Konsequenzen	Aufführung von potenziellen Konsequenzen, die Tat hat	n Europa gab es bisher kein Procedere, das vorsieht, dass eine andere Person ins Cockpit geht, wenn einer der Piloten dieses verlässt - dies sei nur bei US-Fluglinien üblich, heißt es seitens Germanwings. Die Fluggesellschaft Norwegian will nun n ach dem Absturz keine Piloten mehr allein im Cockpit erlauben: "Ab sofort müssen immer zwei Leute im Cockpit sein", sagte eine Sprecherin der norwegischen Fluglinie am Donnerstag. "Das bedeutet, dass wenn einer der Piloten das Cockpit verlässt, etwa um auf Toilette zu gehen, eines der Crewmitglieder ins Cockpit gehen muss." Nach dem Absturz bietet die Fluglinie nun ihren Kunden die Möglichkeit an, zukünftige Flüge kostenlos zu stornieren (allerdings nur telefonisch: 0180-632 03 20).	Regelung 2 Piloten in Cockpit; Storno Germanwings Flüge möglich

Artikel: 24			
Medium: kurier.at	Datum: 27.03.2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Kodierregel
K14: Beschreibung der Konsequenzen	Aufführung von potenziellen Konsequenzen, die Tat hat	Das Haus der Familie wird inzwischen von Polizisten bewacht. Die Familie selbst ist in Frankreich vor Ort.	Konsequenz für Familie

Artikel: 25			
Medium: sueddeutsche.de	Datum: 26. März 2015		
Kategorie	Definition		Kodierregel
K15.2: Titel Text Bezug	Ist der Bezug zwischen Titel und Text gegeben?	Dimensionen einer Tragödie	emotionaler Titel;

Artikel: 26			
Medium: sueddeutsche.de	Datum: 27. März 2015		
Kategorie	Definition	Ankerbeispiel	Definition
K14: Beschreibung der Konsequenzen	Aufführung von potenziellen Konsequenzen, die Tat hat	Muss die ärztliche Schweigepflicht für Berufe wie dem des Piloten eingeschränkt werden? Der Fall Andreas Lubitz hat bereits eine Debatte ausgelöst, ob die ärztliche Schweigepflicht für Berufe wie den des Piloten eingeschränkt werden muss. Andreas Lubitz hat aber wohl selbst bemerkt, dass etwas nicht stimmt mit ihm. Er ist zum Arzt gegangen. Immer wieder. Was wäre, wenn er dort gesagt bekommen hat, dass er nicht mehr fliegen soll? Dass der Traum zu Ende ist?	Lockerung der Schweigepflicht;

Inhaltsanalyse Amoklauf München

Artikel: 1			
Medium: standard.at	Datum: 24.07.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definiton**
K1: Opfer	Textstellen, die auf Opfer bei der Tat hinweisen	Bis auf ein 45-jähriges Opfer waren alle zwischen 15 und 20 Jahre alt. Unter den Opfern befanden sich keine Mitschüler des 18-Jährigen. Drei Menschen schwebten am Sonntag noch in Lebensgefahr. Insgesamt gab es laut Landeskriminalamt 35	Genaue Angaben zu Opfern;
K7: Sensationslust	Zeigen sich Sensationslustige Teile in der Berichterstattung	**Münchner Amoklauf: Tat seit einem Jahr geplant**	dramatisierender Titel;

K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	Die Polizei bestätigte, dass der 18-Jährige, der sich am Freitag selbst erschoss, vor dem Amoklauf nach Winnenden gefahren sei. 2009 starben dort 16 Menschen bei einem Amoklauf in einer Schule. Fotos der dortigen Tatorte seien auf S.' Digitalkamera gefunden worden. Nach Angaben der Ermittler sei er ein "ausgeprägter Egoshooter-Spieler" gewesen. - Bei der Tatwaffe vom Typ Glock 17 mit einem Kaliber von neun Millimetern handelte es sich um eine Theaterwaffe, die nicht mehr scharf war, aber wieder gebrauchsfähig gemacht wurde. Die Waffe trug ein Prüfzeichen aus der Slowakei. Der Täter habe sie sich aus dem Darknet beschafft, wo sich Internetnutzer fast unerkannt bewegen können.	Winnenden als Vorbild für Amoktäter; Detail zu Waffe des Täters;
K13: Informationen für Hilfesuchende	Hilfe für Opfer oder Menschen mit ähnlichen Gedanken wie Täter	Rat und Hilfe im Krisenfall bietet die Psychiatrische Soforthilfe. Unter dieser Nummer erhalten Sie qualifizierte und rasche Hilfestellung rund um die Uhr: 01/313 30 (täglich 0-24 Uhr) Kriseninterventionszentrum: 01/406 95 95 (Mo-Fr 10-17 Uhr) Österreichweite Telefonseelsorge: 142 (rund um die Uhr, kostenlos)	Nummern für Hilfssuchenende;
K14: Beschreibung der Konsequenzen	Aufführung von potenziellen Konsequenzen, die Tat hat	Die Eltern des 18-Jährigen seien nach wie vor nicht vernehmungsfähig.	Konsequenz für Eltern; Psychisch

Artikel: 2			
Medium: standard.at	Datum: 28.07.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**
K1: Opfer	Textstellen, die auf Opfer bei der Tat hinweisen	**alle Opfer hatten Migrationshintergrund**	Opfer haben Migrationshintergrund;
K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	Der 18-jährige Deutsch-Iraner hatte am Freitag neun Menschen und dann sich selbst erschossen – alle	Tat Erschossen; Hitler Bezug;

		Opfer hatten Migrationshintergrund. -	

Artikel: 3			
Medium: sueddeutsche.de	Datum: 23.07.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definiton**
K1: Opfer	Textstellen, die auf Opfer bei der Tat hinweisen	Ein 18-Jähriger hat neun Menschen und offenbar sich selbst erschossen. Über seine Identität und seine Motive ist noch nichts Genaues bekannt.	neun Menschen
K7: Sensationslust	Zeigen sich Sensationslustige Teile in der Berichterstattung	**Protokoll der Panik-Nacht**	Titel sensatoonalisierend;
K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	An der Ecke Triebstraße/Landshuter Allee stehen neben der Absperrung ein paar Jugendliche. Freunde von ihnen sind noch im Einkaufszentrum. Sie wissen nicht, was mit ihnen ist. Auf ihren Smartphones haben sie schon die Videos bekommen. Menschen, die in Panik aus dem Gebäude rennen. Es ist offenbar ein Seiteneingang des OEZ, an der Karstadt-Filiale. Auch Bilder von Menschen, die - verletzt oder tot - am Boden liegen, sind dabei. Polizisten schreien renitente Autofahrer an, die trotz Absperrung versuchen, in Richtung OEZ abzubiegen. Oben am Himmel ist das Knattern zu hören. Über	Details zur Situation vor Ort;

		der Gegend kreist ein Polizeihubschrauber. So langsam wird klar: Das hier ist kein normaler Polizeieinsatz.	
K13: Informationen für Hilfesuchende	Hilfe für Opfer oder Menschen mit ähnlichen Gedanken wie Täter	*Wie haben sie den Abend miterlebt?*	Möglichkeit zur Erfahrungsaustausch in Forum;

Artikel: 4			
Medium: sueddeutsche.de	Datum: 23.07.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definiton**
K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	**Tat könnte über Tage hinweg geplant gewesen sein Facebook-Post einer "Selina Akim", der auf Stunden vor der Tat datiert war. "Ich spendiere euch was wenn ihr wollt aber nicht zu teuer." Das Profil auf Facebook wurde gesperrt, doch eine Reihe der Facebook-Posts, um die es geht, waren noch am Tatabend über verschiedene soziale Medien und offenbar Schüler an die Öffentlichkeit gelangt - es begann mit diesem Tweet: Bei der Schusswaffe des Täters handelt es sich nach ersten Ermittlungen um eine Pistole, eine Glock 17, eine halbautomatische Waffe, die auch das österreichische Bundesheer und die deutsche Marine einsetzt. Woher er sie hatte, ist unklar - eine**	Eventuell Lockung der opfer mit Hilfe von Fake Account; Details zur Schusswaffe;

		waffenrechtliche Erlaubnis, sie zu besitzen, hatte er nicht. In seinem Rucksack hatte er der Polizei zufolge noch 300 Schuss Munition.	

Artikel: 6			
Medium: welt.de	Datum:		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definiton**
K7: Sensationslust	Zeigen sich Sensationslustige Teile in der Berichterstattung	**„Schmeckt's dir?", fragte David S. Dann zog er die Waffe Sie war 14, als etwas geschah, was die Stadt München und das ganze Land in einen Schockzustand versetzte. Es war der 22. Juli 2016, die Schule war vorbei. Armela Segashi wollte ihr Zeugnis mit Freundinnen feiern. Pommes essen bei McDonald's, in der Filiale vis-à-vis dem Olympia-Einkaufszentrum (OEZ).** **Armela ist von dieser Feier nie nach Hause gekommen. Sie war das erste Opfer des Amokläufers David S. Gegen 17.48 Uhr stand der 18-jährige Deutsch-Iraner plötzlich vor ihrem Tisch. „Schmeckt's dir?", fragte er. Noch bevor Armela antworten konnte, zog er eine Waffe.(Facebook Bild von Mädchen)**	Emotionalisierung in Titel und Text; Mitgefühl

Artikel: 9			
Medium: faz.de	Datum: 24.07.2015		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**

K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	S. war sogar nach Winnenden gefahren und hatte dort Fotos gemacht. Er hat seine Tat seit vergangenen Sommer geplant. Außerdem fanden die Ermittler das Buch „Amok im Kopf. Warum Schüler töten“ des amerikanischen Psychologen Peter Langman in dem Zimmer von S.; S. schoss mit einer Glock 17, Kaliber 9 Millimeter, einer halbautomatischen Pistole. Es ist die meistverkaufte Pistole der Welt. Sie wird auch vom österreichischen Bundesheer und der deutschen Marine eingesetzt. Schon bei mehreren Amokläufen kam die Glock 17 zum Einsatz, auch weil sie ein so großes Magazin hat. Etwa beim Amoklauf von Erfurt 2002, als ein 19 Jahre alter Mann 16 Menschen erschoss und schließlich sich selbst tötete. Und weil keine politischen Symbole, zum Beispiel keine Flagge des „Islamischen Staats“, in dem Zimmer gefunden wurde, geht der Münchner Polizeipräsident Hubertus Andrä von einem „klassischen Amokläufer“ aus. S. hat ein eigenes schriftliches „Manifest“ zu seiner Tat verfasst, aus dem noch keine Details bekannt sind.	Orientierung an Winnenden; Details zu Waffe; IS Ausgeschlossen;

<u>Artikel: 10</u>			
Medium: faz.de	Datum: 23.07.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**
K9: Simplifizierung	Simplifizierung von Inhalten	„Klassischer Amoklauf ohne politische Motivation“	simplifizierte Darstellung, des passierten;

K1: Opfer	Textstellen, die auf Opfer bei der Tat hinweisen	Nach den Angaben wurden bei dem Amoklauf insgesamt neun Menschen getötet und 27 verletzt, davon zehn schwer. Unter den schwer Verletzten befindet sich auch ein 13 Jahre alter Junge. 17 Personen wurden leicht verletzt, von ihnen erlitten vier Schussverletzungen. Die Getöteten stammten laut Polizeipräsident Andrä alle aus München und Umgebung. Acht der neun Opfer waren im Alter zwischen 14 und 20 Jahren, ein Opfer war 45 Jahre alt. Unter den Getöteten befinden sich drei Frauen.	Genaue Details zu Opfern;
K6: Andere Kulturen/ Gegensatz Nähe/ Ethnozentrimus	Voreingenommen gegenüber anderem Individuum aus einer anderen Kultur	Der 18 Jahre alte Täter, ein Deutsch-Iraner,	Deutsch Iraner;
K4: Valenz	Wertigkeit des Textes, wird durch Berichterstattung über negative Themen unterstützt; Negatives im Vordergrund	BLUTTAT VON MÜNCHEN	„Bluttat“

Artikel: 11			
Medium: kurier.at	Datum: 24.07.2015		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**

K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	Während die Polizei aufgrund erster Zeugenaussagen noch von einer "akuten Terrorlage" ausgeht, während Panik über der Stadt liegt, kursiert diese Sequenz plötzlich im Internet: ein Schrei-Duell zwischen einem Bewaffneten auf einem Parkdeck und einem Anwohner. Die Aufnahme legt nahe, was die Polizei zu diesem Zeitpunkt noch nicht weiß oder jedenfalls noch lange nicht kommuniziert: dass es sich bei der Bluttat mit neun Todesopfern eher um die Tat eines Einzelnen handelt als um das Werk einer organisierten Terrorgruppe. Auf dem Video, gefilmt offenbar aus dem vierten Stock des benachbarten Wohnhauses, ist also der Amok-Schütze zu sehen. Erst ist er etwas versteckt, dann läuft er auf dem Parkdeck umher. "Arschloch" und "Wichser" brüllt Salbey - er wohnt eine Etage höher - immer und immer wieder hinüber, meist in bayerischem Tonfall. "Was machst'n für'n Scheiß?" Und: "Du gehörst in die Psychiatrie." Zudem versucht er offenbar Passanten zu warnen. "Der hat eine Schusswaffe", ruft er. "Der hat seine Waffe geladen." Fakt ist: Der Amok-Schütze hat sich von Salbey aufhalten lassen, mindestens für zwei Minuten. Der Gewalt-Deeskalationstrainer Heinz Kraft, der sich viel mit Amokläufen beschäftigt hat, erklärt, dass Salbey - wohl unwissentlich - genau richtig gehandelt hat: "Er hat den Täter aus dem Konzept gebracht. Er hat ihn irritiert." Mit wüsten Beschimpfungen habe der Täter sicherlich nicht gerechnet - nun habe der 18-Jährige plötzlich neu überlegen müssen, wie es weitergeht. Jedenfalls hätten sich in diesen zwei Minuten wohl viele Menschen in Sicherheit bringen können. Deshalb könne man sagen, Salbey habe so möglicherweise Menschenleben gerettet.	Terror erst in Vermutung; durch video kann Terror ausgeschlossen und Amok aufkommen; Konfrontation des Amokläufers mit Baggerfahrer; Rettung durch Wortgefecht von einigen Opfern;
K 15.3: Umgangssprache	Sind umgangssprachliche Formen aus dem Text zu entnehmen?	**München: Schrei-Duell mit dem Amokläufer**	Schrei Duell;

Artikel: 12			
Medium: kurier.at	Datum: 23.07.2015		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**

K8: Nähe	Zeigt sich der Bezug zur Nähe oder eigenem Ort/Kultur in der Berichterstattung?	42 Cobra-Beamte aus Österreich waren in München vor Ort	Betonung liegt bei Cobra Einheit; österreichisches Medium;
K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	Der Täter verwendete eine Pistole, keine Langwaffe, wie es in früheren Meldungen hieß.Das Motiv und der Hintergrund für die Tat, bei der neun Menschen erschossen wurden, sei noch völlig unklar. Man gehe von einem Einzeltäter aus, sagte Andrä. Die Schießerei habe zunächst im Fast-Food-Restaurant begonnen, sich dann aber in das Einkaufszentrum verlagert. Nach der Tat habe es zahlreiche Hinweise auf Schießereien oder auch Geiselnahmen gegeben, die zu einer "massiven Verunsicherung" geführt hätten. Alle Berichte hätten sich als falsch herausgestellt. Nach Angaben der Polizei gab es am Abend und in der Nacht 2300 Einsatzkräfte in München. Der Täter verwendete eine Pistole, keine Langwaffe, wie es in früheren Meldungen hieß; Münchner Polizei: Kein IS-Bezug, sondern Amoklauf 13:42| Christian Schwarz Diese Nachrichten soll der mutmaßliche Täter über eine gehacktes Profil auf Facebook veröffentlicht haben, um Unschuldige zum Tatort zu locken: #München Wer ist technisch in der Lage, diesen Facebook-Account zu verifizieren? Viele Schüler erhielten dies. pic.twitter.com/2UWrZkgQUO — Stefan Koldehoff (@skoldehoff) 22. Juli 2016	Details zu Einsatz und Waffe; IS Ausgeschlossen; Detaillierte Berichterstattungen mit Liveticker und Time Line

<u>Artikel: 13</u>			
Medium: kurier.at	Datum: 22.07.2015		
K12: Bild und Videomaterial	Verwendung von Bild und Videomaterialien	Bild von Einsatz Zeigt SEK und stark bewaffneten Beamten	; Dramatik;

<u>Artikel: 14</u>			
Medium: kurier.at	Datum: 25.07.2015		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**

K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	**Die Planung** Im vergangenen Sommer begann der Schüler seine Vorbereitungen für die Bluttat: Er fuhr nach Winnenden, um dort Fotos von den Tatorten des Amoklaufs zu machen. Die Bilder fanden die Ermittler auf der Digitalkamera des Burschen in dessen Zimmer. Genauso wie Unterlagen und Bücher über Amokläufer und was diese dazu bewegt. Und er studierte alles über den Massenmörder Breivik, der vor fünf Jahren in Oslo und auf Utøya 77 Menschen tötete (siehe rechts oben). Ob die Eltern, der Bruder etwas bemerkt haben, lässt sich erst klären, wenn sie vernehmungsfähig sind. Das Zimmer des Burschen war jedenfalls abgesperrt. Der Facebook-Account, mit dem Ali David S. Jugendliche ins Lokal locken wollte, war nicht gehackt, sagt Heimberger. Er war gefälscht: "Er hat Daten eines existierenden Facebook-Accounts inklusive Fotos dafür verwendet." Den Account hat er im Mai angelegt. Der 18-jährige Täter war in Therapie, verfasste ein Manifest, verehrte den Massenmörder Breivik. Polizei nahm 16-Jährigen als möglichen Mitwisser fest.	Details zu Planung; Lockte Jugendlichen Mit gefälschten Account; Mitwisser;

Artikel: 15			
Medium: bild.de	Datum: 22.07.2015		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**
K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	Täter plante seit letztem Sommer die Tat Der Todesschütze von München Ali David Sonboly hat seine Tat über ein Jahr lang geplant. Das teilte der Präsident des bayerischen Landeskriminalamts, Robert Heimberger, am Sonntag in München mit. Demnach gehen die Tatvorbereitungen des 18-Jährigen bis in den Sommer 2015 zurück. Die Waffe dafür besorgte sich der Deutsch-Iraner demnach vermutlich im sogenannten Darknet, einem verborgenen und verschlüsselten Bereich des Internets. Staatsanwalt Thomas Steinkraus-Koch bestätigte zudem, dass sich der Täter wegen psychischer Probleme in Behandlung befand. Der Schüler Ali David Sonboly hatte am Freitagabend in München erst neun Menschen und dann sich selbst erschossen. „Die	Ali David Sonbly; Komplett namentlich genannt;

		Tatortwahl und der Tatzeitpunkt ist für uns noch nicht erschlossen“, sagte Heimberger. Die Ermittler bestätigten die Annahme, dass es sich nicht um eine politisch motivierte Tat handelte. Sie betonten aber auch, dass die Opfer keine Mitschüler von dem Täter.	
K4: Valenz	Wertigkeit des Textes, wird durch Berichterstattung über negative Themen unterstützt; Negaitves im Vordergrund	Bluttat von München löst Debatte über Waffenrecht aus	Bluttat
K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	Zeugen haben der Polizei insgesamt drei Personen mit „Langwaffen“ gemeldet. Bayerns Innenminister Joachim Herrmann schränkte gegenüber BILD jedoch ein: Es könnte sich um einen Einzeltäter handeln. ein Video dokumentiert: Um kurz vor 18 Uhr feuerte ein Täter vor dem McDonald’s-Restaurant am Olympia-Einkaufszentrum auf Fußgänger (Hanauer Straße). ch offiziellen Angaben wurden acht Menschen getötet und mehrere Personen verletzt. Weitere Tatorte sind der Polizei bisher nicht bekannt – dennoch sind Einsatztrupps in der ganzen Stadt unterwegs. Großalarm! Die Waffe dafür besorgte sich der Deutsch-Iraner demnach vermutlich im sogenannten Darknet, einem verborgenen und verschlüsselten Bereich des Internets.	Eilmeldungen; Erst Rede von Terror; Wird in Berichterstattung aufgenommen, obwohl nicht geprüft; Waffenbesorgung über Darknet;

Artikel: 16			
Medium: bild.de	Datum: 22.07.2015		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definiton**

K4: Valenz	Wertigkeit des Textes, wird durch Berichterstattung über negative Themen unterstützt; Negatives im Vordergrund	**Eine junge Frau weint: „Ich will nicht sterben!"**	Todesangst
K7: Sensationslust	Zeigen sich Sensationslustige Teile in der Berichterstattung	Video, Zeigt Leichen auf Straße; Angst geht um. Menschen halten Autos auf der Straße an – flehen die Fahrer an, sie mit zunehmen.; Eine junge Frau weint: „Ich will nicht sterben!" Ein Albtraum ist in einer deutschen Großstadt wahr geworden! Friedliche Passanten, am frühen Freitagabend erschossen.	Sesantionaliserend; Angst vor Tot wird mit Zitaten gezeigt;
K8: Nähe	Zeigt sich der Bezug zur Nähe oder eigenem Ort/Kultur in der Berichterstattung?	**Es soll sich bei dem Todesschützen um einen 18-jährigen Deutsch-Iraner handeln. Er wurde tot aufgefunden.**	Deutsch Iraner
K9: Simplifizierung	Simplifizierung von Inhalten	**Ein Albtraum ist in einer deutschen Großstadt wahr geworden! Friedliche Passanten, am frühen Freitagabend erschossen.**	simple Darstellug des Geschehen;
K 15.3: Umgangssprache	Sind umgangssprachliche Formen aus dem Text zu entnehmen?	**Ein Albtraum ist in einer deutschen Großstadt wahr geworden! Friedliche Passanten, am frühen Freitagabend erschossen.**	Umgangssprachlich; Albtraum ist groß geworden;

Artikel: 17			
Medium: bild.de	Datum:		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definiton**
K1: Opfer	Textstellen, die auf Opfer bei der Tat hinweisen	Sonboly hatte am Freitagabend neun Menschen in München erschossen, viele weitere verletzt.	neun Opfer;

K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	Der Killer von München, Ali David Sonboly (18), war ein Rassist mit rechtsextremistischem Weltbild. Er habe es als „Auszeichnung“ verstanden, dass sein Geburtstag, der 20. April 1998, auf den Geburtstag von Adolf Hitler fiel. Das erfuhr die „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (FAZ) aus Sicherheitskreisen.	Rassist; namentliche Nennung; Weltbilddartsellung;
K4: Valenz	Wertigkeit des Textes, wird durch Berichterstattung über negative Themen unterstützt; Negatives im Vordergrund		
K15.2: Titel Text Bezug	Ist der Bezug zwischen Titel und Text gegeben?	**Killer von München war Rassist und Rechtsextremist**	Sesantionalisierneder Titel; Leselocker
K 15.3: Umgangssprache	Sind umgangssprachliche Formen aus dem Text zu entnehmen?	**Killer von München war Rassist und Rechtsextremist**	Killer von München; umgangssprachlich;

Artikel: 19			
Medium: bild.de	Datum: 26.07.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**
K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	**Am Freitag gegen 18.15 Uhr hat Ali David Sonboly (18) neun Menschen erschossen, etliche weitere verletzt.**	namentliche Nennung des Täters;

Artikel: 20			
Medium: krone.at	Datum: 23.07.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definiton**

K1: Opfer	Textstellen, die auf Opfer bei der Tat hinweisen	**Die meisten der neun Todesopfer waren minderjährig. Zwei 15-Jährige und drei 14-Jährige seien ums Leben gekommen. Die weiteren Opfer seien 17, 19, 20 und 45 Jahre alt gewesen. Unter den neun Todesopfern seien drei Frauen gewesen. 16 weitere Personen seien verletzt worden, drei davon schwebten in Lebensgefahr.**	Genaue Angaben zu Alter und Opfern;

Artikel: 21			
Medium: krone.at	Datum: 24.07.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definiton**
K1: Opfer	Textstellen, die auf Opfer bei der Tat hinweisen	Neun Menschen hat der 18-jährige Amokläufer von München, Ali David S., am Freitagabend erschossen und 16 weitere teils schwer verletzt. Bei fast allen Opfern handelt es sich um Jugendliche oder junge Erwachsene.	9 Todesopfer; Junge Menschen als Ziel

Artikel: 22			
Medium: krone.at	Datum: 31.07.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**
K3: Islam als Bedrohung	Terror: Wird der Islam im Zusammenhang genannt, mit Tat	nein	

K4: Valenz	Wertigkeit des Textes, wird durch Berichterstattung über negative Themen unterstützt; Negatives im Vordergrund	Gut eine Woche nach dem blutigen Amoklauf von Ali David S. in München hat sich dessen Vater erstmals zu Wort gemeldet. Fremdenhass trotz iranischer Wurzeln Der Schüler war nach den bisherigen Erkenntnissen von dem rechtsextremen norwegischen Attentäter Anders Behring Breivik sowie dem Winnenden-Amokläufer Tim Kretschmer fasziniert gewesen. Außerdem war er stolz auf sein Geburtsdatum gewesen, das er sich mit Adolf Hitler teilte.	blutigen Amoklauf; Fremdhass als Leitmotiv;
K14: Beschreibung der Konsequenzen	Aufführung von potenziellen Konsequenzen, die Tat hat	Vater des Amokläufers: "Man droht uns mit Mord" "Mir geht es schlecht. Wir bekommen Morddrohungen. Meine Frau weint seit einer Woche. Unser Leben in München ist erledigt", sagte Masoud S. der "Bild am Sonntag".	Leben für Eltern in München vorbei
K15.1: Sprachliche Auffälligkeiten am Inhalt	Auffälligkeiten in der Sprache oder Wahl von Stilmitteln innerhalb des Textes	"Mir geht es schlecht. Wir bekommen Morddrohungen. Meine Frau weint seit einer Woche. Unser Leben in München ist erledigt", sagte Masoud S. der "Bild am Sonntag".	Direkte Zitate von Vater des Täters als Stilmittel;
K15.2: Titel Text Bezug	Ist der Bezug zwischen Titel und Text gegeben?	Vater des Amokläufers: "Man droht uns mit Mord"	Zitat im Titel als Leselockung für Rezipientinnen;

Anschlag Berlin Breitscheidplatz:

Artikel: 1			
Medium: kurier.at	Datum: 20.12.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**
K4: Valenz	Wertigkeit des Textes, wird durch Berichterstattung	**Internationale Reaktionen zu Berlin: "Schockierend, schrecklich, erschütternd" . "Regelmäßig schlachten der**	Titel, zeigt die Grausamkeit des Ereignisses; Abschlachtung als Benennung der Taten

	über negative Themen unterstützt; Negaitves im Vordergrund	**Islamische Staat und andere islamistische Terroristen Christen in ihren Gemeinden ab"**	

Artikel: 2			
Medium: kurier.at	Datum: 20.12.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**
K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	Nach dem Anschlag in Berlin gehen Ermittler und Politik von einem terroristischen Hintergrund aus, rätseln aber über Motiv und Täter. Es liegt nun zwar eine Bekennerbotschaft der Terrormiliz "Islamischer Staat" (IS), deren Echtheit kann aber noch nicht verifiziert werden.	IS erstmals als Täter; Drahtzieher; genauer Täter noch nicht klar;
K8: Nähe	Zeigt sich der Bezug zur Nähe oder eigenem Ort/Kultur in der Berichterstattung?	**Fischer: "Terrorismus wird verlieren"Der ehemalige Bundespräsident Heinz Fischer hat den Terrorismus als ein "entsetzliches Phänomen" bezeichnet. Der Terror sei aber nichts, was "auf Dauer die Demokratie und die offene, pluralistischen Gesellschaft" besiegen könne, sagte er im ORF-Report am Dienstagabend. "Der Terrorismus wird verlieren", so der Ex-Präsident.**	Ehemaliger Präsident Österreich wird interviwet und zititert zu Thematik;
K9: Simplifizierung	Simplifizierung von Inhalten	**IS beansprucht Berlin-Anschlag für sich, noch 14 Menschen in Lebensgefahr**	simple Faktenaufzählung

Artikel: 5			
Medium: sueddeutschde.de	Datum: 20.12.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definiton**

K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	Zwei Männer sollen in der Führerkabine des Lastwagens gesessen haben. Einer stirbt am Tatort, ihn finden die Sicherheitskräfte auf dem Beifahrersitz. Der zweite Mann, möglicherweise der Fahrer, ist zunächst flüchtig. Gegen 21.30 Uhr bestätigt ein Polizeisprecher, dass ein Verdächtiger gefasst wurde. Es könnte sich um den Mann handeln, der das Fahrzeug gefahren hat. Angeblich wurde er in der Nähe der Siegessäule am Großen Stern festgenommen. Dies würde dafür sprechen, dass er nach der Tat durch den Tiergarten in Richtung Norden geflohen war.	Noch nicht klare Erkenntnisse über Täter; nur Mutmaßungen
K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	Nachdem ein Lkw dort in eine Menschenmenge fuhr, herrschte erst Chaos - dann traurige Stille. Die Stadt steht unter Schock. s ist kurz nach 20 Uhr, als geschieht, was man so lange schon befürchtet hatte: In der Berliner City West fährt ein Lastwagen, von Westen her aus der Gegend des Bahnhofs Zoo kommend, die Budapester Straße entlang. Plötzlich biegt er ab, mitten hinein in den Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz. Ein Polizeisprecher sagt später, der Sattelschlepper habe sich 50 bis 80 Meter "schneisenartig über den Weihnachtsmarkt" bewegt. Das Fahrzeug kommt zwischen der Gedächtniskirche und dem Bikini-Haus zum Stehen. Auf ersten Bildern, die ein Reporter der Berliner Morgenpost, der zufällig am Ort war, mit dem Smartphone aufgenommen hat, sieht man Menschen herumrennen, telefonieren, am Boden liegen. Viele der Holzbuden sind zerstört, Rettungskräfte suchen nach Verletzten und finden auch Tote. Ein Lastwagen, der in eine Menschenmenge rast - die Erinnerung an den Terroranschlag von Nizza, bei dem 86 Menschen ums Leben kamen, ist sofort gegenwärtig. Ein Zeuge, der am anderen Ende des Platzes miterlebte, dass etwas geschehen war, erzählt später, die Einsatzkräfte seien sehr schnell am Ort gewesen.	Detaillierte Bericherstattung zu Uhrzeigt Hergang; Fahrzeug; Ähnlichkeit zu Anschlag in Nizza;

K7: Sensationslust	Zeigen sich Sensationslustige Teile in der Berichterstattung	**Angriff auf das Herz Berlins**	emotionalisierender Titel

Artikel: 6			
Medium: sueddeutsche.de	Datum: 20,12.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definiton**
K8: Nähe	Zeigt sich der Bezug zur Nähe oder eigenem Ort/Kultur in der Berichterstattung?	Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) sagte zu den Ereignissen in Berlin: "Ich möchte im Moment noch nicht das Wort Anschlag in den Mund nehmen, obwohl viel dafür spricht", sagte er am späten Abend in der ARD. Er wolle gemeinsam mit den Berliner Behörden erst Klarheit haben, was geschehen sei. "Über die Hintergründe und den Hergang wissen wir noch nichts Endgültiges." Von der Wortwahl gehe auch eine psychologische Wirkung für das ganze Land aus. "Da wollen wir sehr, sehr vorsichtig sein und hart an den tatsächlichen Ermittlungsergebnissen operieren, nicht mit Spekulationen", sagte de Maizière.	Zitieren eigener Politiker; politische Nähe;
K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	Auf einem Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz in Berlin-Charlottenburg ist ein Unbekannter mit einem Lastwagen in die Menge gerast. Der Lkw fuhr ersten Erkenntnissen zufolge auf den Gehweg und erfasste dabei mehrere Menschen. Zwölf von ihnen starben, 48 weitere Menschen wurden schwer verletzt in Berliner Krankenhäuser gebracht. Der Lastwagen hatte Medienberichten zufolge ein polnisches Kennzeichen. Der polnische Spediteur, dem der Lastwagen gehören soll, sagte, er gehe davon aus, dass der Lastwagen entführt worden sei. Zu seinem Cousin, der den Lastwagen gefahren hatte, habe er seit 16.00 Uhr nachmittags keinen Kontakt mehr gehabt.	Detailliert, wie Fahrer zugang zu Markt bekommen hat; Lastwagen gestohlen;

Artikel: 7			

Medium: sueddeutsche.de	Datum: 20.12.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**
K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	Bekannt ist außerdem, dass Terrororganisationen ihre Anhänger dazu aufrufen, für Attacken Fahrzeuge zu verwenden. Die letzte Ausgabe des IS-Propagandamagazins *Rumiyah* etwa enthält einen Artikel, der sich regelrecht wie eine Anleitung liest. Die Polizei spricht von einem "vermutlich terroristischen Anschlag".	Täter nocht nicht klar, aber Terrororganisation für sowas bekannt; vermutlich Terroranschlag
K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	Vor fünf Monaten tötete der Attentäter von Nizza 86 Menschen. Der Mann steuerte im Juli einen Lkw in eine Menschenmenge an der Strandpromenade. Dort liefen gerade die Feierlichkeiten zum französischen Nationalfeiertag. Nun ist es wieder ein Lkw, der viele Menschen in den Tod reißt, auf dem Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz in Berlin. Noch sind nicht alle Hintergründe des Vorfalls aufgeklärt. Sicher ist aber: Wieder wurde ein Lkw in eine Menschenmenge gesteuert. Und wieder starben viele Menschen, die Polizei meldet zwölf Tote. Viele wurden mit schweren Verletzungen in Krankenhäuser eingeliefert. Die Polizei spricht von einem "vermutlich terroristischen Anschlag". Anschläge mit Fahrzeugen sind vergleichsweise einfach durchzuführen. Nahezu jeder kann sich einen Pkw oder auch einen Lkw besorgen. Der Attentäter von Nizza etwa hatte seinen Lkw gemietet. Zudem weckt ein Fahrzeug im Straßenverkehr in der Regel keinen Verdacht. Es ist möglich, sich dem Anschlagsziel unauffällig zu nähern.	Nachahmung auch hier gegeben; Orientierung an Nizza?!; Anschläge mit Verkehrzeugen werden als einfach benannt;

Artikel: 8			
Medium: sueddeutsche.de	Datum: 20.12.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definiton**
K8: Nähe	Zeigt sich der Bezug zur Nähe oder eigenem Ort/Kultur in der Berichterstattung?	In der Gedächtniskirche unweit des Tatorts am Breitscheidplatz fand am Abend ein Gedenkgottesdienst mit Kanzlerin Merkel für die Opfer und deren Angehörige statt.	Gittesdienst mit Bundekanzlerin wird erwähnt;

K15.2: Titel Text Bezug	Ist der Bezug zwischen Titel und Text gegeben?	**IS reklamiert Anschlag auf Weihnachtsmarkt in Berlin für sich**	Leselocker in Totel zu erkennen;
K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	Die Suche nach dem oder den Tätern läuft noch. Ein tatverdächtiger Pakistaner wurde am Dienstag freigelassen; Die Extremistenmiliz Islamischer Staat (IS) hat am Dienstagabend den Anschlag in Berlin für sich reklamiert.	Tatverdächtiger bis jetzt nur gefunden;IS als Drahtzieher;

Artikel: 10			
Medium: faz.de	Datum: 20.12.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**
K7: Sensationslust	Zeigen sich Sensationslustige Teile in der Berichterstattung	Der Albtraum ist wahr geworden; Der mutmaßliche Terroranschlag macht aus der Weihnachtszeit eine Trauerzeit	Sensationslust schon im Titel erkennbar; Weihnachtszeit wird zu Trauerzeit;
K8: Nähe	Zeigt sich der Bezug zur Nähe oder eigenem Ort/Kultur in der Berichterstattung?	In Frankreich aber hat sich die Angst schon festgefressen. In Deutschland wird das nun nicht anders werden. Kann noch jemand so einfach sagen: Frohe Weihnacht? Nach dem Anschlag von Berlin fällt das schwer, ist es für viele unmöglich. Trost spendet in solchen Zeiten vielleicht nicht mehr der Weihnachtsmarkt, wohl aber die Botschaft der Weihnachtsgeschichte.	Vergleich mit Angst in Frankreich auch jetzt in Deutschland;
K9: Simplifizierung	Simplifizierung von Inhalten	keine	
K14: Beschreibung der Konsequenzen	Aufführung von potenziellen Konsequenzen, die Tat hat	Gegenwelt des Terrorkriegs entspringt, der dem Westen mit solchen Attentaten erklärt wird. Tun sie das nun nicht mehr? Soll man jetzt, in den Tagen bis Heiligabend, ein trotziges Christbaumleuchten gegen Mord, Tod und terroristische Finsternis setzen?	Terror beeinflusst Kultur?

Artikel: 11			

Medium: faz.de	Datum: 20.12.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definiton**
K9: Simplifizierung	Simplifizierung von Inhalten	Die Todesspur des Terror-Trucks	Terror Truck simplifiezeerte Ausdruckweise;
K 15.3: Umgangssprache	Sind umgangssprachliche Formen aus dem Text zu entnehmen?	Anschlag in Berlin – Die Todesspur des Terror-Trucks	Terror Truck

Artikel: 12			
Medium: faz.de	Datum: 20.12.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**
K1: Opfer	Textstellen, die auf Opfer bei der Tat hinweisen	Nach dem mutmaßlichen Anschlag auf einen Berliner Weihnachtsmarkt mit zwölf Toten und 48 Verletzten drücken internationale Politiker Deutschland ihr Beileid aus.	Tote und Verletzte;
K14: Beschreibung der Konsequenzen	Aufführung von potenziellen Konsequenzen, die Tat hat	Viele weitere Botschaften in den Sozialen Netzwerken wurden mit dem Hashtag #IchBinEinBerliner versehen.	Trauer und Anteilnehme über soziale Netzwerke

Artikel: 13			
Medium: krone.at	Datum: 20.12.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**
K3: Islam als Bedrohung	Terror: Wird der Islam im Zusammenhang genannt, mit Tat	**"Der Berliner Weihnachtsanschlag ist Islam" Die Polizei sprach von einem "verheerenden Bild vor Ort" - ein Eindruck, der durch dieses auf Twitter veröffentlichte Video untermauert wird, das mit dem Handy direkt am Tatort aufgenommen wurde. Wer es gemacht hat, ist nicht bekannt. Es ist zu hören, wie Arabisch gesprochen wird. In dem Tweet auf einem erst am Montag eröffneten Twitteraccount heißt es: "Ich werde Terror in den Herzen jener verbreiten, die nicht glauben, und ihre Köpfe abschneiden. Koran 8:12. Der Berliner Weihnachtsanschlag ist Islam."**	Eindeutige Aussage Terror in Zusammenhang mit Islam; Terror wird in Zusammenhang mit Koran gestellt;
K4: Valenz	Wertigkeit des Textes, wird	Blutbad mit Lkw in Berlin: Das war die Terrornacht	Valenz schon in Titel; Blutbad;

	durch Berichterstattung über negative Themen unterstützt; Negatives im Vordergrund		
K9: Simplifizierung	Simplifizierung von Inhalten	Der Terror ist in der deutschen Hauptstadt angekommen; Blutbad mit Lkw in Berlin: Das war die Terrornacht	Terror angekommen; Blutbad;
K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detailliert e Berichterstattung abgegeben?	Der dunkle Lastwagen mit polnischem Kennzeichen fuhr laut Polizei gegen 20 Uhr auf einer Strecke von bis zu 80 Metern mit hoher Geschwindigkeit über den Markt und zerstörte dabei mehrere Stände. Polizei und Rettungskräfte waren mit einem Großaufgebot vor Ort, der Schauplatz wurde großräumig abgeriegelt. Reporter berichteten von erschütternden Szenen: Verletzte seien neben bzw. unter dem Lastwagen gelegen. Passanten hätten außerdem von einem lauten Knall gesprochen. Ein Verdächtiger - der Fahrer, der nach der Tat zunächst flüchten konnte - wurde festgenommen, ein weiterer Mann ist tot. Es soll sich bei dem Festgenommenen um einen Pakistaner handeln, der den Ermittlern laut "Tagesspiegel" bekannt gewesen sei - allerdings nicht wegen Terrorverdachts, sondern wegen kleinerer Delikte. Er soll als Flüchtling über Österreich nach Deutschland eingereist sein. Der Mann war nach der Todesfahrt geflüchtet, wurde aber von einem Zeugen verfolgt, der der Polizei ständig die Position des Verdächtigen durchgab. Über die Todesursache jenes Mannes, der als Beifahrer im Terror-Lkw saß, wurden vorerst keine Angaben gemacht. Seine Staatsbürgerschaft ist mittlerweile geklärt - es soll sich laut Polizei um einen Polen handeln.	Detaillierte Beschreiung zu Ablauf; Flüchtlingsdasein von "vermeintlichen" Täter betont;
K12: Bild und Videomaterial	Verwendung von Bild und Videomaterialien	7 detaillierte Videos zu Tat; Mehrere Bilder von Tatort; Screenshots von Twittermeldungen bekannter Persönlichkeiten; Photoshopbild, dass trauerende "Prominente" zeigt	Bild der Prominenten sehr sensationell; Videos sehr ausführlich und detailreich; Zeigen auch Aufnahmen flüchtende Menschen kurz nach Tat

Artikel: 14			
Medium: krone.at	Datum: 20.12.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**
K7: Sensationslust	Zeigen sich Sensationslustige Teile in der Berichterstattung	Das Foto ist sehr drastisch", so Zurawski, er habe es zunächst nicht sehen wollen. "Er war ein guter Fahrer, einer der letzten guten auf dem Markt", sagte er über seinen Cousin. Die Frau des Polen soll am Montag gegen 15 Uhr als letzte Person mit ihrem Mann telefoniert haben. In den Stunden vor der Tat war der Mann dann nicht mehr erreichbar gewesen. Zurawski sagte, für ihn könne er die Hand ins Feuer legen, dass er kein Attentäter sei: "Ihm muss etwas angetan worden sein."	Emotionalisierung und Sesationalisierung durch Interview mit Cousin des Opfers;

Artikel: 15			
Medium: krone.at	Datum: 20.12.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**
K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	Ein Fahrer der polnischen Spedition, der der Laster gehört, wurde tot in der Fahrerkabine entdeckt. Er dürfte aktuellen Erkenntnissen zufolge vom Täter entführt und mit einem Kopfschuss getötet worden sein; Zwar liegt bis jetzt noch keine tatsächliche Verbindung vor, doch die Terrormiliz Islamischer Staat hat in ihrer Propaganda auch Anleitungen für Angriffe mit Lastwagen auf Zivilisten gegeben. So veröffentlichten die Dschihadisten im November in ihrem Magazin "Rumiyah" einen dreiseitigen Artikel mit genauen Anweisungen, wie Einzeltäter ein solches Attentat verüben sollen. Ein Fahrzeug sei für einen Angriff gut geeignet, weil es einfach zu beschaffen, aber nicht verdächtig sei. "Es ist eine der	Tötung polnischer Fahrer, durch Terreoriten; Empfehlungen von IS wo Terror angebracht ist;

		sichersten und einfachsten Waffen, die man gegen die Kuffar (Ungläubigen) einsetzen kann", heißt es in dem Artikel. Wichtig sei es, große und schwere Fahrzeuge mit ausreichender Geschwindigkeit auszuwählen. Auch für potenzielle Ziele gibt das Magazin Anweisungen: Geeignet seien Märkte, Festivals, Paraden oder politische Versammlungen. Die Angreifer sollten zudem sicherstellen, dass ihre Verbindung zum IS deutlich werde. Sie könnten etwa Zettel bei sich haben, auf denen "Ich bin ein Soldat des Islamischen Staates" stehe	
K14: Beschreibung der Konsequenzen	Aufführung von potenziellen Konsequenzen, die Tat hat	keine Angaben	

Artikel: 16			
Medium: krone.at	Datum: 23.12.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**
K 15.3: Umgangssprache	Sind umgangssprachliche Formen aus dem Text zu entnehmen?	Am Freitagvormittag dann der Knalleffekt:	Umgangssprachlich;

Artikel: 17			
Medium: krone.at	Datum: 23.12.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**
K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu potenziellen Tätern	Der mutmaßliche Berlin-Attentäter Anis Amri ist tot. D er "Terror-Teufel von Berlin", wie ihn die "Bild"-Zeitung getauft hatte, wurde in der Nacht auf Freitag in Mailand erschossen, nachdem er das Feuer auf zwei Polizisten eröffnet hatte. Der 24-jährige Tunesier war kontrolliert	Gefahr von Amri bewusste; In Mailand erschossen nach flucht

		worden, als er nach 3 Uhr früh zu Fuß mit einem Rucksack in der Nähe des Bahnhofes im Mailänder Vorort Sesto San Giovanni unterwegs war. Laut Berichten waren seine letzten Worte "Allahu Akbar" "Amri war ein äußerst gefährlicher Flüchtling, der andere Anschläge verüben hätte können"	
K7: Sensationslust	Zeigen sich Sensationslustige Teile in der Berichterstattung	Terror-Teufel von Berlin in Mailand erschossen 12:58 Uhr: Das ist der Held von Mailand: Luca Scata (29) aus Sizilien.Der Polizist erschoss den flüchtigen Anis Amri, nachdem dieser das Feuer auf Scata und seinen Kollegen Christian Movio eröffnet hatte.	Sesationalisierung mit Wort Terror Teufel im Titel; Held von Mailand: Betitelung für Polizisten, Amri umbrachte;
K9: Simplifizierung	Simplifizierung von Inhalten	Terror-Teufel von Berlin in Mailand erschossen	Simplifizierte Benennung eines Terroristen
K12: Bild und Videomaterial	Verwendung von Bild und Videomaterialien	Unterschiedliche Videos zu Tatort; Amateueraufnahmen zeigt wie Lastwagen in Markt fährt; Bilder von abgedeckter Leiche Amri in Mailand; Bild von Polizisten der Amri erschossen hat; Bilder von Amri; Bilder von Tatort; Karte von Mailand und Karte von Fluchtroute;	Detailliertes Video und Bildmaterial; Sogar Aufnahme von Tathergang
K15.1: Sprachliche Auffälligkeiten am Inhalt	Auffälligkeiten in der Sprache oder Wahl von Stilmitteln innerhalb des Textes	Terror-Teufel von Berlin in Mailand erschossen	überspitzte Sprachwahl im Titel;
K15.2: Titel Text Bezug	Ist der Bezug zwischen Titel und Text gegeben?	Terror-Teufel von Berlin in Mailand erschossen	zentralste Ereknntnis im Tital, aber nicht genaue Artikelangabe; Titel wirkt wie Lockung für Leser
K 15.3: Umgangssprache	Sind umgangssprachliche Formen aus dem Text zu entnehmen?	Terror-Teufel von Berlin in Mailand erschossen	umgangssprachlich

K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	13:26 Uhr: Die deutschen Sicherheitskräfte atmen auf - schließlich wurde mit Amri ein gefährlicher Mann aus dem Verkehr gezogen. Dieser Meinung ist auch der Mailänder Polizeichef Antonio de Iesu: **"Amri war ein äußerst gefährlicher Flüchtling, der andere Anschläge verüben hätte können."** Der 24-Jährige trug eine entsicherte Pistole bei sich, kein Telefon und keine Dokumente, in der Tasche hatte er "einige Hundert Euro", sagte der Polizeichef.	Chronolische Berichtersttaung; Details zu Amri und Person;

Artikel: 18			
Medium: bild.de	Datum:		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definiton**
K1: Opfer	Textstellen, die auf Opfer bei der Tat hinweisen	**Bei dem Anschlag am Montagabend wurden zwölf Menschen getötet. Laut Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) schweben noch 14 Schwerverletzte in Lebensgefahr. „Es ist nicht auszuschließen, dass es weitere Opfer gibt“, sagte de Maizière am Dienstagabend im ZDF.** **Sechs der vom Lastwagen getöteten Personen sind inzwischen identifiziert. Bei ihnen handelt es sich um deutsche Staatsbürger. Ebenso identifiziert wurde der erschossene polnische Lastwagenfahrer, dessen Lkw vom Täter entführt wurde. Unter den Toten sind laut de Maizière keine Kinder, aber womöglich Jugendliche.**	Opferzahlen wieder im Zentrum; Identifikation der Opfer läuft;
K2: Täter	Textstellen, weißen auf Hinweise zu	**Die Terrororganisation ISIS hat sich zur Lkw-Attacke auf den Berliner Weihnachtsmarkt**	IS als Drahtziehe; Soldat des Islamischen Staats Drahtzieher;

	potenziellen Tätern	**bekannt! Das verbreitete der ISIS-Propagandakanal Amaq. Ein „Soldat des Islamischen Staates“ sei für den Angriff verantwortlich gewesen.**	
K7: Sensationslust	Zeigen sich Sensationslustige Teile in der Berichterstattung	**Der wahre Todesfahrer vom Breitscheidplatz ist also weiter frei – und höchst wahrscheinlich bewaffnet!**	"Der wahre Todesfahrer ist also weiter frei"

Artikel: 19			
Medium: bild.de	Datum: 22.12.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**
K11: detaillierte Berichterstattung	Wird eine Detaillierte Berichterstattung abgegeben?	Der schwere Sattelschlepper vom Typ Scania R450 ist auf eine polnische Spedition zugelassen, die den Kontakt zum Fahrer gegen 16 Uhr verliert. Zu diesem Zeitpunkt ist der Lkw mit 25 Tonnen Stahl in einem schweren Auflieger beladen. Laut polnischen Medien könnte der Sattelschlepper vorher in Berlin samt Fahrer entführt worden sein. Grafik zeigt Route des Attentäters; Etwa sechs Kilometer fährt der Lkw wohl durch Berlin, entlang der Stromstraße bis zum Ernst-Reuter-Platz und weiter auf die Hardenbergstraße. Er steuert zwischen zwei Buden hindurch auf den Gehweg, rammt Dutzende Besucher und lenkt dann links ein.	Details zu Transporter; Genau Routenbeschreibung;
K12: Bild und Videomaterial	Verwendung von Bild und Videomaterialien	Grafiken zu Verlauf; Lastwagen; Weihnachtsmarkt; Animatioen, wie Lastwagen inWeihnachtamrk fährt	sehr detaillierteErklärung der Tat durch Inforgrafiken und animation, die durch Zeitung produziert wurde; Grarikf rekonstruiert die Tage vor Anschlag, was Amri tat

Artikel: 21			
Medium: welt.de	Datum: 20.12.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definiton**

K4: Valenz	Wertigkeit des Textes, wird durch Berichterstattung über negative Themen unterstützt; Negaitves im Vordergrund	Zwölf Menschen sterben, der Täter hinterlässt eine Schneise der Verwüstung.; Am Morgen danach legten Passanten zahlreiche Blumen und Grablichter nieder.	"Schneise der Verwüstung" negative Bezeichnung für Tat; Trauer

Artikel: 22			
Medium: welt.de	Datum: 19.12.2016		
Kategorie	**Definition**	**Ankerbeispiel**	**Definition**
K4: Valenz	Wertigkeit des Textes, wird durch Berichterstattung über negative Themen unterstützt; Negaitves im Vordergrund	Anderen steht der Horror im Gesicht. Touristen, verwirrt oder panisch. Eine junge Frau weint. Ein junger Mann nimmt sie in die Arme. „Ein Unfall." Mehr will er nicht sagen. Ein Unfall?	Horror im Gesicht;
K7: Sensationslust	Zeigen sich Sensationslustige Teile in der Berichterstattung	Der Horror auf dem Weihnachtsmarkt; Ein paar Meter weiter ringt jemand mit dem Tode. So ist es also, wenn es passiert. So banal. So brutal. „Die Scheiße ist hier", sagt ein Mann. Er wirkt erschüttert. Er wirkt wütend.	Zitat, Die scheiße ist hier" Ringen zu Tode, Dramatisierung;
K9: Simplifizierung	Simplifizierung von Inhalten	So ist das also, wenn es passiert. So banal. So brutal. So rabiat beides nebeneinander	Simple Zustandsbeschreibung

7. Abstract

(Deutsch)

Die wissenschaftliche Arbeit befasst sich mit der Analyse von Krisenberichterstattungen. Krisenberichterstattungen sind ein zentrales Thema in der Kommunikationsforschung und haben ihren Ursprung in der PR. Es gibt unterschiedliche Arten von Krisenberichterstattungen. In dieser Forschung steht die „symbolisch-relational orientierte Krisenkommunikationsforschung“ im Fokus der Untersuchung. Es werden in der Theorie unterschiedliche Punkte aufgezeigt, die anschließend in der Methode, einer qualitativen Inhaltsanalyse, geprüft werden. Darunter fallen ein Teil der Nachrichtenfaktoren nach Winfried Schulz. Hierbei werden vor allem die Punkte „Nähe“ und „Valenz“ in der Methode genauer untersucht. Zudem wird ein Vergleich zwischen Boulevard-, Mitte und Qualitätsmedien gezogen. Dies erfolgt auf Basis theoretischer aufgezeigter Unterschiede in der Berichterstattung von Qualitäts- und Boulevardmedien. Außerdem soll mit Hilfe der „Leitlinien zur Berichterstattung über Suizide in den Medien“ der World Human Organisation (WHO), gezeigt werden, ob sich der Nachahmungseffekt in den Medien durch deren Berichterstattung über Amokläufe und Suizide herauskristallisiert. Außerdem wird mit Hilfe dieser Leitlinien der Unterschied zwischen der Berichterstattung über Amokläufe und Terroranschläge gezeigt. Hierbei können die folgenden Erkenntnisse gewonnen werden: Die Nachrichtenfaktoren „Nähe“ und „Valenz“ stellen sich als sehr ausgeprägt dar in der Medienberichterstattung beider Krisenarten. Bei dem Vergleich der Mediengattungen ergeben sich deutliche Unterschiede in der Berichterstattung zwischen Boulevardmedien und Qualitäts- und Mittemedien. Die Empfehlungen der WHO zur Berichterstattung über Suizide in der Öffentlichkeit, werden meist von den Medien missachtet. Dadurch lässt sich ein Potenzial für NachahmungstäterInnen erkennen. Außerdem zeigt sich bei Betrachtung der Unterschiede zwischen den beiden Amokläufen und den beiden Terroranschlägen, dass grundsätzlich bei Attacken auf öffentliche Orte/ Massen zuerst von einem Terroranschlag ausgegangen wird, auch bei Amokläufen. Wenn dies nicht zutrifft, falsifizieren die Medien im Laufe der Berichterstattung allerdings ihre ursprünglichen Annahmen. Zu diesen Erkenntnissen ergeben sich am Ende der Methode Hypothesen für weiterführende Forschungen.

(Englisch)

This paper discusses the topic of crisis reporting and represents a scientific analyzes. The reporting of crises is a central topic of the communication science and stems from the area of public relations. Media execute crises reporting in different ways. In this paper, the

“symbolic-relational oriented crisis reporting” is the object of the study. First, the theory covers various topics, which are then tested in the method with a qualitative content analysis. One of these literature-based theories are the news factors by Winfried Schulz. Especially the factors “proximity” and “valence” are being examined. Moreover, a comparison between boulevard-, middle- and quality media is being drawn. With the aid of the “guidelines for reporting suicide in media” of the World Human Organization (WHO), this paper aims to understand whether media and their style of reporting is cause to the imitation effect of rampages and suicides. Also, these guidelines build a basis to analyze the different styles of reporting of rampages and terror attacks. The qualitative content analyzes showed the following outcomes: The news factors “proximity” and “valence” were distinctively seen in all reporting styles for both media crises, rampage and terror attack. When comparing the different types of media - boulevard-, middle-, and quality media - differences were notices in their reporting styles. However, the WHO guidelines were mostly ignored by all media types. This shows that the reporting style gives room and potential for copycats. Furthermore, when examining the different reporting styles of rampages and terror attacks, the analysis revealed that with every attack on a public space or a public crowd, initially media assume that it was a terror attack, even with rampages. When the investigations reveal the nature of the crime, the media falsify their initial assumptions, when needed. The results that are discussed in the paper offered room to draw some hypotheses that could lead to further research.